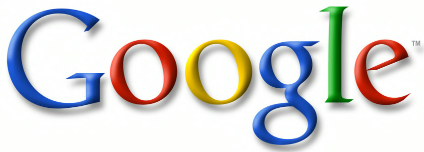
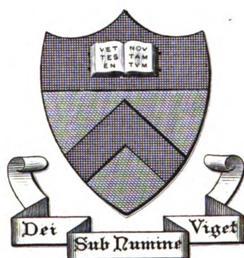




Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien


VET TES TAM EN
NOV TAM TVM
Dei
Sub Numine
Viget

ALMANACH

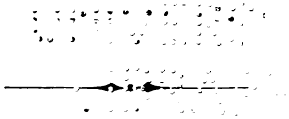
DER KAISERLICHEN

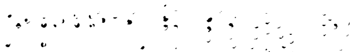
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



ACHTUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG.

1908.





WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER,

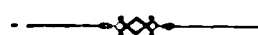
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1908.

INHALT.

Die feierliche Sitzung.



ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1908.

JÄNNER.

2. *Donn.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. „ „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ Gesamtsitzung.

FEBRUAR.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ Gesamtsitzung.

MÄRZ.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. „ „ „ mathematisch-naturw. „
18. „ „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Freit.* Gesamtsitzung.

APRIL.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Freit.* Gesamtsitzung.

MAI.

13. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
Wahl-sitzungen. { 27. *Mittw.* { „ „ philosophisch-historischen „
„ „ mathematisch-naturw. „
29. *Freit.* Gesamtsitzung. }
30. *Samst.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

10.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
11.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
17.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Freit.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
25.	*Donn.*	Gesamtsitzung.		

JULI.

1.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
2.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
8.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
9.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
10.	*Freit.*	Gesamtsitzung.		

OKTOBER.

14.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
15.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
16.	*Freit.*	Gesamtsitzung.		
21.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	„
22.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
28.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
29.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„

NOVEMBER.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
26.	„	Gesamtsitzung.		

DEZEMBER.

2.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Klasse.
3.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
9.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
10.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
16.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
17.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Freit.*	Gesamtsitzung.		

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse an den angegebenen Tagen um 6 Uhr abends;

die der philosophisch-historischen Klasse das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr nachmittags.

Die Gesamtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Teile der Klassensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesamtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen bloß die wirklichen Mitglieder teil.

STATUTEN

UND

GESCHÄFTSORDNUNG

DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wir Ferdinand der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich;

König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc. etc.

Nach dem Beispiele Unserer glorreichen Vorfahren stets geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur Erreichung der Zwecke der Regierung zu erkennen, und das Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches Wirken in dieser Richtung hervortun, mit Unserem Wohlwollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben Wir die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, und über die Einrichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmiget, welche die Statuten derselben zu bilden haben.

§ 1.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Wien ist eine unter Unseren besonderen Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und

Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicherzustellen, und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, sowie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen.

§ 2.*)

Die Wirksamkeit dieser Akademie hat:

a) die mathematischen und Naturwissenschaften,

b) Geschichte, Sprache und Altertumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Klasse für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse heißen,

und in eine Klasse für Geschichte, Sprache und Altertumswissenschaften, welche historisch-philologische Klasse genannt werden wird.

§ 3.

In jeder dieser zwei Klassen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sektionen gebildet werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftlichen Hauptabteilungen angehören, besonders zu beschäftigen haben.

§ 4.

Um den ihr gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie der Wissenschaften

*) Siehe den Nachtrag.

a) sich in ihren besonderen Klassen zur Beratung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände, und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmäßig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mitteilungen zusammentreten, jährlich einmal oder zweimal in einer feierlichen Sitzung vor einer größeren Zahl von Zuhörern eine Übersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen;

b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen;

c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben, und in einer nach Maßgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Übersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mitteilungen bekannt machen;

d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichteten Fragen in reifliche Überlegung ziehen und die abverlangten Gutachten erstatten.

§ 5.

Die k. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Klassen auf den Grund anerkannter wissenschaftlicher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter Unseren besonderen Schutz gestellt, und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbständigen Körpers einzunehmen.

§ 6.

Wir behalten Uns vor, für die Akademie der Wissenschaften einen Kurator zu bestellen.

Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an Uns zu wenden, in welchen sie Unserer Unterstützung bedarf, oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen Uns zu unterziehen beabsichtiget.

Durch ihn hat die Akademie mit Unseren Behörden zu verkehren, und er ist Uns für die Beobachtung der Statuten, sowie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich.

§ 7.*)

Der Organismus der Akademie wird bestehen:

a) aus **48** beiden Klassen in gleicher Zahl angehörigen wirklichen Mitgliedern, von welchen **24** in Wien ihren Wohnsitz haben müssen;

b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist;

c) aus einem Vizepräsidenten;

d) aus zwei Sekretären, deren Bestätigung von vier zu vier Jahren bei Uns einzuholen ist, und von welchen Einer nebst den Geschäften der Klasse, welcher er angehört, auch jene eines Generalsekretärs der Akademie zu besorgen hat;

e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl **24** nicht zu überschreiten haben;

f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern.

*) Siehe den Nachtrag.

§ 8.

Der Präsident, welcher mit dem Vizepräsidenten und den Sekretären zunächst für den geregelten Gang der Verhandlungen der Akademie zu sorgen und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Kurator jederzeit in vollständiger Kenntnis erhalten.

Der Präsident und die Sekretäre, welche aus der Zahl der wirklichen Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt, und der Wahlakt Unserer Bestätigung vorgelegt.

Den Vizepräsidenten hat der Kurator aus den wirklichen Mitgliedern der Akademie von drei zu drei Jahren Uns zu bezeichnen.

§ 9.

Zu wirklichen Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen jene drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, Uns zur Ernennung vorschlagen.

§ 10.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirklichen Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl Uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist, und Wir diese erteilt haben.

§ 11.

Ebenso hat die Wahl der korrespondierenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen.

§ 12.

Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hilfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt.

§ 13.

Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen sind nur die wirklichen Mitglieder, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre stimmberechtigt.

Alle Wahlen und Ernennungsvorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen.

§ 14. *)

Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatze eine nicht zu überschreitende Jahresdotation von 40.000 fl. K. M., die ihr von dem Präsidium Unserer allgemeinen Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Maßgabe des Bedarfes zugewiesen werden wird.

§ 15.

Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungsjahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen, und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebarungsabschluß über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahresdotation nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie, und wird unter Beirat Unserer Finanzverwaltung als eigener Fond

*) Siehe den Nachtrag.

der Akademie zinsbar angelegt, ohne daß dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann.

§ 16.

Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisiert sind, werden in den periodischen Beratungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Sekretärs angewiesen und von einem hiezu bestellten Beamten, welchem die Gebarung obliegen wird, verrechnet.

§ 17.

Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Funktion einen Funktionsgehalt von 3000 Gulden, der Vizepräsident von 2500 Gulden, der Sekretär, welcher zugleich die Generalsekretärsstelle der Akademie besorgt, 2000 Gulden, und der zweite Sekretär 1500 Gulden.

§ 18.*)

Als Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge genießen:

Erstens. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vizepräsident und die Sekretäre können sich der ihnen zugestandenen Ehrenuniform bedienen.

Zweitens. Die Akademie kann nach der Bestimmung des § 4 jährlich vier Preise ausschreiben und verteilen.

Drittens. Sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen und den Verfassern gegen dem zuzuwenden, daß solche Arbeiten das ausschließende Eigentum der Akademie werden.

Viertens. Es werden der Akademie die ihrem Bedarfe entsprechenden Lokalitäten in einem Staatsgebäude angewiesen.

*) Siehe den Nachtrag.

Fünftens. Für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benützung der Staatsdruckerei nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammerpräsidenten eingeräumt.

Sechstens. Die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staates zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benützung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben berechtigt.

Siebentens. Die öffentlichen Unterrichtsanstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen, und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mitteilungen zu machen.

Achtens. Die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftlichen Korporationen im Verkehr zu setzen, und mit denselben die ihr angemessen scheinende Korrespondenz zu unterhalten.

§ 19.

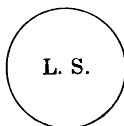
Die Akademie hat selbst in Gemäßheit dieser Statuten die erforderlichen Instruktionen für den inneren Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen und dem Kurator zur Bestätigung vorzulegen.

Wir versehen Uns, daß die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich Unseres Vertrauens würdig bezeigen, und die bei der Gründung für das Wohl Unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen

wird, und Wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. Mai nach Christi Geburt im Eintausend achthundert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre.

Ferdinand.



Carl Graf von Inzaghi,
Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff,
Hof-Kanzler.

Johann Freiherr Krticzka von Jaden,
Vize-Kanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Franz Ritter von Nadherny,
Hofrat.

Geschäftsordnung

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Nach der zuletzt genehmigten Abänderung vom 12. September 1899.)

Den Statuten entsprechend zerfällt die Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie in folgende Abschnitte:

I. Von den Mitgliedern;
II. Von den Klassen;
III. Von den Sitzungen;
IV. Von den Druckschriften;
V. Von den Preisen;
VI. Von der Geschäftsführung.

I. Von den Mitgliedern.

§ 1.

Die Akademie besteht aus Ehrenmitgliedern, aus wirklichen und aus korrespondierenden Mitgliedern. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt 24, und zwar 8 für das Inland, 16 für das Ausland; sie zählt ferner 60 inländische wirkliche und 160 korrespondierende Mitglieder. Die eine Hälfte der letzteren hat aus österreichischen Staatsbürgern, die andere aus Ausländern zu bestehen.

Wenn ein inländisches wirkliches oder korrespondierendes Mitglied seine österreichische Staatsbürgerschaft aufgibt, so tritt es in die Reihe der ausländischen korrespon-

dierenden Mitglieder ein. Erwirkt ein ausländisches korrespondierendes Mitglied die österreichische Staatsbürgerschaft, so wird es zu den inländischen korrespondierenden Mitgliedern gerechnet.

§ 2.

Alle Mitglieder werden nach dem der Geschäftsordnung im Anhange beigefügten Modus gewählt.

§ 3.

Der Präsident und der Vizepräsident müssen, so wie die beiden Sekretäre verschiedenen Klassen angehören.

Von ersteren führt jeder in seiner Klasse den Vorsitz.

§ 4.

Die durch die Statuten angeordnete Wahl des Präsidenten wird in der dem Ende seiner dreijährigen Funktionszeit nächstvorhergehenden Wahlsitzung vorgenommen. Der neu ernannte Präsident tritt seine Stelle erst nach Ablauf der dreijährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung des neu gewählten Präsidenten nicht erfolgt, so setzt der bisherige Präsident seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort. Wird die Stelle des Präsidenten noch vor der Wahl seines Nachfolgers erledigt, so tritt der Vizepräsident vorläufig in die Funktion des Präsidenten.

Bei Erledigung der Stelle des Vizepräsidenten vor Ablauf seiner Funktionszeit erbittet sich die Akademie von ihrem Kurator desfalls eine Verfügung.

§ 5.

Vor Ablauf des vierten Funktionsjahres seines Sekretärs richtet der Präsident in der Wahlsitzung an die Akademie die

Frage, ob eine Bestätigung desselben für weitere vier Jahre Allerhöchsten Ortes einzuholen sei. Die Akademie beantwortet diese Frage durch geheime Abstimmung für jeden der Sekretäre abgesondert. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird zu einer neuen Wahl geschritten. Der neu ernannte Sekretär tritt seine Stelle erst nach Ablauf der vierjährigen Funktionszeit seines Vorgängers an. Ist nach Ablauf dieser Zeit die Allerhöchste Bestätigung nicht erfolgt, so setzt der bisherige Sekretär seine Dienstleistung bis zur Bestätigung des neuen fort.

Wird die Stelle des Generalsekretärs früher erledigt, so übernimmt der andere Sekretär bis zur nächsten Wahlsitzung auch die Geschäfte der Akademie, für jene der Klasse aber ordnen die in Wien anwesenden Mitglieder vorläufig die nötige Vertretung an. Das letztere geschieht auch, wenn die Stelle des zweiten Sekretärs früher erledigt wird.

Die in den Paragraphen 4 und 5 bezeichneten Wahlen geschehen mittelst gedruckter Stimm- und Wahlzettel.

II. Von den Klassen.

§ 6.

Von den beiden Klassen, in welche die Akademie zerfällt, hat jede in allen ihren wissenschaftlichen Angelegenheiten einen selbständigen Wirkungskreis.

Die administrativen Angelegenheiten gehören in den Bereich der Gesamtakademie (s. § 11).

§ 7.

Von den ausländischen Ehrenmitgliedern gehören 8 in die eine und eben so viele in die andere Klasse. Die inländischen Ehrenmitglieder gehören der Gesamtakademie

an. Die wirklichen und die korrespondierenden Mitglieder kommen beiden Klassen in gleicher Anzahl zu.

§ 8.

Auf die Jahresdotation der Akademie haben beide Klassen gleiche Ansprüche. Jeder fällt der Erlös ihrer Druckschriften zu. Beide haben ihre Geldmittel vor allem zu Unterstützungen von Arbeiten und Unternehmungen zu verwenden, welche von ihnen selbst ausgehen.

Jede Klasse stellt selbständig ihre Preisaufgaben. Die Gegenwartsgelder, Honorare, Reisevergütungen und Preise sind jeder Klasse gesondert in Rechnung zu bringen.

§ 9.

Jede Klasse verfügt über die Verteilung ihrer Druckschriften selbständig. Sie sendet dieselben gelehrten Vereinen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit zu. Sollte dieser Voraussetzung von Seite eines Vereines durch längere Zeit nicht entsprochen werden, so hat der Sekretär seine Klasse hievon zu verständigen.

Gelehrte Gesellschaften können mit den Denkschriften nur dann beteilt werden, wenn sie nebst Sitzungsberichten auch noch Abhandlungen herausgeben.

§ 10.

Jede Klasse kann über ihr Eigentum nur mit Zustimmung der Gesamtakademie verfügen.

III. Von den Sitzungen.

§ 11.

Die Sitzungen der Akademie sind entweder Gesamt- oder Klassensitzungen. Beide wechseln in der Regel so, daß

in drei aufeinander folgenden Wochen Klassensitzungen, in der vierten eine Gesamtsitzung gehalten wird. In der Kar-, Pfingst- und Weihnachtwoche sowie in den Monaten August und September finden keine Sitzungen statt. Die letzte Sitzung im Monate Juli ist immer eine Gesamtsitzung.

A. Von den Gesamtsitzungen.

§ 12.

An den Gesamtsitzungen nehmen nur die wirklichen Mitglieder teil. Gegenstände der Verhandlung in denselben sind:

a) alle die Akademie als Ganzes betreffenden Angelegenheiten;

b) Anträge auf Geldbewilligungen. Solche Bewilligungen können nur in diesen Sitzungen erteilt werden;

c) Ausschreibungen und Zuerkennungen von Preisen;

d) Wahlen der Mitglieder.

Die unter *c)* und *d)* angeführten Geschäfte sind nur in jenen Gesamtsitzungen vorzunehmen, zu welchen auch die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder einberufen worden sind.

§ 13.

Die Bedingungen, unter welchen Unterstützungen zu wissenschaftlichen Unternehmungen erteilt werden, bestimmt jede Klasse von Fall zu Fall.

§ 14.

Jede Bewilligung zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen ist nur auf den Zeitraum eines Verwaltungsjahres zu erteilen. Nach Ablauf desselben muß eine neue Bewilligung nachgesucht werden; diese kann gewährt oder verweigert werden.

§ 15.

Um die Tagesordnung verfassen zu können, müssen beabsichtigte Anträge mindestens einen Tag vor der Sitzung formuliert dem Generalsekretär übergeben werden.

§ 16.

Die Verhandlungen eröffnet, leitet und schließt der Präsident. Er sammelt die Stimmen nach der ihm zweckmäßig erscheinenden Ordnung.

Bei Gleichheit der Stimmen gibt die des Präsidenten den Ausschlag.

§ 17.

Im Verhinderungsfalle des Präsidenten führt der Vizepräsident den Vorsitz. Ist auch dieser nicht anwesend, so tritt das älteste Mitglied an dessen Stelle. Auf gleiche Weise ist zu verfahren, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, aus derselben entfernt.

§ 18.

Die Sekretäre haben ihre Plätze zur Seite der Präsidenten. An diese reihen sich die übrigen Mitglieder nach dem Tage der Allerhöchsten Ernennung. Bei den an demselben Tage ernannten Mitgliedern entscheidet das Lebensalter.

§ 19.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von wenigsten sechzehn Mitgliedern erforderlich.

Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

Jeder Anwesende ist verpflichtet, seine Stimme abzugeben.

§ 20.

Jedem Mitgliede der Akademie steht es frei, während einer Verhandlung das Wort zu verlangen. Der Präsident erteilt es in der Ordnung, in welcher es begehrt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Präsidenten steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 21.

Jedes Mitglied hat das Recht, auf geheime Abstimmung anzutragen. Diese findet statt, wenn mindestens zwei Mitglieder den Antrag unterstützen.

§ 22.

Über jede Sitzung wird von einem der Sekretäre ein Protokoll geführt und der Akademie zur Gutheißung vorgelesen. In demselben sind nur Vorlagen, Anträge und Beschlüsse aufzuführen.

Jedes Mitglied hat das Recht, ein Separatvotum abzugeben. Ein solches muß aber noch während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des nächsten Tages dem Sekretär übergeben werden. Findet dieser den Inhalt mit der Verhandlung im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Akademiebeschlusses durch den Generalsekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Akademie in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 23.

Am 30. Mai, als dem Jahrestage der Gründung der Akademie, ist eine feierliche Gesamtsitzung abzuhalten,

zu der alle wirklichen Mitglieder einberufen werden. In dieser Sitzung erstattet der Generalsekretär den statutenmäßig angeordneten Bericht über die Wirksamkeit und Gestaltung der Akademie und gedenkt der im Laufe des Jahres abgeschiedenen Mitglieder; sodann werden die über die Preisschriften gefällten Urteile und die Namen der Verfasser der gekrönten Abhandlungen durch den Präsidenten kundgegeben; endlich wird von einem Mitgliede abwechselnd aus der einen und der anderen Klasse ein Vortrag gehalten. Der Präsident der Klasse ladet hiezu die Mitglieder rechtzeitig ein. Erklärt sich drei Monate vor der feierlichen Sitzung kein Mitglied zur Abhaltung dieses Vortrages bereit, dann hat das jüngst eingetretene Mitglied und bei mehreren gleichzeitig eingetretenen das dem Alter nach jüngste, welches einen derartigen Vortrag noch nicht gehalten hat, die Verpflichtung hiezu.

B. Von den Klassensitzungen.

§ 24.

Jede Klassensitzung zerfällt in einen öffentlichen und einen nicht öffentlichen Teil. In jenem werden zur öffentlichen Verhandlung geeignete Geschäftsstücke zur Kenntnis gebracht und wissenschaftliche Vorträge gehalten; in diesem werden die zur öffentlichen Mitteilung nicht geeigneten Gegenstände verhandelt.

§ 25.

In dem öffentlichen Teile der Sitzungen haben nur die wirklichen Mitglieder der Klasse Stimmrecht.

Nicht in Wien wohnende Mitglieder können auch zu den Klassensitzungen einberufen werden.

Ein wirkliches Mitglied hat in den Sitzungen der Klasse, welcher es nicht angehört, nur bei jenen Verhandlungen Stimmrecht, für die es geladen wurde.

Dem nicht öffentlichen Teile der Sitzung dürfen nur wirkliche Mitglieder der Akademie beiwohnen.

§ 26.

In den Klassensitzungen leitet der Vorsitzende die Verhandlungen und sammelt die Stimmen entweder von dem ältest oder von dem jüngst eingetretenen Mitgliede angefangen. Bei Gleichheit der Stimmen gibt seine Stimme den Ausschlag.

§ 27.

Im Verhinderungsfalle des Vorsitzenden führt das älteste Mitglied den Vorsitz. Dasselbe geschieht, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schließen, entfernt.

§ 28.

Der Sekretär nimmt seinen Platz an der Seite des Vorsitzenden.

Die wirklichen Mitglieder werden nach dem Tage ihrer Allerhöchsten Ernennung, und wenn diese für mehrere Mitglieder an demselben Tage erfolgt ist, nach dem Lebensalter gereiht.

§ 29.

Zur Fassung eines Beschlusses ist die Gegenwart von mindestens acht Mitgliedern erforderlich. Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

§ 30.

Der Vorsitzende erteilt das Wort in der Ordnung, in der es verlangt wurde. Wer das Wort hat, darf von keinem

anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Vorsitzenden steht es zu, ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§ 31.

Geheime Abstimmung findet statt, wenn ein Mitglied hiezu den Antrag stellt und dieser wenigstens von zwei Mitgliedern unterstützt wird. Sie hat mittelst gedruckter Stimmzettel zu geschehen.

§ 32.

Für jede Sitzung hat der Sekretär eine Tagesordnung vorzulegen.

Die von Mitgliedern zu haltenden Vorträge müssen dem Sekretär wenigstens einen Tag vor der Sitzung angemeldet werden; Anträge sind in derselben Frist formuliert zu übergeben. Von Nichtmitgliedern zu haltende Vorträge sind dem Sekretär mindestens drei Tage vorher druckfertig einzuhändigen.

Der Sekretär hat zu beurteilen, ob sich die von Nichtmitgliedern eingereichten Abhandlungen zum Vortrage eignen oder nicht. In letzterem Falle ist er jedoch verpflichtet, wenn es der Verfasser wünscht, die Abhandlung der Klasse, und zwar nach seinem Ermessen im öffentlichen oder nicht öffentlichen Teile der Sitzung zur Entscheidung vorzulegen.

§ 33.

Der Sekretär hat über jede Sitzung ein Protokoll abzufassen und es der Klasse zur Gutheißung vorzulesen. Dieses hat zu enthalten:

a) die Anzeige der eingegangenen Geschäftsstücke;

b) die der wissenschaftlichen Vorträge;

c) von den Verhandlungen nur Anträge und Beschlüsse.

Ein Separatvotum muß während der Sitzung angekündigt und längstens im Laufe des folgenden Tages dem Sekretär eingehändigt werden. Findet er dessen Inhalt mit den Verhandlungen im Einklange, so wird es unter gleichzeitiger Beifügung der Motivierung des Beschlusses der Klasse durch den Sekretär dem Protokolle beigegeben, im entgegengesetzten Falle ist es der Klasse in der nächsten Sitzung vorzulegen.

§ 34.

Der Sekretär hat die zur Entscheidung vorliegenden Geschäftsstücke nach ihrem Inhalte mitzuteilen, ihre Beziehungen zu den Statuten, der Geschäftsordnung oder zu früheren Beschlüssen in ähnlichen Fällen auseinander zu setzen. Der Vorsitzende fordert die Mitglieder auf, hierüber das Wort zu nehmen und einen Antrag zu stellen; geschieht dies nicht, so ist der Sekretär zur Stellung eines Antrages verpflichtet. Erst wenn niemand mehr das Wort verlangt, wird zur Abstimmung geschritten.

§ 35.

Die Vorträge sollen in der Regel in deutscher Sprache gehalten werden und die Dauer einer halben Stunde nicht überschreiten. Der Vorsitzende hat, wenn diese Zeit abgelaufen ist, den Sprechenden daran zu erinnern, kann aber nach seinem Ermessen in besonderen Fällen eine längere Frist gestatten.

§ 36.

Von den gehaltenen Vorträgen und vorgelegten Abhandlungen wird ein kurzer, vom Verfasser gelieferter Auszug in dem akademischen Anzeiger (siehe § 42 und 48) veröffentlicht. In Ermanglung eines solchen Auszuges wird

nur der Titel der Abhandlung aufgenommen. Auch solche eingesendete Arbeiten, die nicht zum Vortrag gelangen, werden darin angezeigt.

C. Von den Kommissionen.

§ 37.

Geschäfte, welche eine umständlichere Erwägung oder besondere Fachkenntnis erfordern, sie mögen einer Gesamt- und Klassensitzung zustehen, endlich alle Geldbewilligungen werden einer Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Diese kann eine permanente oder eine zeitweilige sein.

Für jede wichtige, die Gesamtakademie betreffende Angelegenheit ist eine Kommission zu bilden, in welcher beide Klassen durch eine gleiche Anzahl von Mitgliedern vertreten sind. Es kann jedoch in solchen Fällen in jeder Klasse eine besondere Kommission gebildet werden.

Die Ernennung der Kommissionsmitglieder geschieht bei wissenschaftlichen Gegenständen immer durch den Vorsitzenden. Für administrative und organisatorische Gegenstände können die Mitglieder der Kommission über Antrag eines Mitgliedes auch durch Wahl bestimmt werden, jedoch nur, wenn die Versammlung sich hiefür entscheidet. Bei den Klassensitzungen findet die Bildung der Kommissionen stets nur im vertraulichen Teile der Sitzung statt. Die Namen der Kommissionsmitglieder sind geheim zu halten.

Ein wirkliches Mitglied kann die Ernennung in eine Kommission nur dann ablehnen, wenn es Gründe angibt, die der Vorsitzende als zureichend erkennt.

Der Antragsteller ist jederzeit Mitglied der Kommission.

Zu den Kommissionen können auch korrespondierende Mitglieder beigezogen werden.

§ 38.

Jede Kommission wählt aus ihrer Mitte, gleich nach der Sitzung, in der sie ernannt wurde, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Obmann. Dieser hat die Kommission einzuberufen.

Es ist der Kommission oder ihrem Obmann überlassen, jene Mittel zu ergreifen, durch welche die gestellte Aufgabe am zweckmäßigsten und in kürzester Zeit gelöst werden kann.

Die Kommission kann sich durch Sachverständige, wenn sie auch nicht Mitglieder der Akademie sind, verstärken.

Die Sekretäre haben nur dann den Kommissionen beizuwohnen, wenn sie dazu ernannt wurden.

§ 39.

Jede Kommission wählt gleich bei ihrem ersten Zusammentreten, wenn nötig, einen Protokollführer, und nachdem die Verhandlung geschlossen ist, ein wirkliches Mitglied der Akademie zum Berichterstatter.

§ 40.

Jeder Kommissionsbericht hat einen bestimmten Antrag zu enthalten.

Über Arbeiten von Nichtmitgliedern sind nur die Beschlüsse von Seite der Klasse bekannt zu geben.

Wenn Berichte nach Ablauf von zwei Monaten nicht erstattet sind, haben die Sekretäre die Berichterstattung zu betreiben.

§ 41.

Permanente Kommissionen haben jährlich sowohl über ihre Tätigkeit als über die Verwendung der ihnen etwa zugewiesenen Geldmittel der Klasse Bericht zu erstatten.

IV. Von den Druckschriften.

§ 42.

Die Akademie veröffentlicht:

a) Denkschriften;
b) Sitzungsberichte;
c) den akademischen „Anzeiger“;
d) Arbeiten der permanenten Kommissionen;
e) einen Almanach;
f) selbständige Werke.

Jede Klasse gibt ihre Schriften in gesonderten Reihen heraus.

§ 43.

In den Bereich akademischer Veröffentlichungen gehören nur Arbeiten, welche die Erweiterung, nicht aber solche, die bloß die Verbreitung der Wissenschaft zum Ziele haben. Auszüge und Besprechungen bereits gedruckter und allgemein zugänglicher Werke, Übersetzungen aus gangbaren Sprachen, sowie bereits an anderen Orten veröffentlichte Beobachtungen und Untersuchungen können in die Druckschriften der Akademie nicht aufgenommen werden.

§ 44.

Abhandlungen und Mitteilungen, welche der Akademie vorgelegt werden, können in jeder Landessprache der Monarchie oder in lateinischer Sprache verfaßt sein und werden in jener gedruckt, in welcher sie geschrieben sind. Hält die Klasse es für nötig, so ist eine Übersetzung ins Deutsche beizufügen. Auch wird es ihr anheimgestellt, von Fall zu Fall Arbeiten in anderen Sprachen zuzulassen.

§ 45.

Jede für die Druckschriften der Akademie bestimmte Abhandlung ist in einer Klassensitzung ganz oder im Auszuge vorzutragen oder wenigstens anzuzeigen. Abhandlungen von Mitgliedern werden in der Regel keiner Prüfung unterzogen. Erhebt sich gegen eine Abhandlung ein Bedenken, so ist über dieses mit dem Verfasser eine Verhandlung einzuleiten, deren Ergebnis der Klasse zum Beschlusse vorzulegen ist.

Vorgelegte Abhandlungen von Nichtmitgliedern sind immer einer Kommission zuzuweisen. Die betreffenden Berichte sind schriftlich abzugeben.

§ 46.

Jede Klasse hat den zulässigen Maximalumfang der einzelnen Abhandlungen in ihren Schriften festzustellen.

§ 47.

Die Sitzungsberichte enthalten:

a) zur Veröffentlichung bestimmte Arbeiten;
b) Beschlüsse und andere Mitteilungen;
c) ein Verzeichnis der eingegangenen Druckschriften.

§ 48.

Der akademische „Anzeiger" erscheint einige Tage nach jeder Klassensitzung und enthält nebst den Mitteilungen über die in diesen Sitzungen verhandelten Gegenstände und eingegangenen Stücke die von den Herren Autoren selbst verfaßten Auszüge aus den von ihnen vorgelegten Abhandlungen, oder wenn ein solcher Auszug nicht abgegeben wurde, bloß die Titel der Abhandlungen. Auch die monatlichen Beobachtungen der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erscheinen im Anzeiger.

§ 49.

Die Arbeiten permanenter Kommissionen werden in besonderen periodischen Schriften oder in eigenen Werken veröffentlicht. Umfang und Honorierung derselben werden über Antrag der Kommission von Fall zu Fall bestimmt.

§ 50.

Der akademische Almanach erscheint jedes Jahr nach der feierlichen Sitzung. Er enthält die Übersicht der Sitzungen der Akademie, ihre Statuten und Geschäftsordnung, eine fortlaufende Zusammenstellung der an die Akademie im letzten Jahre ergangenen Erlässe, die Preisfragen, den Personalstand der Akademie und das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder in alphabetischer Ordnung mit Angabe ihres Wohn- und Geburtsortes, sowie des Datums ihrer Geburt, ein Verzeichnis der von der Akademie herausgegebenen Schriften und der Werke und anderweitigen Publikationen ihrer Mitglieder, endlich sämtliche in der feierlichen Sitzung erstatteten Berichte und gehaltenen Vorträge u. s. w. Der Almanach bildet überhaupt eine Sammlung des Materials zur Geschichte der Akademie.

§ 51.

Abhandlungen, für welche der Verfasser kein Honorar beansprucht, bleiben, auch wenn sie in den periodischen Druckschriften der Akademie aufgenommen sind, sein Eigentum und können von demselben auch anderwärts veröffentlicht werden.

§ 52.

Die Herausgabe selbständiger Werke unterstützt die Akademie nur dann mit Geldmitteln, wenn dieselben zur Erweiterung der Wissenschaft, nicht bloß zu ihrer Verbreitung dienen und druckfertig vorgelegt werden. Eine Kommission

der betreffenden Klasse prüft dieselben in Bezug auf ihren wissenschaftlichen Wert und die Art ihrer Herausgabe. Lautet der Bericht günstig, ist ein genauer Kostenanschlag für die Drucklegung ermittelt und sind die näheren Bestimmungen der Herausgabe von der Klasse genehmigt, so bringt diese einen Antrag vor die Gesamtakademie. Werke, welche beide Klassen betreffen, werden auf gleiche Weise durch eine gemischte Kommission begutachtet. Der Bericht derselben wird jeder der beiden Klassen besonders vorgelegt und gelangt von diesen an die Gesamtakademie.

Bei der Bewilligung zum Drucke ist zugleich die Anzahl der Freiexemplare für den Verfasser zu bestimmen. Dieser hat in geeigneter Weise bei der Herausgabe des Werkes ersichtlich zu machen, daß diese mit Unterstützung oder auf Kosten der Akademie erfolgte.

§ 53.

Die Redaktion der Denkschriften, der Sitzungsberichte und des Almanachs, sowie aller amtlichen Anzeigen wird von den Sekretären besorgt.

Die zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze sind nach der Zeitfolge ihres Einlangens zu reihen.

§ 54.

Die von den permanenten Kommissionen herausgegebenen Werke und periodischen Schriften werden in der Regel von den Berichterstattern der Kommissionen redigiert. Sollten diese daran verhindert sein, so wählen die Kommissionen im Einverständnis mit ihren Klassen die Redakteure dafür.

§ 55.

Die Überwachung des Druckes von selbständigen, durch die Akademie herauszugebenden Werken liegt den Sekretären ob.

Ohne ihr Vorwissen und Gutheißen darf an den Manuskripten und deren Beilagen nichts geändert werden.

§ 56.

Dem Verfasser einer Abhandlung wird, wenn er in Wien anwesend ist, in der Regel, wenn er sich nicht in Wien befindet, sobald er es wünscht oder der Sekretär es für notwendig erachtet, ein Abzug des Satzes zur Durchsicht mitgeteilt.

Umfangreichere Änderungen am Texte dürfen nicht gemacht werden. Wie weit diese gehen können, ist dem Ermessen der Sekretäre überlassen.

V. Von den Preisen.

§ 57.

Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§ 58.

Teilung eines Preises unter mehreren Bewerbern finde nicht statt.

§ 59.

Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es aber derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§ 60.

Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen.

§ 61.

Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

VI. Von der Geschäftsführung.

§ 62.

Die Verwaltung der Dotation, des Druckkostenäquivalentes, des Pauschals zur Erhaltung des Akademiegebäudes und der Fonde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geschieht durch die Organe derselben.

Die Kassageschäfte werden von einem Beamten der Akademie unter Aufsicht des Generalsekretärs besorgt.

Die Kontrolle wird durch eine aus drei von der Gesamtakademie gewählten Mitgliedern und aus dem jeweiligen zweiten Sekretär bestehende Kommission geübt.

Jährlich tritt eines der gewählten Mitglieder aus und wird durch ein neues ersetzt; das erste und zweite Mal entscheidet hiebei das Los, später hat jedesmal das am längsten in der Kommission gewesene Mitglied auszutreten. Das austretende Mitglied ist erst nach drei Jahren wieder wählbar.

§ 63.

Die Geschäfte der Akademie werden von den Sekretären mit Hilfe des ihnen zugewiesenen Personales besorgt.

§ 64.

Der Generalsekretär führt die Geschäfte der Gesamtakademie und die seiner Klasse.

Derselbe hat Anspruch auf eine Wohnung im Akademiegebäude.

Der Sekretär der anderen Klasse besorgt deren Geschäfte selbständig.

Derselbe erhält außer seinem Funktionsgehalt noch eine Zulage von 525 Gulden österr. Währung.

§ 65.

Im Falle längerer Verhinderung eines Sekretärs ordnet die Klasse eine Stellvertretung für die Geschäfte der Klasse an. Im Falle längerer Verhinderung des Generalsekretärs werden die Geschäfte der Gesamtakademie vom Sekretär der anderen Klasse besorgt.

§ 66.*)

Zur Führung der Geschäfte der Akademie werden den Sekretären folgende Beamte beigegeben:

a) ein Aktuar, *b)* ein erster Kanzellist, *c)* zwei zweite Kanzellisten.

Der Aktuar erhält die Bezüge (Gehalt, Aktivitätszulage und Pension) eines Staatsbeamten der VIII. Rangsklasse,

der erste Kanzellist jene der IX. Rangsklasse,

die zwei zweiten Kanzellisten jene der X. Rangsklasse.

Außerdem wird ein Buchhalter, dem auch die Kassagebarung obliegt, mit einem von Fall zu Fall festzusetzenden Honorare bestellt.

*) Siehe den Nachtrag.

3*

Das Dienstpersonale bilden zwei Diener mit einem Gehalte von jährlichen 400 fl. 48 kr. und 100 fl. 12 kr. Aktivitätszulage.

§ 67.

Die Beamten und der Buchhalter werden auf Grund eines von den übrigen Funktionären gebilligten Antrages des Generalsekretärs durch die Akademie ernannt.

Die Aufnahme des Dienstpersonales bleibt dem Generalsekretär im Einverständnisse mit den übrigen Funktionären überlassen. Diesem steht auch das Recht zu, im Falle des Bedürfnisses provisorisch Hilfskräfte aufzunehmen.

§ 68.

Der Generalsekretär ist Vorsteher der Kanzlei und ihm ist das Hilfs- und Dienstpersonale zunächst untergeordnet. Er hat das Recht, diesen Beamten einen Urlaub von längstens einer Woche zu bewilligen. Die Erteilung eines längeren Urlaubes, bis zu einem Monat, steht dem Präsidenten zu. Einen noch längeren Urlaub kann nur die Akademie gewähren.

§ 69.

Alle an die Akademie gerichteten Zusendungen gehen an die Kanzlei derselben. Dem Generalsekretär steht die Eröffnung der eingelaufenen Stücke zu, außer wenn diese ausdrücklich dem Präsidenten vorbehalten ist.

Der Generalsekretär hat für die ordnungsmäßige Zuweisung der Geschäftsstücke zu sorgen.

§ 70.

Alle die Gesamtakademie betreffenden Aktenstücke unterzeichnen der Präsident und der Generalsekretär.

Wichtige Eingaben, Noten, Erlässe und die Sitzungsprotokolle werden, wenn sie sich nur auf eine Klasse beziehen, von dem Vorsitzenden derselben mit unterfertigt.

Die gewöhnliche Korrespondenz der Akademie unterzeichnen die Sekretäre.

§ 71.

Der Generalsekretär veranlaßt die Anweisung der zu erfolgenden Geldbeträge, und zwar nach folgenden Normen:

a) Jedes wirkliche Mitglied empfängt für seine Gegenwart bei einer Sitzung seiner Klasse oder der Gesamtakademie eine Entschädigung von 10 Gulden; hievon sind nur die Funktionäre ausgenommen.

b) Jedes auswärtige wirkliche Mitglied erhält, sobald es von der Akademie nach Wien eingeladen wird, außer den Sitzungsgeldern eine Reisekostenentschädigung von 120 Gulden.

Die in den Sitzungsberichten abgedruckten Aufsätze werden nur bis fünf, die in den Denkschriften bis zwölf Bogen für den Band einschließlich honoriert.

Die Porto- und Frachtkosten können, ohne bei der Akademie deshalb anzufragen, gegen ordnungsmäßige Belege bis zum Betrage von 30 Gulden ausbezahlt werden.

§ 72.

Der Generalsekretär hat für alle Geschäftsstücke, welche sich auf Empfänge oder Ausgaben beziehen, die Unterschrift des Präsidenten einzuholen.

§ 73.

Derselbe hat jährlich der Akademie einen belegten Voranschlag über den Bedarf und dessen Bedeckung, sowie eine detaillierte Rechnung über die Gebarung mit der

Gesamteinnahme der Akademie vorzulegen, welche gedruckt unter die Mitglieder zu verteilen ist. Der Voranschlag sowohl als auch der Gebarungsabschluß werden von der im § 62 erwähnten Kontrollskommission geprüft, dem Kurator zur weiteren Prüfung, und im Falle der Genehmigung zur Flüssigmachung der Geldmittel vorgelegt.

§ 74.

Der Generalsekretär hat mit Berücksichtigung der Kosten den Preis der akademischen Druckschriften zu bemessen, sowie den Verschleiß und die Versendung durch den akademischen Buchhändler zu überwachen.

§ 75.

Dem Generalsekretär liegt ob, die zum Bezuge der akademischen Schriften Berechtigten mit demselben zu beteilen, und zwar in folgender Art:

a) Jedes Ehrenmitglied im Inlande, als beiden Klassen angehörend, erhält die sämtlichen von der Akademie herausgegebenen periodischen Schriften und selbständigen Werke;

b) jedes Ehrenmitglied im Auslande wird mit den sämtlichen Druckschriften der Klasse, der es angehört, beteilt;

c) jedes wirkliche Mitglied erhält die periodischen Schriften der Klasse, der es angehört, sowie jene selbständigen Werke derselben, die es zu erhalten ausdrücklich wünscht;

d) die korrespondierenden Mitglieder des Inlandes erhalten mit Ausnahme der Denkschriften alle periodischen Schriften der Klasse, welcher sie angehören;

e) die korrespondierenden Mitglieder des Auslandes erhalten sämtliche periodischen Schriften ihrer Klasse.

Sämtliche Beteilungen gelten vom Tage des Eintrittes in die Akademie.

Die Beteilung einzelner Mitglieder mit anderen als den hier bezeichneten Schriften ist von Fall zu Fall der Entscheidung der Klasse, in deren Gebiet sie gehören, anheimgestellt.

§ 76. *)

Von jeder in die akademischen Sammlungen aufgenommenen Arbeiten werden fünfzig besondere Abdrücke mit eigenem Titel für deren Verfasser veranstaltet.

Eine größere Anzahl als die genannte kann ein Autor nicht erhalten, selbst wenn er sie auf seine eigene Kosten anfertigen lassen wollte.

Derlei Abdrücke werden, nach einer dem Ermessen der Sekretäre überlassenen Anzahl, von der Akademie auch in den Buchhandel gebracht.

§ 77.

Dem Kurator der Akademie sind alle Sitzungsprotokolle rechtzeitig vorzulegen.

§ 78.

Der Antrag auf eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung kann in jeder Gesamtsitzung gestellt, aber nur in einer Gesamtsitzung, zu der auch die außerhalb Wiens residierenden Mitglieder einberufen worden sind, verhandelt und nur mit einer Majorität von wenigstens zwei Dritteln der Stimmen zum Beschlusse erhoben werden.

§ 79.

Die kaiserliche Akademie führt als Siegel den Doppeladler mit der Umschrift: „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien".

---

*) Siehe den Nachtrag.

Anhang.

Wahlmodus.

1. Die Geschäfte, durch welche die Wahlen überhaupt vorbereitet und vollzogen werden, bestehen:

a) in der Ernennung einer Kommission zur Beantwortung der Frage, ob bei den bevorstehenden Wahlen bestimmte wissenschaftliche Fächer zu berücksichtigen seien oder nicht;

b) in der Abforderung von Wahlvorschlägen von den wirklichen Mitgliedern;

c) in der Bildung von Kandidaten- und Wahllisten;

d) in der Bestimmung von drei oder eines einzelnen Namens für jeden erledigten Platz, oder der eigentlichen Wahl.

Je nachdem es sich um die Wahl eines wirklichen, eines korrespondierenden oder eines Ehrenmitgliedes handelt, sind alle oder nur einzelne dieser Geschäfte erforderlich.

2. Die Wahlvorschläge, Kandidaten- und Wahllisten bilden Beilagen für den betreffenden Wahlakt.

I. Wahl wirklicher Mitglieder.

1. Wenigstens zwei Monate vor einer Wahl wird in einer Sitzung jener Klasse, in welcher ein Platz zu besetzen ist, eine Kommission ernannt, die reiflich zu erwägen hat, ob

die der Klasse zustehenden wissenschaftlichen Fächer in ihren dermaligen Mitgliedern hinreichend vertreten seien oder nicht und im letzteren Falle, welche Fächer etwa eine vollständigere Vertretung bedürfen; ferner auf Grundlage dieser Erwägung den Antrag zu stellen, ob für ein bestimmtes Fach und für welches gewählt werden soll, oder ob die Wahl ohne Rücksicht auf ein solches bloß nach anerkannten wissenschaftlichen Leistungen vorzunehmen wäre.

2. Es ergeht vom Präsidenten an alle wirklichen Mitglieder der Klasse die Aufforderung, der vorausgegangenen Entscheidung gemäß, entweder für ein bezeichnetes Fach oder bloß nach allgemein anerkannten Leistungen in einem der Klasse angehörigen Fache einen Wahlvorschlag zu erstatten. Diese Vorschläge müssen wenigstens zwei Wochen vor dem Wahltage eingelangt sein, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben. Jeder Vorschlag muß schriftlich eingebracht, ausführlich begründet und wenigstens von zwei wirklichen Mitgliedern unterzeichnet sein.

Die rechtzeitig eingegangenen Wahlvorschläge werden in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt und samt dieser in der Akademie zur Einsicht der wirklichen Mitglieder aufgelegt.

3. Sämtliche dieselbe Klasse betreffenden Wahlvorschläge werden mit Nennung derjenigen, die sie erstattet und die sie unterstützt haben, samt den Bestimmungsgründen, in einer Sitzung dieser Klasse von dem Sekretär vorgetragen.

Den Mitgliedern, deren Vorschläge nicht berücksichtigt wurden, ist es unbenommen, ihren besonderen diesfälligen Antrag vor die Klasse zu bringen.

Wenn der Vortrag der Wahlvorschläge beendigt und über etwaige Reklamationen entschieden ist, wird zur Bildung der Wahllisten ein gedrucktes, alphabetisch geordnetes

Verzeichnis der Vorgeschlagenen (Kandidatenliste), und wenn für bestimmte Fächer zu wählen ist, ein solches für jedes derselben abgesondert, in hinlänglicher Anzahl, an die Mitglieder verteilt.

Die Bildung der Wahllisten erfolgt durch zwei Abstimmungen. Bei der ersten unterstreicht jeder Stimmgeber in der Kandidatenliste um zwei Namen mehr, als wirkliche Mitglieder zu wählen sind, mithin drei, wenn es sich um einen zu besetzenden Platz, vier, wenn es sich um zwei Plätze handelt, etc.

Bei der zweiten Abstimmung unterstreicht jeder Stimmgeber so viele Namen, als Mitglieder zu wählen sind.

4. Nach jeder Abstimmung werden die Stimmzettel vom Sekretär gesammelt und dem Vorsitzenden übergeben. Dieser liest mit lauter Stimme die in jedem Zettel unterstrichenen Namen, der Sekretär und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

5. In die Wahlliste werden alle aufgenommen, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben und werden nach der anzuführenden Zahl der auf sie gefallenen Stimmen geordnet. In Klammern wird außerdem jedem Namen die Stimmenzahl beigefügt, die bei der ersten Abstimmung auf ihn entfallen ist.

Im Falle die Zahl der Kandidaten, die bei der zweiten Abstimmung drei oder mehr Stimmen erhalten haben, für die Bildung der Ternen nicht ausreicht, werden aus der ersten Abstimmungsliste nach der Stimmenzahl, die sie erhalten, geordnet, so viele Namen, als für diesen Zweck erforderlich ist, in die Wahlliste aufgenommen, zugleich wird aber kenntlich gemacht, daß dieselben bei der zweiten Abstimmung weniger als drei oder gar keine Stimme erhalten haben.

6. Nun versammelt sich die Akademie in einer eigenen Sitzung, um die Wahlen zu vollziehen. Es werden die Wahllisten unter die Mitglieder verteilt. Wenn mehrere Wahlen vorzunehmen sind, bestimmt der Vorsitzende die Reihenfolge, in welcher diese zu vollziehen sind. Für jeden zu besetzenden Platz muß eine besondere Terne gebildet werden, und wird zunächst zur Besetzung des ersten Platzes in der Terne oder, wenn mehrere Ternen zu bilden sind, zur Besetzung der ersten Plätze in den Ternen geschritten. Zu diesem Behufe werden in der Wahlliste so viele Namen auf einmal unterstrichen, als Mitglieder zu wählen sind.

7. Nach jeder Abstimmung werden die Listen von den Sekretären eingesammelt, dem Vorsitzenden eingehändigt, und dieser liest laut die auf jeder derselben unterstrichenen Namen. Die Sekretäre und jene Mitglieder, welche dieses tun wollen, merken den bezeichneten Namen an.

8. Nur wenn für jede zu besetzende Stelle absolute Stimmenmehrheit erzielt worden ist, ist die Wahl vollzogen. Wenn dies nicht der Fall ist, muß die Wahl so oft wiederholt werden, bis die nötige Stimmenzahl vorhanden ist. Erhalten mehr Kandidaten, als Plätze zu besetzen sind, die absolute Majorität, so entscheidet die größere Stimmenzahl, oder bei eventuell gleicher Stimmenzahl wird zur engeren Wahl geschritten.

9. Nachdem in vorstehender Weise die ersten Plätze in den Ternen festgesetzt worden sind, werden die übrigen zur Bildung der Ternen erforderlichen Wahlen in gleicher Weise vollzogen.

10. Das Ergebnis der Wahlen wird dem Kurator überreicht, um von Sr. kais. und königl. Apost. Majestät die Allerhöchste Ernennung zu erwirken.

II. Wahl der Ehren- und korrespondierenden Mitglieder.

1. Zum Behufe der Wahl von Ehren- oder von korrespondierenden Mitgliedern ist die Bildung einer Kommission (I. 1) nicht notwendig, bei letzteren aber zulässig.

2. Bezüglich der Einsendung von Wahlvorschlägen und der Bildung der Kandidaten- und der Wahlliste gilt alles, was in Betreff der Wahl wirklicher Mitglieder vorgeschrieben ist, nur mit dem Unterschiede, daß auf Bildung von Ternen keine Rücksicht zu nehmen ist, daher die in I. 3 und I. 5 erwähnte erste Abstimmung, bei der um zwei Namen mehr als Mitglieder zu wählen sind, unterstrichen werden, entfällt.

3. Auch das Verfahren in der Wahlsitzung der Akademie und nach derselben stimmt mit dem überein, was in I. 6—10 enthalten ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier eine Terne nicht gebildet wird und daher I. 9 gegenstandslos wird.

4. Bei der Wahl inländischer Ehrenmitglieder wird schon auf Grundlage der Kandidatenliste, ohne vorhergehende Klassenwahl, die Wahl nach I. 6—8 in der Wahlsitzung der Gesamtakademie vollzogen. Eine Terne wird nicht gebildet. Mit dem Ergebnis der Abstimmung wird nach I. 10 vorgegangen.

Nachträge.

Zu §§ 2 und 7 der Statuten:

Mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni 1848 wurde die in der Sitzung vom 3. April 1848 beantragte Vermehrung der Zahl der wirklichen Mitglieder jeder Klasse um sechs genehmigt, um so auch einerseits die Zweige der theoretischen Medizin, andrerseits Philosophie und Staatswissenschaften in den Bereich der Wirksamkeit der Akademie zu ziehen.

Entsprechend den vom hohen Kuratorium am 17. Mai genehmigten Anträgen der Sitzung vom 3. April wurde dann auch von der Sitzung am 25. November 1848 angefangen die Benennung der historisch-philologischen Klasse in philosophisch-historische Klasse umgewandelt.

Vorher wurde schon mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai 1848 die Genehmigung der Vermehrung der korrespondierenden Mitglieder von 72 um weitere 48 in gleicher Verteilung nach beiden Klassen und nach dem In- und Auslande erteilt.

Die kaiserliche Akademie beschloß in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1898 die weitere Vermehrung der korrespondierenden Mitglieder um 40, wieder in gleicher Verteilung auf beide Klassen und nach In- und Ausland. Diesen Beschluß hat das hohe Kuratorium mit Note vom 12. September 1899 genehmigt.

Es beträgt demnach gegenwärtig in jeder Klasse die Zahl der

wirklichen Mitglieder 30
korrespondierenden Mitglieder im Inlande....40
„ „ im Auslande...40

Zu § 14 der Statuten:

Durch Allerhöchste Entschließung vom 2. Mai 1897 wurde die Jahresdotation der kaiserlichen Akademie auf 100.000 K erhöht.

Zu § 18 der Statuten:

Statt der unentgeltlichen Benützung der Staatsdruckerei bezieht die kaiserliche Akademie gegenwärtig ein Druckkostenpauschale von 40.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 6. Jänner 1867), ferner jede der beiden Klassen einen außerordentlichen Druckkostenbeitrag von 14.000 K (Allerhöchste Entschließung vom 24. April 1886 und 24. August 1893).

Zu § 48 der Geschäftsordnung:

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. Februar 1904 wurde der Name „K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus“ in „K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik“ geändert.

Zu § 66 der Geschäftsordnung:

Die Bezüge der beiden Diener wurden durch Sitzungsbeschluß der Akademie vom 25. Jänner 1900 mit je 1000 K Gehalt und je 500 K Aktivitätszulage jährlich festgesetzt.

Ferner wurde durch Sitzungsbeschluß vom 30. Juni 1905 für die Portierstelle des Akademiegebäudes eine dritte

Dienerstelle mit 800 K Gehalt und 400 K Aktivitätszulage systemisiert.

Die kaiserliche Akademie hat in ihren Gesamtsitzungen vom 29. April und 8. Juli 1904 beschlossen, den Titel „I. Kanzellist" in „II. Aktuar" und den Titel „II. Kanzellist" in „Offizial" umzuändern, und diese Änderung wurde mit hohem Kuratorialerlaß vom 23. Dezember 1904 genehmigt.

Zu § 76 der Geschäftsordnung:

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 15. Mai, die philosophisch-historische Klasse in jener vom 18. Juni 1902 beschlossen, den Autoren von Abhandlungen in den Sitzungsberichten beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise zu bewilligen; bei Abhandlungen in den Denkschriften können die Autoren nur dann beliebig viele Separata zum Selbstkostenpreise beziehen, wenn der Preis eines Exemplares den Betrag von 5 K nicht überschreitet.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(OKTOBER 1908.)

Kurator:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Kuratorstellvertreter:

Dr. Ernest v. **Koerber,**
k. k. Ministerpräsident a. D.

Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Eduard **Suess.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Vizepräsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Klasse:

Seine Exzellenz Eugen Ritter v. **Böhm-Bawerk.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Generalsekretär

und Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Viktor Edler v. **Lang.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.)

Sekretär

der philosophisch-historischen Klasse:

Josef Ritter v. **Karabacek.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige Generalsekretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Aktuare: Kohl, Emil, Dr. phil. *(II./2., Fugbachgasse 12.)*
Junk, Viktor, Dr. phil. *(III./1., Hainburgerstraße 19, III.)*

Offiziale: Schwarz, Karl, Dr. phil. *(IV./2., Trappelgasse 3.)*
Pokora, Anton. *(XVII./3., Sautergasse 33.)*

Buchhalter und Kassier: Streicher, Viktor, Rechnungsrat der k. k. n.-ö. Finanz-Landes-Direktion. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Dudař, Franz. *(V./2., Vogelsanggasse 43.)*
Kopetschek, Adolf. *(Im Akademiegebäude.)*
Soukup, Josef. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Alfred Hölder. *(Wien, I., Rothenthurmstraße 13.)*

Ehrenmitglieder der Gesamtakademie.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827 zu Mailand, genehmigt am 13. Juni 1861. IV./1., Hauptstraße 63.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847 zu Florenz, genehmigt am 2. Juli 1889. Triest.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, geboren am 18. Dezember 1863 zu Graz, genehmigt am 7. August 1895. IV./2., Heugasse 3.

Se. Exzellenz Graf Wilczek, Johann, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, geboren am 7. Dezember 1837 zu Wien, genehmigt am 5. Juli 1884. I., Herrengasse 5.

Se. Durchlaucht Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. Oktober 1840, genehmigt am 2. Juli 1889. I., Bankgasse 9.

Se. Exzellenz Dr. Unger, Josef, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Präsident des k. k. Reichsgerichtes, geboren am 2. Juli 1828 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. I., Kantgasse 3.

Se. Exzellenz Dr. Gautsch, Paul, Freiherr von Frankenthurn, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, geboren am 26. Februar 1851 zu Wien (Döbling), genehmigt am 9. Juli 1897. I., Stadiongasse 6.

Se. Exzellenz Dr. Koerber, Ernest von, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., geboren am 6. November 1850 zu Trient, genehmigt am 27. Juli 1906. I., Rathausstraße 17.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 31. Dezember 1855 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Laudongasse 39.

Ebner, Viktor Ritter von **Rofenstein**, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathausstraße 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. I., Doblhoffgasse 7.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Türkenstraße 3.

Exner, Siegmund, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Wien, VIII./1., Schlösselgasse 12.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 1.

Grobben, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII./1., Anton Frankgasse 11.

Haberlandt, Gottlieb, Dr. der Philosophie, Professor der Botanik an der Universität in Graz, Vorstand des botanischen Institutes und des botanischen Gartens; geboren am 28. November 1854 zu Ungarisch-Altenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Graz, Elisabethstraße 18.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der kosmischen Physik an der Universität in Wien, emerit. Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloß Haus bei Linz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877; als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse bestätigt am 10. Juli 1893, und neuerdings am 9. Juli 1897; am 1. Oktober 1897 die Sekretärstelle zurückgelegt. Wien, XIX./1., Prinz Eugenstraße 11.

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867; zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und Generalsekretärstellvertreter gewählt am 24. November 1898, als Generalsekretär bestätigt am 22. Juli 1899, am 3. August 1903 und am 31. August 1907. I., Universitätsplatz 2. (Im Akademiegebäude.)

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrat und emer. Professor der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 3. Dezember 1836 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. I., Mölkerbastei 5.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 4. Oktober 1838 zu Padua (Italien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag, II., Weinberggasse 3.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoktor der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medizinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal (Öst.-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XIX./1., Billrothstraße 72.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der induktiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880, zum provisorischen Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt am 28. Oktober 1897, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 20. Juli 1898; am 8. September 1898 die Sekretärstelle zurückgelegt. XVIII./2., Gersthoferstraße 144.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III./2., Stammgasse 9.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. Dezember 1856 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1908. Prag, II., Weinberggasse 3a.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Physik an der Universität in Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Graz, Halbärthgasse 1.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./1., Wasagasse 9.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrat und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als korrespondierendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., Burgring 7.

Suess, Eduard, Ehrendoktor der Philosophie, emerit. Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 20. August 1831 zu London, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum Generalsekretärstellvertreter am 19. Dezember 1890 gewählt, als Generalsekretär der Akademie und neuerdings als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 25. Juli 1891 bestätigt; als Vizepräsident der Akademie bestätigt am 10. Juli 1893, am 30. Juli 1894 und am 9. Juli 1897; als Präsident der Akademie bestätigt am 20. Juli 1898, am 23. August 1901, am 10. September 1904 und am 31. August 1907. II./2., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der deskriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. I., Schottenhof.

Tschermak, Gustav von, Dr. der Philosophie, Hofrat, emer. Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 19. April 1836 zu Littau (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII./1., Anastasius Grüngasse 52.

Uhlig, Viktor, Dr. der Philosophie und Professor der Geologie an der Universität in Wien; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz (Österreichisch-Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. IX./1., Porzellangasse 45.

Wegscheider, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 8. Oktober 1859 zu Groß-Becskerek (Ungarn), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1908. IX./2., Bleichergasse 14.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 zu Schiltern (Niederösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Weiß, Edmund, Dr. der Philosophie, Hofrat, Professor der Astronomie an der Universität und Direktor der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII./1., Türkenschanzstraße 17.

Wettstein, Richard Ritter von Westersheim, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens und Museums der Universität; geboren am 30. Juni 1863 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900, III./3., Rennweg 14.

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen (Mähren), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX./1., Liechtensteinstraße 12.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. (Nieder-Österreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. XVIII./1., Edelhofgasse 19.

Zuckerkandl, Emil, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 1. September 1849 zu Raab (Ungarn), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XIX./1., Nußwaldgasse 22.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Auer, Karl Freiherr von Welsbach, Dr. der Philosophie, Chemiker; geboren am 1. September 1858 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Rastenfeld (Kärnten).

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 16. Februar 1836 zu Altenburg (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Beck von Managetta, Günter, Dr. der Philosophie und Professor der Botanik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 25. August 1856 zu Preßburg (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. Prag, II., Weinberggasse 3a.

Berwerth, Friedrich Martin, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Professor der Petrographie an der Universität in Wien und Direktor der mineralogisch-petrographischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 16. November 1850 zu Schäßburg (Siebenbürgen); genehmigt am 3. August 1905. I., Schottengasse 3.

Breuer, Josef, Dr. der Medizin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Brückner, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 29. Juli 1862 zu Jena, genehmigt am 31. August 1907. III./1., Baumannstraße 8.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Generalmajor i. R., emer. Triangulierungsdirektor und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militär-geographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII./1., Josefstädterstraße 30.

Doelter, Cornelio, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien; geboren am 16. September 1850 zu Arroyo, Puerto Rico (Amerika), genehmigt am 10. August 1902. I., Grillparzerstraße 2.

Eder, Josef Maria, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien; geboren am 16. März 1855 zu Krems (Niederösterreich), genehmigt am 3. August 1903. Wien, VII./1., Westbahnstraße 25.

Eiselsberg, Anton Freiherr von, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Chirurgie an der Universität in Wien; geboren am 31. Juli 1860 zu Steinhaus (Oberösterreich), genehmigt am 31. August 1907. I., Mölkerbastei 5.

Exner, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der mathematischen Physik an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. März 1842 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1897. Innsbruck, Saggeugasse 9.

Forchheimer, Philipp, Ingenieur und Dr. der Naturwissenschaft, Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Graz; geboren am 7. August 1852 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Schützenhofgasse 59.

Fuchs, Theodor, Hofrat und emerit. Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. Sept. 1842 zu Eperies (Ungarn), genehmigt am 6. Juli 1888. IX./4., Nußdorferstraße 25.

Ganglbauer, Ludwig, Direktor am k. k. naturhistorischen Hofmuseum; geboren am 1. Oktober 1856 zu Wien, genehmigt am 7. August 1908. IV./1., Wiedener Hauptstraße 40.

Graff de Pancsova, Ludwig von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Graz, Vorstand des zoologisch-zootomischen Institutes der Universität; geboren am 2. Jänner 1851 zu Pancsova (Ungarn), genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Universitätsplatz 2.

Hatschek, Bertold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 3. April 1854 zu Kirwein (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. VIII./1., Langegasse 8.

Heider, Karl, Dr. der Philosophie und der Medizin, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 28. April 1856 zu Wien, genehmigt am 23. Juli 1900. Innsbruck, Falkstraße 14.

Heller, Kamill, Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben (Böhmen), genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck, Tempelstraße 10.

Hepperger, Josef von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität in Wien; geboren am 11. November 1855 zu Bozen (Tirol), genehmigt am 1. August 1896. IX./1., Porzellangasse 8.

Herzig, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität in Wien; geboren am 25. September 1853 zu Sanok (Galizien), genehmigt am 27. Juli 1906. I., Franzensring 18.

Hochstetter, Ferdinand, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 5. Februar 1861 zu Hruschau (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 23. Juli 1900. XIX./1., Pokornygasse 23.

Höhnel, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und Professor der Botanik, technischen Warenkunde und Mikroskopie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. September 1852 zu Zombor (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. IV./1., Karlsplatz 13.

Hoernes, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz; geboren am 7. Oktober 1850 zu Wien. genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Heinrichstraße 61/63.

Jaumann, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn; geboren am 18. April 1863 zu Karansebes (Ungarn), genehmigt am 3. August 1905. Brünn, Sturmgasse 13.

Klemensiewicz, Rudolf, Dr. der Medizin, Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie an der Universität in Graz; geboren am 21. November 1848 zu Graz, genehmigt am 27. Juli 1906. Graz, Merangasse 9.

Kreidl, Alois, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 18. Jänner 1864 zu Gratzen (Böhmen), genehmigt am 7. August 1908. VIII./1., Schlösselgasse 13.

Lecher, Ernst, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 1. Juni 1856 zu Wien, genehmigt am 23. August 1901. Prag II, 1594, Naturwissenschaftliches Institut.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medizin, Kustos des k. k. zoologischen Hofkabinettes und außerordentlicher Professor an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 18. August 1845 zu Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Tulpengasse 5.

Meyer, Hans Horst, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Pharmakologie an der Universität in Wien; geboren am 17. März 1853 zu Insterburg (Ostpreußen), genehmigt am 3. August 1905. XIX./1., Karl Ludwigstraße 69.

Müller, Emil, Dr. der Philosophie, Professor der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 22. April 1861 zu Landskron (Böhmen), genehmigt am 27. Juli 1906. IV./1., Preßgasse 17.

Niessl von Mayendorf, Gustav, Hofrat und emer. Professor der Geodäsie und sphärischen Astronomie an der deutschen technischen Hochschule in Brünn; geboren am 26. Jänner 1839 zu Verona, genehmigt am 10. September 1904. Wien, XIII./5., Linzerstraße 386.

Obermayer, Albert Edler von, k. und k. Generalmajor a. D.; geboren am 3. Jänner 1844 zu Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI./1., Gumpendorferstraße 43.

Obersteiner, Heinrich, Dr. der Medizin, Hofrat und Professor der Physiologie und Pathologie des Zentralnervensystems an der Universität in Wien; geboren am 13. November 1847 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. XIX./1., Billrothstraße 69.

Schaffer, Josef, Dr. der Medizin, Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 13. Oktober 1861 zu Trient, genehmigt am 27. Juli 1906. Wien, IX./2., Fuchsthallergasse 12.

Teller, Friedrich, Dr. der Philosophie, k. k. Bergrat und Chefgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 28. August 1852 zu Karlsbad, genehmigt am 10. August 1902. III./2., Rasumoffskygasse 23.

Tumlirz, Ottokar, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Innsbruck; geboren am 17. Jänner 1856 zu Weipert (Böhmen), genehmigt am 10. September 1904. Innsbruck, Heiliggeiststraße 5.

Vogl, August Emil Ritter von, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrat, Ober-Sanitätsrat und emerit. Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weißkirchen (Mähren), genehmigt am 14. Juli 1885. II./2., Valeriestraße 46.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel (Steiermark), genehmigt am 5. Juli 1871. IV./1., Hauptstraße 40.

Wassmuth, Anton, Dr. der Philosophie und Professor der mathematischen Physik an der Universität in Graz; geboren am 5. Mai 1844 zu Tepl (Böhmen), genehmigt am 3. August 1903. Graz, Sparbersbachstraße 39.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, emerit. Direktor und Kurator des *Museum of comparative Zoology* an der Harvard University in Cambridge (Mass. U. S. A.); geboren am 17. Dezember 1835 zu Neufchâtel, als korrespondierendes Mitglied am 2. Juli 1889, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Cambridge, Massachusetts.

Baeyer, Dr. Adolf von, Professor an der Universität in München; geboren am 31. Oktober 1835 zu Berlin, als korrespondierendes Mitglied am 14. Juli 1885, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. München, Arcisstraße 1.

Hering, Ewald, Dr. der Medizin, geheimer Medizinalrat und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf (Sachsen), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen korrespondierenden Mitglieder getreten, als Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896. Leipzig, Liebigstraße 16.

Hoff, Jakob Heinrich, van 't, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 zu Rotterdam (Holland), als korrespondierendes Mitglied am 1. August 1896, als Ehrenmitglied am 3. August 1903 genehmigt. Berlin, W. 15, Lietzenburgerstraße 54.

Koch, Robert, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat, Professor und Direktor des königl. preußischen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin; geboren am 11. Dezember 1843 zu Clausthal (Preußen), als Ehrenmitglied genehmigt am 3. August 1903. Berlin, W., Kurfürstendamm 52.

Lister, Lord Josef, Präsident der *Royal Society;* geboren am 5. April 1827 zu Upton, Essex (England), als Ehrenmitglied genehmigt am 9. Juli 1897. London, W., Park Crescent 12.

Poincaré, Henri Jules, Professor an der *Faculté des sciences* in Paris; geboren am 29. April 1854 zu Nancy, als korrespondierendes Mitglied am 3. August 1903, als Ehrenmitglied am 7. August 1908 genehmigt. Paris, 63, rue Claude Bernard.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Direktor der Sternwarte zu Mailand; geboren am 14. März 1835 zu Savigliano (Piemont), als korrespondierendes Mitglied am 9. Juli 1874, als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt. Mailand, Osservatorio Astronomico, Palazzo di Brera.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Arrhenius, Dr. Svante August, Professor der physikalischen Chemie an der Universität in Stockholm, Vorstand des Nobel-Institutes der Akademie der Wissenschaften in Stockholm; geboren am 19. Februar 1859 zu Schloß Wyk, genehmigt am 31. August 1907. Stockholm, Vetenskaps-Akademiens Nobel-institut.

Auwers, Artur, ständiger Sekretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren am 12. September 1838 zu Göttingen, genehmigt am 30. Juli 1894. Berlin, Lindenstraße 91.

Beneden, Edouard van, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Lüttich; geboren am 5. März 1846 zu Löwen, genehmigt am 10. August 1902. Liège, Quai des pêcheurs.

Bütschli, Otto, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Zoologie an der Universität in Heidelberg; geboren am 3. Mai 1848 zu Frankfurt am Main, genehmigt am 10. September 1904. Heidelberg, Bismarckstraße 13.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom; geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889. Rom, Istituto chimico.

Chiari, Hans, Dr. der gesamten Heilkunde, Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Straßburg; geboren am 4. September 1851 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. September 1904. Durch Übertritt ins Ausland (1906) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg, Goethestraße 9.

Darboux, Jean Gaston, Professor der höheren Geometrie an der Universität in Paris, Secrétaire perpétuel der *Académie des Sciences;* geboren am 13. August 1842 in Nimes, genehmigt am 31. August 1907. Paris.

Darwin, George Howard, Sir, Professor der Astronomie an der Universität in Cambridge (England); geboren am 9. Juli 1845 zu Down (Kent), genehmigt am 7. August 1908. Cambridge, Newnham Grange.

Ehlers, Ernst Heinrich, Dr. der Medizin und der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Göttingen; geboren am 11. November 1835 zu Lüneburg, genehmigt am 31. August 1907. Göttingen, Rosdorferweg 4.

Engelmann, Wilhelm, Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der Universität in Berlin; geboren am 14. November 1843 zu Leipzig, genehmigt am 7. August 1895. Berlin, NW. 7, Neue Wilhelmstraße 15.

Fischer, Emil, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 9. Oktober 1852 zu Enskirchen (Rheinpreußen), genehmigt am 10. August 1902. Berlin, Hessische Straße 2.

Geikie, Sir Archibald, Generaldirektor der geologischen Aufnahme Großbritanniens in London; geboren am 28. Dezember 1835 zu Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895. Shepherd's Down, Haslemere, Surrey. England.

Goebel, Karl, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in München; geboren am 8. März 1855 zu Billigheim (Baden), genehmigt am 7. August 1908. München, Luisenstraße 24 II.

Golgi, Camillo, Dr. der Medizin und Professor der Histologie und allgemeinen Pathologie an der Universität in Pavia; geboren am 9. Juli 1843 zu Corteno (Valle Carmonica), genehmigt am 3. August 1903. Pavia, Corso Vittorio Emanuele 77.

Gruber, Max, Dr. der Medizin, Professor der Hygiene an der Universität in München; geboren am 6. Juli 1853 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. München, Bavarienring 6.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Zoologie und Direktor des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872. Jena, Ernst Haeckelstraße 7.

Hertwig, Richard, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in München; geboren am 23. September 1850 zu Friedberg (Hessen), genehmigt am 3. August 1905. München, Schackstraße 2.

Karpinsky, A., Direktor der geologischen Anstalt in St. Petersburg; geboren am 7. Jänner 1847 zu Bogoslowsk am Ural (Rußland), genehmigt am 9. Juli 1897. St. Petersburg, W. O. 7, Linie 2.

Klein, Felix, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der Mathematik an der Universität in Göttingen; geboren am 25. April 1849 zu Düsseldorf, genehmigt am 23. Juli 1900. Göttingen, Wilhelm Weberstraße 3.

Linde, Karl von, Dr. der Philosophie, Professor der angewandten Thermodynamik an der technischen Hochschule in München; geboren am 11. Juni 1842 zu Berndorf (Bayern), genehmigt am 23. August 1901. München, Heilmannstraße 17.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Direktor des botanisch-paläontologischen Reichsmuseums in Stockholm; geboren am 7. November 1850 in Wäderbrunn (Schweden), genehmigt am 11. Juli 1886. Stockholm, Vetenskaps Akademien.

Nernst, Walter, Dr. der Philosophie, Geheimer Regierungsrat und Professor der physikalischen Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 25. Juli 1864 zu Briesen (Westpreußen), genehmigt am 7. August 1908. Berlin W. 35, am Karlsbad 26a.

Neumayer, Georg Balthasar von, Dr. der Philosophie und der Staatswissenschaften, wirklicher geheimer Rat, Professor und emer. Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg; geboren am 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden (Bayern), genehmigt am 3. August 1903. Neustadt am Haardt (Rheinpfalz), Hohenzollernstraße 7.

Newcomb, Simon, emeritierter Professor der Mathematik und Astronomie an der Universität in Baltimore, Sekretär der National Academy of Sciences in Washington; geboren am 12. März 1835 zu Wallace (Nova Scotia, Canada), genehmigt am 10. September 1904. Washington, U. S. A.; P. 1620.

Ostwald, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und emer. Professor der Chemie an der Universität in Leipzig; geboren am 2. September 1853 zu Riga, genehmigt am 10. September 1904. Großbothen (Sachsen).

Penck, Albrecht, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Berlin; geboren am 25. September 1858 zu Leipzig-Reudnitz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. Durch Übertritt ins Ausland (1906) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, NW. 7, Georgenstraße 34 bis 36.

Pfeffer, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der Botanik an der Universität in Leipzig; geboren am 9. März 1845 zu Grebenstein (Hessen), genehmigt am 10. September 1904. Leipzig, Linnéstraße 1.

Rabl, Karl, Dr. der Medizin, Professor der Anatomie an der Universität in Leipzig; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Durch Übertritt ins Ausland (1904) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig, Ferdinand Rhodestraße 10.

Ramsay, William, Sir, Dr. der Philosophie und Professor der Chemie an der Universität in London; geboren am 2. Oktober 1852 zu Glasgow, genehmigt am 3. August 1903. London NW, 19 Chester Terrace.

Rayleigh, John William Baron; geboren am 12. November 1842 zu Langford, genehmigt am 10. August 1902. Witham, Terling Place.

Retzius, Gustav, Dr. der Medizin, ehemaliger Professor der Anatomie am Karolinischen Institute in Stockholm; geboren am 17. Oktober 1842 in Stockholm, genehmigt am 23. August 1901. Stockholm, Drottninggatan 110.

Rosenbusch, Karl Harry Ferdinand, Dr. der Philosophie, Geheimrat und Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität in Heidelberg; geboren am 24. Juni 1836 zu Einbeck (Preußen), genehmigt am 10. September 1904. Heidelberg, Kaiserstraße 25.

Schwendener, Simon, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor der Botanik an der Universität in Berlin; geboren am 10. Februar 1829 zu Buchs (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899. Berlin, W., Matthäikirchstraße 28.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, geheimer Regierungsrat und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, N. 4, Invalidenstraße 43.

Seeliger, Dr. Hugo, Direktor der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz (Österreichisch-Schlesien), genehmigt am 7. August 1895. München, Sternwarte.

Tieghem, Philipp van, Professor am *Museum d'histoire naturelle* in Paris, genehmigt am 14. Juli 1890. Paris, V^{e} 22 rue Vauquelin.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden, Altstadt, Reichenbachstraße 9.

Waldeyer, Wilhelm, Dr. der Medizin, Geheimer Medizinalrat und Professor der Anatomie an der Universität in Berlin; geboren am 6. Oktober 1836 zu Hehlen (Braunschweig), genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Warburg, Emil, Dr. der Philosophie, Professor und Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt; geboren am 9. März 1846 zu Altona (Holstein), genehmigt am 7. August 1908. Charlottenburg, Marchstraße 25*b*.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrat, Professor und Direktor des mineralogischen Museums zu Leipzig; geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883. Leipzig, Thalstraße 33.

Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arnim, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 14. September 1859 zu Groß-Fredenwalde in Preußen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. VII./2., Kirchengasse 41. III.

Böhm-Bawerk, Eugen Ritter von, Dr. der Rechte, k. und k. wirklicher geheimer Rat, k. k. Finanzminister i. R. und Mitglied des Herrenhauses; Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 12. Februar 1851 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. August 1902, zum provisorischen Vizepräsidenten gewählt am 31. Jänner 1907, als Vizepräsident bestätigt am 27. Juni 1907. III./1., Beatrixgasse 14 *B*.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IV./2., Plößlgasse 4.

Jagić, Vatroslav Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. Geheimrat und Professor der slawischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII./1., Kochgasse 15.

Jireček, Josef Konstantin, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der slawischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Schönborngasse 1.

Karabacek, Josef Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der k. k. Hofbibliothek in Wien, Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888, zum provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 16. Dez. 1898, als Sekretär dieser Klasse bestätigt am 22. Juli 1899, am 3. August 1903 und am 31. August 1907. III./2., Salmgasse 25.

Kelle, Johann von, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 15. März 1828 zu Regensburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag-Smichow, Königstraße 1024.

Kenner, Friedrich von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien i. R., geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III./1., Hauptstraße 46.

Ludwig Alfred, Hofrat und emerit. Professor der vergleichenden Sprachenkunde an der deutschen Universität in Prag; geboren am 9. Oktober 1832 in Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1897, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, Königliche Weinberge, Krameriusgasse 40.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. Graz, Merangasse 15.

Menger, Karl, Dr. der Rechte, Hofrat, Mitglied des Herrenhauses, Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 23. Februar 1840 zu Neu-Sandec (Galizien); als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1903, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. September 1904. Wien, IX./3., Währingerstraße 12.

Meyer-Lübke, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor für romanische Philologie an der Universität in Wien; geboren am 30. Jänner 1861 zu Dübendorf (Schweiz), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. XIX./1., Döblinger Hauptstraße 35.

Minor, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. April 1855 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1905. IV./2., Johann Strauß-gasse 36.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. Juli 1889, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 10.

Ottenthal, Emil von, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 15. Juni 1855 zu Sand-Taufers (Tirol), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. August 1902, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. September 1904. Wien, IX./3., Universitätsstraße 8.

Redlich, Oswald, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 17. September 1858 zu Innsbruck, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. XIX./1., Vegagasse 9.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der ägyptischen Sprache und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 26. Oktober 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII./2., Feldgasse 3.

Reisch, Emil, Dr. der Philosophie, Vizedirektor des österreichischen archäologischen Institutes und Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien; geboren am 28. September 1863 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 10. September 1904, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Wien, XVIII./1., Karl Ludwigstraße 28.

Scherer, Rudolf Ritter von, Dr. juris et theologiae, Hofrat und Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Wien, fürstbischöflich Seckauer Konsistorialrat; geboren am 11. August 1845 zu Graz, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 3. August 1905, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. August 1907. Wien, VIII./1., Florianigasse 21.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Großherzogtum Oldenburg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. XIII./6., St. Veitgasse 65.

Schönbach, Anton E., Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 7. August 1895, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. Graz, Glacisstraße 9.

Schroeder, Leopold von, Dr. der Philosophie, Professor der altindischen Philologie und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 12./24. Dezember 1851 zu Dorpat, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 22. Juli 1899, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. IX./3., Maximiliansplatz 13, II.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Hofrat und emerit. Professor der romanischen Philologie an der Universität in Graz: geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Graz, Johann-Fux-Gasse 30.

Seemüller, Josef, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. Oktober 1855 zu Wien, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 23. August 1901, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 27. Juli 1906. XVII./1., Syringgasse 5.

Wickhoff, Franz, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 7. Mai 1853 zu Steyr (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1903. VIII./1. Piaristengasse 60.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Sektionschef und Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. IV./1., Hechtengasse 15.

Zallinger, Otto von, Dr. der Rechte, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 27. November 1856 zu Bozen, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. Juli 1900. Salzburg, Markus Sittikusstraße 3.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Andrian-Werburg, Ferdinand Freiherr von, Dr. der Philosophie, k. und k. Ministerialrat a. D., Ehrenpräsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien; geboren am 20. Oktober 1835 zu Schloß Farnbach (Bayern), genehmigt am 10. September 1904. Nizza, Villa Mendigaren.

Bauer, Adolf, Dr. der Philosophie und Professor für Geschichte des Altertums an der Universität in Graz; geboren am 5. März 1855 zu Prag, genehmigt am 10. September 1904. Graz, Heinrichstraße 97.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrat und emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz, Naglergasse 7.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der alten Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. Oktober 1842 zu Hilchenbach (Westphalen), genehmigt am 14. Juli 1890. Klosterneuburg, Buchberggasse 41.

Dopsch, Alfons, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. Juni 1868 zu Lobositz in Böhmen, genehmigt am 3. August 1903. III./1., Ungargasse 12.

Engelbrecht, August, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der klassischen Philologie an der k. k. Universität in Wien; geboren am 14. März 1861 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. IV./1., Schleifmühlgasse 9.

Hauler, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 16. November 1859 zu Ofen (Ungarn), genehmigt am 23. Juli 1900. IX./2., Währinger Gürtel 88.

Helfert, Josef Alexander Freiherr von, Dr. der Rechte, k. u. k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssekretär i. P.; geboren am 3. November 1820 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1874. III./3., Reisnerstraße 19.

Holzinger, Karl Ritter von Weidich, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 24. Juli 1849 zu Weltrus (Böhmen), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Manesgasse 1a.

Jaksch, August Ritter von Wartenhorst, Ehrendoktor der Philosophie der Universität Graz, Landesarchivar in Kärnten; geboren am 2. Jänner 1859 zu Prag, genehmigt am 31. August 1907. Klagenfurt, Sterneckstraße 4.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Sektionschef i. P.; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth (Böhmen), genehmigt am 9. Juli 1874. Hohenmauth (Böhmen), Kollarstraße 210.

Jodl, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1849 zu München, genehmigt am 22. Juli 1899. XIX./1., Reithlegasse 13.

Jung, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte an der deutschen Universität in Prag; geboren am 11. September 1851 zu Imst (Tirol), genehmigt am 23. August 1901. Prag-Weinberge, Wawragasse 17.

Kirste, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Graz; geboren am 1. Oktober 1851 zu Graz, genehmigt am 10. August 1902. Graz, Salzamtsgasse 2.

Kretschmer, Paul, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 2. Mai 1866 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. Wien, VIII./1., Florianigasse 23.

Kubitschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Regierungsrat und außerordentlicher Professor der römischen Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 28. Juni 1858 zu Preßburg (Ungarn), genehmigt am 10. September 1904. Wien, IX./2., Pichlergasse 1.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, k. u. k. wirklicher geheimer Rat und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, III./3., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek (Mähren), genehmigt am 1. August 1896. Graz, Ruckerlberg, Polzergasse 3.

Marty, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 18. Oktober 1847 zu Schwyz (Schweiz), genehmigt am 23. Juli 1900. Prag, II, Mariengasse 35.

Meinong Ritter von **Handschuchsheim**, Alexius, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Graz; geboren am 17. Juli 1853 zu Lemberg, genehmigt am 27. Juli 1906. Graz, Heinrichstraße 7.

Much, Rudolf, Dr. der Philosophie, Professor für germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde an der Universität in Wien; geboren am 7. Oktober 1862 zu Wien, genehmigt am 31. August 1907. Wien, XIX./1., Prälatenkreuzgasse 4.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck: geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut (Nassau), genehmigt am 6. Juli 1888. Innsbruck, Fallmerayerstraße 6.

Musil, Alois, Dr. der Theologie, Professor des alttestamentlichen Bibelstudiums und der semitischen Sprachen an der theologischen Fakultät in Olmütz; geboren am 30. Juni 1868 zu Rychtářov (Mähren), genehmigt am 27. Juli 1906. Olmütz.

Oberhummer, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 29. März 1859 zu München; genehmigt am 27. Juli 1906. IX./2., Alserstraße 28.

Pastor, Ludwig, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck, Direktor des *Istituto austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 31. Jänner 1854 zu Aachen, genehmigt am 27. Juli 1906. Innsbruck, Rudolfstraße 4.

Philippovich von Philippsberg, Eugen, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 15. März 1858 zu Wien, genehmigt am 10. September 1904. Wien, XIX./1., Vegagasse 4.

Sauer, August, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität in Prag; geboren am 12. Oktober 1855 zu Wiener-Neustadt, genehmigt am 3. August 1903. Prag-Smichow, Kreuzherrengasse 2.

Schmidt, P. Wilhelm S. V. D., Professor der Linguistik und der Ethnologie an der Missionsanstalt St. Gabriel bei Mödling; geboren am 16. Februar 1868 zu Hörde (Westfalen), genehmigt am 27. Juli 1906. Mödling, St. Gabriel.

Schneider, Robert Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Direktor des österreichischen archäologischen Institutes, Direktor der Antikensammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses und Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien; geboren am 18. November 1854 zu Wien, genehmigt am 3. August 1903. Wien, IX./1., Liechtensteinstraße 43.

Tarnowski, Stanislaus, Graf, Dr. der Philosophie, k. und k. wirklicher geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses und Professor der polnischen Literaturgeschichte an der Universität in Krakau; geboren am 7. November 1837 zu Dzikow (Galizien), genehmigt am 23. August 1901. Krakau.

Thaner, Friedrich, Dr. der Rechte, emerit. Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Graz; geboren am 15. März 1839 zu Linz, genehmigt am 23. August 1901. Graz, Parkstraße 9.

Uhlirz, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 13. Juni 1854 zu Wien, genehmigt am 10. September 1904. Graz, Gartengasse 28.

Voltelini, Hans von, Dr. der Philosophie, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Reichsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 31. Juli 1862 zu Innsbruck, genehmigt am 3. August 1903. Wien, VIII./1., Lange Gasse 14.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 zu Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV./2., Karolinengasse 3.

Wieser, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der Geographie an der Universität Innsbruck; geboren am 18. Oktober 1848 zu Kufstein (Tirol), genehmigt am 3. August 1905. Innsbruck, Meinhartstraße 4.

Wieser, Friedrich Freiherr von, Dr. der Rechte, Hofrat und Professor der politischen Ökonomie an der Universität in Wien; geboren am 10. Juli 1851 zu Wien, genehmigt am 27. Juli 1906. VIII./1., Alserstraße 25.

Wilhelm, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der griechischen Altertumskunde und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 10. September 1864 zu Tetschen-Liebwerd (Böhmen), genehmigt am 31. August 1907. Wien, IX./1., Schlickgasse 5. II.

Zahn, Josef von, Dr. der Philosophie, Regierungsrat, Direktor des Landesarchives und Professor in Graz; geboren am 22. Oktober 1831 zu Groß-Enzersdorf (Niederösterreich), genehmigt am 19. Juni 1873. Graz, Glacisstraße 43.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Hofrat und Professor der klassischen Philologie an der Universität in Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran (Tirol), genehmigt am 14. Juli 1890. Innsbruck, Rudolfstraße 1.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Brunner, Heinrich, Dr. der Rechte, geheimer Justizrat und Professor der Rechtsgeschichte an der Universität in Berlin; geboren am 21. Juni 1840 zu Wels (Oberösterreich), als korrespondierendes Mitglied am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 3. August 1903 genehmigt. Berlin, W. 62, Lutherstraße 36.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Sekretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. Dezember 1831 zu Hannover, als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten; als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 7. August 1908. Grunewald bei Berlin, Wangenheimstraße 17.

Delisle, Leopold, Direktor des *département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* in Paris, membre de l'Institut; geboren am 24. Oktober 1826 zu Valognes (Manche), als korrespondierendes Mitglied am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887 genehmigt. Paris, rue de Lille 21.

Kern, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachforschung an der Universität in Utrecht; geboren am 6. April 1833 zu Purworedjo (Java), als korrespondierendes Mitglied am 3. August 1903, als Ehrenmitglied am 10. September 1904 genehmigt. Utrecht, Willem Barentzstraat 45.

Leskien, Dr. August, Professor der slawischen Sprachen an der Universität in Leipzig; geboren am 8. Juli 1840 zu Kiel, als korrespondierendes Mitglied am 20. Juli 1898, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Leipzig, Stephanstraße 10.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, als korrespondierendes Mitglied am 7. August 1895, als Ehrenmitglied am 7. August 1908 genehmigt.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, als korrespondierendes Mitglied am 25. Juli 1887, als Ehrenmitglied am 31. August 1907 genehmigt. Straßburg i. E., Kalbsgasse 16.

Thomsen, Vilhelm Ludwig Peter, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Kopenhagen; geboren am 25. Jänner 1842 zu Kopenhagen, als Ehrenmitglied am 10. August 1902 genehmigt. Kopenhagen, St. Knuds Vei 36.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard (Rheinpreußen), genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Schönbühel bei Melk Nr. 50.

Brugmann, Karl, Dr. der Philosophie, Geheimer Hofrat und Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität in Leipzig; geboren am 16. März 1849 zu Wiesbaden, genehmigt am 7. August 1908. Leipzig, Schillerstraße 7.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno,* emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 zu Rom, genehmigt am 1. August 1896. Florenz, Via Lamarmora 20.

Diels, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 18. Mai 1848 zu Biebrich am Rhein, genehmigt am 23. Juli 1900. Berlin, W. 50, Nürnbergerstraße 65 II.

Ehrhard, Albert, Dr. der Theologie, Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Straßburg; geboren am 14. März 1862 zu Herbitzheim (Elsaß-Lothringen), als korrespondierendes Mitglied im Inlande genehmigt am 23. Juli 1900, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 23. August 1901. Durch Übertritt ins Ausland (1902) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Straßburg i. E., Vogesenstraße 16.

Erman, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der Assyriologie an der Universität in Berlin, Direktor bei den königlichen Museen; geboren am 31. Oktober 1854 zu Berlin, genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Foerster, Wendelin, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität in Bonn, geheimer Regierungsrat; geboren am 10. Februar 1844 zu Wildschütz im Riesengebirge, genehmigt am 31. August 1907. Bonn.

Friedländer, Ludwig, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und emerit. Professor der klassischen Altertumswissenschaft an der Universität in Königsberg; geboren am 16. Juli 1824 zu Königsberg, genehmigt am 3. August 1903. Straßburg i. E., Orangeriering 2.

Goeje, J. de, Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Leyden; geboren am 13. August 1836 zu Dronryp (Prov. Friesland), Niederlande, genehmigt am 7. August 1895. Leiden, Vliet 15.

Gröber, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität in Straßburg; geboren am 4. Mai 1844 zu Leipzig, genehmigt am 10. September 1904. Straßburg i. E., Universitätsplatz 8.

Guidi, Ignazio, Dr. der Philosophie, Professor des Hebräischen und der vergleichenden semitischen Sprachen an der Universität Rom, geboren am 31. Juli 1844 zu Rom, genehmigt am 3. August 1905. Rom, Via delle Botteghe Oscure 24.

Heigel, Karl Theodor Ritter von, Geheimrat und Professor der Geschichte an der Universität in München; geboren am 23. August 1842 zu München, genehmigt am 10. September 1904. München, Barerstraße 54.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Altertumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg, Carmerstraße 3.

Holder-Egger, Oswald, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat und Professor, Mitglied und derzeit stellvertretender Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica in Berlin; geboren am 19. August 1851 zu Bischofswerder (Westpreußen), genehmigt am 3. August 1905. Berlin SW 47. Großbeerenstraße 68.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur, Tößthalstraße 61.

Koser, Reinhold, Dr. der Philosophie, wirklicher geheimer Oberregierungsrat, Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica; geboren am 7. Februar 1852 zu Schmarsow bei Prenzlau (Preußen), genehmigt am 31. August 1907. Charlottenburg, Carmerstraße .9

Krumbacher, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mittel- und neugriechischen Philologie an der Universität in München; geboren am 23. September 1856 zu Kürnach (Bayern), genehmigt am 23. Juli 1900. München, Amalienstraße 77.

Kuhn, Ernst, Dr. der Philosophie, geheimer Hofrat und Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in München; geboren am 7. Februar 1846 zu Berlin, genehmigt am 10. August 1902. München, Heßstraße 3.

Levasseur, Pierre Émile, membre de l'Institut, Professor der Nationalökonomie am *Collège de France*, am *Conservatoire des arts et métiers* und an der *École libre des sciences politiques*, administrateur du *Collège de France;* geboren am 8. Dezember 1828 zu Paris, genehmigt am 10. August 1902. Paris, Collège de France.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der Geschichte an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevey (Schweiz), genehmigt am 1. August 1896. Dublin, Trinity College 1.

Marx, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 22. April 1859 zu Darmstadt (Hessen), genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Bonn, Linnéstraße 43.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Straßburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877. Straßburg i. E., Schwarzwaldstraße 37.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Rechte, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Leipzig; geboren am 17. März 1859 zu Laibach (Krain),

genehmigt am 7. August 1895. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1899) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig, Hillerstraße 9.

Murray, James, A(ugustus) H(enry), B. A. London, M. A. Oxford, L. L. D. Edinburgh, Glasgow. Mitglied der British Academy, Herausgeber des New English Dictionary; geboren am 7. Februar 1837 zu Denholm bei Hawick (Schottland), genehmigt am 3. August 1905. Oxford.

Perrot, Georges, Professor an der Universität in Paris und Direktor der Ecole normale supérieure; geboren am 12. November 1832 zu Villeneuve St. Georges, genehmigt am 10. September 1904. Paris, VI[e] 25 Quai Conti.

Pirenne, Henri, Professor der Geschichte an der Universität in Gent; geboren am 23. Dezember 1862 zu Verviers (Belgien), genehmigt am 7. August 1908; Gent, Rue Neuve-Saint Pierre, 132.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrat, emerit. Professor und Direktor des königl. allgemeinen Reichsarchives in München; geboren am 29. Dezember 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874. München, Theresienstraße 8.

Sachau, Dr. Karl Eduard, geheimer Regierungsrat und Professor für orientalische Sprachen an der Universität in Berlin; geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster (Schleswig-Holstein), genehmigt am 19. Juni 1873. Berlin, W. 62, Wormserstraße 12.

Schmoller, Gustav, Dr., Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Berlin, Mitglied des königlich preußischen Staatsrates des Herrenhauses; geboren am 24. Juni 1838 zu Heilbronn (Württemberg), genehmigt am 31. August 1907. Berlin.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrat und Professor des kanonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; geboren am 23. April 1827 zu Winterberg (Westphalen), genehmigt am 17. August 1872. Meran-Obermais, Villa Angerheim.

Sievers, Georg Eduard, Dr. der Philosophie, königlich sächsischer geheimer Hofrat und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig; geboren am 25. November 1850 zu Lippoldsberg (Preußen); genehmigt am 10. August 1902. Leipzig, Schillerstraße 8.

Steinmeyer, Emil Elias, Dr. der Philosophie, geheimer Hofrat, Professor der deutschen Philologie an der Universität in Erlangen; geboren am 8. Februar 1848 zu Nowawess bei Potsdam (Brandenburg), genehmigt am 31. August 1907. Erlangen, Luitpoldstraße 61.

Tobler, Dr. Adolf, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 23. Mai 1835 zu Zürich, genehmigt am 20. Juli 1898. Berlin W. 15, Kurfürstendamm 25.

Tylor, Edward Burnett, Professor der Anthropologie an der Universität Oxford, geboren am 2. Oktober 1832 zu Camberwell (Surrey) in England, genehmigt am 7. August 1908. Oxford, Museum House.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität in Berlin; geboren am 28. September 1830 zu Bonn, als korrespondierendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum

provisorischen Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewählt am 30. Dezember 1869, wirklicher Sekretär dieser Klasse vom 21. August 1870 bis 16. Oktober 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder im Auslande getreten. Berlin, Genthinerstraße 22.

Villari, Pasquale, Professor der Geschichte am *Istituto superiore* in Florenz; geboren am 3. Oktober 1827 zu Neapel, genehmigt am 10. September 1904. Florenz, Viale Regina Vittoria 27.

Wagner, Adolf, Dr. der Rechte, Geheimer Regierungsrat und Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Berlin; geboren am 25. März 1835 zu Erlangen (Bayern), genehmigt am 10. September 1904. Berlin, NW., Lessingstraße 51.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:

Gesamtakademie.

Kuratoren:

Bach, Alexander Freiherr von (siehe Ehrenmitglieder).

Kuratoren-Stellvertreter:

Schmerling, Anton Ritter von (siehe Ehrenmitglieder).
Stremayr, Karl von (siehe Ehrenmitglieder).

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Klemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. Dezember 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexiko, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. Dezember 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolf,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht,** 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig,** 19. Mai 1896.
Stremayr, Karl von, 22. Juni 1904.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. Oktober 1854.
Partsch, Paul, 3. Oktober 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. Dezember 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moritz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. Oktober 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Josef, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuß, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. Oktober 1875.
Jelinek, Karl, 19. Oktober 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Josef, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Josef, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. Dezember 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. Dezember 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.

Zepharovich, Viktor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Josef, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Josef, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Josef, 17. Juli 1894.
Felder, Kajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Josef, 8. Juli 1895.
Schrauf, Albrecht, 29. November 1897.
Kerner, Anton Ritter von Marilaun, 21. Juni 1898.
Claus, Karl, 18. Jänner 1899.
Hauer, Franz Ritter von, 20. März 1899.
Weidel, Hugo, 7. Juni 1899.
Rollett, Alexander, 1. Oktober 1903.
Brauer, Friedrich, 29. Dezember 1904.
Stolz, Otto, 23. November 1905.
Boltzmann, Ludwig, 5. September 1906.
Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, 2. Oktober 1907.
Schmarda, Ludwig, 7. April 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Corda, August Josef, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. Oktober 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Josef, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Josef Ritter von, 20. Juli 1863.
Weiße, Max Ritter von, 10. Oktober 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. Oktober 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Josef Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. Dezember 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. Dezember 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. Dezember 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. Dezember 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Siegmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. Oktober 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolf Josef, 9. Oktober 1893.
Weiss, Gustav Adolf, 17. März 1894.
Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moritz, 26. August 1895.
Ettingshausen, Konstantin Freiherr von, 1. Februar 1897.
Ebner von Eschenbach, Moritz Freiherr, 28. Jänner 1898.
Stricker, Salomon, 2. April 1898.
Waagen, Wilhelm, 24. März 1900.
Radinger, Johann, Edler von, 21. November 1901.
Militzer, Hermann, 5. März 1903.
Gegenbauer, Leopold, 4. Juni 1903.
Seegen, Josef, 14. Jänner 1904.
Senhofer, Karl, 18. Oktober 1904.
Ditscheiner, Leander, 1. Februar 1905.
Kořistka, Karl, Ritter von, 19. Jänner 1906.
Pernter, Josef Maria, 20. Dezember 1908.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.

Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Josef, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. Dezember 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.
Weierstrass, Karl Theodor, 19. Februar 1897.
Bunsen, Robert William, 16. August 1899.
Hermite, Charles, 14. Jänner 1901.
Virchow, Rudolf, 5. September 1902.
Stokes, George Gabriel, 2. Februar 1903.
Koelliker, Albert von, 2. November 1905.
Berthelot, Marcellin, 18. März 1907.
Kelvin, Lord William (Thomson), 17. Dezember 1907.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. Dezember 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Josef, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. Dezember 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. Dezember 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. Dezember 1882.
Barrande, Joachim, 5. Dezember 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oskar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. Oktober 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolf, 24. August 1888.
Donders, Franz Kornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. Oktober 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.
Gould, Benjamin Apthorp, 26. November 1896.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, 26. Dezember 1896.
Des Cloizeaux, Alfred, 6. Mai 1897.
Brioschi, Francesco, 13. Dezember 1897.
Leuckart, Rudolf, 6. Februar 1898.
Pettenkofer, Max Ritter von, 10. Februar 1901.
Kowalewski, Alexander, 22. November 1901.
Cornu, Marie Alfred, 12. April 1902.

Wild, Heinrich, 7. September 1902.
Carus, Julius Viktor, 10. März 1903.
Cremona, Luigi, 10. Juni 1903.
Gegenbaur, Karl, 14. Juni 1903.
Zittel, Karl Alfred Ritter von, 5. Jänner 1904.
Fouqué, Ferdinand André, 7. März 1904.
Marey, Etienne Jules, 16. Mai 1904.
Abbe, Ernst, 14. Jänner 1905.
Richthofen, Ferdinand, Freiherr von, 6. Oktober 1905.
Bezold, Wilhelm von, 17. Februar 1907.
Moissan, Henri, 20. Februar 1907.
Griesbach, Charles Ludolf, 13. April 1907.
Vogel, Hermann Karl, 13. August 1907.
Loewy, Moritz, 15. Oktober 1907.
Voit, Karl von, 31. Jänner 1908.

Philosophisch-historische Klasse.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. Dezember 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Josef Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. Oktober 1853.
Teleky, Josef Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Josef Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Josef Freiherr von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Josef, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Josef, 29. Oktober 1862.
Arneth, Josef Ritter von, 31. Oktober 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Josef, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.

Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Josef Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. Oktober 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolf, 12. März 1880.
Haupt, Josef, 22. Juli 1881.
Aschbach, Josef Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. Oktober 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. Dezember 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. Dezember 1891.
Gindely, Anton, 24. Oktober 1892.
Arneth, Alfred Ritter von, 30. Juli 1897.
Hofmann, Franz, 25. Oktober 1897.
Höfler, Konstantin Ritter von, 29. Dezember 1897.
Bühler, Georg, 8. April 1898.
Müller, Friedrich, 25. Mai 1898.
Zimmermann, Robert Edler von, 31. August 1898.
Huber, Alfons, 23. November 1898.
Zeissberg, Heinrich Ritter von, 27. Mai 1899.
Siegel, Heinrich, 4. Juni 1899.
Maaßen, Friedrich, 9. April 1900.
Schenkl, Karl, 20. September 1900.
Tomaschek, Wilhelm, 9. September 1901.
Büdinger, Max, 22. Februar 1902.
Beer, Adolf, 7. Mai 1902.
Ficker von **Feldhaus,** Julius Ritter von, 10. Juli 1902.
Mühlbacher, Engelbert, 17. Juli 1903.
Wetzer, Leander von, 10. März 1904.
Richter, Eduard, 6. Februar 1905.
Heinzel, Richard, 4. April 1905.
Mussafia, Adolf, 7. Juni 1905.
Benndorf, Otto, 2. Jänner 1907.
Hartel, Wilhelm Ritter von, 14. Jänner 1907.
Sickel, Theodor Ritter von, 21. April 1908.
Fiedler, Josef Ritter von, 30. Juni 1908.
Inama-Sternegg, Karl Theodor von, 28. November 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Inlande:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Rafael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. Dezember 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. Dezember 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Josef, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. Dezember 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Josef, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. Dezember 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moritz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolf, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, 5. Oktober 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. Dezember 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. Dezember 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.
Heider, Gustav Freiherr von, 15. März 1897.
Schönherr, David Ritter von, 17. Oktober 1897.
Tomaschek, Johann Adolf Edler von Stradowa, 9. Jänner 1898.
Czerny, Albin, 7. Juli 1900.
Meyer, Gustav, 29. August 1900.
Hoffmann, Emanuel, 6. Dezember 1900.
Krones, Franz Ritter von Marchland, 17. Oktober 1902.
Scherzer, Karl Ritter von, 19. Februar 1903.
Egger, Josef, 20. Juni 1903.
Gurlitt, Wilhelm, 13. Februar 1905.
Krall, Jakob, 27. April 1905.
Denifle, Heinrich, 10. Juni 1905.
Tomek, Wenzel Ritter von, 13. Juni 1905.
Riegl, Alois, 19. Juni 1905.
Bickell, Gustav, 14. Jänner 1906.
Zwiedineck, Edler von **Südenhorst,** Hans, 22. November 1906.
Kvíčala, Johann, 10. Juni 1908.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Hermann, Johann Gottfried, 31. Dezember 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Josef Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. Oktober 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. Oktober 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. Dezember 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.

Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista de, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.
Roth, Rudolf von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.
Müller, Friedrich Max, 28. Oktober 1900.
Weber, Friedrich Albrecht, 30. November 1901.
Dümmler, Ernst Ludwig, 11. September 1902.
Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, 13. Juli 1903.
Mommsen, Theodor, 1. November 1903.
Böhtlingk, Otto, 1. April 1904.
Usener, Hermann, 21. Oktober 1905.
Ascoli, Graziadio, 21. Jänner 1907.
Nigra, Konstantin Graf, 1. Juli 1907.
Zeller, Eduard, 19. März 1908.

Korrespondierende Mitglieder

im Auslande:

Letronne, Anton Johann, 14. Dezember 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. Dezember 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. Oktober 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Josef Eutychius, 25. Oktober 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Josef Romain Louis Comte de, 10. Oktober 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. Dezember 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. Dezember 1869.

Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. Oktober 1871.
Mone, Franz Josef, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliore Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moritz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. Oktober 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. Dezember 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29.Oktober 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. Dezember 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolf Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Josef, 13. Juli 1895.
Rozière, Eugène de, 18. Juni 1896.
Wattenbach, Wilhelm, 21. September 1897.
Gayangos, Pascual de, 4. Oktober 1897.
Szilágyi, Alexander, 12. Jänner 1899.
Kiepert, Heinrich, 21. April 1899.
Weinhold, Karl, 19. August 1901.
Hegel, Karl von, 6. Dezember 1901.
Maurer, Konrad von, 16. September 1902.
Cornelius, Karl Adolf Ritter von, 10. Februar 1903.
Paris, Gaston, März 1903.
Schlegel, Gustav, 15. Oktober 1903.
Robert, Ulysse Léonard Léon, 5. November 1903.
Lorenz, Ottokar, 13. Mai 1904.
Hüffer, Hermann, 15. März 1905.
Oppert, Julius, 20. August 1905.

Wesselofsky, Alexander. 23. Oktober 1906.
Steinschneider, Moritz, 24. Jänner 1907.
Kielhorn, Franz, 19. März 1908.
Schrader, Eberhard, 3. Juli 1908.
Wölfflin, Eduard von, 8. November 1908.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

SPEZIALKOMMISSIONEN.

A. Gemeinsame Kommissionen.

1. Komitee für die Verwaltung der Erbschaft Treitl.

Gewählt am 2., resp. 29. März 1906 für drei Jahre.

Mitglieder:
Suess (Obmann),
v. **Böhm-Bawerk** (21. Febr. 1907),
v. **Lang**,

Ersatzmitglieder:
v. **Karabacek**,
Toldt.

Vertreter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht:
Exner, Siegm., **Kenner**.

2. Rechnungskontrollskommission.

Mathem.-naturw. Klasse:
Grobben (31. Oktober 1906),
F. **Exner** (10. Juli 1908).

Philos.-histor. Klasse:
v. **Karabacek** (als Sekretär),
Müller (30. Oktober 1907).

3. Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

Mathem.-naturw. Klasse
Ernannt am 5. Mai 1887.
Steindachner (12. Jänner 1888) (Obmann),
Suess,
Toldt (3. Mai 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Dezember 1886.
Kenner,
v. **Karabacek** (5. November 1902).

4. Verbandkommission wissenschaftlicher Körperschaften.

Mathem. naturw. Klasse:
Ernannt am 17. Juni 1892.
Suess (Obmann),
Toldt,
Lieben (2. März 1893),
v. **Lang** (16. Februar 1899).

Philos.-histor. Klasse:
Ernannt am 15. Juni 1892.
v. **Karabacek** (15. Februar 1899),
Gomperz (12. Juli 1899),
Jagić (9. Jänner 1907),
v. **Böhm-Bawerk** (21. Febr. 1907).

5. Kommission für die Gründung eines phonographischen Archivs.

Ernannt am 27. April 1899.

Exner, Siegm. (Obmann),
v. **Lang,**
Exner, Franz,
Lieben,
Toldt (29. Jänner 1903),
v. **Wettstein** (29. Jänner 1903),
v. **Ebner** (24. März 1904),
Jagić,
Reinisch,
Schipper,
v. **Karabacek** (29. Jänner 1903),
Müller (29. Jänner 1903),
Meyer-Lübke (24. März 1904),
Seemüller (14. November 1906).

B. Kommissionen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

1. Budgetkommission.

Weiß (Obmann),
v. **Lang,**
Toldt,
v. **Escherich.**

2. Kommission für die Verwaltung der Boué-Stiftung.

Gewählt am 15. März 1906 für drei Jahre.

v. **Tschermak** (Obmann),
Becke,
Uhlig (14. November 1907).

3. Kommission für die Verwaltung des Legates Wedl.

Gewählt am 25. Oktober 1906 für drei Jahre.

Lieben (Obmann),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Siegm.,
Weichselbaum.

4. Kommission für die Verwaltung der v. Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 9. Juli 1908 für drei Jahre.

v. **Tschermak** (Obmann),
v. **Lang,**
Lieben,
Becke,
Ludwig.

5. Kommission für die Verwaltung des Legates Scholz.

Gewählt am 7. Februar 1907 für drei Jahre.

Steindachner (Obmann),
v. **Tschermak,**
v. **Lang,**
Lieben,
Weiß,
Mach,
Wiesner,
Zuckerkandl.

6. Kommission für die Verwaltung des Haitinger-Preises.

Ernannt am 15. Dezember 1904.

Lieben,
Mach,
v. **Lang.**

7. Kommission für ozeanographische Forschungen.

Ernannt am 11. April 1889.

Steindachner (Obmann),
Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Grobben (4. November 1897),
Lieben (9. Mai 1889),
Exner, Franz (1. Dezember 1898),
Hann (11. Oktober 1900).

8. Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

v. **Tschermak** (Obmann),
Lieben,
Becke (1. Dezember 1898),
v. **Lang** (1. Dezember 1898).

9. Kommission zur Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

Ernannt am 7. März 1895.

v. **Escherich** (Obmann),
Mertens,
v. **Lang** (11. Oktober 1900),
Wirtinger (16. März 1905).

10. Erdbebenkommission.

Ernannt am 25. April 1895.

Uhlig (21. Nov. 1901) (Obmann),
v. **Lang,**
v. **Tschermak,**
Becke (1. Dezember 1898),
Exner, F. (12. Juli 1900),
Hann (11. Oktober 1900),
Pernter, k. M.

11. Kommission für das Buitenzorg-Reisestipendium.

Ernannt am 4. Februar 1897.

Wiesner (Obmann),
Toldt,
Exner, Franz,
v. **Tschermak,**
v. **Wettstein** (11. Oktober 1900).

12. Kommission zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue der Alpentunnels.

Ernannt am 13. Juni 1901.

v. **Tschermak** (Obmann),
Becke,
Hann,
Exner, Franz,
Uhlig (10. Oktober 1901).

13. Kommission für die Untersuchung der radioaktiven Substanzen.

Ernannt am 20. Juni 1901.

Exner Franz (Obmann),
v. **Lang**,
v. **Tschermak**,
Lieben,
Becke (4. Februar 1904),
Skraup (24. Oktober 1907).

14. Kommission für die Ausführung mineral-synthetischer Versuche bei hohen Temperaturen.

Ernannt am 11. Juli 1901.

Tschermak (Obmann),
v. **Lang**,
Lieben,
Becke,
Ludwig (14. November 1907).

15. Kommission für Luftelektrizität.

Ernannt am 14. November 1901.

Hann (Obmann),
Exner, Franz,
v. **Lang**,
Pernter, k. M.

16. Kommission für Gehirnanatomie.

Ernannt am 15. Mai 1902.

Toldt (Obmann),
v. **Ebner**,
Weichselbaum.

17. Kommission für Sonnenforschung.

Ernannt am 23. Juni 1904.

Weiß (Obmann),
v. **Lang**,
Exner Franz,
Hann.

C. Kommissionen der philosophisch-historischen Klasse.

1. Budgetkommission.

Kenner (Obmann),
v. **Böhm-Bawerk,**
Jagić,
Reinisch,
Jireček (28. Oktober 1908).

2. Historische Kommission.

Nach Klassenbeschluß vom 24. November 1847, respektive 6. Februar 1878.

a) Permanente Kommission.

Jireček (Obmann),
Winter,
Redlich,
Wickhoff,
v. **Ottenthal.**

b) Verstärkte Kommission.

v. **Luschin-Ebengreuth,**
Winter,
Jireček,
Redlich,
Wickhoff,
v. **Ottenthal.**

3. Kommission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

v. **Ottenthal** (13. Februar 1907),
v. **Scherer** (18. Dezember 1907).

4. Weistümer- und Urbarkommission.

Als Kommission zur Herausgabe österreichischer Weistümer ernannt am 7. Jänner 1864, als vereinigte Weistümer- und Urbarkommission am 19. November 1902.

Winter (Obmann),
v. **Luschin-Ebengreuth,**
v. **Böhm-Bawerk,**
Redlich,
Schönbach (21. Oktober 1903),
v. **Ottenthal** (15. Februar 1905),
Seemüller (25. Oktober 1905),
Dopsch, k. M. (21. Oktober 1903),
v. **Voltelini,** k. M. (7. Jänner 1909).

5. Kommission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

v. **Luschin-Ebengreuth** (Obmann) (12. Juli 1899),
Winter (12. Juli 1899),
v. **Zallinger** (19. Oktober 1898),
v. **Scherer** (2. Jänner 1908).

6. Kommission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

Meyer-Lübke (13. Februar 1907) (Obmann),
v. **Arnim** (13. Februar 1907),
Engelbrecht, k. M. (12. Juli 1899),
Ehrhard, k. M. (10. Oktober 1900),
Hauler, k. M. (10. Oktober 1900).

7. Kommission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Schönbach (12. Juli 1899),
Minor (12. Oktober 1898).

8. Kommission für die archäologische Erforschung Kleinasiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Kenner (Obmann),
Gomperz,
v. **Karabacek** (10. Oktober 1900),
Reisch (15. März 1905),
Bormann, k. M.,
v. **Schneider,** k. M. (9. Jänner 1907),
Kubitschek, k. M. (13. Februar 1907).

9. Kommission für die Herausgabe des Mahâbhârata und der Quellenschriften der altindischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

v. **Schroeder** (12. Juli 1899) (Obmann),
Jagić (8. Juni 1898).
Reinisch (10. Oktober 1900).

10. Kommission zur Herausgabe eines Thesaurus linguae latinae.

Ernannt am 5. Juli 1893.

Meyer-Lübke (13. Februar 1907) (Obmann),
Gomperz (Berichterstatter),
v. **Arnim** (12. Juli 1905),
Hauler, k. M. (13. Februar 1907).

11. Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland und der Trienter Konzilskorrespondenz.

Als Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland ernannt am 18. November 1896, erweitert am 17. Dezember 1902.

Winter (Obmann) (12. Juli 1899),
Redlich (4. Juni 1902).

12. Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Linguistische Abteilung.	Antiquarische Abteilung.
Jagić (Obmann),	**Kenner** (13. Februar 1907) (Obmann),
Jireček,	v. **Karabacek**,
Meyer-Lübke (12. Juli 1905),	**Jireček**,
Kretschmer, k. M. (12. Juli 1905).	**Reisch** (9. Jänner 1907),
	Bormann, k. M.

13. Kommission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Gomperz (Obmann),
v. **Karabacek**,
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900).

14. Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Redlich (12. Juli 1899),
v. **Ottenthal** (18. Oktober 1905),
v. **Karabacek** (13. Februar 1907),
Seemüller (13. Februar 1907).

15. Kommission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Kenner (Obmann),
Jireček (4. Dezember 1901),
Reisch (9. Jänner 1907),
Bormann, k. M.,
Kubitschek, k. M. (27. April 1904),
v. **Schneider**, k. M. (20. März 1907).

16. Kommission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Reinisch (Obmann),
v. **Karabacek** (16. Februar 1898),
Müller,
v. **Schroeder** (10. Oktober 1900).

17. Südarabische Kommission.

Ernannt am 15. Juli 1898.

Müller (Obmann),
Reinisch,
v. **Karabacek,**
Jireček.

18. Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

Ernannt am 2. November 1898 als Subkommission der historischen Kommission.

Redlich (Obmann, 12. März 1902),
Jireček,
Winter,
v. **Ottenthal** (1. März 1905),
v. **Luschin-Ebengreuth** (15. März 1905),
Dopsch, k. M. (21. Oktober 1903),
v. **Voltelini,** k. M. (28. Okt. 1908).

19. Nordarabische Kommission.

Ernannt am 19. Februar 1902.

Müller (Obmann),
Jireček,
v. **Karabacek,**
Kenner,
Wickhoff,
Reinisch (13. Februar (1907).

DELEGATIONEN.

Delegierter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1908—1910:

Minor.

Delegierte in die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae:

v. **Luschin-Ebengreuth** (4. April 1906) und
Redlich (4. April 1906).

Delegierter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Meyer-Lübke (5. Juli 1905).

Delegierte in den Ausschuß der Internationalen Assoziation für das Triennium 1908—1910:

Gomperz und v. **Lang** (1. und 2. April 1908).

Delegierter in die leitende Kommission der Gesellschaft zur Herausgabe von „Denkmälern der Tonkunst“:

v. **Ottenthal** (11. Dezember 1907).

VERZEICHNIS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OKTOBER 1908.)

I. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Al. = Almanach;	S_1. =	Abteilungen der Sitzungsberichte.
A. = Anzeiger;	S_{2a}. =	
D. = Denkschriften;	S_{2b}. =	
M. = Monatshefte für Chemie;	S_3. =	
S. = Sitzungsberichte (vollständig);		

Abbeville, Société d'émulation ....**S.**

Adelaide (Australien), Philosophical Society ....**A.**

Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste ....**Al. S. D.**

Agram, Landesmuseum.......................**Al. S. D.**

Agram, Kroatischer Naturforscherverein ....**S_1.**

Agram, K. Obergymnasium.................... ..**A.**

Altenburg, Sachsen-, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes.................................**A.**

Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France ......**A.**

Amsterdam, Académie R. des Sciences ....**Al. S. D.**

Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft...............................**S_{2a}.**

Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique..**A.**

Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium ....**A.**

Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΡΗΣΙΣ............................**M.**

Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . . . **A.**
Austin (Texas), Texas Academy of Science . . . . **S_1.**
Baden, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University **Al. S. D.**
Basel, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië . . . . **Al. S. D.**
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium . . . **S_{2a}.**
Belgrad, Königlich Serbische Akademie der Wissenschaften . . . . **S. A.**
Belgrad, Geologisches Institut der königlich Serbischen Universität . . . . **Al. S. D.**
Beneschau, Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . **A.**
Bergen, Bergens Museum . . . . **Al. S. D.**
Berkeley (California, U.S.A.), University of California . . . . **S.**
Berlin, K. Preuß. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. A.**
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie **S_1. D. A.**
Berlin, Königl. preußisches meteorologisches Institut . . . **S_{2a}.**
Berlin, Königl. Museum für Naturkunde, Zoologische Sammlung . . . . **S_1.**
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft . . . . . . **S_{2a}. S_{2b}. M.**
Berlin, Akademischer Chemikerverein . . . . **A.**
Berlin, Red. „Deutsche entomologische Gesellschaft“ . . . **S_1.**
Berlin, Red. „Berliner entomologischer Verein“ . . . . **S_1.**
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft . . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Berlin, Red. „Deutsche Medizinal-Zeitung“ . . . . **A.**
Berlin, Berliner medizinische Gesellschaft . . . . **S_3.**
Berlin, Deutsche Physikalische Gesellschaft . . . . . **S_{2a}. D. A.**
Berlin, Physiologische Gesellschaft . . . . **S_3.**
Berlin, Redaktion der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ . . . . **A.**

Berlin, Red. „Jahrbuch über die gesamten Fortschritte der Mathematik“ . . . . S_{2a}. A.
Berlin, Red. des „Zentralblatt für klinische Medizin“ . . . S_3.
Berlin, Red. „Zeitschrift für die Fortschritte der Medizin“ S_3. A.
Berlin, Redaktion des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie . . . . S_{2b}.
Berlin, Red. der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ . . . A.
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften . . . . Al. S. D.
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Bielitz, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Birmingham, Natural History and Philosophical Society . . . S.
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . A.
Bistritz, Gewerbeschule . . . . A.
Bochnia, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . Al. S. D.
Bonn, Naturh. Verein der preuß. Rheinlande und Westfalens . . . . S.
Bordeaux, Société Linnéenne . . . . S_1. D.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles S_{2a}. S_{2b}.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie . . . . A.
Boston, American Academy of Arts and Sciences Al. S. D. A.
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History Al. S. D.
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft . . . . A.
Bregenz, Kommunalobergymnasium . . . . A.
Bremen, Geographische Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}. A.
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . S. A.
Breslau, Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur . . . . S.
Brixen, Obergymnasium . . . . Al. A.

Brody, K. k. Realobergymnasium . . . . **S.**
Brooklyn, The Museum of the Brooklyn Institute of Arts and Sciences . . . . **S_1.**
Brünn, Franzens-Museum . . . . **Al. S. D.**
Brünn, K. k. technische Hochschule . . . . **Al. S. D. A.**
Brünn, Naturforschender Verein . . . . **A.**
Brünn, K. k. Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . **A.**
Brünn, Landwirtschaftliche Landes-Versuchsstation für die Pflanzenkultur . . . . **A.**
Brünn, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **Al. S. D. A.**
Brüssel, Académie Royale de Médecine de Belgique . . . . **S_3.**
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique **Al. S. D.**
Brüssel, Société Belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie . . . . **S_1. D.**
Brüssel, Société Entomologique de Belgique . . . . **S_1.**
Brüssel, Société Zoologique et Malacologique de Belgique **S_1.**
Brüssel, Société Belge de Microscopie . . . . **A.**
Brüssel, Bibliothèque de l'État indépendant du Congo . . . **S_1.**
Brüssel, Société royale botanique . . . . **S_1.**
Brzeżany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buccari, K. nautische Schule . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. A.**
Budapest, Ungarisches Nationalmuseum . . . . **Al. S. D.**
Budapest, K. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Budapest, K. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften . . . . **S. A.**

Budapest (Ofen), Königlich ungarische geologische Anstalt S_1. S_{2a}. D. A.

Budapest, K. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . . S_{2a}. A.

Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . . A.

Buenos-Aires, Museo Nacional . . . . . S_1.

Buitenzorg, Département de l'Agriculture . . . . . S_1. D.

Bukarest, Academia Română . . . . . S.

Bukarest, Institutul meteorologic al Românieĭ . . . . . S_{2a}.

Caen, Société Linnéenne de Normandie . . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.

Cairo, Institut Egyptien . . . . . Al. S. D.

Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . . Al. S. D.

Calcutta, Museum of the Geological Survey of India Al. S. D.

Calcutta (Simla), Meteorological Office . . . . . S_{2a}. A.

Cambridge (England), Philosophical Society . . . . . Al. S. D.

Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science . . . . . S.

Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology S_1. S_3. D.

Campinas, Centro de Sciencias, Letras e Artes . . . S_1. S_{2a}. A.

Cape Town, South African Philosophical Society . . Al. S. D.

Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . . A.

Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali . . . . . D.

Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université . . . . . S_3.

Charleston, Elliott-Society of Natural History . . . . . S.

Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt . . . S_{2a}.

Charlottenburg, Redaktion der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" . . . . . S_{2a}. A.

Chemnitz, Königl. sächs. meteorologisches Institut . . . . . A.

Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques S. A.

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences **Al. S. D.**
Chicago (U. S. A.), Universität . . . . **Al. S. D. A.**
Chicago, Yerkes Observatory (University of Chicago) . . . **S_{2a}.**
Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . **Al. S. D. A.**
Chrudim, K. k. Realobergymnasium . . . . **A.**
Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündtens . . . . . . **S_1.**
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Cincinnati, Lloyd Museum and Library . . . . **S_1.**
Cöthen, Red. der „Chemiker-Zeitung" . . . . **A.**
Colmar, Société d'Histoire naturelle . . . . **S_1.**
Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina . . . . **Al. S. D.**
Czernowitz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . . . **Al. S. D. A.**
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. A.**
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**
Danzig, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
De Bilt, K. Nederlandsch Meteorologisch Instituut . . . . . **S_{2a}.**
Denver (Amerika), Colorado Scientific Society . . . . **S_1.**
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . **S.**
Dorpat, Physikalisches Kabinett . . . . **S_{2a}. A.**
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" . . . . . **A.**
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Dresden, Red. des „Journals für praktische Chemie" . . . . **M.**
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Dublin, Royal Irish Academy . . . . **Al. S. D.**
Dublin, Literary of Royal Dublin Society . . . . **Al. S. D.**
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftl. Verein „Pollichia" **A.**
East Grinstead (Westfields) Red. des chem. Monatsjournales „The Analyst" . . . . **M.**
Edinburgh, Royal Society . . . . **Al. S. D**

Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians . . . S_3.
Edinburgh, Fishery Board for Scotland . . . . S_1.
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Elbogen, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Emden, Naturforschende Gesellschaft . . . . S_1.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**
Erlangen, Physikalisch-medizinische Sozietät . . . . **S. A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Fiume, K. u. k. Marineakademie . . . . **Al. S. D. A.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **Al. S. D.**
Florenz, Red. des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" . . . . S_1.
Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft . . . . **D. A.**
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein . . . . **S.**
Frankfurt a. M., Red. „Der zoologische Garten" . . . . **A.**
Frankfurt a. O., Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Genf, Institut National Genevois . . . . **Al. S. D.**
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle . . **Al. S. D.**
Genf, Bibliothèque Universelle . . . . **S.**
Genf, Journal de Chimie physique . . . . **M.**
Genf, Redaktion „L'Enseignement mathématique" . . . . . S_{2a}.
Genua, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1. **D.**
Genua, Società Ligustica di Scienze Naturali e Geografiche S_1. **A.**
Giessen, Oberhessische Ges. für Natur- und Heilkunde . . . . **S.**
Glasgow, Geological Society . . . . S_1.
Görlitz, Oberlausitzische Ges. der Wissenschaften . . . . . . **S.**
Görlitz, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Görz, K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . **A.**

Gospič, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes . . . . **Al. S. D.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . . . **Al. S. D.**
Granville (Ohio), Denison University Geology and Natural History . . . . **S_1. D.**
Granville (Ohio), Denison Scientific Association . . . . **S_1.**
Granville (Ohio), Red. des „Journal of Comparative Neurology" . . . . **S_3.**
Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D. A.**
Graz, K. k. technische Hochschule . . . . **Al. S. D. A.**
Graz, Landesmuseum „Joanneum" . . . . **Al. S. D.**
Graz, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . **A.**
Graz, K. k. Realschule . . . . **A.**
Greenwich, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen . . . . **A.**
Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule . . . . **A.**
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg . . . . **S.**
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen **Al. S. D.**
Haarlem, Direktion der Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . **S_1.**
Habana, Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales **S.**
Halle a. S., Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum . . . . **Al. S. D. A.**
Halle a. S., Naturw. Verein für Sachsen und Thüringen . . . **S.**
Halle a. S., Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Halle-Trotha, Verein Deutscher Chemiker . . . . **M.**
Hamburg, Naturhist. Museum der freien Stadt Hamburg . . . **S_1.**
Hamburg, Deutsche Seewarte . . . . **Al. S. D.**

Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **Al. S. A.**
Hamburg, Verein für naturwissenschaftl. Unterhaltung . . . **A.**
Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **S_1. A.**
Hanau, Wetterauer Ges. für die gesamte Naturkunde . . . . . . **S.**
Hannover, Deutscher Seefischereiverein . . . . **S_1.**
Heidelberg, Naturhistorisch-medizinischer Verein . . . . **A.**
Heidelberg (Königstuhl), Großherzogliche Sternwarte **S_{2a}. A.**
Helsingfors, Finnländische Sozietät der Wissenschaften **Al. S. D.**
Helsingfors, Geologiska kommissionens bibliotek (Commission géologique de Finlande) . . . . **S_1.**
Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica . . . . **S_1. A.**
Herény (Ungarn), Astrophysikal. Observatorium . . . . **S_{2a}. A.**
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften . . **S.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hermsdorf, Ober-, Landwirtschaftl. Landesmittelschule . . . **A.**
Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Horn, Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg **Al. S. D.**
Iowa, Staatsuniversität . . . . **S.**
Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie . . . . **S_1. D.**
Ithaca (Nordamerika, N. Y. Cornell University) Red. „The Journal of Physical Chemistry“ . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Jaslo (Galizien), K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles . . . . **S.**
Jena, Medizinisch-naturwissenschaftliche Ges. . . . **Al. S. D. A.**

Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Karlsruhe, Technische Hochschule Fridericiana . . . . . **Al. A.**
Kasan, Société physico-mathématique à l'Université Impériale de Kasan . . . . **S_{2a}.**
Kassel, Verein für Naturkunde . . . . **A.**
Kiel, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, Naturhist. Landesmuseum für Kärnten . **Al. S. D.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Klattau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Köln, Red. der „Kölnischen Zeitung" . . . . **A.**
Köln, Red. des „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik" **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Königsberg, K. physikalisch-ökonomische Gesellschaft . . . **S.**
Kolomea, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**
Kopenhagen, K. Dän. Ges. der Wissenschaften . . . **Al. S. D.**
Kopenhagen, Red. der „Nordisk Farmaceutik Tidskrift" . . . **M.**
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **Al. S. D.**
Krakau, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Krakau, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Krems, N.-ö. Landesoberrealschule . . . . **A.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Sternwarte . . . . **S. D.**
Kreuz (Kroatien), K. Forst- und Landwirtschaftsschule . . . . **S.**

Kronstadt, Evangel. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Krumau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
La Plata, Dirección Estadística de la Provincia Buenos Aires . . . . **A.**
La Plata, Museo de La Plata (Provincia de Buenos Aires) . . . . **S_1. D.**
Lausanne, Société Vaudoise des Sciences Naturelles . . . **S_1. S_{2a}.**
Lawrence, Kansas University Quarterly . . . . **S_1.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Ges. der Wissenschaften . . **Al. S. D. A.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . . . . . **Al. S.**
Leipzig, Red. der „Beiblätter zu den Annalen der Physik" (J. A. Barth) . . . . **S_{2a}.**
Leipzig, Red. d. „Annalen der Physik und Chemie" (J. A. Barth) . . . . **S_{2a}.**
Leipzig, Red. des „Chemischen Zentralblattes" . . . . **M.**
Leipzig, Verein deutscher Chemiker . . . . **M.**
Leipzig, Red. des Literarischen Zentralblattes . . . . **A.**
Leipzig, Verein für Erdkunde . . . . **S_1.**
Leipzig, Deutsche Bunsen-Gesellschaft . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leitomischl, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Lemberg, K. k. technische Hochschule . . . . **S. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Lemberg, Ševčenko-Verein der Wissenschaften . . . **Al. S. A.**
Leoben, K. k. montanistische Hochschule . . . . . **Al. S. D. A.**
Leyden, Sternwarte . . . . **S_{2a}.**

Leyden, Universität . . . . **S.**
Leyden, Redaktion des „Botanischen Zentralblattes" . . . . $\mathbf{S_1}$.
Lincoln, American Microscopical Society . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_3}$. **A.**
Lindenberg (bei Beeskow), Kön. Aëronautisches Institut $\mathbf{S_{2a}}$. **A.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **Al. S. D.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt . . . **A.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **Al. S. D.**
Lissabon, Real Instituto Bacteriologico Camara Pestana . . $\mathbf{S_3}$.
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool . . . . **A.**
Liverpool, Biological Society . . . . **S.**
London, Royal Society . . . . **Al. S. D. A.**
London, Linnean Society . . . . $\mathbf{S_1}$. **D. A.**
London, British Museum (Natural History) . . . . . **Al. S. D. A.**
London, British Association for the Advancement of Science **S.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London, Astronomical Society . . . . $\mathbf{S_{2a}}$. **D.**
London, Chemical Society . . . . $\mathbf{S_{2b}}$. **A.**
London, Geological Society . . . . $\mathbf{S_1}$. **D. A.**
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain . . . . $\mathbf{S_1}$.
London, Geographical Society . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_{2a}}$.
London, Microscopical Society . . . . $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_3}$.
London, Pharmaceutical Society . . . . **A.**
London, Pharmaceutical Society (Library Committee) . . . $\mathbf{S_{2b}}$.
London, Zoological Society . . . . $\mathbf{S_1}$. **D. A.**
London, Indian Government . . . . **Al.** $\mathbf{S_1}$. $\mathbf{S_3}$. **A.**
London, The Institution of Electrical Engineers . . . . $\mathbf{S_{2a}}$.
London, Red. der „Annals and Magazine of Natural History" **A.**

London, Red. der Wochenschrift „Nature“ .... S. A.
London, Red. der Zeitschrift „Philosophical Magazine“ ... A.
London, Red. der Zeitschrift „Quarterly Review“ .... A.
London, Journal of the Society of Chemical Industry .... M.
London, Journal „Science Abstracts“ .... S_{2a}.
St. Louis, Missouri Botanical Garden .... S_1.
St. Louis, Academy of Science .... S.
Lund, Universität .... Al. S. D.
Lüttich, Société R. des Sciences .... Al. S. D.
Lüttich, Universität .... S.
Lüttich, Société Géologique de Belgique .... S_1.
Lussinpiccolo, Nautische Schule .... A.
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg .... A.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts Al. S. D.
Lyon, Comité de publication des Annales de l'Université de Lyon .... Al. S. D. A.
Lyon, Société Linnéenne .... S_1. S_{2a}. S_2.
Lyon, Société d'Agriculture etc. .... Al. S. D.
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters A.
Madison (Wisconsin, U. S. A.), Agricultural Society ..... S.
Madrid, Real Academia de Ciencias Exactas .... S.
Madrid, Red. der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros“ S_1. S_{2a}.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein .... A.
Mährisch-Ostrau, Landesoberrealschule .... A.
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium .... A.
Mährisch-Weißkirchen, Höhere mährisch-schlesische Forstlehranstalt .... A.
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere Al. S. D.
Manchester, Literary and Philosophical Society ... Al. S. D.
Manila, Department of the Interior (Bureau of Science) .. S.
Mantua, Accademia Virgiliana .... S.

Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Marseille, Bibliothèque de la Faculté des Sciences . . . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium A. C. . . . . **A.**
Melbourne, Royal Society of Victoria . . . . **Al. S. D.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **A.**
Meriden (Conn., U. S. A.), Scientific Association . . . . **A.**
Messina, Osservatorio . . . . **A.**
Messina, Accademia Peloritana . . . . **S.**
Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mexico, Instituto geológico de Mexico . . . . **S_1. D.**
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzate“ (Observatório Meteorológico Central) . . . . **S. A.**
S. Michele (Tirol), Landwirtschaftliche Landeslehranstalt . . **S.**
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S_1.**
Mitau, Kurländische Ges. für Literatur und Kunst . . . . . . **S.**
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti **Al. S. D.**
Modena, Società dei Naturalisti di Modena . . . . **S_1.**
Mödling, Landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Mödling, K. u. k. technische Militärakademie . . . . . **Al. S. D.**
Moncalieri, Sternwarte . . . . **A.**
Montana, Universität . . . . **S_1. A.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . . . . . **S. D.**
Montpelier (Vermont U. S. A.), Staatsbibliothek . . **Al. S. D.**
Moskau, Kaiserliche Universität . . . . **Al. S. D. A.**
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes) . . . . **Al. S. D. A.**
Moskau, Mathematische Gesellschaft . . . . **S_{2a}.**

München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **Al. S. D.**
München, K. bayer. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. A.**
München, K. bayer. meteorologische Zentralstation . . . . S_{2a}.
München, Red. „Allgemeine Zeitung“ (z. Beilage) . . . . . . **A.**
Münster, Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst . . . . S_1.
Nancy, Société des sciences . . . . **Al. S. D.**
Nantes, Société des Sciences Naturelles de l'Ouést de la France . . . . S_1.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D.**
Neapel, Zoologische Station . . . . S_1. S_3. **A.**
Neisse, Literar. Verein „Philomathie“ . . . . **A.**
Neu-Bydžov, Städtisches Realgymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engineers S_1. S_{2a}.
Neuchatel, Société des sciences naturelles . . . . **S.**
Neustadt, Mährisch-, Landesunter- und Kommunalobergymnasium . . . . **A.**
Neustadtl (Mähren), Landesoberrealschule . . . . **A.**
Neutitschein, Landwirtschaftliche Landesmittelschule . . . **A.**
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences . . . S_1.
New Haven (Connecticut), Red. des „American Journal of Sciences and Arts“ . . . . **S. A.**
New Orleans, Academy of Sciences . . . . **S.**
New York, Academy of Sciences . . . . **S.**
New York, American Geographical and Statistical Society **Al. S. D.**
New York, Red. des „Journal of the American Chemical Society“ . . . . **A.**
New York, American Museum of Natural History . . . . . S_1. **D.**

New York, Red. des „Journal of Nervous and Mental Disease" . . . . S_3.

New York, American Mathematical Society . . . . S_{2a}.

New York, Red. des „Journal of Experimental Medicine" **M.**

Nikolsburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S.**

Nürnberg, Naturhistorische Gesellschaft . . . . S_1.

Ober-Hollabrunn, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**

Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie . . . S_1.

Offenbach, Verein für Naturkunde . . . . **A.**

Ó-Gyalla, Königl. ungarisches Astrophysikalisches Observatorium . . . . S_{2a}. **A.**

Ó-Gyalla, K. ungar. Zentralobservatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **A.**

Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **Al. S. D.**

Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**

Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey . . . . **S.**

Oxford, Radcliffe Observatory . . . . S_{2a}.

Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . . **S.**

Palermo, Società di Scienze Naturali ed Economiche (presso la R. Università) . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.

Palermo, Red. des „Circolo Matematico di Palermo" . . . S_{2a}.

Palermo, Red. der „Gazzetta chimica Italiana" . . . . **M.**

Pará (Brasilien), Museu Goeldi (Museu Paraense de Historia Natural e Ethnographia) . . . . S_1.

Pardubitz, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**

Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **Al. S. D.**

Paris, Ministère des travaux publics . . . . **Al. S. D.**

Paris, Institut de France . . . . **Al. S. D.**

Paris, Académie de Médecine . . . . **Al. S. D.**

Paris, Muséum d'histoire naturelle . . . . **D. A.**

Paris, Société de Biologie . . . . **S_1. S_3.**
Paris, Société Botanique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société Entomologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société de Géographie . . . . **S_1. S_{2a}. A.**
Paris, Société Géologique de France . . . . **S_1. D.**
Paris, Société des Ingénieurs civils . . . . **S_{2a}.**
Paris, Société Mathématique de France . . . . **S_{2a}.**
Paris, Bureau Central Météorologique . . . . **S_{2a}. D. A.**
Paris, Société Philomatique . . . . **S.**
Paris, Société Zoologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société Chimique . . . . **M.**
Paris, Bureau des Longitudes . . . . **S_{2a}.**
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées **S_{2a}.**
Paris, École Polytechnique . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **Al. S. D.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . . **A.**
Paris, Institut Pasteur . . . . **M.**
Paris, Red. der Zeitschrift „L'Institut" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
Paris, Red. des Journal scientifique „La Nature" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Annales de Chimie et de Physique" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Archives slaves de Biologie" . . . . . . **S_1. S.**
Paris, Red. der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" . . . **S. A.**
Paris, Red. der „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue générale de Chimie pure et appliquée" . . . . **M.**
Paris, Red. der „Revue générale des Sciences pures et appliquées" . . . . **M. A.**

St. Paul, Gymnasium . . . . **A.**
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia. . . . S_3. **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D.**
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten . . . . S_1.
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . . . **Al. S. D.**
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S. A.**
St. Petersburg, Kais. russ. geographische Ges. . . . . S_1. **D.**
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium) . . . . **M.**
St. Petersburg, Societas entomologica Rossica . . . . S_1.
St. Petersburg, Comité géologique de Russie . . . . S_1. **D.**
St. Petersburg, Institut imp. de Médecine Expérimentale S_3.
St. Petersburg, Physik. Zentralobservatorium von Rußland S_{2a}. **A.**
St. Petersburg, Russ. physiko-chemische Gesellschaft. . . . **M.**
St. Petersburg, Red. des „Bulletin biologique" . . . . **A.**
St. Petersburg, Red. der „Petersburger Zeitung" . . . . . . **A.**
St. Petersburg, Séction géologique du Cabinet de Sa Majesté Impériale . . . . S_1.
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, Academy of Natural Sciences . . . **Al. S. D. A.**
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt. . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali . . . . S_1.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore . . . . S_{2a}.

Pisa, Red. des „Nuovo Cimento" . . . . S_{2a}. A.
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Pisek, K. k. Staatsoberrealschule . . . . A.
Pola, Hydrographisches Amt der k. u. k. Kriegsmarine S_1. S_{2a}. S_{2b}. D.
Polička, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.
St. Pölten, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . . . A.
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . A.
Portici, Laboratorio di zoologia generale ed agraria . . . . . S_1.
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium . . . . . . S_{2a}. A.
Potsdam, K. Meteorolog.-magnet. Observatorium . . . . . . S_{2a}.
Potsdam, K. geodätisches Institut . . . . S_{2a}.
Prachatitz, Kommunalrealgymnasium . . . . A.
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . Al. S. D.
Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften Al. S. D. A.
Prag, K. böhmisches Museum . . . . Al. S. D. A.
Prag, K. k. Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D. A.
Prag, K. k. Universitätssternwarte . . . . S_{2a}. A.
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft . . . . A.
Prag, Medizinisches Professorenkollegium der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.
Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität . . . . S_{2a}.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule . . . . S. A.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos" . . . . S_1.
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . S. A.
Prag, Akademischer Leseverein . . . . A.
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . A.
Prag, Verein böhmischer Mathematiker . . . . S_{2a}.

Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Staatsobergymnasium . . . . **A.**
Prag (Neustadt), K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . **A.**
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhmische Oberrealschule . . . **A.**
Prag, Red. der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie" . . . . **M.**
Preßburg, Verein für Naturkunde . . . . **S.**
Přibram, K. k. Bergakademie . . . . **S.**
Přibram, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Proßnitz, Deutsche Landesoberrealschule . . . . **A.**
Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium . . . . **A.**
Pulkowa, Kais. russische Sternwarte . . . . **S_1. S_{2a}.**
Pusa, Imperial Department of Agriculture in India . . . **S_1. S_{2b}.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Rakovac, K. Oberrealgymnasium . . . . **A.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staatsrealgymnasium . . . . **A.**
Regensburg, K. bayer. botanische Gesellschaft . . . . **S_1.**
Reichenberg, K. k. Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Rennes, Université . . . . **S.**
Ried, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Riga, Naturforscherverein . . . . **S.**
Rio de Janeiro, Museu Nacional . . . . **S_1. D.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **Al. S. D. A.**
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia . . . . **S_1. D. A.**
Rom, Ufficio centrale di Meteorologia et di Geodinamica **S_{2a}.**
Rom, Red. der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia" . . . . **A.**

Rom, Red. der Zeitschrift „Cosmos“ . . . . **A.**
Rom, Associazione elettrotecnica Italiana . . . . S_{2a}. S_{2b}.
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte . . . . **Al. S. D.**
Roveredo, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . S_1.
Roveredo, Biblioteca civica . . . . **A.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salem (Mass., U. S. A.), Peabody Academy of Science **Al. S. D.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . . **Al. S. D.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**
San Francisco, California Academy of Sciences . . . **Al. S. D.**
San José, California Lick Observatory . . . . S_{2a}.
Santiago de Chile, Universität . . . . **Al. S. D.**
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . **A.**
São Paulo (Brasil), Direktion des Museu Paulista . . . . S_1. **D.**
Sarajevo, Bosnisch - hercegovinisches Landesmuseum **Al. S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **A.**
Schäßburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Schemnitz, K. ungarische Montan- und Forstakademie . . . **S.**
Seckau, Benediktinerstift . . . . **S.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **Al. S. D. A.**
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures . . . . . S_{2a}.
Sobieslau, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sofia, Bulgar. Zentralstation für Meteorologie . . . . **A.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landesoberrealschule . . . . **A.**

Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . **Al. S. D. A.**
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède . . . . . . S_1.
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . **A.**
Straßburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . **M.**
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg . . . . **S.**
Sydney, Departement of Mines and Agriculture . . . . . . S_1. **D.**
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . **S.**
Sydney, Australian Museum . . . . S_1. **D.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Terre Haute (Ind. U. S. A.) American Chemical Society . . . **M.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tetschen-Liebwert, K. Böhm. landwirtschaftl. Akademie **S. A.**
Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . S_{2a}.
Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens . . . . **S.**
Tokyo, Science College, Imperial University . . . **Al. S. D. A.**
Tokyo, Pharmaceutical Society . . . . S_{2b}.
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . **A.**
Toronto, Canadian Institute . . . . S_1.
Toronto, University of Toronto Library . . . . **S.**
Toulouse, Bibliothèque Universitaire (Médecine et Sciences) S_{2a}. S_{2b}. S_3.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**

Trient, „Tridentum“ Rivista di studi scientifici Trento . . . S_1.
Triest, Astronom.-meteorolog. Observatorium . . . . A.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturale . . . . S_1. A.
Triest, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1.
Triest, Kuratorium der Stadtbibliothek . . . . A.
Triest, K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . S. D.
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino“ . . . . . A.
Triest, Staatsbeamtenkasino . . . . A.
Triest, Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . . . S.
Troizkossawsk (Ost-Sibirien), Troizkossawsk-Kjachtaer Sektion der Amurländischen Abteilung der kais. russischen Geographischen Gesellschaft . . . . S_1.
Tromsö, Museum, naturhist. Afdeling . . . . S_1.
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tschita, Transbaikalische Filialabteilung der kais. russ. Geographischen Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}.
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . Al. S. D.
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . S_3.
Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche“ . . . . S_3.
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . A.
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . S_{2a}.
Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . A.
Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . Al. S. D.
Urbana (Illinois), State Laboratory of Natural History . . . S_1.
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . S.
Utrecht, Universität . . . . S. A.
Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw“ . . . . A.

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **Al. S. D. A.**

Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S.**

Villach, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **A.**

Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landesunterrealschule . . . . . **A.**

Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **A.**

Washington, Smithsonian Institution . . . . . . **Al. S. D. M. A.**

Washington, Department of Agriculture of the United States of America . . . . **S_1. S_{2b}.**

Washington, Naval Observatory . . . . **S_1. S_{2a}. D.**

Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . **S_1. S_{2a}.**

Washington, Direction of the U. S. Geological Survey **Al. S. D. A.**

Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**

Washington, Department of Commerce and Labor (Bureau of Standards) . . . . **S_{2a}.**

Washington, Weather Bureau . . . . **S_{2a}.**

Washington, Carnegie Institution . . . . **Al. S. D. A.**

Weidenau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**

Wernigerode, Naturwissenschaftl. Verein des Harzes . . . . . **A.**

Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **Al. S. D.**

Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Naturhistorisches Hofmuseum . . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern . . . . **Al. S. D.**

Wien, K. u. k. Reichskriegsministerium . . . . **Al. S. D.**

Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht . **Al. S. D.**

Wien, K. k. Justizministerium . . . . **Al. S. D.**

Wien, K. k. Finanzministerium .... **Al. S. D.**

Wien, K. k. Handelsministerium .... **A.**

Wien, K. k. Universitätsbibliothek .... **Al. S. D. A.**

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Hochschule für Bodenkultur ...... **Al. S. D. A.**

Wien, K. u. k. Militärgeographisches Institut .. **S_1. S_{2a}. S_{2b}. D.**

Wien, K. u. k. technisches Militärkomitee .... **S_1. S_{2a}.**

Wien, Militärwissenschaftlicher Verein .... **S.**

Wien, K. u. k. Militärsanitätskomitee .... **Al. S. D.**

Wien, K. k. geographische Gesellschaft .... **A.**

Wien, K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt .... **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Statistische Zentralkommission .... **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Sternwarte .... **Al. S. D. A.**

Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte .... **Al. S. D. A.**

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität .... **S_3.**

Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause .... **S_{2b}. S_3.**

Wien, K. k. N.-ö. Landwirtschaftsgesellschaft .... **S. A.**

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft ...... **S_1. A.**

Wien, K. u. k. tierärztliche Hochschule .... **S. A.**

Wien, K. k. Patentamt .... **M.**

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule .... **S_{2b}.**

Wien, Österr. Ingenieur- und Architektenverein .. **S_1. S_{2a}. A.**

Wien, Städtische Bibliothek .... **Al. A.**

Wien, Wissenschaftlicher Klub .... **S.**

Wien, Kongregation der P. P. Mechitaristen .. **Al. S_1. S_{2a}. D.**

Wien, Akadem. Verein der Mathematiker und Physiker ... **A.**

Wien, Allgemeiner österreichischer Apothekerverein .... **A.**

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule . . . . **A.**

Wien, Wiener Pharmazeutenverein . . . . **A.**

Wien, K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**

Wien, Redaktion der Monatshefte für Mathematik und Physik . . . . **S_{2a}.**

Wien, Niederösterr. Gewerbeverein . . . . **Al. S. D. A.**

Wien, Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . . . **A.**

Wien (Ottakring), v. Kuffner'sche Sternwarte . . . . **S_{2a}.**

Wien, Sektion für Naturkunde des österr. Touristenklubs . . **A.**

Wien, Samenkontrollstation . . . . **A.**

Wien, Red. „Elektrotechnik und Maschinenbau" . . . . **A.**

Wien, K. k. hydrographisches Zentralbureau . . . . **A.**

Wien, Red. der „Wiener Medizinischen Wochenschrift" **S. A.**

Wien, Red. der Zeitschrift „Pharmazeutische Post" . . . . . **M.**

Wien, Urania . . . . **A.**

Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **S. A.**

Wien, Red. der Zeitschrift für das landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich . . . . **M.**

Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle" . . **A.**

Wien, Lese- und Redeverein deutscher Hochschüler „Germania" . . . . **A.**

Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**

Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie . . . . **S.**

Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . **A.**

Wien, K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) . . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsgymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsrealschule im XVIII. Bezirk . . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirk . . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staatsunterrealschule im V. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Staatsoberrealschule im XV. Bezirk . . . . A.
Wien, K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . A.
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . S.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landesoberrealschule . . . . A.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . A.
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogtum Nassau . . . S.
Winterthur, Naturwissenschaftliche Gesellschaft . . . . A.
Würzburg, Physikalisch-medizinische Gesellschaft . . . . S. A.
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Zürich, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Zürich, Meteorologische Zentralanstalt der Schweiz . . . . . A.
Zürich, Polytechnisches Institut . . . . A.

Gesamtzahl **718**
davon im Inlande 276
" " Auslande 442

II. Verkehr der philosophisch-historischen Klasse.

Al. = Almanach.
A. = Anzeiger;
Ar. = Archiv;
D. = Denkschriften;
F. = Fontes (vollständig);
F_1. = Fontes (I. Abteilung);
F_2. = Fontes (II. Abteilung);
S. = Sitzungsberichte.

Aarau, Historische Gesellschaft des Kantons Aargau . . . **Ar. F.**
Admont, Benediktinerabtei . . . . **S. Ar.**
Agram, Südslawische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Agram, K. Franz Joseph-Universität . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Agram, K. Landesmuseum . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Aix, Facultés de Droit et des Lettres de l'Université . . . . . **S.**
Altenburg, Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **S. Ar. F.**
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie . **Al. S. D. Ar. F.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Antwerpen, Académie Royale d'Archéologie de Belgique **S. Ar. F.**
Athen, École Française d'Athènes . . . . **S.**
Athen, Wissenschaftliche Gesellschaft . . . . **S.**
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg . . . . **S. Ar. F.**
Austin, University of Texas . . . . **S.**
Baden, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . **A.**

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University **Al. S. D. Ar.**

Bamberg, Historischer Verein . . . . **S. Ar. F.**

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . **S.**

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen . . . . **Al. S. D.**

Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften **S. A.**

Beneschau, Piaristen- und Kommunaluntergymnasium . . . **A.**

Bergen, Museum . . . . **Al. S.**

Berkeley, University of California . . . . **S. D.**

Berlin, Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F. A.**

Berlin, Red. der „Berliner philolog. Wochenschrift“ . . . . **A.**

Berlin, Verein für Geschichte der Mark Brandenburg . . . **Ar. F.**

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz . . . . **S. Ar. F.**

Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. A.**

Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**

Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**

Bonn, Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande . . . . . **S.**

Bordeaux, Red. der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux“ . . . . **S.**

Boston, American Academy of Arts and Sciences . . **Al. S. D.**

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**

Bregenz, Kommunalgymnasium . . . . **A.**

Bremen, Abteilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Altertümer . . . . **Ar. F.**

Brescia, Ateneo . . . . **S. Ar. F.**

Breslau, Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens **S. Ar. F.**

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur **S. Ar. F.**

Brixen, Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Brünn, Mährisches Landesarchiv . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Brünn, Franzens-Museum . . . . **Al. S.**

Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**

Brünn, Historisch-statistische Sektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Brünn, K. k. Mähr.-Schles. Gesellschaft des Ackerbaues etc. **A.**

Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**

Brünn, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**

Brünn, Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens . . . . **Ar.**

Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Brüssel, Société des Bollandistes . . . . **S. D. Ar. F.**

Brüssel, Société d'Archéologie de Bruxelles . . . . **S.**

Brzežany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**

Budapest, K. Universitätsbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Budapest, Nationalmuseum . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**

Cairo, Institut Egyptien . . . . **Al. S. D.**

Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D. Ar. F.**

Campinas, Centro de Sciencias, Letras e Artes . . . . **A.**

Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Christiania, Videnskabs-Selskabet . . . . **S. D. A.**

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden . . . . **S. Ar. F.**

Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Clermont-Ferrand, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts (Bibliothèque municipale et universitaire) . . . . . . **S.**

Czernowitz, K. k. Universitätsbibliothek . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**

Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**

Darmstadt, Großherzogliche Hofbibliothek . . . . **S. Ar. F.**

Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . **S. Ar.**

Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**

Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**

Dublin, Royal Irish Academy . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Edinburgh, Royal Society . . . . **Al. S. D.**

Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**

Einsiedeln (Schweiz), Stiftsbibliothek . . . . **S.**

Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**

Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . . . **S. Ar. F.**

Florenz, R. Accademia della Crusca . . . . **Al. S. D.**

Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **Al. S. D.**

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche . . **F.**

St. Florian, Stiftsbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Floridsdorf, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Frankfurt a. M., Red. der Zeitschrift „Rheinisches Museum" . . . . **A.**

Freiburg (Schweiz), Universität . . . . **S. Ar.**

Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

St. Gallen, Historischer Verein . . . . **A. F.**

St. Gallen, Stiftsbibliothek . . . . **S. F.**

Genf, Société d'histoire et d'archéologie . . . . **Ar.**

Giessen, Großherzoglich hessische Universitätsbibliothek . **Al.**

Giessen, Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte . . . . **Ar.**

Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften **S. Ar. F.**

Görz, K. k. Studienbibliothek .... **Al. S. D. Ar. F.**

Gospič, K. Obergymnasium .... **A.**

Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . **Al. S. D. Ar. F.**

Göttingen, Red. der „Göttinger Anzeigen“ .... **Al. A.**

Gothenburg, Stadtbibliothek .... **Al. S.**

Graz, K. k. Universitätsbibliothek ...... **Al. S. D. Ar. F. A.**

Graz, st. l. Joanneum .... **Al. S. D. Ar. F.**

Graz, Historischer Verein für Steiermark.... **Al. S. D. Ar. F.**

Graz, Historisches Seminar der Universität .... **F_1.**

Graz, Rechtshistorisches Seminar der Universität .... **F_2.**

Graz, K. k. Statthaltereiarchiv .... **Ar. F_2.**

Graz, Akademischer Leseverein .... **A.**

Graz, K. k. II. Obergymnasium .... **A.**

Groß-Meseritsch, Böhmische Landesrealschule .... **A.**

Haag, Koninklijk Institut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises)... **S.**

Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen **Al. S. D. Ar. F.**

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken .... **S.**

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Ges. .... **S. Ar. F.**

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte .... **S. Ar. F.**

Hamburg, Stadtbibliothek .... **Al. S.**

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen ...... **S.**

Helsingfors, Finnländische Sozietät der Wissenschaften **Al. S. D.**

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde **Al. S. D. Ar. F.**

Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) .... **A.**

Hohenmauth, K. k. Obergymnasium .... **A.**

Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg
Al. S. D. Ar. F.
Innsbruck, Direktion des k. k. Statthaltereiarchivs . . . **Ar. F.**
Innsbruck, Historisches Seminar der k. k. Universität **Ar. F.**
Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde . . . . **Ar. F.**
Jerusalem, Deutsches evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes . . . . **A.**
Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Kasan, Kaiserliche Universität . . . . **S. A.**
Kassel, Verein für hess. Gesch. u. Landeskunde . . . . **S. Ar. F.**
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte . . . . **S. Ar. F.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Klagenfurt, Geschichtsverein für Kärnten . . **Al. S. D. Ar. F.**
Klattau, Staatsrealobergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Kolomea, K. k. II. Gymnasium . . . . **A.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften
Al. S. D. Ar. F.
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord . . . **S. Ar. F.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes . . . . **S. Ar. F.**
Korneuburg, Städtisches Kaiser Franz Josefs-Jubiläums-Realgymnasium . . . . **A.**
Krakau, Kais. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F. A.**

Krakau, K. k. Universitätsbibliothek ...... **Al. S. D. Ar. F.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium .... **S. Ar.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium .... **S. Ar.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium .... **A.**
Kremsmünster, Stift .... **Al. S. D. Ar. F. A.**
Kronstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . **Al. S. D. Ar. F.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek .... **Al. S. D. Ar. F.**
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern ..... **S. Ar.**
Landskron, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staatsobergymnasium .... **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule .... **A.**
Leipzig, K. Sächsische Ges. der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . **Al. S. Ar. F.**
Leipzig, Red. des Literarischen Zentralblattes .... **A.**
Leisnig, Geschichts- und altertumsforschender Verein . . . **A.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium .... **S. Ar.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek ...... **Al. S. D. Ar. F.**
Lemberg, Ossolinskisches Nationalinstitut . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle .... **A.**
Lemberg, Historischer Verein .... **Ar.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium .... **A.**
Lemberg, Akademischer Germanistenverein .... **A.**
Lemberg, Verein „Akademična Hromada" der Ruthenen **A.**
Lemberg, Šewčenko-Verein der Wissenschaften **Al. S. Ar. F. A.**
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. . . . **S.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek .... **Al. S. D. Ar. F.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum .... **Al. S. D. Ar. F.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias .... **Al. S. D. Ar. F.**
Löwen, Red. der „Revue d'Histoire ecclésiastique" .... **Ar. A.**
Löwen, Katholische Universität .... **S.**
London, Society of Antiquaries .... **Al. S. D. Ar. F.**
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland **Al. S. D.**

London, R. historical Society . . . . **Al. S. D.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London Library . . . . **Al. S. D.**
London, Indian Government . . . . **Al. S. A.**
London, Red. der Zeitschrift „The Westminster Review" . . . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
Lüneburg, Museumverein des Fürstentums Lüneburg, vormals Altertumsverein . . . . **Ar.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **Al. S. D.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois **S.**
Luzern, Historischer Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . **S. Ar. F.**
Lyon Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **Al. S. D. Ar. F.**
Lyon, Bibliothèque de l'Université de Lyon . . . . **Al. S. D. A.**
Madrid, R. Academia de la Historia . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Madrid, R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . **S.**
Madrid, Real Biblioteca del Escorial . . . . **S.**
Madrid, Zeitschrift „Cultura Española" . . . . **Ar.**
Mährisch-Ostrau, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weißkirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **Al. S. D. Ar. F.**
Mailand, Società storica Lombarda . . . . **Ar.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoît . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Messina, R. Accademia Peloritana . . . . **S.**
Missouri, Universität . . . . **S.**
Mitau, Kurländische Ges. für Literatur und Kunst . . . . . . **S.**
Modena, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti **Al. S. D. Ar.**
Mödling, Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek . . . . **S. F.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres **Al. S. D. Ar. F.**
Mostar, Obergymnasium . . . . **Al. S. D.**
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
München, K. Bayer. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
München, K. Bayerisches Reichsarchiv . . . . **S. Ar. F.**
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern **S. Ar. F.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung“ (z. Beilage) . . . . . . **A.**
München, Red. von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung“ . . . . **A.**
Nancy, Académie de Stanislas . . . . **S.**
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Neu-Bydžov, Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neusatz, Matica Srpska . . . . **S. Ar. F. A.**
Neustadtl (Mähren), Landesoberrealschule . . . . **A.**
New Haven, American Oriental Society . . . . **S.**
New York, State Library . . . . **S.**
New York, American Geographical and Statistical Society **Al. S. D.**
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg . . . **Ar.**
Ober-Hollabrunn, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . **Al. S. D. Ar. F.**

Osseg, Stiftsbibliothek .... **Ar. F. A.**
Oxford, Editor of the English historical Review ..... **Ar. A.**
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti ..... **S. A.**
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . **S. F.**
Pardubitz, K. k. Staatsoberrealschule .... **A.**
Parenzo, Società Istriana di Archeologia e Storia patria **Ar. F.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique.... **Al. S. D. Ar. F.**
Paris, Institut de France .... **Al. S. D. Ar. F.**
Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. . **S. Ar. F.**
Paris, Société des Antiquaires de France .... **S. Ar. F.**
Paris, Bibliothèque Nationale............ **Al. S. D. Ar. F.**
Paris, École des Chartes .... **S. Ar. F. A.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement. . . **A.**
Paris, Musée Guimet .... **D.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" .... **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" ..... **A.**
Paris, Red. der „Revue scientifique" und der „Revue politique et litteraire" .... **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" .... **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" .... **A.**
Paris, Revue des questions historiques .... **Ar.**
St. Paul, Gymnasium .... **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . **Al. S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek .... **S. A.**
St. Petersburg, Société impériale archéologique russe **S. Ar. F.**
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique **Al. S. D.**
Pettau, Landesuntergymnasium .... **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society .... **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium .... **A.**

Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Plauen, Altertumsverein . . . . **Ar.**
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landesreal- und Obergymnasium . . . . . . **A.**
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen . . . **Ar.**
Prachatitz, Kommunalrealgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josephs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F. A.**
Prag, K. k. deutsche Universitätsbibliothek **Al. S. D. Ar. F. A.**
Prag, Böhmisches Landesarchiv . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Prag, K. Böhmisches Museum . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen **Al. S. Ar. F. A. D.**
Prag, K. Benediktinerstift Emaus . . . . **S.**
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania“ . . . . **A.**
Prag, Red. der wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok“ . . . . **A.**
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Kleinseite), K. k. deutsches Obergymnasium . . . **S. Ar.**
Prag, K. k. II. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhm. Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**
Prag, Historisches Seminar der k. k. böhmischen Universität **Ar. F.**
Princeton (New Jersey), Archaeological Institut of America **S. A.**

Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium ....**Al. S. D. Ar. F.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium ....**Al. S. D. Ar. F.**
Raigern, Benediktinerstift.....................**S. Ar. F.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staatsrealgymnasium ....**A.**
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg ....**S. Ar. F.**
Rennes, Université ....**S.**
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands ....**Ar.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei.......**Al. S. D. Ar. F. A.**
Rom, Biblioteca di consultazione nel Vaticano **Al. S. D. Ar. F. A.**
Rom, Imp. Istituto Archeologico Germanico...**Al. S. D. Ar. F.**
Rom, Istituto austriaco ....**Al. S. D. Ar. F. A.**
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicelliana..............................**D. Ar.**
Rom, Archivio Muratoriano (Prof. Vittorio Fiorini) .....**Ar.**
Rom, École française ....**S. F_1.**
Roveredo, K. k. Staatsgymnasium...................**Ar.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati ....**S.**
Roveredo, Biblioteca civica ....**Al. A.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium.....................**A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium........................**A.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek .**Al. S. D. Ar. F.**
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum ....**Al. S. D. Ar. F.**
Salzburg, Benediktinerabtei St. Peter ....**S. Ar. F.**
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) **Ar.**
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg....**Ar.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium ....**A.**
Sarajevo, Bosnisch - hercegovinisches Landesarchiv **Al. S. D. Ar. F.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum **Al. S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium ....**Al. S. D. Ar. F.**

Schäßburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde . . . . **S. Ar. F.**
Seckau, Benediktinerstift . . . . **S. Ar.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society **S.**
Simla, Archaeological Survey Department of India . . . . **S. A.**
Sobieslau, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Sofia, Universität . . . . **S.**
Solesmes, St. Pierre de —, Benediktinerabtei, derzeit in Wroxall auf der Insel Wight (England) . . . . **S. D. Al.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Spalato, K. k. Staatsmuseum . . . . **A.**
Speyer, Historischer Verein der Pfalz . . . . **S. Ar. F.**
Stanislau, I. k. k. Obergymnasium (mit polnischer Unterrichtssprache) . . . . **S. A.**
Sternberg, Landesoberrealschule . . . . **A.**
Steyr, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften **Al. S. D. Ar. F.**
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités . . . . **S. Ar.**
Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv . . . . **Ar. A.**
Stuttgart, K. öffentliche Bibliothek . . . . **S.**
Stuttgart, K. statistisches Landesamt . . . . **S. Ar.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Staatsoberrealschule . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tokyo, Deutsche Ges. für Natur- und Völkerkunde Ostasiens **S.**

Toronto, Universität . . . . S.
Toulouse, Bibliothèque Universitaire (Droit et Lettres). S. Ar.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . A.
Trient, Biblioteca e Museo comunali . . . . S. Ar.
Trient, K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Trient, Direzione della Rivista „Tridentum" . . . . S.
Triest, Biblioteca civica . . . . S. Ar.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie S. D. Ar. F.
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . Al. S. D.
Triest, Staatsbeamtenkasino . . . . A.
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . A.
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . Al. S. D. Ar. F.
Troppau, Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe . . . . A.
Tübingen, Universitätsbibliothek . . . . S. Ar. F. A.
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . . Al. S. D. Ar. F.
Ulm, Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben . . . . S. Ar. F.
Ungarisch-Hradisch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . A.
Upsala, Regia Societas scientiarium . . . . Al. S. D.
Upsala, Universitätsbibliothek . . . . Al. S. D.
Upsala, Red. der Zeitschrift „Svenska Landsmål" . . . . . . S.
Upsala, Red. der Zeitschrift „Le monde oriental" . . . . . . S.
Utrecht, Historische Gesellschaft . . . . Ar.
Utrecht, Provinzial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . S.
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti Al. S. D. Ar. F.
Venedig, Ateneo Veneto . . . . S. Ar. F.
Venedig, Generalarchiv . . . . S. Ar. F.
Venedig, Markus-Bibliothek . . . . Al. S. D. Ar. F.

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Waidhofen a. Y., Landesunterrealschule . . . . **A.**

Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **S.**

Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**

Washington, Smithsonian Institution . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Weidenau, K. k. Staatsobergymnasium . . . . **A.**

Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv **Al. S. Ar. F.**

Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Wien, Bibliothek der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses . . . . **Al. S. D. Ar. A.**

Wien, K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. Reichskriegsministerium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. Reichsfinanzministerium . . . . **Ar. F.**

Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Wien, K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Justizministerium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Finanzministerium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Handelsministerium . . . . **A.**

Wien, K. k. Universitätsbibliothek . . . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**

Wien, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der k. k. Universität . . . . **F_2.**

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **Al. S. D. Ar. F. A.**

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. u. k. Militärgeographisches Institut . . . **Al. S. D. Ar.**

Wien, K. u. k. technische Militärakademie . . **Al. S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **Al. S. D.**
Wien, K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. statistische Zentralkommission **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Niederösterr. Landesarchiv . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, Niederösterr. Gewerbeverein . . . . **Al. S. D. Ar.**
Wien, Städtische Bibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Institut für die österreichische Geschichtsforschung **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Historisches Seminar der k. k. Universität **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, Verein für Landeskunde in Niederösterreich . . . . . . **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Klub . . . . **S.**
Wien, Militärwissenschaftlicher Verein . . . . **Ar.**
Wien, Kongregation der PP. Mechitaristen **Al. S. D. Ar. F. A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, Generalagentschaft . . . . **S.**
Wien, K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. evang.-theologische Fakultät . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **Al. S. A.**
Wien, Red. der Zeitschrift „Wiener Urania" . . . . **A.**
Wien, Red. der Wochenschrift „Das Wissen für Alle" . . . . **A.**
Wien, Redaktion der Korrespondenz „Universum" . . . . . **A.**
Wien, Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Joseph-Gymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie **Al. S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im VI. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**

Wien, K. k. Staatsgymnasium im XVIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im XIX. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. I. Staatsrealschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) **A.**
Wien, K. k. Staatsrealschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabethgymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsunterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Franz Josephs-Realschule im XX. Bezirk . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrerseminar . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Wiesbaden, Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F.**
Wilna, Kais. Museum . . . . **Ar.**
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F.**
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Zara, K. k. Statthaltereibibliothek . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **Al. S. D. Ar. F.**
Zürich, Antiquarische Gesellschaft . . . . **S. Ar. F.**

Gesamtzahl **445**
davon im Inlande 230
„ „ Auslande 215

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

I. A. Freiherr v. Baumgartner-Preis. *)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 28. Mai 1907 beschlossen, folgende neue Preisaufgabe auszuschreiben:

„Es werden Versuche gewünscht, welche die Lücke zwischen der kürzesten Hertz'schen Welle und den längsten Reststrahlen möglichst überbrücken".

Der Einsendungstermin der Konkurrenzschriften ist der 31. Dezember 1909; die Zuerkennung des Preises von 2000 K findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1910 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphen der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§ 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis

*) Ausgeschrieben am 28. Mai 1907.

zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§ 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigentum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigentum derselben über."

„§ 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht teilnehmen."

„§ 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Geburtstag, am 27. Oktober 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältnis zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1861 Prof. Karl Tomaschek in Wien zuerkannt.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlaß der Säkularfeier von Schiller's Todestag, am 27. Oktober 1904.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Oktober 1904 auf Antrag der philosophisch-historischen Klasse beschlossen, aus Anlaß der im Jahre 1905 stattfindenden Jahrhundertfeier von Schiller's Tod einen Preis von 2000 K über das Thema:

„Schiller im Urteil der deutschen Nachwelt"

auszuschreiben.

Es soll gezeigt werden, welche literarischen, ästhetischen und politischen Einflüsse und Stimmungen das rasch wechselnde, oft aus der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe umschlagende und doch stets wieder zum Gleichgewicht

zurückkehrende Urteil über Schiller's Persönlichkeit und über seine Dichtung im Laufe des 19. Jahrhunderts bestimmt haben. Es soll auch namentlich berücksichtigt werden, wie sich die Entwicklung der ästhetischen und poetischen Doktrin im Laufe des Jahrhunderts, besonders während der letzten Dezennien, in dem Urteil über Schiller abspiegelt. Es sollen endlich die sich gleichmäßig wiederholenden Einwendungen gegen Schiller's Art und Kunst scharf ins Auge gefaßt und auf ihre Stichhältigkeit hin geprüft werden.

Bloße Materialiensammlungen, welche dem Thema nicht auch von Seite der Kritik und der Darstellung gerecht werden, haben keinen Anspruch auf den Preis, den die kaiserliche Akademie nicht einfach der relativ besten, sondern nur einer auch im absoluten Sinne preiswürdigen Arbeit zuerkennt und, falls eine solche ausbleibt, nicht zu erteilen verpflichtet ist.

Die Arbeiten müssen bis längstens am 31. Dezember 1907 eingereicht werden und mit demselben Motto versehen sein, welches auch ein den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltendes Briefkuvert trägt. Die Zuerkennung des Preises erfolgt in der feierlichen Sitzung der Akademie im Jahre 1908. Die preisgekrönte Arbeit bleibt Eigentum des Verfassers.

Das Preisrichteramt wird von einer Kommission ausgeübt, die aus fünf Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Akademie besteht; eines dieser Mitglieder ist der Präsident der Klasse, der in der Kommission den Vorsitz führt.

Zur Bewerbung um diesen Preis war bis 31. Dezember 1907 nur ein einziges Manuskript unter dem Kennworte „In Memoriam" eingelaufen.

Die kaiserliche Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 29. Mai 1908 über Antrag der philosophisch-historischen Klasse beschlossen, den Preis dieser Arbeit zuzuerkennen.

Die Akademie hat in dieser Arbeit außer dem ungewöhnlichen Fleiße den weiten Gesichtskreis, das maßvolle Urteil und die großzügige Darstellung des Verfassers anerkannt, der sich nicht auf die Dichtung und die Literatur beschränkt, sondern das gesamte politische und geistige Leben des 19. Jahrhunderts in allen seinen Erscheinungen berücksichtigt und zeigt, wie sich Schiller in ihnen und umgekehrt sie wiederum in Schiller abspiegeln.

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1908 verkündete der Präsident diesen Beschluß und eröffnete das den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltende versiegelte Kuvert.

Verfasser der preisgekrönten Arbeit „Schiller im Urteile der deutschen Nachwelt" ist

Dr. Albert Ludwig,

Leiter des Realprogymnasiums zu Lichtenberg bei Berlin, wohnhaft Berlin O. 112, Müggelstraße 32.

B. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte."

Der Preis im Betrage von 200 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1853 Herrn Jakob Schabus in Wien zuerkannt.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Produkte."

Der Preis im Betrage von 250 k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1857 Prof. Josef Grailich in Wien zuerkannt.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische und, soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocänformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Der Preis im Betrage von 200 Stück k. k. Münzdukaten wurde im Jahre 1867 Herrn Gustav Tschermak in Wien zuerkannt.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Dezember 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis

inklusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschließt."

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1867 Prof. Kenngott in Zürich zuerkannt.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweißkörpern am meisten gefördert werden.

Der Preis im Betrage von 1000 fl. ö. W. wurde im Jahre 1885 Prof. Richard Maly zuerkannt.

---

6. Theodor Beer-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Februar 1901.)

Für die beste anatomische, histologische oder physiologische Arbeit, welche neue Einblicke in irgendwelche Sinnesfunktionen der Tiere, eventuell in analoge Funktionen der Pflanzen eröffnet.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai 1903 beschlossen, diesen Preis im Betrage von 1000 K samt den seit 1901 aufgelaufenen Zinsen Dr. Alois Kreidl, a. ö. Professor der Physiologie an der k. k. Universität in Wien, für seine vergleichend-physiologischen Arbeiten über den „statischen Sinn", das heißt über das Ohrlabyrinth als Organ für die Wahrnehmung der Stellung des Körpers, beziehungsweise des Kopfes im Raume und der Bewegung desselben im Raume, zuzuerkennen.

---

7. Josef Seegen-Preis.

(Ausgeschrieben am 15. Mai 1902, verlängert am 13. Mai 1905.)

„Es ist festzustellen, ob ein Bruchteil des Stickstoffes der im tierischen Körper umgesetzten Albuminate als freier Stickstoff in Gasform, sei es durch die Lunge, sei es durch die Haut ausgeschieden wird.“

Zur Erlangung dieses Preises wurden bis zum 1. Februar 1906, an welchem Tage der Termin für die Einreichung der konkurrierenden Arbeiten ablief, zwei Manuskripte eingesendet, und zwar eines in deutscher und eines in englischer Sprache.

Die Akademie hat in ihrer Gesamtsitzung vom 29. Mai 1906 den Preis im Betrage von 6000 K der in englischer Sprache verfaßten Arbeit verliehen.

Die Eröffnung des den Namen des Verfassers enthaltenden verschlossenen Schreibens ergab als Autor dieser Arbeit den Dozenten für Physiologie an der Universität in Kopenhagen Dr. August Krogh.

---

8. Kometenpreise.

Für die Entdeckung teleskopischer Kometen (siehe Almanach 1902) erhielten:

1870 W. Tempel (zwei).
1871 A. Winnecke (zwei).
J. Coggia.
1872 A. Winnecke.
W. Tempel (zwei).
1874 W. Tempel.
A. Borelli.
1874 J. Coggia.
A. Winnecke.
1875 A. Winnecke.
J. Coggia (zwei).
A. Borelly (zwei).
1877 A. Borelly.
1878 A. Winnecke.

1878 L. J. Swift.
J. Coggia.
W. Tempel.
1879 L. J. Swift.
1880 L. J. Swift.
A. Palisa.
E. Hartwig.

---

9. Ignaz L. Lieben'scher Preis.

Den Preis erhielt:

1865 Prof. J. Stefan für seine Abhandlung: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisierten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Achse".

1868 zur einen Hälfte Prof. E. Linnemann in Lemberg für seine Arbeiten: „Umwandlungen der Aminbasen in die dazu gehörigen Alkohole", 2. Teil, und „Der künstliche Methylalkohol", 4. Teil; zur anderen Hälfte Prof. K. v. Than in Pest für seine Arbeit „Über das Kohlenoxysulfid".

1871 Prof. L. Ditscheiner für seine Abhandlung „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältnis der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisierten Strahlen".

1874 Prof. E. Linnemann in Brünn für seine Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe.

1877 Prof. S. Exner für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Prozesse.

1880 Privatdozent H. Weidel für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Teere.

1883 Prof. V. R. v. Ebner in Graz für sein Werk: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen".

1886 Privatdozent Zdenko Skraup für seine Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen".

1889 Prof. S. Exner in Wien für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insekten.

1892 Prof. Guido Goldschmiedt in Prag für seine Arbeiten über das Papaverin.

1895 Direktor J. M. Eder und Prof. Ed. Valenta in Wien für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spektralanalytischem Gebiete.

1898 Privatdozent K. Natterer in Wien für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere und Marmarameere.

1900 zur einen Hälfte Privatdozent Th. Beer für seine Studien über Akkomodation des Auges, zur anderen Hälfte Prof. O. Zoth in Graz für seine Untersuchungen über die Ursache der scheinbar verschiedenen Größe der Sonne und des Mondes nahe dem Horizonte und nahe dem Zenithe.

1901 Prof. J. Liznar in Wien für seine Arbeit: „Über die Verteilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen".

1902 Prof. J. Herzig in Wien für seine Arbeiten über natürliche Farbstoffe.

1903 Prof. J. Schaffer in Wien für seine Untersuchungen über Knorpel und verwandte Bindesubstanzen und für die Arbeit: „Die Sperrvorrichtung an den Zehen der Vögel".

1904 Direktor P. Franz Schwab in Kremsmünster für seine Arbeit: „Über das photochemische Klima von Kremsmünster".

1905 zur einen Hälfte Prof. R. Wegscheider in Wien für seine Arbeiten über die Veresterung zwei- und mehrbasischer Säuren, zur anderen Hälfte Prof. H. Meyer in Prag für seine Arbeiten über die Anwendbarkeit des Thioxylchlorides für präparative Zwecke.

1906 Prof. Dr. A. Durig in Wien für seine Arbeiten über die Abhängigkeit des tierischen Organismus von seinem Wassergehalte in Bezug auf die nervösen, muskulösen und vegetativen Funktionen.

1907 Prof. Dr. H. Benndorf in Graz für seine Arbeiten über die Fortpflanzung der Erdbebenwellen im Erdinnern.

1908 Prof. Dr. Paul Friedländer in Wien für seine Arbeiten über den Thioindigo und verwandte Farbstoffe.

---

10. Freiherr v. Baumgartner-Preis.

Den Preis erhielt:

1869 Herr W. Holtz in Berlin und Prof. A. Töpler in Graz für die Erfindung der Influenzmaschine.

1872 Prof. F. Exner für die Lösung der Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, womöglich, um das Gesetz der Härteänderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Teilbarkeit unumstößlich festzustellen und dieselben auf absolutes Maß zu reduzieren".

1875 Prof. L. Boltzmann für die experimentelle Bestimmung der Dielektrizitätskonstanten einer Reihe von Körpern.

1878 Prof. A. v. Obermayer für seine Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur.

1880 Kustos A. Březina für die Lösung der Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen".

1883 Prof. K. Exner für seine Arbeit: „Über das Funkeln der Sterne und die Szintillation überhaupt".

1886 Prof. S. v. Wroblewski in Krakau für seine Arbeiten über die Kondensation der schwer koerziblen Gase.

1889 Prof. H. Hertz in Bonn für seine Arbeiten über Strahlen elektrischer Kraft.

1892 zur einen Hälfte Prof. Ignaz Klemenčič in Graz für seine Abhandlungen: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten" und „Untersuchung elektrischer Schwingungen mit Thermoelementen"; zur anderen Hälfte Prof. E. Lecher in Innsbruck für seine Arbeit: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen".

1896 zur einen Hälfte Prof. A. Lenard in Aachen, zur anderen Hälfte Prof. W. Röntgen in Würzburg für ihre die Kenntnis der Kathodenstrahlen und der mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen wesentlich fördernden Untersuchungen.

1899 Dr. P. Zeeman in Amsterdam für seine Untersuchungen über die Veränderung der Spektrallinien im elektromagnetischen Felde.

1901 die Herren J. Elster und H. Geitel in Wolfenbüttel für ihre Arbeiten über die Zerstreuung der Elektrizität in der Luft.

1904 Prof. Walter Kaufmann in Bonn für seine Untersuchungen über die Elektronen.

1907 Prof. Dr. E. Ritter v. Schweidler in Wien für seine Arbeit: „Studien über die Anomalien im Verhalten der Dielektrika".

11. Haitinger-Preis.

1905 Privatdozent Dr. F. Hasenöhrl in Wien für seine Arbeit: „Zur Theorie der Strahlung bewegter Körper".

1906 Zur einen Hälfte Dr. F. Ratz in Graz für seine Untersuchungen über Nitromalonamid, zur anderen Hälfte Dr. R. Scheuble in Wien für die Auffindung einer Methode zur Darstellung von ein- und zweiwertigen Alkoholen aus den entsprechenden Säuren.

1907 Dr. R. Kremann in Graz für seine Arbeiten über die Vorgänge bei der Verseifung verschiedener Ester.

1908 Prof. Dr. Marian Smoluchowski Ritter v. Smolan in Lemberg für seine Abhandlungen über die kinetische Theorie der Molekularbewegung in Flüssigkeiten und Gasen.

C. Philosophisch-historische Klasse.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesamten slawischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandteil einer vergleichenden slawischen Grammatik

quellengemäß und systematisch bearbeitet werden etc."

Der Preis im Betrage von 1000 fl. K. M. wurde im Jahre 1851 Prof. Franz Miklosich zuerkannt.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

Der Preis im Betrage von 600 fl. ö. W. wurde im Jahre 1860 Dr. Friedrich Überweg in Bonn zuerkannt.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legierten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Der Preis im Betrage von 500 fl. ö. W. wurde im Jahre 1871 Dr. Oskar Erdmann in Graudenz (Westpreußen) zuerkannt.

STIFTUNGEN, VERMÄCHTNISSE UND SCHENKUNGEN.

A. Gesamtakademie.

Ponti-Widmung.

(Über die Verwendung siehe p. 322.)

Cavaliere Andrea Ponti in Mailand hat zum Andenken an den am 16. Juni 1874 in Mailand verstorbenen Gutsbesitzer Girolamo Ponti im Sinne des Inhaltes des Testamentes desselben der kaiserl. Akademie der Wissenschaften den Betrag von 60.000 Lire behufs Stiftung einer den Namen des Verstorbenen tragenden Widmung zur Verfügung gestellt. Die kaiserliche Akademie hat in der Gesamtsitzung vom 1. Dezember 1878 beschlossen, die Interessen dieser Widmung jährlich zu gleichen Teilen unter beide Klassen zu verteilen, welche sie nach ihrem freien Ermessen zur Subventionierung wissenschaftlicher Schriften und Arbeiten sowie zur Erteilung von Preisen verwenden werden.

Erbschaft Treitl.

(Über die Verwendung siehe p. 282 und p. 322.)

Aus dem Testamente des Herrn Joseph Treitl d. d. 9. Mai 1880.

§ 9.

„Endlich ernenne ich als meine Universalerbin: Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Dieselbe soll von den vorfindigen Wertpapieren zuerst jene, welche nach folgenden Bestimmungen über die in Zukunft zu beobachtenden Anlegensarten auf Wertpapiere aus einer oder der andern Ursache oder Bedenken nicht vollkommen entsprechen, zur Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten veräußern, die übrig bleibenden aber, wenn aus was immer für einer Ursache deren Umwandlung in andere Wertpapiere erforderlich würde, jedenfalls nur auf gesetzlich als pupillarmäßig sicher anerkannte Anlegensarten, und zwar womöglich solche mit Silber und vorzugsweise Gold verzinsliche und, insoferne es Eisenbahn- oder andere Prioritätsobligationen, Pfandbriefe oder solche diesen gleichzuachtende Wertpapiere betrifft, mit Auswahl nur derjenigen cisleithanischen davon, die sich als die sichersten und solidesten bewährt haben, verwenden.

Es können jedoch nötigenfalls auch solche allgemein als vorzugsweise sicher geschätzten, in Noten verzinslichen Wertpapiere, wie zum Beispiel derzeit Pfandbriefe der

Österreichisch-ungarischen Bank (vormals priv. österr. Nationalbank), der Ersten österreichischen Sparkasse in Wien, der Donauregulierungsobligationen und der Wiener Kommunalanlehensobligationen sind, als zur Anlage geeignet gewählt werden.

Von der nach Berichtigung aller Legate und Abhandlungskosten übrigbleibenden Erbschaftsmasse mit Inbegriff des mir eigentümlichen, schuldenfreien Hauses K.-Nr. 14, O.-Nr. 27 auf der Wiedener Hauptstraße, ist die davon entfallende Rente nebst den rein verbleibenden Hauszinsen sogleich, in Zukunft und auch nach dem Erlöschen der in § 5 legierten Fruchtgenußrechte frei werdenden Renten in der unten bezeichneten Art und für immerwährende Zeiten zu nachfolgend abgegebenen und stets nur zu solchen wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden, zu deren Erreichung die Fürsorge nicht ohnehin andern speziellen wissenschaftlichen Instituten oder der Staatsverwaltung obliegt.

In der Regel sollen diese Renten alljährlich, und zwar — um mehr Zwecke zu fördern — in mehrere Beträge geteilt, zur Verwendung gelangen; allein nach Umständen oder nach Bedürfnis zur Erreichung größerer Zwecke und Durchführung großartigerer Unternehmungen darf ausnahmsweise eine höchstens dreijährige Ansammlung der Renten (mit den dabei zu erlangenden Zinseszinsen) vorgenommen werden; demzufolge bestimme ich:

1. Diese Stiftung soll für immerwährende Zeiten unter einem eigenen Namen sofort erhalten werden.

2. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wird ersucht, die Verwahrung und Verwaltung derselben zu übernehmen.

3. Soll hiezu ein leitendes, aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet werden, von denen drei durch Wahl der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zwei aber vom k. k. Unterrichtsministerium auf je drei Jahre bestellt werden, welche durch Stimmenmehrheit sowohl über die Anlage von etwa flüssig werdenden Kapitalien als auch über die im Sinne der Stiftung entsprechende zweckmäßigste Verwendung des Reinerträgnisses dieser Stiftung zu entscheiden haben; sollte hiebei wegen Stimmenzersplitterung oder aus was immer für einer Ursache keine Majorität der Stimmenzahl zu erreichen sein, so entscheidet in solchen Fällen die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

4. Um den bei dieser Stiftung beabsichtigten Zweck auch etwas näher zu bezeichnen, will ich zum Beispiel folgendes erwähnen: Ein Teil des Reinerträgnisses dieser Stiftung könnte zur Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper, ein Teil zur Erforschung der physischen Beschaffenheit des Erdballes und ein Teil zur Erweiterung naturwissenschaftlicher, physikalischer und chemischer Kenntnisse überhaupt verwendet werden; dies näher zu bestimmen, soll jedenfalls der besten Einsicht des leitenden Komitees der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überlassen bleiben.

Die Verherrlichung Gottes durch immer richtigere Erkenntnis seiner wunderbaren Schöpfung in allen ihren Teilen zu fördern und zu diesem Behufe die in den wahren Interessen der Naturwissenschaften gelegenen Forschungen einigermaßen zu unterstützen, ist bei dieser Stiftung mein innigster Wunsch.

Ich glaube, mit diesen wenigen Worten meine Absicht hinlänglich gekennzeichnet zu haben, um von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jene Unterstützung zu finden, wodurch sowohl Verbreitung von Belehrung und Aufklärung

in immer weitere, hiezu nach ihrem Bildungsgrade berufene Schichten der Bevölkerung gebracht, als auch Kräftigung der Moral, Erweiterung gewerblicher Kenntnisse, Vereinfachung der Heilkunst und Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Menschheit im allgemeinen, letztere durch Bekanntmachung neuerer zur Benützung geeigneter Entdeckungen wissenschaftlicher Forschungen erreicht werden kann."

B. Mathem.-naturwissenschaftl. Klasse.

Ig. Lieben'sche Stiftung.*)

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Großhändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> „für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim",

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verlosbare 5prozentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	d. d.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
			zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

*) Siehe auch Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung, Seite 191. — Preiszuerkennungen siehe Seite 157 bis 159.

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung samt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämtlich vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte in Wien als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§ 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§ 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungskapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie und so fort von drei zu drei Jahren alternierend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften erteilt werden.

§ 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefaßten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der

genannten Klasse der Akademie, und zwar von Fall zu Fall, mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Kommission zu wählen, welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einen Antrag zu stellen hat.

§ 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuskript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisierte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§ 5. Als preiswürdig sind im allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die

Wissenschaft bereichern oder in einer Reihe bereits bekannter Tatsachen die gesetzmäßigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Kompilationen, ferner Arbeiten, die bloß dem Fleiße ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§ 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, daß der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualifikation im Sinne des ersten Absatzes des § 4 nachweist und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. Demselben ist deshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§ 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach § 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu erteilende Preis unter mehrere Verfasser von wertvollen und nach § 4 zu berücksichtigenden Arbeiten verteilt oder aber ob derselbe zur Vermehrung des Stammkapitales verwendet werden soll.

§ 8. Wenn sich herausstellt, daß ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Teil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im § 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualifikation und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos und ist

der Preis, rücksichtlich der betreffende Teil des Preises nachträglich über Antrag der im § 3 bestimmten Kommission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der nächstbesten nach § 5 preiswürdigen Arbeit in Gemäßheit des § 6 zuzuerkennen, eventuell nach § 7 vorzugehen und dieser Beschluß in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§ 9. Das Stiftungskapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumnis einzukassierenden Zinsen desselben sind nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fruktifizierung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie getroffen werden.

§ 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungskapitals sind vor allem die Verwaltungskosten zu bestreiten und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und einkassierten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im § 3 bestimmten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§ 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie

und, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existierende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Kuratorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 20. April 1863, Zahl 1/*a*, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des in obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimierte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m. p. — Helene Lieben m. p.
(L. S.) Leopold Lieben m. p. — Richard Lieben m. p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m. p. — Ida Lieben m. p.

Freiherr A. v. Baumgartner'sche Stiftung. *)

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Exzellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rat und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente d. d. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Wertpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Aktien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „konvertierten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Teil." —

„H. Die sub A. 3 reservierten zehn konvertierten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, daß die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Klasse über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

*) Preiszuerkennungen siehe Seite 159 bis 161, Preisausschreibung Seite 147 bis 148.

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-„würdig erkannt, so kann von der Klasse die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. Oktober 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Exzellenz der Frau Elise von Baumgartner, gebornen Skarnitzl, die fünfprozentigen konvertierten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke d. d. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Kameralzahlamte II. Abteilung erliegende, auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Konvertierungshauptobligation Nr. 5870 d. d. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868 als auch weiters von der k. k. niederösterreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166, die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartnerschen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Exzellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. Oktober 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m. p.,
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m. p.,
Generalsekretär.

(L. S.)

Dr. Ami Boué-Stiftung.

(Über die Verwendung siehe p. 281 und p. 321.)

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung"* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Kodizill zu meinem Testament"* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Kodizill zu meinem Testament und weitere Erklärung"* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881 das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu), und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legiert.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuß für Lebenszeit zugunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zugunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Teile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräußerung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschließlich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5prozentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, d. d. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwert Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinkuliert für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kasse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutznießers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zufolge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Jänner 1885, Z. 5884, das Eigentumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräußerung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Kommission kann das Erträgnis von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zwischenzinsen gesammelt und irgendeiner größeren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumnis einzukassieren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Tunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fruktifizieren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Kommission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlaß vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Kuratorium der kaiserlichen Akademie mit Erlaß vom 1. Mai 1887, Z. 1000, erteilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend insoweit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testamentsexekutor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Zivilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben.“

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testamentsexekutor.

Legat Wedl.

(Über die Verwendung siehe p. 281 und p. 322.)

Am 21. September 1891 verschied das korrespondierende Mitglied der kais. Akademie Hofrat Professor Wedl und hinterließ ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften“ die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kais. Akademie „als Erbin seines gesamten Kapitals“ einsetzte, welches aus guten Wertpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl, Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Antizipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle“, heißt es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Klasse ganz frei, die jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parzelliert oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt.“

3. Ferner wird angeordnet, daß der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. a. zugunsten verschiedener Glieder der Familie.

Statut der Kommission zur Verwaltung des Legates Wedl.

(Genehmigt in der Sitzung vom 20. Oktober 1892 seitens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und in jener vom 27. Oktober 1892 seitens der Gesamtakademie.)

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Konto „Legat Wedl“ zugunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kais. Akademie erliegende Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 96.450 fl. ö. W., wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Kapitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten der gesamte Ertrag soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parzelliert oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge

für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren samt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer größeren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Kommission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

V. Ritter v. Zepharovich-Stiftung.

Stiftbrief.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Viktor Ritter von Zepharovich, nach Mitteilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrat Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Wertpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816, 290614, 307310, 383124, 407571, 503545, 555746, 555747, 555748, 555749, 555750; à 100 fl. Nr. 298529,

339750, 355116, zusammen per 22.300 fl. österr. Währung das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Viktor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 ddo. 1. November 1891 vinkuliert wurden, bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als Kassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§ 1. Das derzeit in den oben erwähnten Wertpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerte von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Viktor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§ 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen kumuliert, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§ 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Kommission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie, wählen. Diese Kommission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmäßige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Kommission

dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Klasse als eine besondere Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie und, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmäßigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Kuratorium derselben erteilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

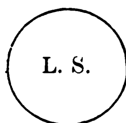
Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg, übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.



E. Suess m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrat.

Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung.

Stiftbrief

der

Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung, ein Nachtrag zu dem Stiftbriefe der Ignaz Lieben-schen Stiftung d. d. 1. Juli 1863.

Anläßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. haben die Brüder Herr Leopold v. Lieben, Vizepräsident der Börsekammer, Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herr Dr. Adolf Lieben, k. k. Hofrat und Professor, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und Herr Richard Lieben, Handelskammerrat und Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, laut einer der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Mai d. J. gemachten schriftlichen Mitteilung zur Erweiterung des Zweckes und Vermehrung der Preise der Ignaz Lieben'schen Stiftung einen Betrag von 36.000 Kronen gewidmet.

Nachdem infolge dieser Widmung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 5. August d. J. achtzehn Stück der 4% Österreichischen Kronenrente à 2000 Kronen mit den Nummern 6162, 9681, 44489, 62577, 95111, 95366 bis 95369, 95398 bis 95400, 99458 bis 99463 und laufenden Zinsen vom 1. März 1898 übergeben worden sind, wofür gegenwärtig die unter der Bezeichnung „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien namens

der Brüder Lieben'schen Jubiläumszustiftung" vinkulierte 4% steuerfreie österreichische Staatsrentenanleihe Nr. 29935 ddo. Wien 1. September 1898 über Kronen 36.000 nebst dem Barbetrag von 360 Gulden als den am 1. September d. J. fällig gewesenen Zinsen bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe erliegt, wurden von den obgenannten Brüdern Lieben, welche die noch lebenden Urheber der Ig. Lieben'schen Stiftung sind, behufs der Verwirklichung ihrer Zustiftung im Einvernehmen mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften folgende Bestimmungen getroffen:

1. Den beiden Gebieten der Physik und Chemie, aus welchen wissenschaftliche Forschungen gefördert werden sollen, wird als drittes, selbständiges Gebiet das der Physiologie hinzugefügt.

2. Jedes Jahr wird einer dieser drei Preise verliehen. Zu der Dotierung jedes dieser drei Preise soll der während des zunächst verflossenen Jahres aufgelaufene Reinertrag des gesamten durch die vorliegende Zustiftung vermehrten Stiftungskapitales verwendet werden.

3. Infolge der Gründung eines dritten Ig. Lieben'schen Preises für physiologische Arbeiten soll künftig der erste Preis ausschließlich Arbeiten der Physik und der zweite ausschließlich solchen der Chemie gewidmet sein.

4. Jeder dieser drei Preise soll im Turnus jedes dritte Jahr dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten drei Jahre in dem betreffenden Gebiete erschienenen Arbeit eines Österreichers zuteil werden.

5. Soweit vorstehende Bestimmungen den Ig. Lieben-schen Stiftbrief vom 1. Juli 1863 nicht berühren, sollen dessen Satzungen auch mit Rücksicht auf die Zustiftung Geltung haben.

Nachdem das hohe Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Erlaß vom 27. Oktober 1898 seine Zustimmung hiezu erklärt, das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 9. September 1899, Z. 34197, erkannt hat, daß dieser Stiftung gemäß Artikel I des Gesetzes vom 5. Juni 1896, R. G. Bl. Nr. 92, die mit dem Gesetze vom 16. Dezember 1898, R. G. Bl. Nr. 227, in ihrer Wirksamkeit verlängerte Stempel- und Gebührenfreiheit zukommt sowie daß sowohl die laut Stiftbriefes d. d. 1. Juli 1863 errichtete Ignaz Lieben'sche Stiftung als auch diese Zustiftung zu derselben auf Grund der Anmerkung 2*d)* zu T. P. 106 *B c)* des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 89, dem Gebührenäquivalente nicht unterliegt und die k. k. Statthalterei in Wien als Stiftungsbehörde für das Kronland Niederösterreich die Brüder Lieben'sche Jubiläumszustiftung unterm 7. Februar 1900, Z. 106172, genehmigt hat, gelobt die kaiserliche Akademie durch ihre berufene Vertretung, daß für die Vollziehung des im obigen ausgedrückten Willens der Stifter allezeit Sorge werde getragen werden.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in sechs gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das dritte ihrem Kuratorium, das vierte Herrn Leopold v. Lieben, das fünfte Herrn Dr. Adolf Lieben und das sechste Herrn Richard Lieben übergeben.

Wien, 15. Februar 1900.

Eduard Suess m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie
der Wissenschaften.

Viktor v. Lang m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften.

Leopold v. Lieben m. p.

Adolf Lieben m. p.

Richard Lieben m. p.

L. Haitinger-Preis. *)

Der Direktor der Gasglühlicht- und Elektrizitätsgesellschaft in Atzgersdorf bei Wien, Herr Ludwig Kamillo Haitinger, hat am 27. Oktober 1904 nachfolgendes Schreiben an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften gerichtet:

Zum Gedächtnisse an meinen dahingeschiedenen lieben Vater, welchem die Erweiterung der Naturwissenschaften stets als erstrebenswertestes Ziel menschlicher Arbeit erschien, habe ich einer hohen Akademie zu Handen des Herrn Präsidenten 20 Stück Aktien des Österreichischen Vereins für chemische und metallische Produktion in Aussig an der Elbe à 500 fl. Nominale übergeben mit dem Ersuchen, den Ertrag dieses Kapitals für dauernde Zeiten in nachfolgender Weise zur Verteilung von Preisen zu verwenden, über welche im allgemeinen die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der kaiserlichen Akademie die Entscheidung treffen soll.

Jeder Preis soll zunächst dem jährlichen Reinertrag der übergebenen Papiere entsprechen, doch soll, um den Preis in Zukunft auf einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Höhe zu erhalten, der verehrlichen Klasse überlassen bleiben, die Verteilung jeweilig auf ein Jahr zu sistieren und den so reservierten Betrag zur Aufbesserung der Preise für ein oder mehrere folgende Jahre zu verwenden. In derselben Weise könnte vorgegangen werden, wenn sich gemäß dem nach-

*) Preiszuerkennung siehe Seite 161.

folgenden Modus der Zuerkennung überhaupt keine eines Preises besonders würdige Arbeit finden sollte.

Die Preise mögen im allgemeinen alternierend für eine in dem dem Kalenderjahre der Zuerkennung vorausgegangenen Triennium veröffentlichte, oder als Manuskript zur Preisbewerbung eingereichte ausgezeichnete Arbeit auf dem Gebiete der Physik und Chemie erteilt werden, wobei der Begriff der genannten Wissensgebiete jedoch möglichst weit gefaßt werden sollte, so daß Arbeiten, welche sich wesentlich auf irgend ein anderes, beispielsweise technisches Gebiet erstrecken, dann prämiiert werden könnten, wenn durch dieselben die Erkenntnis wichtiger physikalischer oder chemischer Eigenschaften der Materie erschlossen oder erweitert wurde.

Der Anspruch auf Zuerkennung eines Preises soll jedoch beschränkt sein auf Österreicher oder auf Ausländer, welche den experimentellen Teil der zu prämiierenden Arbeit innerhalb Österreichs ausgeführt haben. Weiters sollen Arbeiten, die bereits mit Preisen ähnlicher oder größerer Höhe prämiiert wurden, nicht nochmals mit diesen Preisen bedacht werden. Die Preiszuerkennung möge von einer von der verehrlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse einer hohen kaiserlichen Akademie anfangs des Kalenderjahres zu wählenden Kommission von Fachmännern proponiert und in der feierlichen Sitzung verkündet werden. Bis Ende des Kalenderjahres nicht behobene Preise sollen verfallen und zur Erhöhung des Preiskapitals verwendet werden. Zu diesem Zwecke oder auch im Falle einer von der kaiserlichen Akademie beschlossenen Änderung der Anlageeffekten sollen aber ausschließlich beste Industriepapiere oder durch Hypotheken auf Grund oder Gebäude gedeckte Sekuritäten gewählt werden.

Bei Ausfolgung der Preise möge den Preisträgern mitgeteilt werden

a) daß die Preise gewidmet wurden zum Andenken an weiland Herrn Carl Ludwig Haitinger, geboren 1826 zu Bregenz, gestorben 1904 zu Wien, bestattet in Weidling bei Klosterneuburg;

b) daß das die Preise bietende Kapital ursprünglich von einer durch wissenschaftliche Untersuchungen befruchteten Industrie erworben worden war.

Indem ich einer hohen Akademie und allen Herren, welche an der Verteilung der Preise tätig sein werden, im vorhinein für alle Mühewaltung persönlich danke, zeichne ich

ergebenst

Ludwig Camillo Haitinger.

Atzgersdorf, 27. Oktober 1904.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung vom 3. November 1904 eine Kommission, bestehend aus ihren wirklichen Mitgliedern Fr. Exner, v. Lang und Lieben eingesetzt, welche die Satzungen für diesen Preis zu entwerfen hatte. Der Entwurf wurde in folgender Fassung in der Sitzung am 9. Dezember 1904 von der Klasse genehmigt:

Statut,

betreffend die Verwaltung des von Direktor Ludwig Haitinger behufs Erteilung von Preisen für physikalische oder chemische Arbeiten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse überwiesenen Kapitales.

1. Das Kapital, bestehend in Wertpapieren im Nominalwerte von 20.000 K, wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Kapital verwaltet.

2. Die Erträgnisse des Kapitals sollen im Sinne der Zuschrift des Direktors Haitinger jährlich zur Prämiierung von ausgezeichneten Arbeiten, die entweder dem Gebiete der Chemie oder dem der Physik angehören, in der Weise verwendet werden, daß im Laufe der Zeit ebenso viele Preise der Chemie wie der Physik zugewendet werden. Die Höhe der Preise richtet sich nach dem jeweiligen Jahreserträgnis, doch ist es zulässig, die Preiserteilung eventuell in einem oder dem anderen Jahr zu unterlassen, um den reservierten Betrag zur Aufbesserung der Preise in den folgenden Jahren zu verwenden und so dafür zu sorgen, daß der Preis nicht unter eine gewisse Höhe sinke.

3. Zur Verwaltung des zugewiesenen Kapitals und zur Feststellung des Turnus, in welchem die Preise für chemische oder physikalische Arbeiten verliehen werden, wobei die Koinzidenz der Preiserteilung für dasselbe Fach (mit der Preiserteilung aus anderen Stiftungen) möglichst zu vermeiden ist, soll eine ständige Kommission aus wirklichen Mitgliedern der Akademie, die das chemische und physikalische Fach vertreten, bestellt werden.

4. Die Preiszuerkennung erfolgt über Vorschlag einer am Beginn des Kalenderjahres von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zu ernennenden Kommission, die entweder aus den chemischen oder den physikalischen Fach-

männern der Akademie besteht und, wenn es zweckmäßig erscheint, auch durch Zuziehung von Fachmännern aus dem Kreise der korrespondierenden Mitglieder verstärkt werden kann. Zu berücksichtigen sind nur Arbeiten von Österreichern oder von solchen Ausländern, die den experimentellen Teil der zu prämiierenden Arbeit in Österreich ausgeführt haben. Die zu prämiierenden Arbeiten sollen in dem dem Kalenderjahr der Zuerkennung vorausgegangenen Triennium veröffentlicht oder behufs Preisbewerbung als Manuskript bei der Akademie eingereicht worden sein. Eine Teilung des Preises zwischen zwei Autoren preiswürdiger Arbeiten ist zulässig. Ausgeschlossen von der Preiszuerkennung sind Arbeiten, die bereits mit einem Preis ähnlicher Art bedacht worden sind. Wenn nach Meinung der Kommission keine preiswürdige Arbeit vorliegt, so kann von der Zuerkennung des Preises abgesehen und der ersparte Betrag entweder zur Erhöhung der in den folgenden Jahren zu erteilenden Preise oder zur Vermehrung des Stammkapitals verwendet werden. Das gleiche gilt von zuerkannten Preisen, die bis Ende des Jahres nicht behoben worden sind und daher verfallen.

5. Die Erteilung des Preises wird in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bekannt gegeben und wird zugleich mitgeteilt, für welches Wissensgebiet (Chemie oder Physik) im nächsten Jahre der Preis verliehen wird, eventuell ob die Preiserteilung unterbleibt.

6. Die Mitglieder der ständigen sowie der Preisrichterkommission verwalten dieses Amt unentgeltlich; auch kann denselben sowie überhaupt allen wirklichen Mitgliedern der Akademie der Preis nicht zuerkannt werden.

In der Sitzung vom 15. Dezember 1904 wurden zu Mitgliedern der ständigen Kommission bestimmt die wirklichen Mitglieder v. Lang, Lieben und Mach.

Dr. Franz Scholz-Legat.

(Über die Verwendung siehe p. 283 bis 322.)

Die am 6. Mai 1906 in Wien verstorbene Witwe des seit 19. Mai 1902 verewigten Hofrates und Primarius Dr. Franz Scholz, Frau Lilla Scholz, geborene Grohmann, hat in ihrem Testamente d. d. Wien, 8. April 1903 folgende Verfügung getroffen:

„III. Meine Erben und Nacherben verpflichte ich zur ungeteilten Hand, nach dem Wunsche und zum Andenken meines seligen Mannes an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, und zwar speziell für deren naturhistorische Sektion frei verwendbar zu Forschungen in den positiven Wissenschaften, sechs Monate nach meinem Ableben ein Legat von Kronen Zweimalhunderttausend (K 200.000) österr. Kronenwährung bar oder nominal in sicheren Wertpapieren ihrer Wahl samt noch nicht fälligen Coupons und Talons gebührenfrei in Wien auszufolgen."

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat in ihrer Sitzung am 31. Oktober 1906 beschlossen, die Erträgnisse dieses Legates zur Subventionierung wissenschaftlicher Arbeiten zu verwenden und hat zur Verwaltung desselben eine besondere Kommission eingesetzt.

Diese Kommission ist von drei zu drei Jahren neu zu wählen und hat im Monate April jedes Jahres über die Verwendung der Erträgnisse zu berichten.

Erbschaft v. Mojsisovics.

Aus dem Testamente des wirklichen Mitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse Hofrates Dr. Edmund Mojsisovics Edlen v. Mojsvár d. d. 26. Juni 1905.

III. Nach dem Tode meiner Frau fällt mein gesamter Nachlaß als weiter unten näher spezifizierte Widmung an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, ...

IV. Das Erträgnis meines Nachlasses, welches aus dem schuldenfreien Hause in Wien, III., Strohgasse 26, und meinen Depots bei der Hauptanstalt der Österreichisch-ungarischen Bank in Wien, der k. k. priv. österreichischen Länderbank in Wien und der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft besteht, ist von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als eine Widmung anzusehen, welche zur Förderung größerer wissenschaftlicher Aufgaben und Unternehmungen der mathematisch-naturwisssenschaftlichen Klasse bestimmt ist. Über die Art der Verwendung will ich keine beschränkenden Bedingungen aufstellen, doch wird die Klasse darauf bestehen müssen, daß die dargebotenen Mittel bloß zur Förderung der Arbeiten erprobter Fachleute verwendet werden sollen.

V. In Zwischenräumen von je drei Jahren sollen aus den Erträgnissen meines Legates Preise für die besten im abgelaufenen Triennium erschienen Arbeiten ohne Beschränkung

auf eine bestimmte Disziplin und ohne Beschränkung der Nationalität und Staatszugehörigkeit der Autoren zur Verteilung kommen. Arbeiten, welche geeignet sind, neue Forschungsrichtungen zu inaugurieren, sowie solche, welche sich in den Grenzgebieten verschiedenartiger Wissenszweige bewegen, sollen im Wettbewerbe mit anderen Arbeiten bei gleicher Qualifikation den Vorzug genießen. Eine Teilung der Preise ist nicht gestattet. Die Preise sollen aus je einer goldenen Medaille und Gelddotationen bestehen, und zwar soll der erste Preis mit einer Dotation von zehntausend Kronen, der zweite mit einer Dotation von sechstausend und der dritte mit einer Dotation von viertausend Kronen ausgestattet werden. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse in einer ordentlichen Klassensitzung mindestens einen Monat vor der feierlichen Jahressitzung, in welcher die Überreichung der Preise durch den Kurator oder in dessen Auftrag durch den Präsidenten an die ausgezeichneten Persönlichkeiten oder deren Vertreter vorzunehmen ist.

VI. Zur Verwaltung meines Legates ist eine aus wirklichen Mitgliedern der oben genannten Klasse bestehende Kommission einzusetzen, welche ihre Sitzungen nicht im Anschlusse an die gewöhnlichen Klassensitzungen, sondern an einem Tage, an welchem keine Klassensitzung stattfindet, abhält. Für die Teilnahme an den Kommissionssitzungen sind den Kommissionsmitgliedern Diäten in der Höhe der ordentlichen Sitzungsdiäten aus den Mitteln meines Legates auszufolgen.

C. Philosophisch-historische Klasse.

Savigny-Stiftung.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. Oktober desselben Jahres verstorbenen königlich preußischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluß verkündet, das Andenken des großen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Tlr. preuß. Kour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich als auch im Verhältnis zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Teilnahme.

§ 2. Die Befähigung zur Teilnahme an den Vorteilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§ 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Korporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§ 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

5. Kuratorium der Stiftung.

§ 6. Die Stiftung wird durch ein Kuratorium von sechs Personen vertreten.

Das Kuratorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Fakultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, daß die von

der Akademie und der Fakultät gewählten vier Mitglieder des Kuratoriums die Wahl derselben als gültig anerkennen.

§ 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Kuratorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Kuratoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des § 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Kuratorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das letztere durch Kooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Kuratorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlakt des Kuratoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§ 8. Das Kuratorium legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß das Kuratorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Kuratorium hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Kuratoriums oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 9. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Kuratorium zu

bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentiert die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Kuratoriums.

§ 10. Die Beschlüsse des Kuratoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Läßt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muß die schriftlich zu formulierende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden und steht es dann in der Befugnis jedes einzelnen, über die Frage eine mündliche Beratung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem gültigen Beschlusse des Kuratoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§ 11. Das Kuratorium hat für die zinsbare und depositalmäßig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren.

Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Kuratorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Kuratorium erteilt.

§ 12. Das Kuratorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§ 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§ 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Kapitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreißigtausend Talern preuß. Kour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§ 14. Der Geschäftsgang bei dem Kuratorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§ 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Kuratoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§ 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des § 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiieren,
2. eine Preisaufgabe zur Konkurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu erteilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der beteiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der konferierenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien erteilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4. sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Kuratoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publikationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§ 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren (§ 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiierung auszusprechen und dem Kuratorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiierung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu erteilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiieren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiierung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuskripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§ 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§ 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Konkurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Kuratorium hiervon in Kenntnis.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Konkurrenzausschreibung sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und erteilt demnächst dem Kuratorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preiserteilung motivierenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urteile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugnis, dieselbe Aufgabe nochmals zur Konkurrenz auszuschreiben.

§ 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§ 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluß innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesamtsitzung verkündet und steht es in der Befugnis der Akademie, dem Perzipienten eine bestimmte Anweisung zu erteilen. Der diesfällige Beschluß unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Kuratorium zur Ausführung mitzuteilen. Die Akademie wird Maßregeln treffen oder durch das Kuratorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§ 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Teile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§ 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntnis zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Kuratorium wird bei Mitteilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefaßten Beschlüsse die Zahlungsanweisung erteilt.

§ 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesamtsitzung (§ 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach § 17, resp. § 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiieren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Kuratorium, daß sie von dem Rechte des § 16, Alinea 3, Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiierten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Kapitalvermögens (§ 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Kapitale dieses Fonds geschlagen.

§ 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen außer der Bestätigung der Staatsbehörde der Zustimmung der drei Akademien und des Kuratoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungskomitee der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny - Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin, den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge- „nehmigung erteilen.“

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-angelegenheiten“

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Grillparzer-Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion.

Stiftbrief.

Aus Anlaß der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestkomitee bestellte leitende Ausschuß, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, daß ein Teil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerte von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Exzellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem

Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nötigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion durch Verteilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Klasse verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt *) und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

*) Siehe die Anmerkung am Schluss des Stiftbriefes.

Bei der Erteilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigentümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Wertes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen geteilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Direktor des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Österreich, der andere aber Norddeutschland angehören muß.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, daß keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche

bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebnis der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch § IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, daß in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungskapital bildenden, in der Kasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Produktion vinkuliert worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830, und unterm 2. August 1872, Zahl 22536, erteilt worden ist und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protektorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen

Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m. p.

Theobald Freiherr von Rizy m. p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m. p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m. p.
k. k. Hofrat und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Anmerkung zu Artikel III:

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 25. Juni 1908 über Antrag der philosophisch-historischen Klasse ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß die Worte des Artikels III, „welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist“, ihrem uneingeschränkten Wortlaute nach zu verstehen sind und auf jedes Werk eines noch lebenden Verfassers ihre Anwendung finden, das in diesem Zeitraum zur Aufführung (gleichviel ob zur ersten oder zur wiederholten) gelangt ist.

Preiszuerkennungen.

Das statutengemäß niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Jänner 1875 zum ersten Mal zur Verteilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Jänner 1884 von dem statutenmäßig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1887 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachtskomödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber einstimmig zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra“ von Adolf Wilbrandt mit absoluter Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäß gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele“ von Gerhard Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Die sechste Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1899 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Exzellenz Wilhelm Ritter von Hartel, Paul Schlenther, Friedrich Uhl in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Fuhrmann Henschel“ von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die siebente Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1902 von dem statutenmäßig gebildeten Preis gerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Friedrich Uhl, Paul Schlenther, Jakob Minor in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 Kronen dem Drama „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben einstimmig zuerkannt.

Die achte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1905 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Exzellenz Wilhelm Ritter v. Hartel, Jakob Minor, Paul Schlenther, Ludwig Speidel in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 K dem Drama „Der arme Heinrich“ von Gerhard Hauptmann einstimmig zuerkannt.

Die neunte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1908 von dem statutenmäßig gebildeten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Jakob Minor, Max Burckhardt, Paul Schlenther, Ludwig Hevesi in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 5000 K dem Drama „Zwischenspiel“ von Artur Schnitzler einstimmig zuerkannt.

Diez-Stiftung.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermutigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, daß das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die infolgedessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungskapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäß nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I. Zweck der Stiftung.

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II. Name und Sitz der Stiftung.

§ 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III. Vermögen der Stiftung.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§ 4. Das Kapitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Kapitalvermögens verwendet.

IV. Vorstand der Stiftung.

§ 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Gültigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgeteilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod, eine Vakanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. § 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese teilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebnis der von ihr vorgenommenen

Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlußfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, daß seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmäßige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§ 6. Der Vorstand legitimiert sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin darüber, daß der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugnis, einen Syndikus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Spezialvollmacht cum facultate substituendi zu erteilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Prozesse jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§ 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domiziliert sein muß, und macht von dieser Wahl den beteiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen außergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Kasse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§ 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zustande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in

der Weise, daß auch die nicht in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben beteiligen können. Es wird dabei für die Gültigkeit des Beschlusses erfordert, daß die Frage sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domizilierten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen außer den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§ 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Dokumente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponieren. Die Kasse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Kassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand erteilt.

§ 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den beteiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

V. Wirkungskreis der Stiftung.

§ 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende

Publikationen aus dem im § 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiieren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§ 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniz-Tage von vier zu vier Jahren.

§ 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisverteilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiierenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben bis zum nächsten 1. Jänner dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Konkurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefaßt sind und deren erste Veröffentlichung nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preiserteilung vorangehenden 1. Jänner stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§ 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und tunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivierungen den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen

Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren, desgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§ 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zusammen und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Kapital zu schlagen.

§ 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domizilierten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der konkurrierenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Konkurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Teilung des Preises festzustellen;
2. falls die Zusendung der konkurrierenden Schriften an sämtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmäßig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzuteilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Konkurrenz eingereicht oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Kapital geschlagen.

Auf Beschluß der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne daß diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Kapital geschlagen.

§ 17. Von dem hinsichtlich der Prämiierung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefaßten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntnis gegeben. Dieser Beschluß wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht sowie den beiden anderen beteiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgeteilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§ 18. Die Publikation des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlußfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung sowie demnächst in den Schriften der drei beteiligten Akademien.

§ 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefaßten Beschluß des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der beteiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§ 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äußere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§ 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Kapital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungskapital so gemehrt werden sollte, daß weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen notwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach § 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in § 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung" auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Bonitz-Stiftung.

Stiftbrief.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, daß ihr von den Herren: Regierungsrat Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rat Dr. Greiff in Berlin, Hofrat Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrat Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rektor in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrat Dr. Erich Wolf in Wien als Ergebnis einer Sammlung der Betrag von 2510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§ 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der klassischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§ 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung" und hat ihren Sitz in Wien.

§ 3. Das Kapitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen sowie aus den nach Vorschrift des § 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§ 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§ 5. Solange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird er zum Kapital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungskapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluß festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§ 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreißigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der klassischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Fakultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promoviert worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungskommission in Österreich ein Zeugnis für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrerzeugnis erworben haben.

Dokumente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder in beglaubigten Abschriften beizulegen.

§ 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten

zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie. Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden. Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Verteilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§ 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im Oktober des Jahres, das dem Jahre der Stipendienverteilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungsdokumente und Schriften bekannt.

§ 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber verteilt oder an einen nur teilweise vergeben werden.

§ 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesamtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§ 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungsanweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Kasse.

§ 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Kapital der Stiftung zugeschlagen.

Das gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte sowie auch falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§ 13. Soweit die Entscheidung über die Verteilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienverteilungen beobachteten Normen.

§ 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung, beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

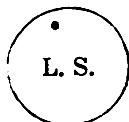
§ 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung" können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Kapitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solchen Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Wertpapiere, nämlich zwei 4%ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl., und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Nummer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinkuliert und sohin von der Akademiekasse in deren Depot bei der k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesamtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluß seitens des hohen Kuratoriums mit Erlaß vom 19. Mai 1890, Z. 1154, genehmigt worden ist und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungs-

behörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlaß vom 14. November 1890, Z. 57976, die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Kuratorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.



Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

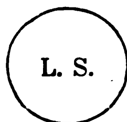
Dr. Heinrich Siegel m. p.,
Generalsekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.



In Vertretung:

Pflügl m. p.

Erbschaft Zatecky.

Am 5. Mai 1900 verschied der in Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 9, wohnhafte Hof- und Gerichtsadvokat Herr Dr. Karl Zatecky mit Hinterlassung eines Testamentes vom 26. Februar 1895, in welchem er die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzte. Der Erblasser knüpft in demselben hieran die Bedingung, daß es zur Erforschung griechischen oder assyrischen und babylonischen Altertums verwendet werde; die näheren Bestimmungen über die Art der Verwendung der Hinterlassenschaft bleiben der kaiserlichen Akademie überlassen. Sollte die kaiserliche Akademie zu bestehen aufhören, so soll das an ihre Stelle etwa getretene Institut, eventuell der Staat selbst durch sein Unterrichtsministerium den ausgesprochenen letzten Willen des Erblassers im obigen Sinne erfüllen und das Vermögen zu zweckmäßigen wissenschaftlichen Ausgrabungen verwenden. In Einschränkung der angeführten Anordnungen wird weiters bestimmt, daß die Tochter des verstorbenen Rittmeisters Andreas Zeibig, Marie Zeibig, die Fruchtnießung von den Obligationen des Nachlasses, Gold-, Silber- und Papierrenten, haben soll, so daß erst nach deren Ableben die kaiserliche Akademie oder deren angegebene Substituten in die freie Verfügung über das Vermögen zu obigen Zwecken eintreten.

Die Abhandlung der Verlassenschaft wurde laut Zuschrift des mit der Abwicklung derselben betrauten Hof- und

Gerichtsadvokaten Dr. Friedrich Ritter v. Jaksch vom 22. Dezember 1900 beendet und ergab nach Berichtigung sämtlicher in Abzug zu bringenden Nachlaßgebühren, Abhandlungs- und sonstiger im Sinne des Testamentes erwachsenen Kosten, daß die genannte Erbschaft aus Wertpapieren im Betrage von 35.400 Kronen besteht, auf welche zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Innere Stadt II vom 8. Dezember 1900, A. II, das Eigentumsrecht der kaiserlichen Akademie und gemäß der erblasserischen Verfügung gleichzeitig auch das lebenslängliche Nutznießungsrecht der Marie Zeibig depositenamtlich vorgemerkt wurde.

Statut

für die

Fortführung der Monumenta Germaniæ Historica.

§ 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Zentraldirektion gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Zentraldirektion eintreten und welche in Verbindung mit der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§ 2.

Die Zentraldirektion besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vakanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Zentraldirektion gewählt.

§ 3.

Der Vorsitzende der Zentraldirektion wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Zentraldirektion für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser ernannt.*)

*) Erlaß vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Zentraldirektion wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

Der Vorsitzende muß seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§ 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Zentraldirektion fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abteilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§ 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abteilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Zentraldirektion angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§ 6.

Die Zentraldirektion faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§ 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publikation, die Verlagskontrakte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluß gefaßt, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abteilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§ 8.

Nach Schluß der jährlichen Zusammenkunft der Zentraldirektion erstattet der Vorsitzende über die gefaßten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzleramte mit dem Ersuchen um Mitteilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§ 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Zentraldirektion bilden den permanenten Ausschuß derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Zentraldirektion zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlußnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Zentraldirektion (§ 6). Von den gefaßten Beschlüssen erhalten sämtliche Mitglieder der Zentralleitung Mitteilung.

Wahlen, Zuweisung der Abteilungen sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Zentraldirektion (§§ 7, 10) vorbehalten.

§ 10.

Der permanente Ausschuß beruft in dringenden Fällen eine außerordentliche Zusammenkunft der Zentraldirektion.

§ 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Zentraldirektion erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und außerdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abteilungen, wenn sie auf Einladung (§ 9) zu einer Ausschußversammlung sich begeben.

§ 12.

Die Leiter der einzelnen Abteilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Beteiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Zentraldirektion festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Zentraldirektion mitgeteilt.

§ 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Direktoren als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden teils Honorare, teils Jahrgehalte (fixierte Remunerationen), teils beides nebeneinander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Zentraldirektion festgestellt.

§ 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Zentraldirektion.

§ 15.

Für die Benützung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Zentraldirektion und des Leiters der betreffenden Abteilung, für eine Publikation aus denselben die der Zentraldirektion erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Sekretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

J. F. Böhmer'scher Fonds.

Der Geschichtsforscher Dr. Joh. Friedrich Böhmer in Frankfurt a. M. vermachte mit Testament vom 29. Dezember 1860 an drei ihm befreundete Gelehrte eine Summe von 20.000 fl. zur Bearbeitung und Herausgabe der in seinem Nachlaß befindlichen historischen Materialien mit der Bestimmung, daß dieser Beruf den drei Legataren persönlich verbleibe, diese aber sich mit anderen geeigneten Personen zur Ausführung des Testamentswillens vermehren dürfen, daß das Geld, falls es für den obgenannten Zweck nicht ganz benötigt werden sollte, zur Unterstützung anderer geschichtswissenschaftlicher Zwecke zu verwenden sei, daß die Legatare über ihren guten Willen hinaus keine Verantwortung haben und daß die Geldverwaltung durch die eingesetzten Testamentsexekutoren zu führen sei.

In Ausführung dieses Testamentes einigten sich diese drei Legatare im Jahre 1867 dahin, daß einem von ihnen, Julius Ficker in Innsbruck, ein Betrag von 13.000 fl. zugewiesen werde, damit durch ihn oder unter seiner Leitung durch andere Gelehrte das Hauptwerk Böhmer's, die „Regesta imperii“, neu bearbeitet und fortgesetzt werden. Für die finanzielle Sicherung dieses ebenso wichtigen als umfänglichen Unternehmens widmeten die Testamentsexekutoren aus frei verfügbaren Eingängen des Nachlaßvermögens später noch weitere Beträge unter den im Testament

gestellten Bedingungen, so daß dieser Fonds jetzt 43.000 Mark beträgt.

Zur Vereinfachung der Verwaltung wurde am 17. Juni 1886 zwischen Ficker und den Testamentsexekutoren die Vereinbarung getroffen, daß die Summe von 43.000 Mark als eine auf den allgemeinen Böhmer'schen Nachlaß ruhende Schuld erklärt wurde, über deren Verwendung Hofrat Ficker im Sinne des Testamentes die Verfügung gewahrt blieb. Dementsprechend besaß Ficker auch die Befugnis, mit Genehmigung der Testamentsexekutoren seinen eventuellen Nachfolger in der Leitung der Regesten und in der Verfügung über den Fonds zu bestimmen, wovon er sofort Gebrauch machte. Und so übernahm, als Ficker wegen hohen Alters sich von der Leitung zurückziehen wollte, im Jahre 1895 der von ihm namhaft gemachte Prof. Mühlbacher die Leitung des Unternehmens und die Verfügung über den Fonds und nach dessen Tode, laut der von letzterem getroffenen Anordnung, Prof. v. Ottenthal.

Die Verlassenschaftadministratoren und Testamentsexekutoren hegen, da schon mehr als 40 Jahre seit dem Tode Böhmer's verflossen sind, den begreiflichen Wunsch, die Verwaltung des Regestenfonds, dessen Kapital bisher unangetastet bleiben konnte, durch Übergabe an eine geeignete amtliche Stelle für fernere Zukunft sicherzustellen, und wendeten sich, dem von J. Ficker bereits 1900 ausgesprochenen Rate folgend, an die kaiserl. Akademie mit der Bitte, daß sie die Verwaltung und Überwachung des Regestenfonds übernehmen möge. Der Akademie würden die Befugnisse und Aufgaben zufallen, welche seither den Exekutoren zustanden, insbesondere die Aufbewahrung und Verwaltung des Fonds, die Entgegennahme des jährlichen Ausweises über die Verwendung und endlich die Genehmigung der

eventuell von dem Leiter für die Nachfolge vorzuschlagenden Persönlichkeiten. Der Leiter der Regestenarbeiten dagegen hätte in der unabhängigen Stellung zu verbleiben, die er bisher einnahm und die im § 6 des Böhmer'schen Testamentes, im Abkommen zwischen J. Ficker und den Testamentsexekutoren vom 17. Juni 1886 gekennzeichnet und in der Zuschrift des Prof. v. Ottenthal vom 4. Februar 1906 näher ausgeführt ist, also insbesondere die freie Verfügung über die Auswahl der auszuführenden wissenschaftlichen, dem Testamentswillen entsprechenden Arbeiten, der Mitarbeiter und der Art ihrer Honorierung zu behalten.

Prof. v. Ottenthal, welchem derzeit die Leitung der Regestenarbeiten und die Verfügung über den Fonds zusteht, hat in der eben erwähnten Zuschrift darauf hingewiesen, daß es bei der endgültigen Regelung der Fondsverwaltung ersprießlich sei, der hiefür in Aussicht genommenen öffentlichen Stelle die Möglichkeit zu geben, für die Erfüllung des Testamentswillens auch in dem Falle sorgen zu können, als ein Leiter des Unternehmens seine Pflichten und Obliegenheiten gröblich verletze. Die Akademie soll dann das Recht erhalten, ihn in diesem Falle ermahnen und im äußersten Falle durch einen gemäß dem Abkommen vom 17. Juni 1886, § 6, bezeichneten Nachfolger ersetzen zu können.

Der verstorbene Prof. Paul Scheffer-Boichorst in Berlin, welcher sich dem Regestenfonds verpflichtet fühlte, wünschte letztwillig, sein reines Nachlaßvermögen diesem Fonds zuzuwenden. Da er den beabsichtigten Universalerben als „Joh. Friedrich Böhmer'sche Stiftung“ bezeichnete, war die Zuwendung an den Regestenfonds bisher rechtlich unzulässig. Um aber die Möglichkeit, diesen Nachlaß im Betrage von etwa 25.000 Mark für die Regestenunternehmung zu gewinnen, nicht auszuschließen, erklärten die Testaments-

exekutoren mit Zuschrift vom 10. April 1906 ihre Zustimmung, daß die Akademie befugt sein solle, über Antrag des jeweiligen Leiters der Regesten den ganzen Regestenfonds oder einen Teil seines Bestandes in eine Stiftung umzuwandeln, falls dadurch der Testamentszweck besser erfüllt werden könnte.

Die Neubearbeitung von Böhmer's Regesta imperii nimmt unter den kritischen Hilfsmitteln der deutschen Geschichte des Mittelalters einen der hervorragendsten Plätze ein. Es ist in hohem Maße wünschenswert, daß ihre Fortführung durch die Übertragung der Fondsverwaltung an die kaiserl. Akademie noch fester an Österreich verknüpft würde, wie das schon die Intention Böhmer's und dann jene Ficker's war, der die Bearbeitung insbesondere mit dem Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien in Verbindung brachte.

Die Verwaltung eines solchen wissenschaftlichen Zwecken gewidmeten Fonds entspricht durchaus den Aufgaben der Akademie.

Nach dem Gutachten des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Fr. Ritter v. Jaksch steht einer Übernahme dieses Fonds in Verwahrung und Verwaltung der Akademie unter Fortdauer der bisherigen Arbeitsorganisation kein Hindernis im Wege.

Die historische Kommission stellt daher den Antrag, die hohe Klasse möge beschließen:

„Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften erklärt sich bereit, über Wunsch der Joh. Friedrich Böhmer'schen Verlassenschaftsadministratoren und Testamentsexekutoren, Justizrat Dr. Ad. v. Hareier und Dr. Fr. Schmidt-Pollex zu Frankfurt a. M., sich der Verwahrung und Verwaltung des aus dem Nachlaß Joh. Friedrich Böhmer's stammenden Regestenfonds im Betrage von 43.000 Mark zu unterziehen

und alle jene Rechte und Pflichten zu übernehmen, welche bisher für die genannten Nachlaßadministratoren in dieser Hinsicht bestanden haben. Für diese Rechte und Pflichten sind § 6 des Testamentes von Joh. Friedrich Böhmer d. d. Frankfurt a. M. 1860, Dezember 29., das Abkommen der Nachlaßadministratoren mit Hofrat v. Ficker vom 17. Juni 1886 und die Zuschrift des Prof. v. Ottenthal, als derzeitigen Leiters der Regestenarbeit, vom 6. Februar 1906 maßgebend.

Die Akademie behält sich vor, über Antrag des jeweiligen Leiters der Regestenarbeiten diesen Fonds gänzlich oder teilweise in eine Stiftung umzuwandeln, wenn dadurch der Testamentszweck besser erreicht werden kann."

Wien, am 25. April 1906.

Prof. Dr. Jireček,
derzeit Obmann der historischen Kommission.

Dieser Antrag der historischen Kommission wurde in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 25. April 1906 angenommen und in der Sitzung der Gesamtakademie vom 3. Mai 1906 genehmigend zur Kenntnis genommen.

VII. Nachtrag

der mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke.

(Siehe Almanach, LI. Jahrgang, 1901, Seite 229 bis 247; Almanach, LII. Jahrgang, 1902, Seite 227; Almanach, LIII. Jahrgang, 1903, Seite 247; Almanach, LIV. Jahrgang, 1904, Seite 223; Almanach, LV. Jahrgang, 1905, Seite 231 bis 232; Almanach, LVI. Jahrgang, 1906, Seite 233; Almanach, LVII. Jahrgang, 1907, Seite 239.)

A. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Halácsy, E. v.: Supplementum conspectus florae Graecae. Leipzig, 1908.

Redtenbacher & Brunner v. W.: Die Insektenfamilie der Phasmiden. II. Lieferung. Leipzig, 1907; III. Lieferung, Leipzig, 1908.

B. Philosophisch-historische Klasse.

Acta Tirolensia. Urkundliche Quellen zur Geschichte Tirols. III. Band. Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Deutschtirol 1525. I. Teil, herausgegeben von Dr. H. Wopfner. Innsbruck, 1908.

Rösler, M. & Brotanek, R.: Simon Daines' Orthoëpia Anglicana (1640). [Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken, Band III.] Halle a. S., 1908.

Strobl-Albeg, E. v.: Das Obersthofmarschallamt Seiner k. und k. Apostolischen Majestät. [Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, herausgegeben von Prof. A. Dopsch. Heft 4.] Innsbruck, 1908.

VERHANDLUNGEN

DER

KARTELLIERTEN AKADEMIEN UND GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN

VON

BERLIN, GÖTTINGEN, LEIPZIG, MÜNCHEN UND WIEN

IN

BERLIN

AM 13. JUNI 1908.

Protokolle

der Kartellversammlung des Verbandes deutscher wissenschaftlicher Körperschaften in Berlin am Sonnabend den 13. Juni 1908

in dem zeitweiligen Dienstgebäude der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften (Potsdamer Straße 120).

I. Gesamtsitzung.

($10^1/_4$ Uhr vormittags.)

1. Der Vorsitzende Herr Vahlen begrüßt die Anwesenden und erinnert insbesondere an die seit Anfang des Jahres 1906 bestehende Verbindung der Berliner Akademie mit den schon früher im Kartell vereinigten Körperschaften.

2. Es wird die Präsenzliste festgestellt. Anwesend sind als Vertreter der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen die Herren Riecke, Schröder;

als Vertreter der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig die Herren Hallwachs, Hauck, Lamprecht;

als Vertreter der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München die Herren Ebert, Grauert, Krumbacher, Vollmer;

als Vertreter der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien die Herren Exner, v. Ottenthal.

Von seiten der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften sind anwesend die beständigen Sekretäre, die Herren Vahlen und Waldeyer und die Mitglieder

Herren Burdach, Harnack, Planck, Rubens; endlich die Herren Elster und Geitel (Wolfenbüttel), die zur Teilnahme an den Beratungen der luftelektrischen Kommission geladen sind.

3. Auf Vorschlag des Vorsitzeuden werden für die auf der Tagesordnung stehenden wissenschaftlichen Gegenstände Kommissionen gebildet, und zwar werden berufen:

a) in die luftelektrische Kommission die Herren Ebert, Elster, Exner, Geitel, Hallwachs, Riecke, Rubens;

b) in die Kommission für die Herausgabe der gesammelten Schriften L. Boltzmann's die Herren Ebert, Exner, Hallwachs, Planck, Riecke;

c) in die Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge die Herren Burdach, Grauert, Hauck, Krumbacher, Lamprecht, v. Ottenthal, Schröder, Vollmer;

d) in die Kommission für die Ausgabe der Septuaginta die Herren Harnack, Hauck, Krumbacher, Schröder.

Da sich herausstellt, daß zu den Kommissionen unter *a)* und *b)*, wie zu denen unter *c)* und *d)* nahezu dieselben Mitglieder gehören, werden dieselben vereinigt zu je einer Kommission für die Unternehmungen auf dem physikalisch-mathematischen und für diejenigen auf dem philosophisch-historischen Gebiet.

Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Sitzung der Kommission für die Herausgabe der Schriften L. Boltzmann's und für die luftelektrischen Forschungen

unter dem Vorsitz des Herrn Waldeyer.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr und gibt zuerst für die Beratung über die Herausgabe der Werke Ludwig Boltzmann's Herrn Planck das Wort.

Herr Planck gibt eine Übersicht des Standes der Angelegenheit und beantragt unter besonderem Hinweis darauf, daß mit jedweder Zögerung die Herausgabe der Werke Verstorbener an Wert verliere, eine baldige endgültige Einigung.

Einige von der Königlich Bayerischen Akademie und der Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig beantragte Änderungen des Vertrages mit der Firma J. A. Barth werden beraten und es wird eine Subkommission, bestehend aus den Herren Planck, Ebert, Exner und Hallwachs, gebildet, welche den Vertragsentwurf im Sinne der Anträge umarbeitet. Der Vertrag wird in dieser Form von der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung über die Luftelektrizität.

Herr Riecke gibt einen geschichtlichen Abriß über den Stand der Dinge auf Grund des Protokolls der Sitzung der luftelektrischen Kommission der kartellierten Akademien am 26. Oktober 1907 in München und schlägt vor, die Beratung in folgender Weise zu gliedern:

1. Berichte über das, was seit dem 26. Oktober 1907 zur Förderung der Sache geschehen ist.

2. Feststellung dessen, was zu gleichem Zwecke bis zur nächstjährigen Tagung des Kartells in Wien in Angriff zu nehmen sei.

3. Anträge auf Ergänzung der Kommission.

Ad 1 berichten

a) die Herren Ebert, Hallwachs, Elster, Geitel und Riecke über die mit den verschiedenen Elektrometern gemachten Erfahrungen. Die Kommission erachtet die zurzeit vorhandenen Instrumente als ausreichend für diejenigen luftelektrischen Messungen, die vorerst zu machen sein werden.

b) Bericht über die Untersuchungen über Kollektoren zur Messung des Potentialgefälles. Die von Prof. Wiechert (Göttingen) konstruierten mechanischen Kollektoren sind zur Besichtigung im hiesigen physikalischen Institut im Laufe des Nachmittags ausgestellt.

c) Bericht, betreffend die Untersuchung über den Potentialgradienten in den unteren Schichten der Atmosphäre. Herr Ebert berichtet über die Prüfung der betreffenden Instrumente in München. Herr Exner teilt mit, daß auch in Wien mit der Bearbeitung der Frage begonnen worden sei. Weitere Untersuchungen über die ebenso schwierige wie wichtige Frage sind durchaus notwendig.

d) Bericht über die Apparate zur Messung und Registrierung der Leitungsfähigkeit der Luft. Herr Riecke berichtet über die heute gleichfalls hier ausgestellten Apparate. Da die in München und Wien hinsichtlich der sogenannten freien Ströme gewonnenen Erfahrungen nicht übereinstimmen, so sind gleichfalls weitere Untersuchungen notwendig.

e) Bericht über die Niederschlagselektrizität. Herr Riecke berichtet über Apparate, die in Göttingen konstruiert und geprüft worden sind. Weitere Untersuchungen sind noch nötig, namentlich mit Bezug auf genügende Abschirmung des elektrischen Erdfeldes. Herr Exner berichtet über begonnene Versuche in Wien mit mechanisch registrierenden Elektrometern.

f) Bericht über die Untersuchungen, betreffend die Radioaktivität der Atmosphäre und des Erdbodens. Herr Ebert berichtet über Versuche, die in München bezüglich der Bodenemanation in ihrem Zusammenhange mit Luftdruck und Lufttemperatur angestellt worden sind.

g) Ballonbeobachtungen. Herr Ebert berichtet über die Münchener Versuche mit einem Kugelballon, durch welche die Frage der Störung des elektrischen Feldes durch den Ballon als erledigt anzusehen ist.

Ad 2. Als Aufgaben für das nächsten Jahr sind zu bezeichnen:

a) Die Frage des Potentialgradienten in den unteren Schichten der Atmosphäre.

b) Weitere Studien über die Verwendung des Elster-Geitel'schen und des Ebert-Gerdien'schen Apparates in Kombination mit einem Blattelektrometer oder einem Fadenelektrometer (Wulff, Lutz).

c) Untersuchungen über photographische und mechanische Registrierung der Niederschlagselektrizität.

d) Da — siehe ad 1 *d)* und *e)* — die bisherigen Arbeiten noch zu keinen übereinstimmenden Ergebnissen geführt haben, so sind auch hierüber weitere Untersuchungen anzustellen. Insbesondere müssen noch die Apparate

von Elster und Geitel einerseits und die zuerst von Schering ausgearbeitete Methode anderseits vergleichend geprüft werden.

e) Weitere Untersuchungen über die Radioaktivität der Atmosphäre in höheren Schichten mit dem Ballon und in tieferen Schichten insbesondere im Zusammenhange mit der Radioaktivität des darunter liegenden Bodens. Auch die Thoriumemanation ist zu berücksichtigen.

Ad 3. Es wird vorgeschlagen, die Herren Börnstein und Lüdeling als Mitglieder der Kommission hinzuzuwählen.

(gez.) Waldeyer.

Sitzung der Septuaginta-Kommission.

(11 Uhr vormittags.)

Protokoll.

Anwesend die Herren: Harnack (Berlin), Hauck (Leipzig), Krumbacher (München), Schröder (Göttingen); außerdem ohne Auftrag und Stimmrecht, von Herrn Harnack aufgefordert, die Herren Burdach (Berlin), Lamprecht (Leipzig), Grauert und Vollmer (München), v. Ottenthal (Wien).

Den Vorsitz übernimmt Herr Harnack, das Protokoll führt Herr Schröder.

Herr Harnack gibt einen einleitenden Bericht über die Genesis des Unternehmens und seine Bedeutung.

Herr Schröder referiert zum Teil auf Grund von schriftlichen Notizen des Herrn Schwartz (Göttingen) über die ersten in Göttingen erledigten und die in Angriff genommenen vorbereitenden Arbeiten: Bereitstellung von zwei Räumen und einer kleinen Handbibliothek, Gewinnung

von jungen Kräften für die erste Exzerptenarbeit, begonnene Werbung wissenschaftlicher Arbeiter, worüber der Berliner Akademie (mit der allein Göttingen bisher zusammen operiert hat) später berichtet werden soll; erste Pläne des Herrn Prof. Rahlfs.

Herr Krumbacher vermißt in der ersten (vorläufigen) Mitarbeiterliste Vertreter der griechischen Sprachwissenschaft, insbesondere Kenner der κοινή, und der Papyrusliteratur und erhält in dieser Richtung von den Herren Harnack und Schröder beruhigende Zusicherungen; Herr Schröder wird seine Bemerkungen zur Kenntnis der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften bringen.

Herr Schröder gibt einen Überblick über die bisherigen finanzielleu Zusicherungen: für die ersten zwei Jahre jährlich je 2500 Mark von seiten der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen und vom Königlich Preußischen Kultusministerium, bemerkt aber, daß bisher außer einem Stipendium für den Assistenten des Prof. Rahlfs kein Geld angewiesen sei, und wünscht dringend baldige Lösung dieser wichtigen Frage.

Herr Harnack glaubt, daß eine einhellige Erklärung der kartellierten Akademien dem Unternehmen auch nach der finanziellen Seite von Nutzen sein werde; er hält bei den bald ins große wachsenden Bedürfnissen Unterstützungen von privater Seite für höchst wünschenswert, ja für unentbehrlich.

Auf mehrfache Anregung übernimmt es Herr Schröder, dahin zu wirken, daß die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, sobald es nach dem Stande der Arbeiten möglich ist, die großen Linien des Planes den übrigen Akademien zur Kenntnis bringt.

Die Kommission empfiehlt den Akademien, in bezug auf das von der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften in Angriff genommene Septuaginta-Unternehmen zu nachstehender Erklärung ihre Zustimmung zu geben:

1. Die vereinigten Akademien erklären die Ausgabe der Septuaginta und ihrer Töchterversionen für eine eminent wichtige Aufgabe, die sie nach ihren Kräften zu fördern und deren Lösung sie insbesondere durch Aufbringung von Mitteln zu ermöglichen bestrebt sein werden.

2. Nach dem Antrage der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften überlassen sie die ersten Arbeiten innerhalb der nächsten Jahre ebendieser Gesellschaft.

3. Die vereinigten Akademien werden auf Antrag der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften stets bereit sein, sich an der Leitung und Durchführung der Arbeiten zu beteiligen. Auch behalten sie sich vor, von sich aus den Antrag auf direkte Mitwirkung zu stellen, sobald sie finanziell an dem Unternehmen beteiligt sind oder sonst Momente eintreten, die ihnen ihre Mitwirkung erwünscht sein lassen.

(gez.) Schröder.

Sitzung der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge.

(11¾ Uhr vormittags.)

Protokoll.

Anwesend die Herren: Burdach (Berlin), v. Ottenthal (Wien), Hauck und Lamprecht (Leipzig), Schröder (Göttingen), Grauert, Krumbacher und Vollmer (München).

Den Vorsitz übernimmt Herr Burdach, das Protokoll führt Herr Schröder.

Herr Burdach gibt einen kurzen Bericht über die Geschichte der Angelegenheit seit den Göttinger Beschlüssen vom Oktober 1906, insbesondere seit dem Tode Ludwig Traube's (gestorben 19. Mai 1907) bis herab zu dem neuesten, den Akademien soeben zugegangenen Schreiben des Dr. S. Hellmann.

Es wird darauf beschlossen, zunächst den Bericht über die Arbeiten für Österreich anzuhören. Herr v. Ottenthal verliest diesen Bericht, wonach die im wesentlichen von Dr. Gottlieb geleistete Arbeit im Vorstadium so gut wie abgeschlossen sei (siehe Anlage I). — Er überreicht Exemplare eines Probedruckes (siehe unten).

Herr Grauert referiert über die Arbeit für Deutschland und die Schweiz, welche auch nach Traube's Tode der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München unterstellt bleibt. Er verliest einen ausführlichen Bericht (siehe Anlage II), wonach die Sammelarbeit gute Fortschritte gemacht hat, so daß etwa ein Drittel aller bekannten Kataloge bereits in Abschriften oder Photographien vorliegt. Eine wirkliche Unterbrechung der Arbeit ist durch den Tod Traube's nicht eingetreten; auch die von Traube nachträglich beschlossene geographische Ausdehnung des Unternehmens auf Belgien, Holland, Luxemburg und Nordfrankreich hat die Münchener Kommission zunächst übernommen. — Man hofft, in München selbst den Zuschuß von 1000 Mark auf 1500 Mark zu erhöhen; dazu treten die Zuschüsse von Berlin und Leipzig mit je 500 Mark, während ein Zuschuß von Göttingen bisher ausgeblieben ist und nunmehr, in gleicher Höhe, dringend erbeten wird.

Herr Grauert berichtet sodann weiter von den persönlichen Schwierigkeiten mit dem von Traube noch empfohlenen „Generalredaktor" Dr. S. Hellmann, die zu

einem inzwischen den einzelnen Akademien zugegangenen Entlassungsgesuch des Dr. Hellmann (vom 14. Mai d. J.) geführt haben. Die Kommission nimmt die Mitteilung entgegen: 1. daß die Münchener Akademie in der am 6. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung ihrer vereinigten 1. und 3. Klasse beschlossen hat, das Enthebungsgesuch des Dr. Hellmann anzunehmen; 2. daß in der Person des Dr. Paul Lehmann, der von Traube ausgebildet und noch von ihm in die Arbeit eingeführt worden ist, ein Ersatz (als „Redaktor") bereits gefunden sei. Sie beschließt, in die Personalien nicht näher einzutreten. Die Münchener Kommission hofft, daß mit der Gewinnung des neuen Redaktors auch eine einheitlichere Gestaltung des Unternehmens möglich sein werde.

Die Beratung wendet sich sodann der Ausgestaltung des Unternehmens und dem Umfange der Edition selbst zu.

Es wird festgestellt, daß die Münchener Sammlungen gemäß dem in Göttingen Oktober 1906 aufgestellten Grundsatz alle Kataloge bis zum Jahre 1500 umfassen. In welchem Umfang und in welcher Form das stark anwachsende Material nach 1450 publiziert werden soll, bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten.

Herr Vollmer erläutert sein „Memorandum", das der Kommission gedruckt vorliegt. Es strebt die Anordnung sowohl wie den Umfang der Publikation abzuändern, indem es vorschlägt: 1. die Kataloge nicht geographisch nach den alten Bibliotheken, diese selbst nach Diözesen geordnet, zum Abdruck zu bringen, sondern vielmehr nach Fundorten aufgereiht; 2. dem diplomatisch genauen Abdruck außer den Indizes eine vollständige Umschrift aller Kataloge (nach beigegebenem Muster) folgen zu lassen.

Herr v. Ottenthal entwickelt seine Bedenken zunächst gegen den zweiten Vorschlag. Der erste kommt für Österreich

überhaupt nicht mehr in Betracht, Herr v. Ottenthal bekämpft ihn aber auch in der Anwendung auf Deutschland und die Schweiz.

Herr Vollmer sucht diese Bedenken zu entkräften, während die Herren Schröder und Hauck ihnen beitreten. Herr Lamprecht ist gegen den ersten, aber für den zweiten Vorschlag.

Die Herren Grauert, Krumbacher und Burdach ziehen aus diesen Erörterungen den Schluß, daß es sich empfiehlt, die Vollmer'schen Vorschläge zurückzustellen und sich im wesentlichen auf die Göttinger Beschlüsse vom Oktober 1906 zu beschränken.

Inzwischen gerät die Diskussion auf die durch Traube erst nach der Göttinger Konferenz eingeleitete Ausdehnung der Arbeit auf Holland, Belgien, Luxemburg und Nordfrankreich. Die Kommission hält eine erschöpfende Ausbeutung dieser Gebiete im Rahmen des gegenwärtigen Unternehmens nicht für ausführbar, sondern empfiehlt, sich auch hierin an die Göttinger Beschlüsse zu halten, welche ja eine gewisse Freiheit in der Heranziehung von für uns wichtigen Auslandsbibliotheken zugestehen.

Nunmehr erklärt Herr Vollmer: 1. daß er seinen ersten Vorschlag, den Abdruck nach Fundorten, nicht aufrecht erhalte, obwohl mit dem Verzicht darauf naturgemäß der Beginn des Druckes hinausgeschoben werde; 2. was dagegen den zweiten Vorschlag anlangt, so behält er sich vor, nach Abschluß des Textes und der Indizes auf ihn in irgendeiner Form zurückzukommen.

Die Kommission empfiehlt schließlich den Münchener Teil des Unternehmens aufs neue der Unterstützung durch die kartellierten, insbesondere die norddeutschen Akademien, nachdem sie sich davon überzeugt hat, daß das Werk auf

guten Grundlagen ruht und ihr die Sicherheit gegeben worden ist, daß es gemäß den Göttinger Beschlüssen von 1906 rüstig weitergeführt werden wird.

(gez.) Schröder.

In einer zweiten Sitzung der Kommission, am 14. Juni, $10^1/_4$ Uhr vormittags, an der sämtliche Mitglieder außer Herrn Lamprecht teilnahmen, ist der von Herrn v. Ottenthal vorgelegte Wiener Probedruck durchberaten worden.

Anlage I.

Die Arbeiten zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge aus Österreich haben seit der Göttinger Tagung im Herbste 1906 regelmäßigen und ziemlich ungestörten Verlauf genommen. Die Bearbeitung liegt durchaus in den Händen des Herrn Dr. Gottlieb, welcher nur bei Abschriftnahme entlegenen Materials von jüngeren Herren, wie sich eben günstige Gelegenheit bot, unterstützt wurde. Die Aufsuchung des Materials, für welche auch die gedruckte Literatur in großem Umfange zu Rate gezogen wurde, ist im großen und ganzen abgeschlossen, wenn auch nach ein und anderem Stücke, welches sich nicht in staatlichen Bibliotheken befindet, noch gefahndet werden muß und in den peripherisch gelegenen Provinzen, besonders in den slawischen Ländern, noch mehreres abzuschreiben ist.

Von den übrigen paläographischen Abschriften hat Dr. Gottlieb einen Teil auf Reisen an Ort und Stelle, den größeren aber dank liberaler Zusendung der Handschriften in Wien angefertigt.

Seine Hauptarbeit besteht derzeit in der Herstellung der druckfertigen Texte und in der Ausarbeitung der Einleitungen

Dabei werden die in Göttingen aufgestellten allgemeinen Grundsätze berücksichtigt. Allerlei Detailfragen über die Editionsprinzipien harren doch noch endgültiger Regelung. Um diese zu erleichtern, ließ die hiesige Kommission einen Probedruck verschiedenartiger Stücke herstellen, welcher zur Erörterung gestellt wird.

Wien, 10. Juni 1908.

(gez.) Ottenthal.

Anlage II.

München, den 10. Juni 1908.

Von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten bei der Kommission für Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands, erstattet auf dem Kartelltage der kartellierten deutschen Akademien zu Berlin am 13. Juni 1908.

Die unterfertigte, von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften eingesetzte Kommission für Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands hat die Ehre, den kartellierten deutschen Akademien zu berichten, daß auch nach dem beklagenswerten, am 19. Mai 1907 erfolgten Hinscheiden Ludwig Traube's die Arbeiten an dem Unternehmen fortgesetzt worden sind.

Die Kommission selbst wurde in der Novembersitzung 1907 ergänzt durch die Wahl des Herrn Krumbacher.

Als Generalredaktor des Unternehmens fungierte der von Traube auf das beste empfohlene Münchener Privatdozent Dr. Sigmund Hellmann. Neben ihm blieben in

Tätigkeit die gleichfalls von Traube gewonnenen Mitarbeiter: Dr. Otto Glauning, Sekretär an der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek, Dr. Paul Lehmann in München, Bibliotheksassistent Dr. Heeg (München), Herr cand. phil. S. Tafel (München) und Herr Dr. Bertalot (Berlin).

Nach den Beschlüssen der letzten Kartellversammlung, welche am 15. und 16. Oktober 1906 in Göttingen abgehalten wurde, sollten die mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gesammelt und veröffentlicht werden. Jedoch sollten auch die mittelalterlichen Kataloge solcher ausländischen Bibliotheken berücksichtigt werden, welche durch ihre Geschichte oder ihre Bestände für den deutschen Kulturkreis besondere Bedeutung haben.

Für die Anordnung der Kataloge im Druck wurde ebenfalls auf dem Göttinger Kartelltage die Gruppierung der Bibliotheken nach Erzbistümern und Bistümern angeregt. Innerhalb jedes Bistums sollte die alphabetische Reihenfolge Platz greifen.

Traube selbst hat sich bald nach der Göttinger Tagung dazu entschlossen, das der Münchener Akademie zugewiesene außerösterreichische Arbeitsgebiet nicht unerheblich zu erweitern. Außer den Gebieten des neuen deutschen Reiches und der Schweiz, soweit sie seit dem 11. Jahrhundert dem alten deutschen Reich angehört hatte, beschloß er, weiterhin Holland, Belgien, Luxemburg und die zum alten Regnum Teutonicum gehörigen Gebiete des heutigen nordöstlichen Frankreich in die Katalogarbeit einzubeziehen.

Den Göttinger Abmachungen entspricht es, wenn auch über dieses Gebiet in einzelnen Fällen hinausgegriffen wird und auch mittelalterliche Bibliotheken, wie etwa Fleury, Corbie, St. Riquier mit behandelt werden, da gerade von

ihnen bedeutsame geistige Einwirkungen auf die mittelalterliche Literatur Deutschlands ausgingen.

Nach Traube's Tod hat unsere Münchener Bibliothekskommission diese Erweiterung ausdrücklich genehm gehalten. Auch mit der von Traube vorgenommenen unteren Abgrenzung unserer Arbeit beim Jahre 1450 erklärte sich unsere Kommission einverstanden.

Mit den Herren Henri Omont in Paris und P. van den Gheyn in Brüssel wurden schriftlich und bei Gelegenheit einer wissenschaftlichen Reise, welche im verflossenen Frühjahr 1908 Herr Vollmer unternahm, auch persönlich Verbindungen angeknüpft und wertvolle Zusicherungen erwirkt, welche der Förderung unseres Unternehmens zugute kommen werden.

An der Sammlung des in München vorhandenen Katalogmaterials war an erster Stelle Herr Dr. Glauning beteiligt. Auf der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek hat er etwa 30 Kataloge abgeschrieben. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß damit das dort vorhandene Material noch nicht erschöpft ist. Aussicht auf Ertrag versprechen auch die übrigen hiesigen Bibliotheken und insbesondere auch die großen und die kleineren Archive.

Herr Dr. Paul Lehmann, ein trefflicher Schüler Traube's aus den letzten Jahren der Lehrtätigkeit des Verstorbenen, hat während eines Ferienaufenthaltes in seiner braunschweigischen Heimat in Braunschweig selbst im städtischen Archiv, in Wolfenbüttel in der Landesbibliothek und im Landeshauptarchiv Kataloge für unser Unternehmen teils kopiert, teils photographiert. Das in Wolfenbüttel lagernde reichhaltige Material ist damit großenteils erledigt. Auch im Staatsarchiv zu Hannover ist Dr. Lehmann für uns tätig gewesen.

Im April und Mai aber des Jahres 1907 machte Lehmann noch auf Veranlassung Traube's eine wissenschaftliche Reise nach der Schweiz. Er besuchte dort die Bibliotheken und Archive von Zürich, Einsiedeln, Basel, Aarau, Zofingen, Solothurn, Biel, Neuchâtel, Lausanne, Genf, Freiburg, Bern, Burgdorf, Luzern und Zug, wo er Material für uns auf schriftlichem und photographischen Wege aufnahm. Bei den Vorständen der verschiedenen Institute an den genannten Orten hatte sich Dr. Lehmann stets der dankenswertesten Unterstützung zu erfreuen.

Da die tödliche Erkrankung Traube's Herrn Lehmann vorzeitig nach München zurückrief, so blieben St. Gallen, Frauenfeld, Winterthur und andere Plätze zunächst unbesucht.

Ein heute abschriftlich in der Kantonsbibliothek zu Aarau liegender Katalog des Bücherbestandes des oberen Hospitals zu Memmingen — mit 60 Nummern — aus dem Jahre 1430 ging uns durch die Güte des Herrn Lyzealprofessors Dr. Alfred Schröder in Dillingen zu.

In Berlin hat Herr Dr. Bertalot für uns gearbeitet. Er hat in der Königlichen Bibliothek und im Geheimen Staatsarchiv eine Anzahl Kataloge für uns abgeschrieben oder photographieren lassen. Die noch nicht katalogisierten Berliner Handschriften hat er teilweise durchgesehen.

Bei der ferneren Sammlungsarbeit werden schätzbare Ausbeute die Archive bieten, obwohl gerade hier an eine systematische Durchsuchung durch unsere Sendlinge nicht zu denken ist.

In Rom und Florenz hat Herr Dr. Heeg eine Anzahl Kataloge für uns photographiert. Außerdem hat Herr Dr. Heeg während eines Aufenthaltes in Rom begonnen, die Codices Palatini nach unbekannten Katalogen zu durchsuchen. Hier

wird er auch bei einem erneuten römischen Aufenthalte für uns tätig sein.

Nicht geringe Ausbeute versprechen Testamente solcher deutschen Prälaten oder Kurialen, welche im Laufe der Jahrhunderte des späteren Mittelalters an der päpstlichen Kurie verstorben sind. Auch amtliche, an der Kurie errichtete Inventare von Mobilien und Büchern kommen in Betracht, welche auf Grund des Ius spolii an die päpstliche Kurie gelangten.

Auf deutschem Boden sind noch besonders die wissenschaftlichen Sammlungen von Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Schlettstadt, Colmar und Metz ins Auge zu fassen. Im Staatsarchiv zu Stuttgart hat Herr cand. phil. S. Tafel einen Katalog für uns kopiert.

Wertvolles Material ging uns auch durch die Kaiserliche Akademie in Wien zu, welche ursprünglich begonnen hatte, die Kataloge Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sammeln zu lassen.

Die Erwerbung weiterer noch unbekannten Kataloge, welche Dr. Gottlieb (Wien) nicht im Auftrage der Kaiserlichen Akademie, sondern für seine Privatarbeiten gesammelt hat, wird den Gegenstand besonderer Unterhandlungen mit ihm zu bilden haben.

Für vereinzelte Hinweise und die Zuwendung einschlägiger Publikationen haben wir den Herren Professoren Dr. A. Dyroff in Bonn, Dr. Manitius in Dresden-Radebeul, Dr. Molitor in Münster, Dom Germain Morin in Maredsous, zurzeit in München, Dr. van Gils in Rolduc, endlich der Königlichen Universitätsbibliothek in Münster zu danken

Auf Grund der im vorstehenden verzeichneten Arbeiten sind wir etwa für ein Drittel aller uns bekannten Stücke im

Besitze von Abschriften, denen die beste Überlieferung zugrunde liegt.

Immerhin gilt es, planmäßig neues, unbekanntes Material aufzusuchen. Nicht immer wird es da zutage treten, wo man es am ehesten erwarten könnte, nämlich da, wo sich geschlossene Bestände alter Bibliotheken erhalten haben. Durch Zufall können gerade Kataloge abgesprengt worden sein von ihrer alten zugehörigen Bibliothek.

Selbstverständlich aber kann an eine planmäßige Durchmusterung sämtlicher in unseren heutigen Bibliotheken und Archiven aufbewahrten Handschriften nicht gedacht werden. Gibt ja Schwenke's Adreßbuch der deutschen Bibliotheken allein für die Bibliotheken des Deutschen Reiches nicht weniger als 240.000 Handschriften an. In hervorragendem Maße sind wir daher auch bei der Weiterführung des Werkes auf die fördernde Mithilfe aller Bibliotheksbeamten, Archivare und Gelehrten angewiesen, welche mit den für das deutsche Mittelalter in Betracht kommenden Handschriften näher vertraut sind.

Zu unserem schmerzlichen Bedauern haben wir den kartellierten deutschen Akademien schließlich noch Mitteilung zu machen von dem Enthebungsgesuch, welches unser Generalredaktor Dr. S. Hellmann unter dem 14. Mai d. J. an die Königliche Bayerische Akademie der Wissenschaften gerichtet hat. Mißverständnisse zwischen dem Generalredaktor und der Münchener Bibliothekskatalog-Kommission waren bereits am Ende des verflossenen Jahres vorgekommen. Sie haben sich im Laufe dieses Frühjahrs erneuert und bestimmten den Generalredaktor zu dem eben erwähnten Schritt.

Um Herrn Dr. Hellmann die erwünschte Freiheit zu eigener wissenschaftlicher Arbeit zurückzugeben, haben die erste und die dritte Klasse der Königlich Bayerischen Akademie

der Wissenschaften in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 6. Juni 1908 beschlossen, Herrn Dr. Hellmann's Enthebungsgesuch zu genehmigen und ihm die volle Anerkenung für die dem Bibliothekskatalog-Unternehmen geleisteten ersprießlichen Dienste auszusprechen.

Gleichzeitig ermächtigte die Akademie ihre akademische Kommission zu Verhandlungen mit Herrn Dr. Paul Lehmann, der noch von Ludwig Traube als tätiger Mitarbeiter für das Unternehmen gewonnen worden ist. Wir hegen gegründete Hoffnung, in Herrn Dr. Lehmann dem Werke der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands einen tüchtigen Redaktor zuführen zu können.

Akademische Kommission zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands.

(gez.) Grauert.

II. Gesamtsitzung.

($5^1/_2$ Uhr nachmittags.)

1. Herr Waldeyer verliest das Protokoll der Gesamtsitzung des Vormittags.

2. Derselbe als Vorsitzender der Kommission verliest das Protokoll der Beratung über die Herausgabe der gesammelten Schriften L. Boltzmann's sowie das Protokoll über die luftelektrischen Forschungen. Die Beschlüsse der Kommission werden genehmigt.

3. Herr Schröder verliest das Protokoll der Beratung über die Septuagintaausgabe. Die drei Anträge der Kommission werden genehmigt und vom Plenum noch 4. hinzugefügt: Es bleibt vorbehalten, das Unternehmen vor die Assoziation der Akademien zu bringen, wenn der Stand der Arbeiten es

wünschenswert und möglich macht, außerdeutsche Kräfte und Mittel heranzuziehen.

4. Herr Schröder berichtet über das Unternehmen der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge. Das Plenum genehmigt die Beschlüsse der Kommission und tritt insbesondere dem Schlußantrag in der oben mitgeteilten, vom Plenum redigierten Fassung bei.

5. Der Vorsitzende Herr Vahlen teilt mit, daß ein neuer Vertreter für das Buitenzorg-Stipendium zu bestellen sei. Der Vorschlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften (vom 18. Juli 1907), Herrn Prof. Peter in Göttingen zum Vertreter für das Stipendium und Herrn Ehlers, ebenda, zum Stellvertreter desselben zu ernennen, dem die Königlich Preußische Akademie (26. Juli 1907) sich angeschlossen hat, wird von den versammelten Delegierten der Akademien einstimmig angenommen.

6. Auf Antrag des Herrn Riecke wird beschlossen, daß sämtlichen Delegierten ein Korrekturabzug des gedruckten Protokolls der Verhandlungen übersandt werden soll.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1908.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

KURATORSTELLVERTRETERS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SEINER EXZELLENZ DES HERRN

Dr. ERNEST v. KOERBER

AM 30. MAI 1908.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator sind zu Seinem Bedauern verhindert, die heutige Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu eröffnen. So fällt mir diese Aufgabe zu.

Geehrte Herren!

Gewohnt, in unserer alljährlichen Festversammlung zuerst unseres erhabenen Monarchen als des Allerhöchsten Schutzherrn der Akademie in Ehrfurcht zu gedenken, tritt in diesem Jahre noch der seltene Anlaß hinzu, daß wir mit allen Bürgern dieses Reiches, mit der ganzen gesitteten Welt das sechzigjährige Regierungsjubiläum Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät begehen. Alle Herzen jubeln dem edlen Fürsten zu. Als der Kaiser den Thron bestieg, stand nur eine dünne Saat auf dem Felde der Wissenschaft und wie reich ist die Ernte, die unter Seiner Obhut gedieh. Ebenbürtig und anerkannt sind unsere gelehrten Männer in aller Welt, ruhmbedeckt ihre Leistungen. Unser allergnädigster Kaiser und Herr ist der verständnisvolle Förderer jeder Forscherarbeit; Seine Gunst ist den Dienern der Wissenschaft allezeit sicher. Eben heute sind wir in die Kenntnis einer Allerhöchsten Entschließung, betreffend eine namhafte Erhöhung der Dotation der Akademie, gelangt.

Möge ein gnädiges Geschick gewähren, daß wir dem kaiserlichen Hüter wissenschaftlicher Lehre und Forschung für alle uns erwiesene Huld noch lange, lange unseren heißesten Dank zu Füßen legen dürfen!

Auch der k. k. Regierung schulden wir für ihre Bemühungen um die Vermehrung der uns zur Verfügung stehenden Mittel wie für das uns stets entgegengebrachte Wohlwollen aufrichtigen Dank und dürfen wir wohl ebenso von der Bereitwilligkeit des Parlamentes, unsere Aufgabe zu fördern und zu unterstützen, die Zustimmung zu dem bezüglichen Vorschlage erhoffen.

Unsere Akademie hat die dreijährige Tätigkeit als geschäftsführende Stelle der Internationalen Assoziation der Akademien vollendet und die Arbeit ihrer dazu bestimmten Nachfolgerin, der königlichen Akademie der Wissenschaften in Rom, übergeben. Bei der im Vorjahre in Wien abgehaltenen Versammlung waren die Schwesterakademien durch die hervorragendsten Repräsentanten der gelehrten Welt vertreten. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften darf darin eine ihr selbst erwiesene ganz besondere Auszeichnung erblicken, welche ich hier mit Genugtuung hervorhebe, um daran unseren besten Dank zu knüpfen.

Die Akademie hat auch im vergangenen Jahre bewährte Fachmänner auf wissenschaftliche Reisen entsendet, so insbesondere nach Italien und Nordafrika, um die Schlachtfelder Hannibals genau festzustellen, in die Wüste Kalahari, um die dort noch vorhandenen seltenen Reste des absterbenden Stammes der Buschmänner aufzusuchen, welche in entlegenen Teilen dieser Wüste wohnen, nach der Insel Java zum Studium der tropischen Pflanzenvegetation. Bei diesen Expeditionen erfreuen sich unsere Forscher fortwährend der Unterstützung des k. und k. Ministeriums des

Äußern, der Regierungen Italiens und Frankreichs, des Deutschen und des Britischen Reiches. Ihnen allen spricht die kaiserliche Akademie ihren ergebensten Dank aus. Professor Musil, dessen frühere Reisen einen so wichtigen Erfolg hatten, tritt abermals eine Forschungsreise nach Arabien an. Die Arbeiten über das Radium werden fortgesetzt. Die Akademie gibt ein großes Tafelwerk der Spektra aller einfachen Stoffe heraus, welches bestimmt ist, ein wertvolles Nachschlagebuch für die gesamte wissenschaftliche Welt zu werden. Die Treitlstiftung hat für die Zustandebringung des Handbuches einen namhaften Beitrag gewidmet. Im Auftrage der Akademie begab sich ein Arzt nach Spanien, der die dortigen Formen der Pellagra kennen lernen und darüber berichten soll. Die Grabungen zur Feststellung der römischen Befestigungslinien längs der Donau wie die geologischen Forschungen in den in der Herstellung begriffenen Alpentunnels und über den Aufbau der Hohen Tauern werden fortgesetzt. Die Apparate der seismischen Beobachtungsstationen wurden vervollständigt, die Vorstudien für die Errichtung eines Observatoriums auf dem Sonnwendstein eingeleitet. Noch eine lange Reihe anderer wichtiger Arbeiten beschäftigt die kaiserliche Akademie, welche die unablässige, allen fremden Einflüssen unzugängliche wissenschaftliche Forschung unverrückt als ihre Mission im Auge behält.

Die Akademie ist nach dem im vorigen Jahre verstorbenen Mitgliede Dr. v. Mojsisovics Erbe seines Vermögens geworden, das sie seinerzeit instand setzen wird, ihren Arbeiten eine weitere beträchtliche Ausdehnung zu geben. Die Akademie wird sich dieser hochherzigen Widmung stets dankbar erinnern.

Mit tiefem Schmerze gedenke ich der Verluste, welche die kaiserliche Akademie auch im abgelaufenen Jahre durch

den Tod so vieler illustrer Mitglieder erlitten hat. Sie werden eine Einzelwürdigung der Dahingeschiedenen noch hören, ich kann aber nicht umhin, von meinem Platze aus der Trauer über ihren Heimgang das Trosteswort anzufügen: Sie haben nicht umsonst gelebt.

Ich ersuche nun den Herrn Generalsekretär um die Erstattung seines Berichtes.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 28. MAI 1907 BIS 30. MAI 1908

ERSTATTET VOM GENERALSEKRETÄR

DR. VIKTOR v. LANG.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August v. J. die Wiederwahl des emeritierten Professors der Geologie an der Universität in Wien Dr. Eduard Suess zum Präsidenten und die Wahl des ordentlichen Professors der politischen Ökonomie an der Universität in Wien, Geheimen Rates und Ministers a. D. Dr. Eugen Ritter Böhm v. Bawerk zum Vizepräsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die statutenmäßige Funktionsdauer von drei Jahren, dann die Wiederwahl des ordentlichen Professors der Physik an der Universität in Wien, Hofrates Edlen v. Lang, zum Generalsekretär und zugleich zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse sowie des ordentlichen Professors der Geschichte des Orients an der Universität und Direktors der Hofbibliothek in Wien, Hofrates Dr. Josef Ritter v. Karabacek, zum Sekretär der philosophisch-historischen Klasse dieser Akademie für die statutenmäßige Funktionsdauer von vier Jahren allergnädigst zu bestätigen und zu wirklichen Mitgliedern dieser Akademie, und zwar in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor der Botanik in Graz Dr. Gottlieb Haberlandt, in der philosophisch-historischen Klasse den ordentlichen Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Wien Dr. Emil Reisch und den ordentlichen Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Wien Hofrat Dr. Rudolf Ritter v. Scherer huldvollst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben ferner die Wahl des emeritierten Direktors und Kurators des Museum of comparative Zoology an der Harvard-Universität in Cambridge Alexander Agassiz und des Professors der Chemie an der Universität in München Dr. Adolf v. Baeyer, ferner des Professors der slawischen Sprachen an der Universität in Leipzig Dr. August Leskien und des Professors der semitischen Philologie an der Universität in Straßburg Dr. Theodor Nöldecke zu Ehrenmitgliedern in der mathematisch-naturwissenschaftlichen, beziehungsweise in der philosophisch-historischen Klasse dieser Akademie im Auslande huldreichst zu genehmigen und die von der Akademie weiters vorgenommenen Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern im In- und Auslande allergnädigst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

die Wahl des ordentlichen Professors der Geographie an der Universität in Wien Dr. Eduard Brückner und des ordentlichen Professors der Chirurgie und Vorstandes der I. chirurgischen Klinik an der Universität in Wien, Hofrates Dr. Anton Freiherrn v. Eiselsberg zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande sowie die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Göttingen, Geheimen Regierungsrates Dr. Ernst Ehlers, des Professors der physikalischen Chemie an der Universität in Stockholm Dr. Svante Arrhenius, des Professors der Anatomie und Direktors des anatomischen Institutes an der Universität in Berlin, Geheimen Sanitätsrates Dr. Wilhelm Waldeyer und des ständigen Sekretärs der Académie des sciences, Mitgliedes des Bureau des Longitudes in Paris,

Jean Gaston **Darboux**, zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande;

in der philosophisch-historischen Klasse:

die Wahl des ordentlichen Professors für germanische Sprachgeschichte und Altertumskunde an der Universität in Wien Dr. Rudolf **Much**, des Landesarchivars von Kärnten Dr. August Ritter **Jaksch v. Wartenhorst** in Klagenfurt und des außerordentlichen Professors der griechischen Altertumskunde und Epigraphik an der Universität in Wien Dr. Adolf **Wilhelm** zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Professors der Indologie an der Universität in Göttingen, Dr. Franz **Kielhorn**, des Professors der Staatswissenschaften an der Universität in Berlin Dr. Gustav **Schmoller**, des Generaldirektors der königlich preußischen Staatsarchive Dr. Reinhold **Koser**, des Professors der deutschen Philologie an der Universität in Erlangen Dr. Elias **Steinmeyer**, des Professors der Ägyptologie an der Universität und Direktors des ägyptischen Museums in Berlin Dr. Adolf **Erman** und des Professors der romanischen Philologie an der Universität in Bonn Dr. Wendelin **Förster** zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande.

Indem ich auf das abgelaufene Jahr zurückblicke, kann ich mit großer Genugtuung von dem erfolgreichen Verlauf der Tagung der internationalen Assoziation der Akademien berichten, deren Abgesandte im vorigen Frühling dieser Sitzung beiwohnten und von unserem durchlauchtigsten Kurator mit warmen Worten begrüßt wurden. Wohl können wir stolz darauf sein, daß, nachdem die Assoziation in Paris und in London getagt hatte, dieselbe den Vorsitz einer so jungen Akademie wie der unsern übertrug. Diese Anerkennung der gelehrten Welt zeigt, daß die Gründung der Wiener

Akademie und die Fürsorge, die ihr von unserem erhabenen Kaiserhause stets huldvollst zuteil ward, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und daß die Akademie ernstlich bestrebt ist, ihre Dankesschuld abzutragen.

War die wissenschaftliche Tätigkeit in unserem Vaterlande durch lange lange Zeit ins Stocken geraten, so blühte sie unter dem Zepter unseres glorreichen Kaisers wie durch einen Zauberschlag auf und in kürzester Zeit stand auch die heimische Wissenschaft in erster Linie.

Nunmehr ist die Forschung auf allen Gebieten bei uns tätig und speziell das naturwissenschaftliche Material strömt der Akademie so überreich zu, daß die Mittel der Klasse kaum mehr zur Drucklegung genügen.

Viele dieser Leistungen wurden nur ermöglicht durch die aus hochherzigen Stiftungen der Akademie zur Verfügung gestellten Beträge. Einer neuen, im Laufe des verflossenen Jahres uns gewidmeten Stiftung kann ich allerdings nur in tiefer Trauer gedenken, denn sie ist verknüpft mit dem Hinscheiden unseres allverehrten Kollegen Edmund v. Mojsisovics. Sein sehr bedeutendes Vermögen wird dereinst der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zur Verfügung stehen und wird den Zwecken dienen, denen sein eigenes Leben gewidmet war: der Erforschung neuer Wahrheiten. So wird es segenspendend in alle Zukunft wirken. Die Stiftungen, deren sich die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse erfreut, ermöglichten es auch, eigene Kommissionen für solche Arbeiten einzusetzen, welche nicht durch Einzelne gelöst werden können. Über die Tätigkeit dieser Kommissionen haben ihre Obmänner Berichte verfaßt, welche im Anhange zu diesem Vortrage abgedruckt sind und welche zeigen, wie wertvolle Resultate durch solch gemeinsames Wirken zutage gefördert wurden.

Im Anhange finden sich auch die Berichte über die zwei beiden Klassen gemeinsamen Kommissionen, über die prähistorische Kommission, die schon lange eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet, und über die jüngere Phonogrammarchivkommission, deren Arbeitsergebnis jährlich in steigender Weise zunimmt.

Segensreich wirken die Stiftungen auch zur Unterstützung wissenschaftlicher Untersuchungen einzelner; für diesen Zweck erübrigt ja nichts mehr von den eigenen Mitteln der Klasse, da die Druckkosten die verfügbaren Mittel ganz verschlingen.

Es wurden seit der letzten Jahressitzung folgende Subventionen bewilligt:

Aus der Boué-Stiftung:

Dr. F. M. Exner in Wien zu Temperaturmessungen in verschiedenen Tiefen des Wolfgangsees; Dr. R. Lucerna in Brünn für glazialgeologische Untersuchungen in den Liptauer Alpen.

Aus dem Legate Wedl:

Prof. Dr. L. Unger in Wien zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Morphologie und Faserung des Amphibiengehirns; Dr. L. Braun in Wien zur Vollendung seiner Arbeit über den Kreislauf des Blutes; Dr. E. Brezina in Wien für biologische Forschungen auf dem Gebiete der Verdauung; Dr. W. Falta in Wien zur Durchführung seiner Untersuchungen über den Energieverbrauch normaler und diabetischer Menschen in dem Respirationskalorimeter in Middletown, U. S. A.; Dr. E. Ranzi in Wien zu seinen weiteren Untersuchungen des Kotes und der Verdauungssekrete; Prof. Dr. A. v. Tschermak in Wien zur Ausführung

einer Untersuchung über die Physiologie des embryonalen Fischherzens; Dr. R. Türkel in Wien zur Durchführung seiner Untersuchungen über ein Chromogen im Darminhalt der Pflanzenfresser; Prof. Dr. F. Hartmann in Graz für den Ausbau der klinischen Lehre von den mit geistigen Störungen einhergehenden Hirnerkrankungen; Dr. H. Schur und Dr. J. Wiesel in Wien zur Beschaffung von Tiermaterial zur Fortsetzung ihrer Studien über die Physiologie und Pathologie des chromaffinen Gewebes; Prof. J. Tandler und G. Groß in Wien zur Fortsetzung ihrer Untersuchungen über Wesen und Bedeutung der interstitiellen Substanz der Geschlechtsdrüsen; Dr. A. Sturli in Wien für eine Reise zum Studium der Pellagra und ihrer Ätiologie; Dr. O. Marburg in Wien zur Fortsetzung seiner Studien über die Funktion des Tractus spino-cerebralis dorsalis.

Aus der v. Zepharovich-Stiftung:

Hofrat G. v. Tschermak in Wien zur Fortführung der Arbeiten über die Kieselsäuren und die Konstitution der Silikate.

Aus der Erbschaft Treitl:

Dr. Fr. Kohlrausch für luftelektrische Messungen auf hoher See und in den Tropen; Hofrat Dr. Zd. Skraup in Wien für Fortsetzung der Untersuchungen für Eiweißstoffe; Verein „Adria“ zur Anschaffung von Apparaten für sein Expeditionsschiff; Hofrat Eder und Prof. Valenta in Wien für einen Atlas typischer Spektren; Prof. Friedländer in Wien für seine Forschungen über den antiken Purpur; Prof. J. Bauschinger in Berlin für die Herstellung einer achtstelligen Logarithmentafel; Dr. V. Apfelbeck in Sarajevo zur Fortsetzung seiner entomologischen Studien auf der Balkanhalbinsel; Kustos Dr. Zahlbruckner in Wien zum

Studium der brasilianischen Lichenen am pflanzenphysiologischen Institut in München.

Aus dem Legate Scholz:

Dr. V. Grafe und Dr. K. Linsbauer in Wien zur Durchführung ihrer Untersuchungen über die Stoffwechselvorgänge bei pflanzlichen Reizprozessen; Dr. M. Samec in Wien für Ballonaufstiege zur Beobachtung der Lichtverhältnisse in größeren Seehöhen; Firma J. A. Barth in Leipzig zur Herausgabe der Schriften Boltzmann's; Herrn R. Paul in Wien für monographische Studien über die Gattung *Spiraea*; Prof. Dr. R. Lendenfeld in Prag für seine Untersuchungen des Spongienskeletts in ultraviolettem Lichte; Dr. R. Wagner in Wien zum Abschlusse seiner vergleichend morphologischen Studien einer Reihe von Pflanzen; Prof. J. Zellner in Bielitz zur Weiterführung seiner Studien über das Muskarin und zur chemischen Untersuchung des Maisbrandes und anderer parasitischer Pilze; Dr. Eug. v. Halácsy in Wien zur Drucklegung des Supplementbandes seines Werkes über die Flora Griechenlands; Dr. J. Schiller in Triest zur Vollendung seiner Arbeiten über das Phytoplankton des Golfes von Triest; Dr. Br. Kubart in Wien zur Ausführung phytopaläontologischer Studien; Dr. O. Pesta in Wien zum Studium der Entwicklungsgeschichte parasitischer Kopepoden; Mag. E. Senft in Wien für eine Reise nach Dalmatien zum Studium der Flechtenvegetation.

Noch habe ich der in Tod abgegangenen Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zu gedenken; die Liste derselben ist leider eine lange. Vor allem bedauern wir den Tod zweier wirklicher Mitglieder und in ihnen den Verlust zweier lieben und treuen Kollegen. Wir betrauern

ein auswärtiges Ehrenmitglied und drei auswärtige korrespondierende Mitglieder. Ihrem Gedächtnisse sind die nachfolgenden biographischen Skizzen gewidmet.

Hochbetagt, im Alter von fast 89 Jahren, verstarb am 7. April 1908 das langjährige wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie Hofrat Dr. Ludwig Karl Schmarda, emeritierter Professor der Zoologie der Universität Wien. Mit ihm schied ein Vertreter der älteren Richtung der Naturgeschichte und im besonderen der Zoologie aus dem Leben.*)

Schmarda war in Olmütz am 23. August 1819 geboren, absolvierte die Mittelschulstudien in seiner Vaterstadt, die Universitätsstudien in Wien, wo er sich der Medizin und den Naturwissenschaften, bald speziell der Zoologie zuwandte. Im Jahre 1843 wurde Schmarda Assistent an der damals bestehenden Josephsakademie in Wien, 1847 Lehrer für Naturgeschichte und Geographie an der Realschule in Graz und 1850 Professor der Naturgeschichte an der dortigen Universität, an welcher er auch die zoologische Sammlung begründete. Zwei Jahre später sehen wir Schmarda zum Professor der Zoologie an der Universität in Prag ernannt, doch schon im Jänner 1853 Österreich, wo ihm infolge seiner Beteiligung an den freiheitlichen Bestrebungen des Jahres 1848 unleidliche Verhältnisse erwuchsen, verlassen und mit seinem Freunde Franz Ritter v. Fridau eine Forschungsreise um die Erde antreten, von der er erst nach mehr als vierjähriger Abwesenheit zurückkehrte. In der Zwischenzeit der Prager Professur enthoben, lebte Schmarda nach der Rückkehr von seiner Weltreise teils auf den Besitzungen seines Freundes Fridau in Österreich, teils in Paris und Berlin, mit

*) Vorstehende Biographie hatte Prof. Grobben, w. M., die Güte zu verfassen.





A. Steininger sc.

Druck v. Blechinger & Leykauf Wien

Ordnung seiner Sammlungen und Aufzeichnungen beschäftigt. Zu Ende des Jahres 1861 wurde Schmarda, rehabilitiert, zum Professor der Zoologie an der Universität in Wien ernannt, an der er nach dem Tode Kner's auch die Leitung des zoologischen Museums übernahm, dem seine Privatsammlung durch Ankauf seitens des Staates einverleibt wurde. Im Jahre 1883 trat Schmarda in den Ruhestand, sich in den Folgejahren immer mehr von der Außenwelt abschließend.

Schmarda's publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit fällt in die Jahre 1845 bis 1878 und war in diesem Zeitraume eine sehr rege. Die Hauptarbeiten liegen auf dem Gebiete der systematischen Zoologie, speziell der Wurmgruppe und der Tiergeographie. Seine Reise beschrieb Schmarda in einem 1861 erschienenen dreibändigen Werke unter dem Titel „Reise um die Erde in den Jahren 1853 bis 1857". Schon in das Jahr seines Reiseantrittes (1853) fällt das Erscheinen eines umfangreichen Buches „Die geographische Verbreitung der Tiere", in welchem sowohl die Land- als auch die Meeresfauna Berücksichtigung finden. Von speziellen Untersuchungen sind als Ergebnis seiner Reisen anzuführen die Abhandlung „Zur Naturgeschichte Ägyptens" (erschienen 1854 in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie) und das Werk „Neue wirbellose Tiere, beobachtet und gesammelt auf einer Reise um die Erde (Leipzig 1859 bis 1861)", in dem viele neue Würmer beschrieben werden. Teilweise anatomischen Inhaltes ist die 1852 in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie erschienene Abhandlung „Zur Naturgeschichte der Adria", gleichfalls wie beide früher genannten Schriften vornehmlich die Gruppe der Würmer betreffend.

Schmarda, in den Auffassungen der älteren Schule aufgewachsen, war Anhänger rein positiver Forschung und deshalb Spekulationen über das Gebiet des Tatsächlichen

[illegible] schaftlich. Dies geht auch aus seiner „Zoologie“ h[illegible] zum Universitätsgebrauche bestimmten Lehrbuch zwei Auflagen erlebte, von denen die erste 1871 bis 1872 die zweite 1877 bis 1878 erschien.

Haben auch manche Ergebnisse von Schmarda's Arbeiten durch spätere Untersuchungen eine Abänderung erfahren müssen, so bleiben seine Werke immer der Ausdruck einer reichbegabten Persönlichkeit, deren wissenschaftliche Interessen vielseitige waren. Die Anerkennung dieser [illegible] zum Ausdrucke durch Schmarda's Berufung [illegible] kaiserliche Akademie, der er seit 1867 als korrespondierendes, seit 1870 ab als wirkliches Mitglied angehörte.

Am 2. Oktober v. J. erlag zu Mallnitz in Kärnten w. M. Edmund Mojsisovics Edler v. Mojsvár [illegible] tückischen Krankheit, einer bösartigen Neubildung [illegible] und Gaumen, an der er [illegible] Jahresfrist litt und deren [illegible] weder die Kunst der Ärzte noch die [illegible] seines Organismus zu hemmen vermochten.*)

Geboren zu Wien am 18. Oktober 1839 als Sohn des [illegible] Primararztes am Allgemeinen Krankenhause [illegible] v. Mojsisovics, widmete sich Edmund v. Mojsisovics juridischen Studien; er wurde 1858 an der juridischen Fakultät der Universität Wien immatrikuliert und [illegible] an der Universität Graz 1864 den juridischen [illegible] Betrieb er schon während seiner Univers[illegible] Studien, welchen [illegible] Wunsch, die [illegible] zu lernen veranlaßte. Die [illegible] Mojsisovics dann zu jenen [illegible] geologischen Forschungen [illegible]

*) [illegible]



Mojsisovics

hinaus abhold. Dies geht auch aus seiner „Zoologie" hervor, einem zum Universitätsgebrauche bestimmten Lehrbuche, das zwei Auflagen erlebte, von denen die erste 1871 bis 1872, die zweite 1877 bis 1878 erschien.

Haben auch manche Ergebnisse von Schmarda's Arbeiten durch spätere Untersuchungen eine Abänderung erfahren müssen, so bleiben seine Werke immer der Ausfluß einer hochbegabten Persönlichkeit, deren wissenschaftliche Interessen vielseitige waren. Die Anerkennung dessen kam auch zum Ausdrucke durch Schmarda's Erwählung in die kaiserliche Akademie, der er seit 1867 als korrespondierendes, von 1870 ab als wirkliches Mitglied angehörte.

Am 2. Oktober v. J. erlag zu Malnitz in Kärnten das w. M. Edmund Mojsisovics Edler v. Mojsvár einer tückischen Krankheit, einer bösartigen Neubildung in Zunge und Gaumen, an der er seit Jahresfrist litt und deren Fortschritte weder die Kunst der Ärzte noch die sorgsame Pflege seiner Frau zu hemmen vermochten.*)

Geboren zu Wien am 18. Oktober 1839 als ältester Sohn des Primararztes am Allgemeinen Krankenhause Georg v. Mojsisovics, widmete sich Edmund v. Mojsisovics zunächst juridischen Studien; er wurde 1858 an der juridischen Fakultät der Universität Wien immatrikuliert und erwarb auch an der Universität Graz 1864 den juridischen Doktorgrad, betrieb aber schon während seiner Universitätszeit geologische Studien, zu welchen ihn der Wunsch, den Bau der Alpen näher kennen zu lernen, veranlaßte. Die Liebe zu den Alpen war es, die Mojsisovics sodann zu jenen geologischen und paläontologischen Forschungen veranlaßte,

*) Vorstehende Biographie hatte Prof. R. Hoernes, k. M., die Güte zu verfassen.

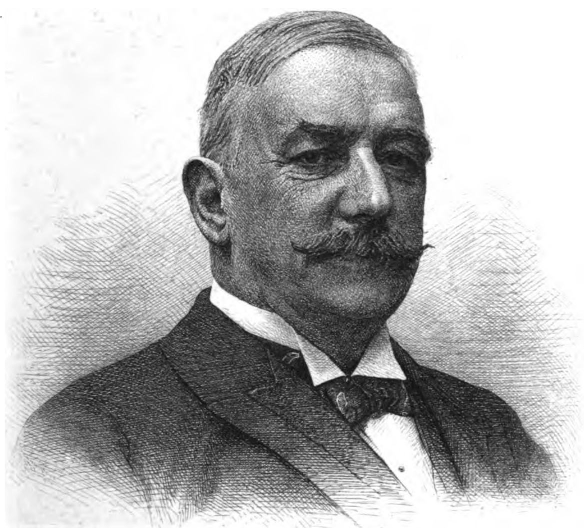


Mojsisovics

[illegible] die Kunst der Ärzte noch die [illegible] [illegible] zu bannen [illegible].*)

[illegible] zu Wien am 18. Oktober [illegible] Sohn des [illegible] am Allgemeinen Krankenhause [illegible] widmete sich Edmund v. Mojsisovics [illegible] er wurde 1858 an der [illegible] Fakultät der [illegible] Wien immatrikuliert [illegible] auch an der Universität Graz 1864 den [illegible] grad [illegible] aber schon während seiner [illegible] Studien, zu welchen ihn der Wunsch [illegible] der Alpen näher kennen zu lernen, veranlaßte. [illegible] den Alpen war es, die Mojsisovics sodann zu [illegible] logischen und paläontologischen Forschungen [illegible]

*) Vorstehende Biographie [illegible] verfassen.



Mojsisovics

durch welche er sich den Rang eines der hervorragendsten Alpengeologen und der ersten Autorität auf dem Gebiete der Erforschung der Triasformation erwarb. Die Herrlichkeit der Alpenwelt, die er auf seinen Bergfahrten kennen gelernt hatte, erweckte in Mojsisovics noch zur Zeit seiner Studentenjahre den Plan der Gründung eines österreichischen Alpenvereines, den er im Vereine mit seinen Kollegen Paul Grohmann und Guido Freiherrn v. Sommaruga 1862 zur Verwirklichung brachte. Edmund v. Mojsisovics, der eigentliche Begründer des Österreichischen Alpenvereines, war auch der erste Schriftführer desselben und fungierte als solcher 1862 bis 1865. Was er in jener Zeit als Bergsteiger leistete, hat er in den Schriften dieses Vereines dargelegt, er hat in denselben aber auch 1863 seine erste größere wissenschaftliche Arbeit über die alten Gletscher der Südalpen veröffentlicht. Seinen vielfachen Verdiensten als Pionier in den Hochregionen unserer Alpen wird manches Blatt in Eduard Richter's „Erschließung der Ostalpen" gerecht. Edmund v. Mojsisovics war aber auch an der Gründung des Deutschen Alpenvereines hervorragend beteiligt und förderte später auf das eifrigste die Verschmelzung dieses und des Österreichischen Alpenvereines. In den Jahren 1886 bis 1897 stand er an der Spitze der Sektion „Austria" des Deutschen und österreichischen Alpenvereines, er förderte in dieser Eigenschaft vor allem die Zugänglichmachung der Dachsteingruppe, so insbesondere durch die von ihm angeregte Erbauung des Kaiser-Franz-Josef-Reitsteiges von Hallstatt zur Simony-Hütte.

Für Mojsisovics wissenschaftliche Richtung war neben der Begeisterung für die Alpen, die ihn durch sein ganzes Leben erfüllte, der Einfluß seines Lehrers Eduard Suess ausschlaggebend. Mit Suess zusammen führte v. Mojsisovics

eine klassische Untersuchung der oberen Trias der Osterhorngruppe aus, deren Resultate beide 1868 im Jahrbuche der k. k. Geologischen Reichsanstalt veröffentlichten. Im Jahre 1865 war v. Mojsisovics als Volontär in diese Anstalt eingetreten, im Sommer 1867 wurde er das erste Mal als Sektionsgeologe bei den offiziellen Aufnahmen in den oberungarischen und galizischen Karpathen verwendet und im Herbst desselben Jahres zum Praktikanten der Geologischen Reichsanstalt ernannt. Im Jahre 1868 wurde er mit der Untersuchung der alpinen Salzlagerstätten betraut, welche das Finanzministerium durchführen ließ. Diese Aufgabe bot Mojsisovics reiche Gelegenheit zu stratigraphischen Untersuchungen über die mesozoischen Ablagerungen der Alpen, zumal der Triasformation, auf welche sich seine Tätigkeit immer mehr konzentrierte. Im folgenden Jahre hatte er für das Finanzministerium ein Gutachten über die Existenz abbauwürdiger Salzstöcke im Ennsgebiete abzugeben, was Veranlassung zu Untersuchungen in Obersteiermark wurde, nach deren Abschluß er als selbständiger Sektionsgeologe Detailaufnahmen in der Umgebung von Kitzbühel und Nordtirol durchführte. Im Herbst dieses Jahres (1869) bereiste er die Umgebung von Veszprim im Bakony, um die dortigen Triasablagerungen näher kennen zu lernen. Wiederholt (1869 und 1870) hatte v. Mojsisovics einen Ruf an die neugegründete ungarische geologische Landesanstalt erhalten, eine andere Berufung war an ihn von seiten des indischen Geological Survey ergangen, doch zog es Mojsisovics vor, diese Berufungen abzulehnen und an der Geologischen Reichsanstalt in Wien auszuharren, an welcher er 1870 zum Chefgeologen extra statum mit dem Titel und Charakter eines Bergrates ernannt wurde. 1879 wurde ihm derjenige eines Oberbergrates verliehen, 1892 rückte er als rangsältester Chefgeologe in die

Stelle des Vizedirektors der Geologischen Reichsanstalt vor, die er bis zu seinem 1900 erfolgten Rücktritt bekleidete. Noch vor demselben wurde er durch die Verleihung des Hofrattitels ausgezeichnet. Seine über mehr als dreißig Jahre sich erstreckende Aufnahmstätigkeit in den österreichischen Alpen fand nur in einem einzigen Jahre (1879) eine Unterbrechung durch die mit E. Tietze und A. Bittner ausgeführte Übersichtsaufnahme von Bosnien und der Herzegowina, an der v. Mojsisovics durch Untersuchung des westlichen Teiles von Bosnien und Türkisch-Kroatiens beteiligt war.

Über die Ergebnisse seiner Untersuchungen in den Alpen hat Mojsisovics in zahlreichen Veröffentlichungen im Jahrbuche und in den Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt berichtet, in welchen eigentliche Aufnahmsberichte stark gegenüber jenen Arbeiten zurücktreten, welche die Gliederung der Triasformation zum Gegenstande haben. Eine Zusammenfassung dieser Ergebnisse wurde zunächst in der 1874 veröffentlichten Abhandlung über Faunengebiete und Faciesgebilde der Triasperiode in den Ostalpen, dann in dem großen 1879 erschienenen Werke „Die Dolomitriffe von Südtirol und Venetien“ geboten. In der Einleitung desselben erörtert Mojsisovics die Grundlinien der geologischen Geschichte der Ostalpen und schon um der Darlegung des damaligen Standes unserer Kenntnisse wird dieses Werk einen bleibenden Merkstein in der Geschichte der österreichischen Geologie bilden, sein Hauptwert liegt aber in dem durch Mojsisovics erbrachten Nachweis, daß neben der normalen, durch die Aufeinanderfolge reicher Faunen von Cephalopoden, Gastropoden und Pelecypoden gekennzeichneten Schichtreihe ungemein mächtige, meist ungeschichtete Kalk- und Dolomitmassen auftreten, die nur durch Annahme einstiger Korallriffe erklärt werden können. Trotz mannig-

facher gegenteiliger Annahmen und Erklärungsversuche darf die zuerst durch v. Richthofen ausgesprochene, durch v. Mojsisovics aber durch vielfache erweiternde Beobachtungen und neue Beweisgründe gestützte Ansicht von der Korallriffnatur des Schlerndolomites heute als sicher begründet betrachtet werden; sie liefert zugleich eine wesentliche Bestätigung der Darwin'schen Theorie von der Bildung mächtiger Korallriffe bei allmählicher Senkung des Meeresgrundes.

Ein zweites Hauptwerk, das Mojsisovics unter dem Titel „Das Gebirge um Hallstatt" in den Abhandlungen der Geologischen Reichsanstalt herausgeben wollte, ist insofern unvollendet geblieben, als nur der paläontologische Teil unter dem Titel „Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke" 1875 bis 1902 zur Veröffentlichung gelangte. Mojsisovics hat zwar noch 1905 die Herausgabe des Blattes „Ischl und Hallstatt" der geologischen Spezialkarte Österreichs mit den zugehörigen Erläuterungen besorgt, aber außer der kurzen Darstellung, die er 1903 für C. Diener's „Bau und Bild der Ostalpen" schrieb, keine zusammenfassende Darstellung der geologischen Verhältnisse des Salzkammergutes geboten.

Um so umfassender waren die paläontologischen Veröffentlichungen Mojsisovics'. Neben dem bereits angeführten Werke über die Cephalopoden der Hallstätter Kalke, welches in ausgezeichneter Weise die ungemein reiche Cephalopodenfauna dieser Ablagerungen erschließt, bietet eine zweite in gleich sorgfältiger Weise in Wort und Bild ausgeführte, ergänzende Monographie „Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz" einen vortrefflichen Überblick über die vertretung der paläontologisch und stratigraphisch wichtigsten Tierklasse der alpinen Trias. Diese gehört bekanntlich der pelagischen Entwicklung der Triasformation an, welche im

Gegensatz zu der auf eine relativ geringe Erstreckung, der „germanischen Triassee", beschränkten mitteleuropäischen Entwicklung eine sehr weite Verbreitung besitzt. Edmund v. Mojsisovics hat, einerseits um Vergleiche mit den von ihm untersuchten alpinen Formen durchzuführen, andrerseits um die Gliederung der gesamten pelagischen Trias zu fördern, auch auswärtigen Cephalopodenfaunen der Trias sein Augenmerk zugewendet, dieselben auf das eingehendste untersucht und die Ergebnisse seiner Forschungen über die Triascephalopoden von Spitzbergen, Sibirien, Japan und Indien, von Sizilien und den Balearen in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und den Abhandlungen derjenigen von St. Petersburg sowie in den von ihm und M. Neumayr begründeten „Beiträgen zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients" veröffentlicht. Die paläontologischen Forschungen v. Mojsisovics sind für die Kenntnis der pelagischen Entwicklung der Triasformation grundlegend und durch das von ihm konsequent angewendete phylogenetische Prinzip von ganz besonderer Bedeutung.

Eine 1892 von Mojsisovics in den Sitzungsberichten der Akademie veröffentlichte Schrift über die Hallstätter Entwicklung der Trias, in welcher er seine früheren Ansichten über das relative Alter der norischen und karnischen Hallstätter Kalke berichtigte und die Annahme einer gesonderten juvavischen Triasprovinz aufgab, entfesselte eine Reihe rücksichtsloser Angriffe gegen Mojsisovics, die sachlich und formell weit über das Maß des Zulässigen hinausgingen und doch nur die sehr nebensächliche Frage der Anwendung der Namen „norisch" und „juvavisch" zum Gegenstande hatten, da ja die stratigraphische Frage über das relative Alter der Hallstätter Kalke durch Mojsisovics selbst endgültig erledigt

worden war. Auf die Entwicklung jener, in der Geschichte der österreichischen Geologie keine sehr ruhmvolle Seite füllenden Streitfrage, in der um sehr nebensächliche Dinge mit dem fanatischen Eifer des Gründers einer Religionssekte gestritten wurde, soll hier nicht weiter eingegangen werden, für Mojsisovics, dem sie manche bittere Stunde bereitet haben mag, wird die Stellungnahme seiner Kollegen in der Akademie der Wissenschaften gegenüber jener der Mitglieder der Geologischen Reichsanstalt schon damals Genugtuung geboten haben; heute, nachdem mehr als ein Dezennium verstrichen, tritt wohl jener Streit gegenüber der allseitig anerkannten hohen Bedeutung v. Mojsisovics' für die Triasforschung vollkommen in den Hintergrund.

Einen besonderen Einfluß hat Edmund v. Mojsisovics auch auf die Entwicklung der Erdbebenforschung in Österreich ausgeübt. Als 1895 Laibach von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht wurde, führte Edmund v. Mojsisovics in seiner Eigenschaft des Vizedirektors die Leitung der Geologischen Reichsanstalt. Er veranlaßte die Aussendung geeigneter Fragebogen, um möglichst zahlreiche und genaue Beobachtungen über die Verbreitung und die Wirkungen dieses Bebens zu sammeln und entsandte F. E. Suess zu eingehendem Studium der Erscheinung in das pleistoseiste Gebiet und ermöglichte so das Zustandekommen der von diesem veröffentlichten Monographie des Laibacher Bebens. V. Mojsisovics organisierte sodann durch die über seinen Antrag von der kaiserlichen Akademie ins Leben gerufene Erdbebenkommission einen seismischen Beobachtungsdienst in allen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern der österreichischen Krone, welcher durch Errichtung von mit selbstregistrierenden Horizontalpendeln ausgestatteten Stationen ergänzt wurde. Über die Organisation dieser Erd-

bebenbeobachtung, an deren Spitze er bis zu ihrer Übernahme durch die k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik stand, hat er 1897 in den Mitteilungen der Erdbebenkommission der Akademie berichtet und auch die Erdbebenchronik der folgenden Jahre bis einschließlich 1903 herausgegeben, sich sonach ein bleibendes Verdienst um die österreichische Erdbebenforschung erworben.

Edmund v. Mojsisovics war auch durch längere Zeit (1871 bis 1886) an der philosophischen Fakultät der Universität Wien als Privatdozent für spezielle Geologie tätig. Als solcher hatte er zahlreiche Vorlesungen über Stratigraphie, über Geologie der Alpen und über die geologischen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie gehalten. Es fehlte auch nicht an Versuchen, ihn ganz für das akademische Lehramt zu gewinnen. Als 1876 die Systemisierung ordentlicher Lehrkanzeln der Geologie an den Universitäten Prag, Graz und Innsbruck erfolgte, wurde ihm zunächst jene an der letztgenannten Universität angeboten, ihm aber im Laufe der Verhandlungen auch die Auswahl unter den Lehrkanzeln ber beiden anderen Universitäten anheimgestellt. Mojsisovics lehnte jedoch die Berufung ab, da er sich durch seine paläontologischen Arbeiten an Wien gebunden sah.

Eine hervorragende Stellung hat Edmund v. Mojsisovics auch in montanistisch-geologischer Hinsicht eingenommen. Die ihm wiederholt von seiten des k. k. Finanzministeriums erteilten Aufträge hinsichtlich der Erforschung der alpinen Salzlagerstätten fanden bereits Erwähnung. Auch bei seinen Aufnahmen in Nordtirol hatte er zunächst montanistische, praktische Zwecke zu berücksichtigen, da die Feststellung der Erstreckung des Kohlenfeldes von Häring damals eine seiner Hauptaufgaben bildete. Im Jahre 1874 wurde

v. Mojsisovics in den Verwaltungsrat der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft gewählt und vom Jahre 1883 bis zu seinem Tode stand er als Präsident an der Spitze dieser unter seiner Leitung zu hoher Blüte gediehenen Gesellschaft.

Der kaiserlichen Akademie gehörte Mojsisovics seit 1883 als korrespondierendes, seit 1891 als wirkliches Mitglied an.

Am 17. Dezember 1907 starb in Largs bei Glasgow William Thomson Baron Kelvin, der hervorragendste Physiker seiner Zeit. Er war geboren am 26. Juni 1824 in Belfast als Sohn des James Thomson, damals Professor der Mathematik in dem dortigen Royal Academic Institute, später (1832) Professor der Mathematik an der Universität Glasgow. Hier setzte der Vater, auch in Griechisch und Latein wohl bewandert, den Unterricht seiner Söhne James, der ebenfalls Physiker wurde, und William fort, welche so niemals eine Schule besuchten. In seinem elften Jahre wurde William Thomson als Student der Universität Glasgow immatrikuliert, an der er bis April 1841 verblieb, um in Cambridge seine Studien fortzusetzen. In Glasgow und in Cambridge veröffentlichte Thomson anonym mehrere Abhandlungen zur mathematischen Physik, hauptsächlich angeregt durch das Studium von Fourier's Théorie de la Chaleur.

Nachdem er in Cambridge eine Fellowship erhalten hatte, ging er nach Paris, wo er kurze Zeit im Laboratorium Regnault's letzterem bei seinen berühmten Versuchen assistierte und einige Abhandlungen in französischer Sprache veröffentlichte.

Die Leistungen Thomson's schon in so jungen Jahren fanden allgemeine Beachtung, so daß er schon 1846 den Ruf erhielt, die erledigte Lehrkanzel der Physik an der

Universität Glasgow zu übernehmen. Er versah diese Stelle bis 1899, wo er sich dann zurückzog.

Als Professor entwickelte er sogleich eine große Tätigkeit in der Errichtung eines physikalischen Laboratoriums, wozu ihm freilich anfangs nur ein aufgelassener Weinkeller zu Gebote stand. Er brachte so neues Leben in das Studium der Physik, welches sich bis dahin hauptsächlich in den Bahnen der großen französischen Analytiker der Revolutionszeit bewegte. Thomson dürfte überhaupt einer der ersten gewesen sein, die jungen Leuten das Arbeiten in einem physikalischen Laboratorium ermöglichten.

Bemerkenswert ist es, wie sehr Thomson die großen Erscheinungen der Natur anzogen, sie reizten ihn, seine große mathematische Gewandtheit an ihnen zu versuchen. So die Frage nach dem Zustand des Erdinnern, nach den Wärmequellen der Sonne, nach der Art der Lichtfortpflanzung, nach dem Begriffe der Masse u. s. f. Auf diese Fragen, in welchen er ganz neue Gesichtspunkte zur Geltung brachte, kam er auch bis an sein Lebensende immer wieder zurück. Er war aber auch groß auf Gebieten, wo die Erscheinungen nicht so direkt auf unsere Sinne wirken. So lieferte er äußerst wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der mechanischen Wärmetheorie. Thomson fand (1851) das Gesetz von der Dissipation der Energie, indem er zeigte, daß bei jeder Arbeitsleistung ein Teil der Energie in Wärme umgesetzt wird. Es ist dies der Satz, dessen unheilvolle Folgen für das Weltall unseren großen Boltzmann so sehr beschäftigten.

Auch eine andere Folgerung, die Thomson (1848) aus Carnot's Wärmelehre zog, ist höchst bedeutend. Er zeigte nämlich, wie man die Temperatur zweier Körper bloß mit Hilfe von Messungen von Wärmemengen bestimmen kann, wodurch das Willkürliche einer thermometrischen Substanz

vermieden wird. Später (1854) lehrte er auch einen praktischen Weg, wie man die gewöhnlichen Thermometer nach „absoluter Temperatur“ eichen kann, und zwar aus der Abkühlung, die, wie er auf theoretischem Wege fand, bei der Ausströmung eines Gases ohne Arbeitsleistung stattfinden muß. Dieser Versuch, von großer theoretischer Wichtigkeit, hat in neuerer Zeit auch eine ungeheure praktische Bedeutung gewonnen: auf ihm beruht die fabriksmäßige Erzeugung flüssiger Luft, welche ja für die Techniker immer wichtiger wird.

Noch auf einem anderen Felde gewannen die Arbeiten Thomson's große praktische Bedeutung, auf dem Gebiete der unterseeischen Telegraphie. Diese Arbeiten waren es auch, die von allem Ruhm und äußeren Ehren, 1892 auch die Peerage brachten.

Wertvolle theoretische Untersuchungen über Elektrizität hatte ja Thomson schon seit seiner Studienzeit geliefert. Aber auch praktische Erfahrungen hatte er gesammelt. So beschäftigte er sich unter anderm eingehend mit der Messung der atmosphärischen Elektrizität. Namentlich hat er ein tragbares Elektrometer konstruiert, von dem er mit Genugtuung sagt, daß es noch leichter sei als sein Volunteer Rifle. Dieses Instrument ist freilich nicht in Gebrauch gekommen, indem ein von unserem Kollegen F. Exner angegebener Apparat alles an Bequemlichkeit und Leichtigkeit übertrifft. Aber das von Thomson benützte Prinzip hat für feine Messungen auf dem Gebiete der statischen Elektrizität unbeschränkte Herrschaft gewonnen, das „Quadrantenelektrometer“ bildet in seinen verschiedenen Formen einen Hauptbestandteil jedes physikalischen Laboratoriums.

Bald (1854) nachdem eine Reihe kürzerer unterseeischer Kabel gelegt worden war, begann Thomson die Bewegung

der Elektrizität in solchen Kabeln zu studieren. Da dieselben wie Leydener Flaschen wirken, ist der Vorgang der Fortpflanzung der Elektrizität bei ihnen viel komplizierter als auf oberirdischen Linien und die gewöhnlichen Methoden des Telegraphierens versagen gänzlich auf langen Kabeln. Thomson gab schon damals die Mittel an, um auch durch lange unterseeische Kabel eine telegraphische Korrespondenz zu ermöglichen.

Es handelt sich dabei um zwei Dinge. Da man zur Schonung des Kabels mit möglichst schwachen Strömen operieren muß, so war ein ungemein empfindlicher Empfangsapparat zu konstruieren. Als solchen benützte Thomson zuerst eine Art Spiegelgalvanometer, das er aber später durch den „Syphon Recorder" ersetzte, der den großen Vorteil besitzt, die empfangene Depesche auch niederzuschreiben, freilich nur durch kleine Ausbiegungen einer durch ausgespritzte Tinte gezogenen Linie.

Die zweite Schwierigkeit bildete die durch die Kabelladung verlängerte Dauer eines Zeichens, was natürlich großen Einfluß auf den kommerziellen Wert des Kabels hat. Auch hierfür hatte Thomson schon die Heilmittel angedeutet.

Ein anderes praktisches Gebiet, auf dem sich Thomson betätigte, war die Navigation. Wie er als echter Sohn seines Vaterlandes auch seinerzeit die Volunteerbewegung mitgemacht hatte, so war er auch mit Vorliebe Seemann. Er besaß eine eigene Jacht, die „Lalla Rookh", welche, wie A. Gray sagt, einen Teil seines Laboratoriums bildete. In der Tat verdankt die Schiffahrt Thomson verschiedene Erfindungen.

Ich will hierauf und auf noch viele andere Leistungen Thomson's nicht eingehen, möchte aber noch eins erwähnen, aus dem man die wunderbare Geistesfrische und Leistungsfähigkeit, die er sich bis zu seinem Tode bewahrte, erkennen

kann. Mit 80 Jahren gab er noch die Vorlesungen über Optik heraus, die er schon im Jahre 1884 an der John Hopkins-Universität in Baltimore gehalten hatte, nicht aber ohne vorher die letzten fünf Vorlesungen neu zu bearbeiten.

Als letzte Ehrung hat sein Vaterland Thomson in der Westminster Abtei zur Ruhe bestattet. Hier ruht er an der Seite von Newton und Stokes, mit ihnen ein für alle Zeiten leuchtendes Dreigestirn.

Lord Kelvin gehörte der Akademie als auswärtiges korrespondierendes Mitglied seit 1878, als Ehrenmitglied seit 1884 an.

Hermann Karl Vogel,*) ein Bruder des 1859 in Wadai ermordeten Afrikaforschers Eduard und der als Jugendschriftstellerin rühmlichst bekannten Elise Polko, wurde am 3. April 1841 in Leipzig als jüngster Sohn des dortigen Bürger- und Realschuldirektors Dr. Karl Vogel, eines Pädagogen von bedeutendem Rufe, geboren, erhielt den ersten Unterricht an der Schule seines Vaters und trat 1860 in das Polytechnikum in Dresden ein. Als er im Jahre 1862 das Unglück hatte, rasch nacheinander seine beiden Eltern zu verlieren, kehrte er 1863 nach seiner Vaterstadt Leipzig zurück und vollendete unter mannigfachen Entbehrungen seine Studien an der Universität, wurde 1865 als Assistent an der dortigen Sternwarte angestellt und im Jahre 1870 zur Leitung der vom Kammerherrn v. Bülow in Bothkamp (bei Kiel) erbauten Privatsternwarte berufen. Diese kleine Sternwarte erlangte durch Vogel's Arbeiten sehr schnell einen so bedeutenden Ruf in der wissenschaftlichen Welt, daß er, als 1874 die Errichtung eines astrophysikalischen Observatoriums auf dem

*) Hofrat E. Weiß, w. M., hatte die Güte, vorstehende Biographie zu verfassen.

Telegraphenberge bei Potsdam beschlossen wurde, als Leiter dieser Anstalt ins Auge gefaßt und vom Ministerium ihm der Auftrag erteilt wurde, bei den Plänen und der instrumentalen Ausrüstung des Observatoriums mitzuwirken.

Während des Baues des Observatoriums wohnte Vogel in Berlin und beschäftigte sich an der dortigen Sternwarte hauptsächlich mit der Bestimmung der Absorption der die Sonne umgebenden Gashülle mittels spektralphotometrischer Messungen der Helligkeitsabnahme von der Mitte der Sonnenscheibe nach dem Rande hin. Die Resultate dieser Arbeit, die noch heute die Grundlage unserer Kenntnisse in dieser Forschungsrichtung bilden und bisher noch nicht durch genauere Werte ersetzt werden konnten, wurden 1877 in den Monatsberichten der Berliner Akademie veröffentlicht.

Im Frühjahre 1877 siedelte Vogel nach Potsdam über und wurde 1882 zum unumschränkten Direktor des Observatoriums ernannt, nachdem bis dahin ein sogenannter Direktionsrat die Oberaufsicht über dasselbe geführt hatte. In dieser Eigenschaft entfaltete er durch fünf Lustren eine rastlose, ungemein fruchtbare, in vielen Richtungen bahnbrechende Tätigkeit, bis ihn am Anfang des Sommers 1907 neuerdings ein schweres inneres Leiden, an dem er schon mehrere Jahre vorher einmal erkrankt war, befiel und seinem Leben am Abend des 13. August ein Ziel setzte.

Vogel hat fast in allen Zweigen der Astronomie eine fruchtbare und, wie schon erwähnt, bahnbrechende Tätigkeit entfaltet. Noch während seiner Studienzeit führte er an der Sternwarte in Leipzig Positionsmessungen von 132 Nebelflecken und Sternhaufen aus, deren Ergebnisse im Jahre 1870 als Dissertationsschrift zur Erlangung des Doktorates an der Universität Jena publiziert wurden. Bald aber wendete Vogel sich dem Gebiet der Spektralanalyse zu, die er in der ver-

schiedensten Richtung weiter ausbildete und vervollkommnete, namentlich von der Zeit an, wo er die Leitung der Bothkamper Sternwarte übernahm. Schon seine ersten diesbezüglichen Untersuchungen über die Spektra der Planeten, die von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen preisgekrönt wurden, sind durch neuere Untersuchungen nicht wesentlich modifiziert und erweitert worden.

Hierauf gab ihm 1876 das Auftauchen eines neuen Sternes im Schwan Gelegenheit zu eingehenden Untersuchungen über dessen Spektrum, wobei es ihm gelang, den Übergang desselben aus einem kontinuierlichen in ein Nebelspektrum zu konstatieren. Ebenso entdeckte er am großen Kometen des Jahres 1882 bei seiner Annäherung zur Sonne das Auftreten der hellen Natriumlinien in dessen Spektrum. Noch wichtiger war aber seine Entdeckung der spektroskopischen Doppelsterne, die den Schlüssel zur Erklärung der sonderbaren Lichtkurve der variablen Sterne vom Algol-Typus gaben. Nicht minder bahnbrechend sind Vogel's Arbeiten über die Bewegung der Gestirne im Visionsradius, abgeleitet nach dem Doppler'schen Prinzipe aus der Verschiebung der Spektrallinien, die uns ganz neue Ausblicke und Forschungsrichtungen über die Konstitution des Universums eröffneten.

Eine sehr verdienstliche, mühsame und zeitraubende Arbeit war Vogel's spektroskopische Durchmusterung des Himmels innerhalb der Zone —1° bis +20° Deklination für alle (etwa 4000) Sterne dieses Gürtels bis einschließlich der Größe 7·5. Diese Arbeit führte ihn zur Einreihung der Sterne in vier Spektraltypen, an die er scharfsinnige Untersuchungen über das Alter und Entwicklungsstadium der Sterne dieser Typen anschloß.

Bei seinen Untersuchungen unterstützte ihn ein selten scharfes und für schwache Lichteindrücke ungemein emp-

findliches Auge und eine große Geschicklichkeit in der Konstruktion und Verbesserung der Beobachtungsmittel, wie ihm namentlich die Spektralapparate mehrfache, wesentliche Verbesserungen verdanken.

Bei so großen Verdiensten um die Wissenschaft konnte es Vogel an zahlreichen Anerkennungszeichen nicht fehlen. Eine große Anzahl von Orden schmückte seine Brust, unter denen er den Pour le mérite am höchsten schätzte. Außer der Berliner Akademie der Wissenschaften zählten ihn eine Reihe anderer Akademien der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede.

Vogel hatte einen ausgesprochenen Hang zur Abgeschlossenheit, der vielleicht darin wurzelte, daß ein Verlöbnis in seiner Jugendzeit, das äußerer Verhältnisse wegen gelöst wurde, wie ein leichter Schatten über seinem ganzen Leben hing. Er sah daher auch in seinem behaglich eingerichteten Heim nie eine größere Gesellschaft und nur selten einen engen Kreis von Freunden um sich. Hingegen war er ein begeisterter Freund der freien Natur, in der er seine freie Zeit zubrachte und dabei eifrig Käfer sammelte. Nicht minder liebte er Musik und hatte sich in seinem Hause eine kleine Orgel bauen lassen, die er meisterhaft spielte. Unserer Akademie gehörte er als korrespondierendes auswärtiges Mitglied seit dem Jahre 1897 an.

Maurice (Moritz) Loewy*) wurde am 15. April 1833 in Wien geboren, wo er auch seine Gymnasial- und Universitätsstudien absolvierte, und war schon während derselben von 1856 an an der Wiener Sternwarte mit unermüdlichem Eifer und großem Erfolge tätig. Da es aber in jener Zeit unter der Herrschaft des Konkordates in Österreich für einen

*) Vorstehende Biographie hatte Hofrat E. Weiß, w. M., die Güte zu verfassen.

Israeliten aussichtslos war, eine Staatsanstellung zu erhalten, folgte er 1860 einem Rufe Le Verrier's an die Pariser Sternwarte, an der er schon im folgenden Jahre zum Astronome adjoint befördert wurde. Beim Tode Le Verrier's wurde er 1878 zum Vizedirektor und nach dem Tode von Tisserand 1896 zum Direktor der Pariser Sternwarte ernannt.

Die ersten, auf das Jahr 1857 zurückreichenden astronomischen Arbeiten Loewy's, welche in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschienen, betreffen Bahnberechnungen von Planeten und Kometen, unter denen sich auch eingehende Untersuchungen über den imposanten Donati'schen Kometen (1858 VIII) befinden. In Paris setzte er anfänglich diese Arbeiten fort, wendete sich aber bald darauf verschiedenen Gebieten der Astronomie zu und leistete in dieser Beziehung namentlich in Verfeinerung der Methoden zur Bestimmung der Instrumentalkorrektionen und astronomischen Konstanten Rühmliches. So verdanken wir ihm ein scharfsinniges Verfahren zur Bestimmung der Konstanten der Refraktion und Aberration, eine sinnreiche Methode zur Ermittlung der Biegung bei Meridianinstrumenten u. s. w. Auch in der Konstruktion neuer Instrumente versuchte er sich mit viel Glück. Durch eine Kombination von Reflexionen an zwei ebenen Spiegeln erreichte er es bei dem von ihm erdachten Equatorial coudé, daß ein aus irgendeiner Richtung aufs Objektiv auffallender Strahl stets in einer konstanten Richtung, nämlich der Richtung der Polarachse, ins Auge gelangt, was besonders bei Objektiven mit langer Brennweite die Beobachtungen wesentlich erleichtert.

Von seiner vielseitigen Tätigkeit auch nur annähernd ein Bild zu geben, würde hier zu weit führen, wir wollen uns daher darauf beschränken, einige seiner wichtigsten Arbeiten anzuführen.

Nach dem Tode von Mouchez nahm er die Organisierung der Herausgabe der photographischen Himmelskarte in die Hand und verstand es, alle Schwierigkeiten, die sich einem gedeihlichen Fortschreiten dieser Riesenarbeit entgegenstellten, zu überwinden, so daß die Vollendung derselben innerhalb relativ kurzer Zeit völlig gesichert erscheint.

Ein anderes Feld wertvoller Tätigkeit ist sein in Gemeinschaft mit Puiseux herausgegebener photographischer Mondatlas, von dem bisher 7 Lieferungen mit 42 Karten erschienen sind. In den beiliegenden Erläuterungen zu den Karten eröffnet er vielfach neue Gesichtspunkte zur Erklärung der Bildungsart der vielen rätselhaften Gebilde auf der Mondoberfläche.

Die schon von Arago begonnene Wiederbeobachtung der Lalandischen Sterne führte er nicht nur im beobachtenden Teile zu Ende, sondern ermöglichte auch deren Publikation in einem umfangreichen Kataloge, der uns mehrere hundert bisher unbekannte Eigenbewegungen von Fixsternen erkennen ließ.

Als Mitglied des Bureau des Longitudes reorganisierte er die Connaissance des temps vollständig und gestaltete sie zu dem reichhaltigsten astronomischen Jahrbuche um.

Bei seinen vielseitigen Verdiensten mangelten ihm auch die wohlverdienten Anerkennungen nicht. Er war Mitglied fast aller bedeutenderen astronomischen wissenschaftlichen Vereine.

Die Pariser Akademie wählte ihn schon 1873 zu ihrem Mitgliede und der unsrigen gehörte er seit 1889 an. Er wurde noch in voller Rüstigkeit vom Leben abberufen, als er sich eben in einer Versammlung des Unterrichtsrates zu einer Rede erhob.

Karl v. Voit*) wurde am 31. Oktober 1831 zu Amberg geboren, studierte in München, Würzburg und Göttingen, promovierte 1854 und wurde 1856 Assistent der Physiologie in München, 1857 Privatdozent, 1860 außerordentlicher und 1863 ordentlicher Professor der Physiologie an der Universität und zugleich Vorstand des Physiologischen Institutes daselbst. Bestimmend für seine wissenschaftlichen Interessen wirkten insbesondere Pettenkofer, Limpricht, Rudolf Wagner und Th. Bischoff; bei letzterem war er Assistent; mit Pettenkofer hat er durch Jahre gemeinsam gearbeitet und wohl auch durch ihn die Forschungsrichtung erhalten, der er sein ganzes Leben gefolgt war. Es war das Gebiet des menschlichen und tierischen Stoffwechsels. Durch zahlreiche, auf fester chemischer Basis ruhende Untersuchungen hat er und viele seiner Schüler die Lehre vom Gaswechsel, den Ernährungs- und Zersetzungsvorgängen im tierischen Körper nicht nur gefördert, sondern, in einzelnen Teilen wenigstens, neu geschaffen, indem an Stelle alter und vager, auf Spekulation basierter Vorstellungen Tatsachen gesetzt wurden, die durch ungezählte Analysen erhärtet waren. Die Methoden für diese Untersuchungen mußten großenteils erst erdacht und erprobt werden. König Max von Bayern hat die beträchtlichen Mittel gespendet, durch welche Voit und Pettenkofer in die Lage versetzt wurden, einen Respirationsapparat zu bauen, geeignet, einen Menschen aufzunehmen. Dadurch war es zum ersten Male ermöglicht, Zahlen über den Gaswechsel direkt vom Menschen zu gewinnen, während man vorher genötigt war, an kleinen Tieren zu arbeiten und die hier gewonnenen Resultate unter mehr oder weniger willkürlichen Annahmen auf den Menschen zu übertragen.

*) Hofrat S. Exner, w. M., hatte die Güte, nachstehende Biographie zu verfassen.

Unter den selbständig erschienenen Werken v. Voit's seien erwähnt seine Doktorsdissertation „Beiträge zum Kreislauf des Stickstoffes im tierischen Organismus" (1854); „Die Gesetze der Ernährung des Fleischfressers" (gemeinsam mit Bischoff 1860); „Untersuchungen über den Einfluß des Kochsalzes, des Kaffees und der Muskelbewegung auf den Stoffwechsel" (1860); „Über die Theorien der Ernährung im tierischen Organismus" (1868); „Untersuchung der Kost in einigen öffentlichen Anstalten" (1879); „Handbuch der Physiologie des allgemeinen Stoffwechsels und der Ernährung" (Aus Hermann's Handbuch der Physiologie, Bd. VI, Abt. 1, 1881). Außerdem hat v. Voit zahlreiche Abhandlungen publiziert, deren größter Teil in den Schriften der bayerischen Akademie der Wissenschaften und in der von ihm selbst gemeinsam mit Pettenkofer und Buhl 1865 gegründeten „Zeitschrift für Biologie" erschienen sind. Der bedeutende Ruf, den sich v. Voit und seine Schule geschaffen, kam auch dadurch zum Ausdrucke, daß er schon 1865 zum Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1884 zum Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse derselben, 1898 zum Mitgliede der Berliner Akademie der Wissenschaften und 1902 zum auswärtigen korrespondierenden Mitgliede der Wiener Akademie der Wissenschaften gewählt wurde. Er führte den Titel eines Geheimen Obermedizinalrates und leitete bis zu seinem am 31. Jänner 1908 erfolgten Tode das Münchener Physiologische Institut.

Anhang.

Adresse

an das wirkliche Mitglied Hofrat Dr. Johann v. Kelle in Prag anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Hochgeehrter Herr!

Ihr achtzigster Geburtstag ruft uns Ihre erste große Arbeit in Erinnerung, die vor bald 52 Jahren erschien, wie Ihre jüngste, die Sie vor nicht viel mehr als Jahresfrist in unseren Sitzungsberichten veröffentlicht haben: hier, wie damals, sehen wir Sie auf Wegen, die Sie selbst sich bahnen, sicheren Schrittes wandern und noch in hohem Alter mit scharfem Blick auch der verwischten Spur die Kunde abfragen, die sie bergen kann.

Nachhaltig haben Sie in die Entwicklung der deutschen Philologie eingegriffen: Sie haben uns die Otfried-Ausgabe geschenkt, in die Zusammenhänge der Schriften Notkers uns Einblick verschafft und in dem Werk, dem das siebente Jahrzehnt Ihres Lebens die Form gegeben hat, die Anfänge der deutschen Literatur untersucht, zugleich auch die Art Ihrer Forschung am umfassendsten vor uns gestellt. Und der Weg, auf dem Sie bei all diesen Arbeiten in die unmittelbarste Nähe der Quellen vorzudringen bemüht waren, hat reichen Ertrag auch der Geschichte der deutschen Philologie gebracht.

Daß aus diesen nahen und fruchtbaren Berührungen mit dem geistigen Leben unserer Vergangenheit noch lange Ihnen die Freude des Schaffens und Gelingens erwachse, wünschen wir in dankbarer Verehrung.

Wien, am 15. März 1908.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Adresse

an das korrespondierende Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse Hofrat Dr. Adalbert v. Waltenhofen zu Eglofsheimb anläßlich seines achtzigsten Geburtstages.

Wien, am 14. Mai 1908.

Hochgeehrter Herr Kollega!

Sie vollenden heute Ihr achtzigstes Lebensjahr in seltener Rüstigkeit des Geistes und Körpers. Zugleich sind es heuer vierzig Jahre, daß Sie durch Ihre zum ersten Male ausgeführte Messung der elektromotorischen Kraft einer Kette im absoluten Maße Ihren scharfen Blick für die Bedeutung des absoluten Maßsystems in der Physik bekundet haben. Ihre zahlreichen, mit unermüdlicher Ausdauer durchgeführten Untersuchungen über das elektromagnetische Verhalten von Stahl und Eisen, Ihre erste richtige Berechnung des Nutzeffekts elektrischer Motoren, Ihre Arbeiten über Thermosäulen und Akkumulatoren und zahlreiche andere Untersuchungen aus verschiedenen Gebieten der Physik haben den Fortschritt dieser Wissenschaft und insbesondere den der Elektrotechnik ganz wesentlich gefördert. Sie waren aber auch stets mit Erfolg bestrebt, die Wissenschaft im praktischen Leben zu betätigen und haben ihr dadurch eine Bedeutung und ein Ansehen in

weiteren Kreisen verschafft, ein Verdienst, das auch von der kaiserlichen Akademie in vollem Maße anerkannt wird. Zahlreiche Ihrer Schüler, welche teils auf Lehrstühlen, teils im praktischen Leben tätig sind, verdanken Ihnen Anregung und Kenntnisse und sind fort und fort bestrebt, Ihren Fußstapfen zu folgen. So sind Sie in der glücklichen Lage, auf ein langes, arbeits- und verdienstvolles Leben zurückblicken zu können und zugleich mit ungebrochener Gesundheit und beneidenswerter Geistesfrische mitzuerleben und zu sehen, wie die von Ihnen gepflanzten Bäume blühen und Früchte tragen.

Die kaiserliche Akademie begrüßt Sie zum heutigen Tage und wünscht Ihnen einen langen Genuß dieses wohlverdienten Glückes!

Das Präsidium
der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Telegramm

an die Geological Society in London zur Feier ihres hundertjährigen Bestandes.

President Geological Society
Burlington House
London.

Kaiserliche Akademie beglückwünscht die Gesellschaft am Ende eines Jahrhundertes höchst fruchtbarer Arbeit und wünscht ihr weitere Erfolge.

Suess. Lang.

Beglückwünschungsschreiben

an die Carnegie Institution in Pittsburgh gelegentlich der Einweihung ihres neuen Gebäudes.

Wien, am 15. März 1907.

Wir haben die Ehre, dem geschätzten Carnegie-Institute anläßlich der Einweihung seines neuen Heimes die wärmsten und herzlichsten Glückwünsche der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auszusprechen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Tätigkeit des geehrten Institutes zum Wohle der Wissenschaft von den besten Erfolgen begleitet sein und so den Intentionen seines hochherzigen Gründers im vollsten Maße entsprechen werde.

Das Präsidium
der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

Suess. Lang.

Ferner hat die kaiserliche Akademie ihr wirkliches Mitglied Prof. Dr. Wilhelm Meyer-Lübke zu der am 31. Juli bis 3. August stattfindenden dritten Jahrhundertfeier der Universität in Gießen entsendet, um die Glückwünsche der Akademie aus Anlaß dieses Festes zu überbringen.

K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Die Anzahl und Verteilung der im Jahre 1907 tätigen Stationen ist, nach Kronländern geordnet, aus der folgenden Tabelle zu ersehen; dieselbe macht auch die Ordnung der

Stationen ersichtlich, enthält aber nur jene Stationen, welche ganz eigentlich der k. k. Zentralanstalt unterstehen.

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Böhmen	2	40	10	52
Mähren	4	8	8	20
Schlesien	1	7	10	18
Galizien	0	12	3	15
Bukowina	0	4	1	5
Niederösterreich	6	32	17	55
Oberösterreich	1	11	8	20
Salzburg	4	5	0	9
Tirol	3	27	6	36
Vorarlberg	0	3	0	3
Steiermark	4	16	11	31
Kärnten	3	6	13	22
Krain	0	3	9	12
Küstenland und Dalmatien	4	22	7	33
Ungarn	0	1	0	1
Ausland	2	5	0	7
Summe	34	202	103	339

Aus dem Auslande sendeten folgende Stationen ihre Beobachtungen ein: Haifa, Jerusalem, Wilhelma, Saloniki, Skutari, Port-au-Prince, Outschang.

Für die Beobachtung der Gewitter waren wieder die Netze in Steiermark, Kärnten, Krain, Niederösterreich, Mähren, Schlesien und Böhmen in Tätigkeit.

An den internationalen Ballonaufstiegen konnte sich die k. k. Zentralanstalt dank dem fortdauernden Entgegenkommen des k. u. k. Reichskriegsministeriums und der k. u. k. militär-

Ballonfahrten im Berichtsjahre.

Datum	Maximalhöhe des bemannten Ballons (in Meter)	Maximalhöhe des unbemannten Ballons (in Meter)	Minimaltemperatur im unbemannten Ballon	Beobachter im bemannten Ballon
1907.				
6. Juni	3300			A. Defant.
4. Juli		15540	— 56·0°	—
5. Juli	4700			R. Nimführ.
23. Juli	5878			A. Schlein.
24. Juli	3960			R. Nimführ.
25. Juli	5868			A. Schlein.
4. September	5140			A. Schlein.
6. September	5890			A. Schlein.
3. Oktober	4480			W. Schmidt.
6. November	4940			A. Schlein.
7. November	3490	9000	— 64·4°	A. Defant.
8. November	5000			A. Schlein.
5. Dezember	2360	12320	— 62·5°	F. Hopfner.
1908.				
3. Jänner	2960	10500	— 63·4°	R. Schneider.
4. Jänner	2940			A. Schlein.
6. Februar		11860	— 70·0°	—
8. Februar	1950			A. Wagner.
5. März	3560	13280	— 61·4°	A. Defant.
2. April	3810			W. Schmidt.
3. April	4790			A. Schlein.

aeronautischen Anstalt und dank dem freundlichen Interesse des Wiener Aeroklub sowie mit Hilfe der von der kaiserlichen Akademie gewährten Subvention regelmäßig beteiligen. Die umstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Auffahrten der bemannten und unbemannten Ballons.

Es fanden im Berichtsjahre 18 bemannte und 6 erfolgreiche unbemannte Fahrten statt. 9 bemannte Fahrten gingen über 4000 *m*, 5 unbemannte über 10.000 *m*. Der zuletzt aufgelassene unbemannte Ballon vom 3. April wurde bisher nicht gefunden.

Von den Jahrbüchern der k. k. Zentralanstalt kommt eben Jahrgang 1906, der neuen Folge 43. Band, zur Ausgabe. Der Anhang zu diesem Jahrgang wird bald erscheinen und die Resultate der Beobachtungen des böhmischen Gewitternetzes sowie der Messungen der Sonnenstrahlung in Wien enthalten.

Die seismographischen Apparate der Zentralanstalt funktionierten in der Berichtsepoche störungslos. Von größter Bedeutung für die Ausgestaltung des seismischen Observatoriums war der Beschluß des Komitees zur Verwaltung der Erbschaft Treitl, der k. k. Zentralanstalt 3500 K zur Beschaffung eines Vertikalseismometers nach Prof. Wiechert zur Verfügung zu stellen. Der Fundamentbau zu diesem Instrumente wurde Mitte Oktober 1907 in einem Keller der Zentralanstalt vollendet. Das Ende Dezember gelieferte Vertikalseismometer wurde hierauf montiert und funktioniert seit 15. Jänner d. J. in bester Weise.

In der Zeit vom 1. Mai 1907 bis zum 1. Mai d. J. haben die Seismographen der Zentralanstalt 148 Beben registriert.

Die Zahl der in dem genannten Zeitraum in Österreich gefühlten Beben beträgt 181. Über dieselben wurden 935 Meldungen erstattet.

Gemeinsame prähistorische Kommission.

Dieselbe führte im Jahre 1907 vier Ausgrabungen durch, und zwar bei Gobelsburg und Langmannersdorf in Niederösterreich, bei Kronporitschen in Böhmen und in Roje bei Moräutsch in Krain.

Die Grabungen bei Gobelsburg und Langmannersdorf wurden von Dr. H. Obermaier und A. Stummer ausgeführt und betrafen paläolithische Fundstellen im diluvialen Löß. Erstere etwas jünger, mit einem dem Magdalénien nahestehenden Inventar und einer Fauna, in welcher das Ren dominiert, letztere älter, mit einer Mammutfauna und einem dem Aurignacien oder dem Solutréen entsprechenden bescheidenen Inventar von Feuersteinwerkzeugen.

Die Grabungen bei Kronporitschen ergingen sich mit spezieller Erlaubnis der Generaldirektion der allerhöchsten Fonds in den großen Tumulusgruppen der kaiserlichen Fondswaldungen Rudice und Blahovka, wo im ganzen zwölf Tumuli mit Brandgräbern der Bronzeperiode und vier Tumuli mit Brandgräbern der jüngeren Hallstattperiode untersucht wurden.

In Roje bei Moräutsch wurde ein Flachgräberfeld untersucht, welches in einem Teile mehrere Skelettgräber des frühen Mittelalters und im anderen Teile Skelettgräber der La-Téne-Periode mit sehr gut erhaltenen Eisenbeigaben und Tongefäßen enthielt. Die Grabungen an den beiden letztgenannten Stellen wurden durch Regierungsrat J. Szombathy ausgeführt.

Es gelangte auch wieder ein Heft der Mitteilungen der prähistorischen Kommission (II. Band, 1. Heft) mit Abhandlungen von Adalbert Dungel (Die Flachgräber der Hallstattzeit bei Statzendorf in Niederösterreich) und Dr. Hugo Obermaier (Die Steingeräte des französischen Altpaläolithikums) zur Ausgabe. Steindachner.

Gemeinsame Phonogrammarchivskommission.

(Mai 1907 bis Mai 1908.)

Die Zahl fremdländischer Phonogramme, welche dem Archiv einverleibt werden konnten, war im Laufe dieses Berichtsjahres eine verhältnismäßig große.

P. Wilhelm Schmidt, Professor in St. Gabriel bei Mödling, k. M., machte im Archiv mit einem Papua-Missionsschüler eine Reihe von Aufnahmen, welche vorzüglich ausfielen und als Ergänzung den Aufnahmen Dr. Rudolf Pöch's aus Neu-Guinea angegliedert wurden. Dr. Rudolf Trebitsch, der im Jahre 1906 dem Archiv zahlreiches Material aus Grönland lieferte, verlegte 1907 sein Aufnahmsgebiet nach Irland, woselbst er Sprache, Gesang und Instrumentalvorträge phonographisch fixierte. Professor Milan v. Rešetar brachte von seiner Expedition nach Acquaviva Collecroce, einer vor Jahrhunderten besiedelten serbokroatischen Kolonie in der Nähe von Termoli, einem kleinen Orte an der Ostküste Italiens, serbokroatische und albanesische Aufnahmen. Professor Julius Tandler phonographierte in Bukarest einige Skopzen in Sprache und Gesang.

Dank der Tätigkeit des von der Phonogrammarchivskommission abgegliederten Komitees „für phonographische Dialektforschung" wurden sowohl in Wien die systematischen Aufnahmen österreichisch-deutscher Dialekte fortgesetzt als auch die Vertreter philologischer Fächer der philosophischen Fakultäten der übrigen österreichischen Universitäten durch ein Zirkular aufgefordert, sich an der Sammlung der österreichischen Sprachen und Dialekte zu beteiligen. Diesem Aufrufe folgend, erschienen mehrere Herren im Laufe des Winters im Archiv, um sich in der Handhabung des Apparates unterweisen zu lassen und sodann, mit Archivphonographen ausgerüstet, ihre Sprachgebiete zu bereisen.

Infolge der zahlreichen Anmeldungen von Expeditionen sah sich das Archiv genötigt, vier neue Phonographen anfertigen zu lassen.

Dr. Rudolf Pöch befindet sich derzeit mit einem Archivphonographen in Deutsch-Südwestafrika, um die Buschmänner der Kalahari und Hottentotten zu phonographieren.

Das Phonogrammarchiv des psychologischen Institutes der Berliner Universität, mit welchem das Wiener Archiv schon lange in Beziehung steht, hat demselben eine Anzahl interessanter Walzenphonogramme zur Verfügung gestellt, welche auf Platten kopiert und der Sammlung einverleibt wurden.

Die Aufnahmen berühmter Persönlichkeiten sind fortgesetzt worden.

Das Archiv besitzt derzeit 743 registrierte Aufnahmen, davon entfallen auf:

Abteilung	I Sprachen und Dialekte	227
„	II Musik	350
„	III Stimmporträte	156
„	IV Varia	10
	Summe..	743

Als Mitteilungen der Phonogrammarchivskommission sind erschienen:

X. Zweiter Bericht über meine phonographischen Aufnahmen in Neu-Guinea (Britisch-Neu-Guinea vom 7. Oktober 1905 bis zum 1. Februar 1906) von Dr. Rudolf Pöch (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, mathem.-naturw. Klasse, Bd. CXVI, Abt. IIa, April 1907).

XI. Deutsche Mundarten I, vom w. M. Josef Seemüller (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. philos.-histor. Klasse, CLVIII. Bd., 4. Abhandlung).

XII. Phonographische Aufnahmen der irischen Sprache in Irland und einiger Musikinstrumente in Irland und Wales, ausgeführt von Dr. Rudolf Trebitsch im Sommer 1907, von Dr. Rudolf Trebitsch (Anzeiger d. philos.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, vom 5. Februar, Jahrgang 1908, Nr. V).

XIII. Die altindischen Platten vom k. M. J. Kirste (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, philos.-histor. Klasse, CLX. Bd., 1. Abhandlung).

XIV. Eine Methode zur Aufzeichnung phonographischer Wellen, von Fritz Hauser (Sitzber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, mathem.-naturw. Klasse, Bd. CXVII. Abt. IIa, 1908).

Sigm. Exner.

Expeditionen der „Pola" im östlichen Mittelmeer 1890 bis 1894.

Zoologische Ergebnisse XIV.

Chätognathen, bearbeitet von Dr. R. v. Ritter-Zahoni, mit 1 Tafel, vorgelegt in der Sitzung vom 20. Feberuar l. J.

Zoologische Expedition nach Brasilien 1903.

1. Steindachner veröffentlichte mehrere vorläufige Mitteilungen im „Anzeiger" der kaiserlichen Akademie über neue Fischarten, gesammelt während dieser Expedition.

2. Toldt, Dr. Karl jun. Die Chiropterenausbeute der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1903 nach Brasilien entsendeten Expedition, mit drei Textfiguren, vorgelegt in der Sitzung vom 14. Mai l. J.

Expedition nach Südarabien und Sokótra 1898/99.

a) Botanische Ergebnisse.

Vor kurzem erschien der LXXI. Band der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, welcher die Bearbeitung der Ausbeute von Sokótra, Sémha und ʿAbd el Kûri, ausgeführt durch Privatdozent Dr. Fr. Vierhapper, enthält. Die Abhandlung umfaßt 169 Druckseiten, 17 Tafeln und 35 Textabbildungen und bewirkt eine ganz wesentliche Erweiterung unserer Kenntnisse über die sehr interessante Flora der genannten Inseln.

Die Bearbeitung der südarabischen Ausbeute, welche gleichfalls Herr Dr. Vierhapper durchführt, ist schon weit vorgeschritten. Der Bearbeitung stellen sich große Hindernisse in den Weg, da Vergleichsmaterial in Wien sehr spärlich vorhanden ist; doch ist der Abschluß der Arbeit im kommenden Jahre zu erhoffen. Wettstein.

b) Zoologische Publikationen.

1. Dr. H. A. Krauss: Orthopteren aus Südarabien und von der Insel Sokótra, Bd. LXXI der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse 1907, mit zwei Tafeln.

2. Prof. Dr. H. Rebel: Lepidopteren aus Südarabien und von der Insel Sokótra, mit einer Farbendrucktafel und 41 Textfiguren, Bd. LXXI der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

Botanische Expedition nach Brasilien 1901.

Von der Gesamtbearbeitung der botanischen Ergebnisse erschien vor kurzem der 1. Halbband des I. Bandes. Derselbe führt den Titel: „Ergebnisse der botanischen Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach Südbrasilien 1901, herausgegeben von R. v. Wettstein und V. Schiffner; I. Band, *Pteridophyta* und *Anthophyta*, herausgegeben von R. v. Wettstein; 1. Halbband“ und bildet zugleich den 1. Halbband des LXXIX. Bandes der Denkschriften. Der erschienene Teil umfaßt außer dem Itinerarium die Bearbeitung der Pteridophyten, der Gymnospermen, des größten Teiles der Monocotyledonen (exklusive Palmen und Aroideen) und eines Teiles der Dicotyledonen; er umfaßt 314 Seiten Text, 26 Tafeln, 1 Karte und 12 Textabbildungen.

Zu gleicher Zeit konnte mit der Drucklegung des zweiten, von Prof. Dr. V. Schiffner herausgegebenen Teiles begonnen werden, da die Bearbeitung der Pilze von Prof. Fr. v. Höhnel abgeschlossen wurde.

Das geologisch-petrographische Material der Expedition wurde unter der Leitung des w. M. Prof. Becke im mineralogischen Institute der k. k. Universität von Dr. Karl Schuster bearbeitet. Die diesbezügliche Abhandlung mit dem Titel: Dr. F. v. Kerner und Dr. Karl Schuster, „Geologische und petrographische Ergebnisse der brasilianischen Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften“ fand Aufnahme in die Denkschriften der kaiserlichen Akademie.

Wettstein.

Kommission für die petrographische Erforschung der Zentralkette der Ostalpen.

Die geotektonischen und petrographischen Studien am Nordrand des Hochalmkernes und in den Radstädter Tauern wurden im Sommer 1907 von F. Becke und V. Uhlig im Verein mit jüngeren Mitarbeitern fortgesetzt. (Bericht von F. Becke, Sitzungsberichte, Bd. CXVII, Abt. I, 1908.)

F. Becke.

Tunnelkommission.

Erschienen ist der abschließende Bericht über den Bosrucktunnel von G. Geyer und der über den Wocheiner Tunnel von F. Kossmat.

In Vorbereitung der Bericht über den Karawankentunnel von F. Teller, ferner ein Bericht über die chemische Zusammensetzung einiger Wässer aus dem Karawankentunnel von C. v. John.

Die Beobachtungen am Tauerntunnel wurden im Frühjahr 1908 abgeschlossen, nachdem der Durchschlag dieses letzten großen Tunnels im Juli 1907 erfolgt war.

Vorläufige Berichte erschienen im akademischen Anzeiger 1907, Nr. XVII, p. 280 und Nr. XXVII, p. 486 von Prof. Berwerth, ferner 1908, Nr. XIII, p. 201, von Prof. F. Becke.

F. Becke.

Kommission für die Herausgabe der mathematischen Enzyklopädie.

(Mai 1907 bis Mai 1908.)

Vor allem ist der erste Teilband von Band IV nunmehr abgeschlossen und wurde dessen letztes Heft am 3. April 1908 ausgegeben. Dieser wird auch dem internationalen mathematischen Kongreß in Rom vorgelegt.

Erschienen sind ferner seit Jahresfrist:

Band III_1, Heft 1, 2; Band $IV_{2, II}$, Heft 1, 2; Band $VI_{1, I}$, Heft 1, 2; Band VI_2, Heft 1, 2.

Von der französischen Ausgabe sind seither 4 Hefte erschienen.

Am 1. und 2. April 1908 wurde in Sitzungen der akademischen Kommission und Redaktion, bei denen unsere Akademie durch den Unterzeichneten vertreten war, der Stand des Unternehmens eingehend erörtert und das Vorgehen für die nächste Zeit festgesetzt. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten im einzelnen ist der Fortschritt ein befriedigender. Im besonderen wurden Beziehungen zur französischen Ausgabe für die Ergänzungen der deutschen hergestellt.

M. Wirtinger.

Radiumkommission.

Die Darstellung der Radiumpräparate war zu Beginn des Jahres als abgeschlossen zu betrachten; die Ausbeute betrug im ganzen etwa 3 Gramm Radiumchlorid, wovon 1 Gramm als praktisch rein mit dem für Radium berechneten Atomgewicht von 225 zu betrachten ist. Der Rest findet sich in schwächeren Fraktionen verteilt. Das Material ist auch bereits wissenschaftlichen Untersuchungen zugänglich gemacht worden; einen Teil davon erhielten leihweise die Professoren W. Ramsay in London und E. Rutherford in Manchester zwecks Untersuchung der Umwandlungsprodukte der Emanation, während Prof. v. Schweidler in Wien an der Hauptmasse eine genaue Bestimmung der Wärmeentwicklung vorgenommen hat. Letztere Untersuchung ist abgeschlossen und ihre Resultate wurden bereits publiziert. Auch Prof. Kaufmann in Königsberg hat um die

Benützung des Präparates angesucht und wird im Laufe des Winters damit interessante Experimente über die scheinbare Masse anstellen. Auer v. Welsbach ist gleichzeitig mit der Gewinnung des Aktiniums aus den bei der Radiumaufbereitung gebliebenen Rückständen beschäftigt.

F. Exner.

Luftelektrische Kommission.

Die Kommission für Luftelektrizität der kartellierten Akademien hat bei ihrer letzten Zusammenkunft in München ein Programm festgestellt, betreffend diejenigen methodologischen Vorarbeiten, die noch vor Beginn der internationalen Beobachtungen zu erledigen sind. Von diesen Arbeiten hat auch die Wiener Akademie einige übernommen, so insbesondere die Prüfung der bisherigen Methoden der Zerstreuungsmessung und die Ausarbeitung einer Methode zur Registrierung der Niederschlagselektrizität; mit der letzteren Arbeit wurde Prof. Benndorf in Graz betraut. Die betreffenden Untersuchungen sind im Gange.

F. Exner.

Subventionen im Jahre 1907.

(Mathem.-naturw. Klasse.)

	K
Aus der Boué-Stiftung:	
Aktivrest von 1906	5.204·64
Reinerträgnis 1907	3.594·73
Becke und Uhlig, w. M., Hochalmmassiv	4.500·—
Dr. Kittl, Grauwackenzone	1.000·—
Dr. Heritsch, Graz, Grauwackenzone	600·—
Dr. F. M. Exner, Temperatur im Wolfgangsee	300·—
Dr. Lucerna, Brünn, Glacialgeologische Untersuchungen	400·—
Passivrest für 1908	0·63

Aus dem Legate Wedl:

	K
Aktivrest von 1906	711·81
Reinerträgnis 1907	7.672·93
Dr. Bayer, Innsbruck, Antologische Fermente	300·—
Prof. Finger, Syphilisimpfung	2.000·—
Dr. Pfeifer, Graz, Brandwundengift	1.500·—
Dr. Brezina, Biologie der Verdauung	600·—
Dr. Falta, Energieverbrauch	1.500·—
Dr. Ranzi, Verdauungssekrete	400·—
Prof. Unger, Reptiliengehirn	200·—
Dr. Braun, Blutkreislauf	500·—
Aktivrest für 1908	1.384·74

Aus der Ponti-Widmung:

Aktivrest von 1906	289·60
Dotation 1907	1.120·—
Prof. Herzig, k. M., Farbstoff	1.200·—
Aktivrest für 1908	209·60

Aus der Erbschaft Treitl:

Aktivrest von 1906	2.688·74
Reinerträgnis 1907	60.423·67
Phonogrammarchivkommission, halbe Dotation	3.000·—
Čapek Franz, Buitenzorg-Stipendium	3.000·—
Prof. Grau und Russ, Luftverbrennung	2.000·—
Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Vertikalseismometer	3.500·—
Dr. Pöch, Reise in die Kalahari (I. Rate)	12.500·—
Radiumkommission	4.000·—
Tunnelkommission	2.000·—
Druckkosten der Treitl-Publikationen	12.000·—
Dr. Kohlrausch, Luftelektrische Messungen	2.000·—
Skraup, w. M., Eiweißstoffe (I. Rate)	2.500·—
Verein Adria, Triest, Apparate	5.000·—
Aktivrest für 1908	11.612·41

Aus dem Legate Scholz:

Reinerträgnis 1907	7.838·41
Tumlirz, k. M., Innsbruck, Achsendrehung der Erde	1.000·—
Beck v. Managetta, k. M., Prag, Pflanzengeographische Studien	800·—
Prof. Fugger, Salzburg, Auslotung Salzburger Seen	1.000·—
Dr. Grafe und Dr. Linsbauer, Pflanzlicher Stoffwechsel	800·—
Dr. Holdhaus, Zoographische Studien	800·—

Prof. Dalla Torre und Graf Sarntheim, Innsbruck, Herausgabe der „Flora von Tirol"	K 1.000·—
Prof. Kreidl, Lichtmessungen	1.000·—
Prof. Pintner, Publikation der Tetrarhynchen	600·—
Dr. Samec, Ballonaufstiege	600·—
Prof. v. Lendenfeld, Prag, Spongienskelette (I. Rate)	500·—
H. Paul, Monographie von *Spiraea*	300·—
Passivrest für 1908	561·59

Aus Klassenmitteln:

Halbe Dotation der Prähistorischen Kommission	1.000·—

Periodische Publikationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse im abgelaufenen Jahre.

Denkschriften. 81. Band, 4°; 567 Seiten Text, 8 Tafeln, 90 Textfiguren und 2 Karten.

Sitzungsberichte. 116. Band, 8°; 5654 Seiten Text, 107 Tafeln, 322 Textfiguren, 2 Karten und 3 Kartenskizzen.

Monatshefte für Chemie und verwandte Teile anderer Wissenschaften. (Separatausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhaltes.) XXVIII. Band, 8°; 1399 Seiten Text und 51 Textfiguren.

Anzeiger. XLIV. Jahrgang, 8°; 512 Seiten Text und 2 Seiten Beilage.

BERICHT

ÜBER DIE

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SEKRETÄR

JOSEPH v. KARABACEK.





Dr. Th. R. v. Sickel.

A. Steininger sc

Druck Blechinger & Leykauf Wien

Auch in diesem Jahre betrauert die philosophisch-historische Klasse den Verlust eines ihrer wirklichen Mitglieder durch den Heimgang Theodor v. Sickel's. *)

Theodor Ritter v. Sickel, geboren am 18. Dezember 1826 zu Aken (Provinz Sachsen), wo sein Vater Pastor war, studierte an den Hochschulen zu Halle und Berlin zuerst Theologie, dann unter dem Einflusse Lachmann's Philologie und Geschichte. In Halle 1850 mit einer Dissertation über den Anfall des Herzogtums Burgund an das Haus Valois zum Doktor der Philosophie promoviert, wendete er sich nach Paris, um sich in der École des chartes weiter auszubilden. Es gelang ihm endlich, zu dieser Anstalt Zutritt zu erlangen. welche, an bewährte nationale Traditionen anknüpfend, besonders die historischen Hilfswissenschaften im weitesten Umfang betrieb. Vom Gesichtspunkt der Urkundensprache aus wurde auch mittelalterliches Latein und Altfranzösisch berücksichtigt, Studien, welche Sickel von seiner Berliner Zeit her gleichfalls geläufig waren und auf welche er später in seinen Arbeiten mehrfach zurückzukommen Gelegenheit hatte.

Fünf Jahre dauerte sein Aufenthalt in der französischen Hauptstadt, allerdings mehrfach unterbrochen durch längere Archivreisen in Deutschland und Oberitalien, die er teils für Fortführung seiner der französischen Geschichte zugewendeten Studien, teils, da er für seinen Lebensunterhalt ganz auf sich

*) Der nachstehende Nekrolog wurde von dem w. M. Herrn E. v. Ottenthal verfaßt.

selbst angewiesen war, für anderweitige verwandte wissenschaftliche Aufträge unternahm. So sammelte er für die französische Regierung im Jahre 1854 in den oberitalienischen Archiven Material über die Beziehungen Frankreichs zu Italien im XV. Jahrhundert. Er trat damit in die damalige historische Interessensphäre Österreichs. Voll Tätigkeit und Rührigkeit erstattete er auch an unser für die österreichische Geschichte unermüdliches Mitglied J. Chmel Berichte über Archivfunde in Mailand und Venedig; aus dieser Korrespondenz entwickelte sich die erste Beziehung Sickel's zur kaiserlichen Akademie, da auf Chmel's Anregung die früheste größere Arbeit Sickel's über die Erwerbung Mailands durch Franz Sforza im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Band 14 (1855), zur Veröffentlichung kam, der noch kleinere Aufsätze aus diesem anfänglichen Arbeitsgebiete Sickel's folgten. Im Herbst 1855 hatte eine ähnliche wissenschaftliche Mission Sickel nach Wien selber geführt; ihr bleibendes Ergebnis war, daß er 1856 als Dozent für das neu errichtete Institut für österreichische Geschichtsforschung gewonnen und ein Jahr darauf zum außerordentlichen Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität Wien ernannt wurde.

Die geänderte Lebensbahn beeinflußte auch Gang und Richtung der wissenschaftlichen Arbeiten Sickel's, sie erst führte ihn auf jenes Feld, auf welchem er epochemachend wirkte. Es waren Arbeiten im Gebiete und Rahmen seiner Vorlesungsfächer: Paläographie, Chronologie und Urkundenlehre, welche ihn nun durch Jahrzehnte vorzugsweise beschäftigten.

Über Chronologie veröffentlichte er nur eine Abhandlung über die Lunarbuchstaben des Mittelalters (1862 im 38. Band unserer Sitzungsberichte), in welcher er die Bedeutung und

praktische Anwendung dieses Hilfsmittels des mittelalterlichen Computus und speziell der Osterrechnung aufzeigte. Es ist sehr bedauerlich, daß er eine Drucklegung seiner Vorlesungen über Chronologie des Mittelalters, welche volle Beherrschung und besonders lichtvolle anziehende Darstellung dieses schwierigen, an sich so trockenen Stoffes mit vielfältiger gründlicher Einzelforschung verbanden, unterließ.

Der Paläographie wendete er sich schon im Interesse des Unterrichtes sofort nach Übernahme der Dozentur mit allem Nachdrucke zu. Das große Tafelwerk der Monumenta graphica (10 Lieferungen, 1859 bis 1882) eröffnet die Reihe der mit Hilfe der Photographie hergestellten und daher erst vollkommen zuverlässigen Faksimilesammlungen der Schreibkunst. Schon durch dieses Reproduktionsverfahren ist ihm ein Platz in der Geschichte der Paläographie gesichert, der ihm gleich den anderen paläographischen Arbeiten Sickel's auch durch die Gründlichkeit und das Geschick der Bearbeitung gebührt. Die Monumenta graphica sind zugleich das erste Werk, welches die so verschiedenartigen mittelalterlichen Schriftdenkmale aus dem Gebiete des damaligen Österreichs der Öffentlichkeit in großem Umfange zugänglich machte. Das Unterrichtsministerium bewilligte die beträchtlichen Kosten im Bewußtsein, nicht nur einen vortrefflichen, ja für längere Zeit unübertroffenen Unterrichtsbehelf, sondern auch ein Ehrendenkmal der geistigen Kultur Österreichs im Mittelalter zu ermöglichen und so auch die Erforschung der österreichischen Geschichte zu fördern.

Wo man damals und in den vorangehenden Jahrzehnten insbesondere auf deutschem Boden einer Publikation Schriftproben beigab, handelte es sich vornehmlich um Bücherschrift. Sickel hat diese keineswegs vernachlässigt, wie er denn auch später noch gleich seinem berühmten Freunde L. Delisle sehr

wertvolle Untersuchungen über die Entwicklung der Minuskel lieferte, aber die Mehrzahl der Tafeln in den Monumenta graphica enthält Urkunden und Geschäftsstücke. Die Sammlung hatte eben von vornherein den Zweck, zugleich auch für den Unterricht und die Forschung in der in Deutschland vollständig vernachlässigten Diplomatik zu dienen. Die Paläographie war dem Philologen und mittelalterlichen Historiker unentbehrlich, um die alten Quellen richtig lesen, ihr Alter zutreffend bestimmen zu können. Aber auch einem Georg Waitz erschien sie bloß als eine praktische Fertigkeit, nicht als eine Wissenschaft und in Deutschland wenigstens wurde dieses Wissen meist nur autodidaktisch erworben, auf die Entwicklung der Schriftzeichen, der Abkürzungen etc. wurde nur in seltenen Fällen Gewicht gelegt, wie denn systematische Vorlesungen erst jetzt in Übung kamen. Die Urkundenlehre endlich wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland gar nicht gepflegt. Erst dadurch, daß das Institut für österreichische Geschichtsforschung nach dem Muster der École des chartes eingerichtet wurde, bürgerte sich zunächst der Unterricht, dann auch die intensivere Pflege und Forschung in ihnen im deutschen Kulturkreis, vorab in Österreich ein. Und wie Sickel durch seine Vorträge hier zuerst Schule machte, errang er auch bald in der Forschung eine führende Stellung weit über Deutschland hinaus, in der Urkundenlehre wurde er geradezu Bahnbrecher und Regenerator.

Im Gegensatz zum Nouveau Traité de diplomatique und dessen Nachbetern, ja auch zu Mabillon gingen seine Studien nicht von der Absicht aus, ein „neues Lehrgebäude“ der Diplomatik zu errichten, sondern das Urkundenwesen einer bestimmten Epoche und da wieder des wichtigsten Ausstellers (Kanzlei) zu erforschen. Nur in solcher Beschränkung sah er

sich in der Lage, das ganze einschlägige Quellenmaterial zu sammeln, den Stoff abschließend nach allen Seiten zu durchdringen. Er wandte sich wie kurz vorher Huillard-Bréholles und Delisle der Spezialdiplomatik zu, in der klaren Erkenntnis, daß ein Fortschritt in der allgemeinen Urkundenlehre nur durch gründliche Bearbeitung der einzelnen Epochen und Urkundenarten möglich werde.

Die damalige Richtung der historischen Studien und innere Gründe machten es fast selbstverständlich, mit der Erforschung der Kaiserurkunden einzusetzen, besondere Umstände veranlaßten ihn, von den Karolingern auszugehen. Es ist charakteristisch für jene Zeit, daß Sickel als nächstes Ziel die Verbesserung der Böhmer'schen Regesta imperii erschien. Dank seiner Schulung an der École des chartes und geleitet durch seine hervorragend kritische Begabung, die ihn jederzeit dazu trieb, auf gründlicher Untersuchung der Urquellen aufzubauen, suchte er den sich aufdrängenden mannigfachen Problemen durch klare Erkenntnis und erschöpfende Erforschung der besonderen Eigenschaften urkundlicher Quellen beizukommen. Den ursprünglichen Plan immer mehr ausweitend und vertiefend, lieferte er schließlich in seinen Acta Karolinorum eine abschließende Spezialdiplomatik der Karolingerurkunden bis 840. Die Grundlage hierfür hat er erst selber gelegt, indem er die von Mabillon aufgestellten Prinzipien diplomatischer Untersuchung in Hauptpunkten ergänzte und weiterbildete. Ihm erst verdanken wir gesicherte zuverlässige Haltpunkte für die Erkenntnis der Originalität durch den Schriftbeweis, der Echtheit und der Kanzleimäßigkeit durch die Vergleichung des Formulars und des persönlichen Stils (Diktatuntersuchung). Ähnlich wie bei den erzählenden Quellen lehrte er auch für die urkundlichen tunlichste Feststellung der bei der Abfassung jeder einzelnen Urkunde beteiligten

Persönlichkeiten, Scheidung des Selbständigen vom Unselbständigen und schritt endlich vor zu der namentlich auch von J. Ficker betonten Erforschung der Entstehungsphasen der Urkunden, da jedes Dokument bei aller typischen Gemeinsamkeit der Urkunden als besonderes Lebewesen zu betrachten ist. So war eine der Eigenart der Urkunden und urkundenartigen Quellen, also der allgemeinen Diplomatik entsprechende Methode der Untersuchung gefunden, welche erst erschließt, was die einzelne Urkunde uns sagen will und sagen kann, wie wir die einzelnen Aussagen historisch und rechtlich, formal und inhaltlich zu werten haben — auch die verunechteten und falschen Urkunden. An diese grundlegenden Arbeiten Sickel's knüpft sich der Aufschwung der Urkundenlehre in Österreich, Deutschland, Italien, sie haben auch auf den altgefesteten Betrieb dieses Wissenszweiges in Frankreich ihre Einwirkung nicht verfehlt.

Durch die Berufung Sickel's nach Wien, die Stellung, welche er als Forscher und Lehrer sich eroberte, verdichteten sich begreiflicherweise seine Beziehungen zur Akademie. Mit Genugtuung verzeichnen wir, daß seine ersten Abhandlungen auf diesem neuen, von ihm mit Meisterschaft erschlossenen Felde, die Beiträge zur Diplomatik I bis V, 1861 bis 1864 im 36., 39., 47. und 49. Bande unserer Sitzungsberichte erschienen und daß auch die Drucklegung seines diplomatischen Hauptwerkes, der Acta Karolinorum (Wien 1867, 2 Bände) durch einen Kostenbeitrag der Akademie ermöglicht wurde. Sein wissenschaftliches Ansehen verschaffte ihm auch bereits 1864 die Wahl zum korrespondierenden Mitglied unserer Akademie, der nach wenigen Jahren (1870) die Aufnahme in die Zahl der wirklichen folgte. Zeitlebens beteiligte er sich eifrig und erfolgreich an den akademischen Angelegenheiten, besonders an den Arbeiten der historischen

Kommission. Auch seine fernere wissenschaftliche Tätigkeit blieb mit der Akademie vielfach in inniger Verbindung. Nach der Vollendung der epochemachenden Acta Karolinorum beschäftigte ihn neben der Fortsetzung diplomatischer Arbeiten: der Herausgabe von Schrifttafeln aus dem Nachlaß von U. F. Kopp (Wien 1870), der Sammlung des Materials für die Diplomatik der spätern Karolinger und den Vorbereitungen für seine wertvollen Alcuinstudien, die 1875 im 79. Bande der Sitzungsberichte erschienen, längere Zeit auch die Geschichte des Trienter Konzils. Er hatte im Wiener Staatsarchiv wichtige Korrespondenzen Ferdinands I. mit seinen Oratoren auf dem Konzil in den Jahren 1559 bis 1563 gefunden, welche er 1870 bis 1872 in zwei Abteilungen mit reichem Kommentar veröffentlichte.

Indes kam die Frage einer besseren Organisation der Leitung der Monumenta Germaniae gerade auch durch die vernichtende Kritik, welche Sickel und Stumpf über die Ausgabe der merovingischen Königsurkunden durch Karl Pertz veröffentlichten, vollends ins Rollen. Sickel setzte sich mit anderen österreichischen Fachgenossen lebhaft dafür ein, daß Österreich wie bisher so auch in Zukunft zu diesem großen monumentalen Nationalunternehmen beitrage, es ist in hervorragendem Maße sein Verdienst, daß diese für beide Teile und weit hinaus über das spezielle Unternehmen für den ideellen geistigen Zusammenhang Österreichs und Deutschlands wichtige Gemeinschaft aufrecht blieb und den Akademien von Berlin, München und Wien entscheidender Einfluß auf die Leitung der Monumenta Germaniae gewährt wurde. Sickel und Stumpf waren denn auch die ersten Vertreter der Akademie in der neugeordneten Zentraldirektion, ersterer durch seine Arbeiten der berufenste Mann, um die längst ersehnte Ausgabe der deutschen Königsurkunden für

diese Quellensammlung in die Hand zu nehmen. Sie wurde ihm denn auch übertragen und er ging mit seiner eisernen Energie alsbald ans Werk. Nachdem er einen ehrenvollen Ruf nach Berlin abgelehnt hatte, eröffnete er mit mehreren seiner Schüler als Mitarbeiter die Abteilung der Diplomata der Monumenta Germaniae am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien, mit welchem sie seither verbunden blieb.

Er setzte mit den Diplomen des X. Jahrhunderts ein, welche er nach jahrelangen gründlichen Vorbereitungen 1879 bis 1893 in zwei Bänden veröffentlichte. Zahlreiche Einzeluntersuchungen stehen der Ausgabe zur Seite, teils in unseren Sitzungsberichten (Beiträge zur Diplomatik VI bis VIII, Band 85, 93, 101, 1877 bis 1882), teils in den von ihm begründeten Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, teils in anderen Fachzeitschriften; jene über das Privileg Otto's I. für die römische Kirche, dessen Urschrift er als erster im neueröffneten vatikanischen Archive untersuchen durfte, selbständig (Innsbruck 1883). Der Meister der Urkundenlehre gab mit seinen Genossen nicht nur genaue, auf der besten Überlieferung beruhende Abdrücke, sondern eine möglichst abschließende kritische Bearbeitung. Die Leistung wurde von berufenster Seite (der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae) als „Muster einer von ins tiefste eindringender Forschung begleiteten Edition“ bezeichnet. Sie wurde Vorbild nicht nur für die Fortführung des Unternehmens, sondern immer mehr für Herausgabe von Urkundenbüchern überhaupt. In engem Zusammenhang mit dieser Ausgabe steht auch das von Sickel angeregte und für seine Spezialepochen auch bearbeitete, durch die Freigebigkeit der preußischen Archivverwaltung ermöglichte Tafelwerk „Kaiserurkunden in Abbildungen“ (11 Lieferungen und ein

Textband mit wertvollen Erörterungen, Berlin 1880 bis 1891), welches für das Studium der Kaiserurkunden des Mittelalters ein Hilfsmittel bietet, wie es dem Umfang und der Güte nach für keine andere gleich große und wichtige Urkundengruppe zu Verfügung steht.

Diese großen Arbeiten für die Monumenta Germaniae historica gingen über die Kräfte eines einzelnen weit hinaus, Sickel bewältigte sie in der Hauptsache mit Hilfe seiner Schüler. Seine Berufung nach Wien ward für den Unterricht ebenso bedeutungsvoll wie für die Forschung, er war ein ausgezeichneter Lehrer und vortrefflicher Organisator wissenschaftlicher Arbeit. Die Vereinigung hervorragender wissenschaftlicher Begabung und Tätigkeit mit seltenem didaktischen Talent und unermüdlichem Lehreifer, scharf ausgeprägter autoritativer Persönlichkeit mit günstiger Lehrgelegenheit ermöglichten es, daß er am Institut für österreichische Geschichtsforschung, das eine zwar kleine Zahl, aber ausgereifter, forschungseifriger Studierender aufnimmt, eine eigene historische Schule heranziehen konnte. Sie vermochte sich insbesondere kräftig zu entwickeln, als Sickel, der 1867 zum Ordinarius ernannt worden war, im Jahre 1869 an die Spitze des Instituts gestellt wurde. Der Lehrkursus des Instituts, auf dessen Gestaltung Sickel schon längst nachdrücklichen Einfluß genommen hatte, erhielt nun einen einheitlichen Zug. Im Mittelpunkt steht die Einführung in die historischen Hilfswissenschaften und in ihre Methoden, so daß die Schule in steigendem, nicht mehr auf Österreich beschränktem Maße von jenen aufgesucht wurde, welche sich zu wissenschaftlichen oder praktischen Zwecken mit urkundlichen Quellen beschäftigen wollen. In der Geschichtsforschung, im Lehramte auf zahlreichen österreichischen und deutschen Hochschulen, im Archivdienst, an Museen und Bibliotheken hat Sickel's

Schule Wurzel gefaßt und sich bewährt. Das Institut ist durch Sickel groß geworden, er hat aber auch an dieser Anstalt den Boden gefunden, sein volles Können zu entfalten. Diese Gemeinsamkeit fand schönen Ausdruck in dem angesehenen wissenschaftlichen Organ, welches die Anstalt seit 1879 in den „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“ besitzt.

Die Forschungsgebiete, denen sich Sickel seit seiner Jugend zugewendet hatte, ebenso aber auch die dem Institut gestellten Aufgaben verwiesen ihn auf enge Fühlung mit dem Inhalt und den Einrichtungen der Archive. Er hatte sich gute Kenntnisse des Archivwesens, namentlich von Deutschland, Frankreich und Italien, einen sicheren Blick für die zu ihrer Hebung und Ausgestaltung nötigen Maßregeln erworben, welche er für die Organisation der arg verwahrlosten österreichischen Archive zu verwerten suchte. Wenn nun auch viele seiner Vorschläge an der Ungunst der Verhältnisse scheiterten oder erst viel später Erfüllung fanden, so waren seine Denkschriften an die Regierung und seine Wirksamkeit in der „Zentralkommission zur Erhaltung der historischen und Kunstdenkmale“ doch keineswegs vergeblich; namentlich ist es sein Verdienst, daß durch die gründliche Schulung, welche er im Institut durchführte, ein Stock kenntnis- und berufstüchtiger Archivbeamter herangebildet wurde.

In der hochangesehenen Stellung, welche sich Sickel als Universitätsprofessor, Vorstand des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Akademiker, Abteilungsleiter der Monumenta Germaniae, Forscher erobert hatte, verblieb er bis zum Jahre 1891. Dann trat er als Professor in Ruhestand, um sich ganz der Entfaltung seiner jüngsten Schöpfung, dem Istituto austriaco di studii storici in Rom, zu widmen, welches auf seine Veranlassung im Jahre 1881 in der ersten

Begeisterung über die Zugänglichmachung des vatikanischen Archivs für wissenschaftliche Forschung gegründet worden war. Sein Zweck sollte sein, die hier aufgespeicherten Schätze zu Frommen der österreichischen Geschichte und der in der Wiener Anstalt, an welche ja auch der Name bewußt anklingt, vertretenen Richtungen zu heben und zu verarbeiten. Das erste Jahrzehnt, in welchem Sickel die Leitung neben seiner Stellung in Wien führte, bedeutete in Organisation und Arbeitszielen ein vielfach schwankendes Provisorium, so wertvoll auch einzelne dieser Epoche entstammende Publikationen für die österreichische Geschichte und die historischen Hilfswissenschaften sind, darunter namentlich Sickel's neue Ausgabe des Liber diurnus auf Grundlage der alten, nun wieder benutzbaren vatikanischen Handschrift (Wien 1889) nebst den beiden Prolegomena zum Liber diurnus (im 118. Bande der Sitzungsberichte, 1888) über die Geschichte dieses wichtigen Formelbuches und deren Handschrift.

Ein Definitivum trat erst ein, als Sickel die dauernde Leitung in Rom selbst übernahm. Allerdings war da eine kostbare Zeit unwiderbringlich verloren, auch über Ziele und Leistungsfähigkeit solcher Anstalten in Rom eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Doch auch wer das vielfache Bedauern, daß er das bewährte Feld seiner Tätigkeit verließ, teilt, wird darum sein Wirken auf dem neuen Boden nicht zu gering einschätzen dürfen. Seine Bemühungen waren nun namentlich auf zwei Punkte gerichtet. Einmal verwendete er viel Zeit und Mühe, nicht nur dem Istituto austriaco allein, sondern allen Forschern die päpstlichen Archive besser und vollständiger zugänglich zu machen, was dem Gewichte seines Namens und der Fülle seiner mannigfachen Verbindungen auch mehrfach gelang. Dann strebte er, dem Istituto für längere Zeit hinaus ein lohnendes Arbeitsfeld zu sichern. Er entschloß

sich endlich, mit der Geschichte der Neuzeit einzusetzen. Mit dem preußischen und mit dem Institut der Görres-Gesellschaft kam er zu einer Vereinbarung über die Veröffentlichung der Nuntiaturberichte aus Deutschland im 16. Jahrhundert. Sickel wählte für die Österreicher die ihm wohlbekannte Epoche des Trienter Konzils. Er schritt dann weiter an die Sammlung der hochwichtigen vertraulichen Korrespondenz, welche das Konzilpräsidium in den entscheidenden letzten Jahren der Kirchenversammlung nach allen Seiten führte. Seine „Römischen Berichte“ I bis V (Sitzungsberichte Band 133, 135, 141, 143, 144; 1896 bis 1902), zeigen, mit welcher Gründlichkeit und Akribie er die archivalische Forschung für dieses Unternehmen in die Wege leitete. Mit vollem Erfolge ist mustergebend die bewährte diplomatische Art der Forschung auf das verwandte Aktenmaterial der Neuzeit übertragen, um Vollständigkeit, Ineinandergreifen, historischen Wert der einzelnen Archivbestände und Überlieferungsgruppen der Korrespondenzen festzustellen und demgemäß die Publikation einzurichten. Die Ausarbeitung des unter seiner Führung und tätigen Mitarbeit gesammelten Materials übertrug er wieder seinen Schülern. Nach seinem Rücktritt überkam die Leitung an die kaiserliche Akademie, welche auch im Verein mit dem Unterrichtsministerium die Mittel für die Nuntiaturberichte und für die Konzilskorrespondez gewährte.

Probleme, welche Sickel's Jugendarbeit näher stehen, bilden den Abschluß seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Im Jahre 1901 zog er sich vollständig in den Ruhestand nach dem sonnigen Meran zurück. Die geistige Regsamkeit und jugendliche Lebhaftigkeit hatte den Greis nicht verlassen. Mit Spannung, mitunter fast mit Leidenschaft verfolgte er noch alle Fachfragen, eifrig pflegte er seine ausgedehnte internationale Korrespondenz mit Gelehrten und Freunden. Es bedrückte

ihn wohl gelegentlich, seinen Tatendrang nicht mehr in der früheren Weise betätigen zu können; noch im Jahre 1907 präsidierte er mit erfreulicher Rüstigkeit den Beratungen der historischen Kommission bei der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften, deren Vorsitzender zu sein er besonders hoch anschlug. Kurz vorher hatte er bei Vollendung des achtzigsten Lebensjahres die warmen Glückwünsche der ganzen wissenschaftlichen Welt entgegengenommen. Aber nicht lange mehr genoß er den sonnigen heiteren Lebensabend, welchen die kaiserliche Akademie damals ihrem berühmten Kollegen wünschte. Am 21. April 1908 schied er nach kurzem Leiden von hinnen.

Der hohe Gelehrtenruf Sickel's beruht vor allem auf der Neubegründung der Urkundenlehre, auf seinen Leistungen in den historischen Hilfswissenschaften. Er war Meister der Kritik. Seiner Neigung und vorherrschenden Begabung folgend, hat er sich durchaus der entsagungsvolleren Forschung, nicht der Darstellung historischer Probleme geweiht. Die geistige Bedeutung Sickel's ist aber mit seinen literarischen Leistungen keineswegs erschöpft. Er war ebenso hervorragend als Lehrer und Organisator. Nach allen Seiten geht reiche wissenschaftliche Anregung von ihm aus; Rechts- und Kunstgeschichte wurden von der hilfswissenschaftlichen Untersuchungsmethode nicht weniger befruchtet als Wirtschafts- und politische Geschichte. Die volle Erklärung seines nachhaltigen tiefgründigen Wirkens liegt aber in seiner starken, scharf ausgeprägten, tatkräftigen, wahrhaften, energischen Persönlichkeit.

Der ganze Mann imponierte in seiner Betätigung. Seinem großen Lebenswerk wurde denn auch allseitigste Anerkennung zuteil, die hervorragendsten Akademien Europas nahmen ihn in ihre Mitte auf. Als Preuße nach Österreich

gekommen, fand er bei uns die große Stellung zur Entfaltung seines reichen Könnens, er hat es unserem Vaterland mit deutscher Treue und Anhänglichkeit gelohnt.

Nicht geringere Verluste erlitt unsere Klasse durch den Tod zweier Ehrenmitglieder im Auslande, des italienischen Diplomaten und Philologen Grafen Konstantin Nigra und des deutschen Philosophen Eduard Zeller.

Konstantin Nigra,*) geboren am 12. Juni 1827 in Villa Castelnuovo bei Ivrea, hat neben seiner bedeutenden und trotz ungewöhnlicher Schwierigkeiten außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit als Diplomat die Muße auch zu vielseitiger und eindringender wissenschaftlicher Beschäftigung gefunden. Als gewandter Übersetzer, begabter Dichter, guter Kenner des klassischen Altertums zeigte er sich namentlich in La chioma di Berenice, col testo latino di Catullo riscontrato sui codici, traduzione e commento 1891. Aber schon viel früher hatte er mit der Herausgabe der Glossae hibernicae veteris codicis Taurinensis und 1892 in den Reliquie celtiche sich mit Erfolg der damals noch nur von ganz wenigen versuchten Erklärung der altirischen Glossen gewidmet. Wie hier eine Handschrift aus der Bibliothek der Hauptstadt seiner piemontesischen Heimat der Ausgangspunkt wissenschaftlichen Schaffens war, so ist es wiederum das Interesse an Literatur und Sprache dieser Heimat, dem wir seine zahlreichsten und seine bedeutendsten Arbeiten verdanken, Arbeiten, die nach Form und Inhalt, nach der Sicherheit der Methode wie nach dem Umfange der Kenntnisse jedem Fachmann volle Ehre machen würden, denen man nicht

*) Dieser Nekrolog entstammt der Feder des w. M. Herrn W. Meyer-Lübke.

anmerkt, daß ihr Verfasser solche Dinge nur im Nebenamt betreibt.

Neben der Darstellung der Mundart des Val Soana (Archivio glottologico italiano III) und der von Vivirone in der Festschrift für Ascoli ist es namentlich der prächtige Band der Canti popolari del Piemonte, in dessen Einleitung der Verfasser die Wege der vergleichenden Volksliederforschung als erster auf romanischem Gebiete gewiesen hat. Auch das piemontesische Volksschauspiel hat er durch die im Verein mit D. Orsi veranstaltete, mit einem Kommentar versehene Publikation „Rappresentazioni popolari in Piemonte“ wissenschaftlicher Forschung erschlossen. In seinen zahlreichen etymologischen und lexikalischen Beiträgen geht er vielfach über die engeren Grenzen des Piemont hinaus, östlich und südlich ins Gebiet der italienischen Mundarten, westlich und nördlich in das Süd- und Nordfranzösische hinübergreifend, auch einmal mit Glück das Sardische hereinbeziehend. Vielfach, so namentlich in einem Artikel über Form und Bezeichnung der Kuhglocken, versucht er sich in jener Verbindung von Wortforschung und Sachforschung, deren große Bedeutung man erst im letzten Jahrzehnt wirklich zu würdigen verstanden hat. So sieht man ihn in einem Alter, wo andere kaum mehr in altgewohntem Geleise weiterschreiten, den neuen Weg betreten im Zeichen seltener geistiger Rührigkeit und Rüstigkeit, die sich mit einer nicht minder seltenen Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit paarte.

Schärfer und größer kann der Gegensatz nicht gedacht werden, wenn dem Lebensbilde dieses auf den höchsten Höhen der Gesellschaft sich bewegenden Diplomaten und Gelehrten das Lebensbild des deutschen Philosophen Zeller entgegengehalten wird.

Unser Ehrenmitglied Geheimrat Eduard Zeller starb am 19. März d. J. zu Stuttgart im Alter von 94 Jahren.*)

Mit ihm ist im wahren Sinne des Wortes ein Patriarch der deutschen Philosophie dahingegangen, ein deutscher Gelehrter größten Stils, aber ein einfacher, schlichter Mensch, ohne jede Kunst des Auftretens, vornehm durch seine Zurückhaltung und seine Gemessenheit, in seiner Rede stets furchtlos offen und doch zugleich besonnen.

Sein ganzes Leben hindurch, in dem ihm die Wahrheit über alles ging, stand er auf der Seite der Freiheit der geistigen Bewegung. Sein souveräner Verstand war der Führer in verwickeltsten Angelegenheiten. Der Einfluß seiner Persönlichkeit wuchs allmählich aus seiner stillen Studierstube hinaus über die Universität, die Akademie, die Regierung und die Gesellschaft. Neben Helmholtz, Mommsen und Virchow war Zeller eine Macht — eine Macht, die nach außen sich selbst vertrat.

Es ist unmöglich, an dieser Stelle eine volle Würdigung der Lebensarbeit des Dahingeschiedenen, die auch auf das Jahrhundert, das er fast ganz miterlebte, zurückgewirkt hat, zu geben, denn gleich hervorragend sind seine zahlreichen Schriften sowohl auf dem Felde der kritischen philosophischen als auch der theologischen Forschung.

Zeller hat viel dazu beigetragen, die Einwirkungen der griechischen Philosophie auf das Christentum aufzuklären; er hat mit großem Geschick die Abhängigkeit der römischen Denker von ihren griechischen Vorlagen nachgewiesen. Da er die ganze Energie seines Geistes auf die Objektivität der historischen Erkenntnis richtete, konnte es nicht anders

*) Nach den Nekrologen des k. M. Herrn Fr. Jodl in der „Neuen Freien Presse" vom 20. März 1908 und W. Dilthey's ebendaselbst 5. April 1908; vergl. auch R. Meyer, „Nationalzeitung", 29. März 1908.

sein, als daß mit seiner von Philologen und Philosophen gleich anerkannten „Geschichte der Philosophie der Griechen" ein Werk erstand, welches man sich aus dem wissenschaftlichen Besitz und aus der wissenschaftlichen Arbeit der Gegenwart nicht wegdenken kann.

Am selben Tage, den 19. März d. J., verschied unerwartet, ohne vorhergehende Krankheit, im 68. Lebensjahre das korrespondierende Mitglied unserer Akademie im Auslande, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Franz Kielhorn in Göttingen. Er gehörte unserer Akademie erst seit dem vorigen Jahre an. Kielhorn war in den letzten Jahren, seit Bühler's und Böhtlingk's Hinscheiden, unstreitig der größte Indologe Deutschlands. Seine durch Exaktheit und Vornehmheit ausgezeichnete Forschertätigkeit bewegte sich hauptsächlich auf zwei überaus schwierigen Gebieten: der grammatischen Wissenschaft der Inder und der indischen Epigraphik. Auf beiden stand er als die erste Autorität da. Das von unserer Akademie inaugurierte Unternehmen einer kritischen Ausgabe des Mahâbhârata hat Kielhorn in seinen noch andauernden vorbereitenden Stadien mit besonderer Tatkraft und Umsicht gefördert, so daß wir auch nach dieser Seite hin sein Ableben als einen schweren Verlust empfinden und beklagen müssen.*)

Noch frisch ist die Erde, welche sich am 3. Mai über dem Grabe unseres korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Franz Bücheler in Bonn, geschlossen hat. **)

Franz Bücheler, der seit 6. Juli 1888 als korrespondierendes Mitglied im Ausland unserer Akademie angehörte,

*) Mitgeteilt von dem w. M. Herrn Leopold v. Schroeder.

**) Die nachfolgende Biographie hat das korrespondierende Mitglied Herr E. Hauler gütigst zur Verfügung gestellt.

war am 3. Juni 1837 in Rheinberg am katholischen Niederrhein geboren, hatte die Gymnasien zu Essen und Cleve besucht, dann in Bonn hauptsächlich unter Friedrich Ritschl und Otto Jahn klassische Philologie betrieben. Nachdem er hier 1856 am Gymnasium Lehrer gewesen war und 1857 sich habilitiert hatte, wurde er bereits 1858, erst 21 Jahre alt, auf die besondere Empfehlung Ritschl's als außerordentlicher Professor nach Freiburg im Breisgau berufen, erlangte hier 1862 eine ordentliche Lehrkanzel, kam 1866 nach Greifswald und kehrte 1870 auf den Antrag und das eifrige Betreiben seines Freundes Usener als Nachfolger Jahn's an die rheinische Universität zurück. Dieser blieb er trotz ehrenvoller und verlockender Rufe an andere Hochschulen bis zuletzt treu. Mitten in rastlosem Schaffen und bei ungebrochener Kraft verschied er ebenda am 3. Mai d. J. morgens im 71. Lebensjahre infolge eines Herzschlages.

Geradezu ein Wunderkind, das aber auch später alle Erwartungen seiner Eltern und Lehrer gerechtfertigt, ja übertroffen hat, begann Bücheler schon im Alter von 15 Jahren als Universitätshörer sich literarisch zu betätigen. Als 19jähriger Jüngling promovierte er auf Grund seiner vortrefflichen Dissertation De Ti. Claudio Caesare grammatico (Bonn 1856); nach seines Lehrers Ritschl Vorbild verwertete er darin besonders das inschriftliche Material zur Lösung der sprachgeschichtlichen Untersuchung über die orthographischen Neuerungen des Kaisers Claudius. Bald darauf (1858) leistete er für den von der Heptas philologorum Bonnensium verjüngten Granius Licinianus die Hauptarbeit der glänzenden Textgestaltung, während Usener die schneidige Vorrede gegen den jüngeren Pertz, den wenig glücklichen ersten Herausgeber des allerdings schwer lesbaren Palimpsestes, verfaßte und die anderen fünf Ritschl-Schüler das voll-

ständige Wortregister anfertigten. Noch im gleichen Jahre zeigte Bücheler neuerdings seine kritische Kunst in der Ausgabe von Frontins' Schriftchen De aquis urbis Romae, das für das wirtschaftliche Leben Roms in der Kaiserzeit von Bedeutung ist. Es folgte 1859 die reizvolle Erklärung des Pervigilium Veneris. Überboten wurden diese kritisch-exegetischen Arbeiten durch die meisterhaften Ausgaben von Petrons Satiren und der Priapea (die große und die kleine 1862, diese, um die verwandten Bruchstücke aus Varro und Seneca vermehrt, bereits 1904 in 4. Auflage). Der mit dem größten Scharfsinn gereinigte und verbesserte Text ist für die Erkenntnis der lateinischen Umgangssprache zur Zeit Nero's grundlegend. In seinen inhaltlich damit zusammenhängenden Neuausgaben von Jahn's Persii, Iuvenalis, Sulpiciae saturae hat Bücheler die Güte unserer handschriftlichen Überlieferung des Persius dargetan und den Iuvenaltext auf eine sichere kritische Grundlage gestellt. Seit 1864/65 bemühte er sich erfolgreich um die Wiederherstellung von Teilen der herkulanensischen Rollen. So lieferte er in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien (XV 578 bis 592) anläßlich der Anzeige von Th. Gomperz' Philodemi Epicurei De ira liber viele kritisch und sachlich wertvolle Beiträge und 1869 gab er selbst den herkulanensischen Papyrus mit der Geschichte der Akademiker heraus. Seine Textausgabe (1892) der eben vorher aus einem ägyptischen Papyrus neu ans Licht gezogenen Mimiamben des Herondas enthält außer schlagenden Verbesserungen eine charakteristische lateinische Übersetzung. Noch in seinen letzten Lebensjahren bearbeitete er den Berliner Papyrus über Persephones Raub (Berliner Klassikertexte V 1, 7): dieser Stoff lag ihm nahe, da er (gleichfalls 1869) den homerischen Hymnus auf Demeter herausgegeben hatte. Bei der Ergänzung

und Erklärung so unvollständig erhaltener Urkunden, wie es diese Papyri und viele Inschriften sind, war Bücheler meist überaus glücklich, indem sich hierbei seine seltene Kombinationsgabe, die durch ein erstaunliches Sprachgefühl und umfassende Belesenheit geleitet und gehoben wurde, am freiesten betätigen konnte. Seit seinen Studienjahren bis kurz vor seinem Tode übte er seinen Scharfsinn auch an den metrisch abgefaßten lateinischen Inschriften. Zahlreiche besprach er im Corpus inscriptionum Latinarum, andere in besonderen Abhandlungen, möglichst alle faßte er in den Carmina Latina epigraphica zusammen; diese bilden in zwei Abteilungen (1895 und 1897) den zweiten Band der Anthologia Latina. Bücheler verstand es, die Unmasse dieser Gedichtchen, die weit weniger durch ihren dichterischen Gehalt als durch die Vermittlung direkter Einblicke in das antike Alltagsgetriebe und durch sprachliche und metrische Eigentümlichkeiten wertvoll sind, lichtvoll zu erklären sowie treffend zu ergänzen und sie für unsere Kenntnis des Altertums nutzbar zu machen.

Ferner förderte Bücheler die von Ritschl begonnenen sprachgeschichtlichen und grammatischen Arbeiten nicht nur auf dem Gebiete des Lateins, sondern auch auf dem des Oskischen und Umbrischen in mustergültiger Weise. Bekannt ist sein „Grundriß der lateinischen Deklination", der (zuerst Leipzig 1866 erschienen, von L. Havet ins Französische übersetzt und von J. Windekilde 1879 neu herausgegeben) wertvolle aus den inschriftlichen und literarischen Quellen erarbeitete Ergebnisse darbietet. Seine Programmabhandlungen mit der Erklärung der Iguvinischen Tafeln (Bonn 1876, 1878, 1880) und eingehende Untersuchungen über die wichtigsten oskischen und andere italische Inschriften waren Vorarbeiten zu seinem Lexicon Italicum (1881), worin er den gemein-

samen italischen Wortschatz zuerst aufs bündigste darzustellen suchte, und zu seinen Umbrica (1883), die für die italische Sprachgeschichte grundlegend geworden sind. „Diese Arbeit hat“, um Fr. Leo's treffende Worte zu wiederholen, „nicht nur Bahn gebrochen, sondern Terrain erobert, sie ist eine wahre Erstreckung des philologischen Reichs; vielleicht hat sie auch am stärksten in die Breite gewirkt. An der neueren Entwicklung der Sprachwissenschaft, die vor allem verlangt, daß der Sprachforscher in einer oder einigen Einzelsprachen wurzele, auch daran, daß das Griechische und Italische zo entschieden ins Zentrum der Forschung gerückt sind, haben Bücheler's grammatische Arbeiten wesentlichen Anteil“.

Um von anderem, wie seiner Bearbeitung von Q. Cicero's literarischem Nachlaß abzusehen, hat Bücheler noch in dem zusammen mit dem Juristen Zitelmann (1885) herausgegebenen „Recht von Gortyn“ ein glänzendes Muster philologischer Kritik und Erläuterung geboten. Dazu hat er, namentlich seitdem er (1877) zuerst mit Ribbeck, dann mit Usener das „Rheinische Museum“ redigierte, ein ganzes Füllhorn scharfsinniger Vermutungen, wertvoller Lesefrüchte und gelehrter Erklärungen aus dem weiten Gebiete der Philologie für diese Zeitschrift gespendet. Noch deren letztes Heft bringt von ihm hinterlassene wertvolle Beobachtungen zur lateinischen Seemannssprache und über die Saturnier in der durch A. v. Premerstein behandelten Tuditanus-Inschrift.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des großen Gelehrten beschränkt sich aber nicht auf diese durch ihren gediegenen Inhalt und ihre energische Kürze ausgezeichneten eigenen Publikationen: Bücheler hat auch zu den zahlreichen tüchtigen Bonner Dissertationen der letzten vier Dezennien namentlich über Plautus, Terenz und die Satiriker sowohl die Anregung gegeben als auch viel Treffliches aus Eigenem beigesteuert.

Die Frucht einer von ihm gestellten Preisaufgabe sind Kaibel's Epigrammata Graeca. Von ihm stammen ferner unter anderem die sichersten Vermutungen in Ribbeck's letzter Auflage der Fragmente der lateinischen Szeniker und zu Holder's kritischer Ausgabe von Cäsar's Bürgerkrieg.

Auch die lateinische Lexikographie hat er bis zuletzt außerordentlich gefördert. Bereits im Jahre 1858 war sein Ansehen auf diesem Gebiete so groß, daß Halm auf der ersten Wiener Philologenversammlung den Vorschlag machte, mit Ritschl's und Fleckeisen's Hilfe und unter Bücheler's Redaktion den Thesaurus linguae Latinae in Angriff zu nehmen. Als der damals noch unreife Gedanke nach vielen Jahren durch Wölfflin's und seiner Jünger Vorarbeiten besonders im „Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik", dann durch die Indices in den kritischen Ausgaben des Wiener Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, der Monumenta Germaniae historica (auct. antiq.) und des Corpus inscriptionum Latinarum sowie durch Hertz', Hartel's und Mommsen's Anregungen feste Formen gewann, da wurde in die engere Kommission außer den Vertretern der das Unternehmen unterstützenden Akademien auch Bücheler als Mitglied und Mitdirektor berufen. Er hat zur ersten Lieferung des monumentalen Werkes das knappe, gedankenschwere Vorwort verfaßt und seit dem Tode v. Hartel's mit der größten Sachkenntnis und Umsicht die Geschäftsführung versehen.

Nicht minder vorbildlich hat Bücheler als akademischer Lehrer durch seine tiefgründigen, eigenartigen Vorlesungen, seine methodischen Übungen im Seminar und die für Vorgerückte berechneten Privatissima gewirkt. Seine Ansichten legte er auch mündlich in bündiger Form, aber lebhaft und temperamentvoll dar. In den Seminarübungen, denen er auch

griechische Texte zugrunde legte, und in den Privatissima stellte er hohe Anforderungen, sobald er aber Gewissenhaftigkeit in der Vorbereitung und eifriges Bemühen sah, zeigte er sich freundlich entgegenkommend und hilfreich. In diesen überaus lehrreichen Stunden konnte man am besten den vollkommenen Kritiker bewundern, der nicht nur über die philologische Technik, sondern auch über die lateinische und griechische Sprache mit der größten Sicherheit gebot. Er pflegte bei der Erörterung die kleinsten Einzelfragen unter den Gesichtswinkel des Ganzen zu rücken und das jeweilige Problem mit den entscheidenden Momenten völlig klarzustellen. Man verließ solche Stunden immer mit dem Gefühl, viel Neues hinzugelernt und mannigfache Anregungen empfangen zu haben; auch ahnte man, welche geistige Arbeit und Energie er vor diesen und während dieser Übungen aufgewendet haben mußte, um das überzeugende Ergebnis zu erzielen. Dazu berührte die vornehme Art des Gelehrten aufs wohltuendste, mit der er das Sachliche von allem Persönlichen zu scheiden und Gegenansichten zu behandeln pflegte.

Bei diesem Wesen und Wirken des unvergleichlichen Lehrers und Gelehrten mußte die Feier seines goldenen Doktorjubiläums im Jahre 1906 zu einem wahren Freudenfeste werden. Nicht nur stifteten ihm Schüler, Freunde und Verehrer dies- und jenseits des Ozeans eine prächtige Bronzebüste neben die Usener's, sondern es wurden ihm auch allerlei literarische Widmungen zugedacht, darunter als sinnige Aufmerksamkeit für seine Verdienste um die Lexikographie ein eigenes Heft des Wölfflin'schen „Archivs", zu dessen früheren Bänden er selbst gar manchen wertvollen Beitrag geliefert hatte.

Zwar blieben auch ihm Schicksalsschläge nicht erspart, aber im ganzen war sein Lebenslauf sehr sonnig; denn ihm,

dem selten Frühreifen, war das noch seltenere Glück der vollsten geistigen und leiblichen Gesundheit bis zum letzten Morgen beschieden; ihm erwuchs eine reich blühende Familie; ihm war es im schönsten Freundschaftsbunde mit dem ihn aufs beste ergänzenden Usener vergönnt, das von berühmten Vorgängern und Meistern überkommene Erbe nicht nur unvermindert zu erhalten, sondern auch in fruchtbarer Wirksamkeit als akademischer Lehrer und als Forscher bedeutend zu mehren; ihn streifte endlich, reich an Jahren und Ehren, in beneidenswert leichter Weise der Tod.

Über den schweren Verlust, den die Wissenschaft durch seinen Heimgang erleidet, wollen wir uns mit der Überzeugung trösten, daß auch die Zeit die Spuren seiner tief- und weitgehenden Forschungen nicht wird tilgen können, vielmehr der seine Schriften durchwehende Geist der Wahrheit weiter leben und zünden wird.

Was nun die Tätigkeit der philosophisch-historischen Klasse im abgelaufenen Jahre anbetrifft, lassen die Einzelberichte der Kommissionen die Fülle der Ergebnisse erkennen:

Von dem von der Historischen Kommission herausgegebenen „Archiv für österreichische Geschichte" ist. nach Mitteilung des Obmannes Herrn Jireček, Band 96 in zwei Hälften erschienen, mit fünf Abhandlungen: Dr. Josef Raudnitz gibt in der Studie über die Aufhebung der Münzstatt der Bischöfe von Olmütz zu Kremsier (1759) einen Beitrag zur österreichischen Münzgeschichte; Dr. Alfred H. Loebl behandelt die Landesverteidigungsreform am Ausgang des 16. Jahrhunderts; J. Loserth teilt die Reformationsordnungen der Städte und Märkte Innerösterreichs aus den

Jahren 1587 bis 1628 mit; Dr. Hubert Kreiten untersucht und ergänzt den Briefwechsel Kaisers Maximilian I. mit seiner Tochter Margareta; Prof. Dr. Raimund Friedrich Kaindl gibt Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechtes in Galizien (III bis VIII).

Außerdem wurde der 60. Band der zweiten, „Diplomataria et acta“ enthaltenden Abteilung der „Fontes rerum austriacarum“ (Österreichische Geschichtsquellen) herausgegeben. Derselbe enthält den zweiten Teil der von J. Loserth gesammelten und herausgegebenen Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II., von der Auflösung des protestantischen Schul- und Kirchenministeriums bis zum Tode dieses Kaisers (1600 bis 1637).

Im Namen der Kommission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte teilt ihr Obmann, Herr Winter, folgendes mit:

I. Serie (Pius IV., 1560—1565; Bearbeiter: Prof. Dr. S. Steinherz in Prag). Nachdem es den Bemühungen des Bearbeiters der II. Serie, Dr. Dengel, im Frühjahre 1907 endlich gelungen ist, das Archiv der Graziani in Città di Castello den Forschungen der Akademie zugänglich zu machen, wurde das dort lagernde Originalregister des Nuntius Commendone (1561/62) kopiert und die Abschrift von Prof. Steinherz kollationiert. Durch diese Arbeit, die dem noch ausständigen zweiten Bande der I. Serie dient, wurde die Beschäftigung des Editors am vierten Bande (1564/65) eine Zeitlang unterbrochen. Die Arbeit daran ist übrigens trotzdem so weit vorgeschritten, daß Steinherz hofft, in einigen Monaten mit dem Druck dieses Bandes beginnen zu können. Einen Aufenthalt in Florenz hat er dazu benutzt, Abschriften,

die ihm von dort waren zugesandt worden, mit den Originalen zu vergleichen. Eine Handschrift des gräflich Wilczek'schen Archivs in Kreuzenstein konnte er in Prag benutzen.

II. Serie (Pius V., 1565—1572; Bearbeiter: Dr. Philipp Dengel in Innsbruck). Dr. Dengel hat die Commendone-Papiere des dank seinen Bemühungen nunmehr eröffneten Archivs in Città di Castello aus den Jahren 1566—1571 ausgebeutet. Die sehr wertvollen Hauptberichte des Kardinals, die seine in den Jahren 1566, 1568/69 und 1571 ausgeführten Legationen in Deutschland betreffen, hat er kopieren lassen und ist nun mit der Kollationierung und Sichtung des umfangreichen Materials zu Ende. Im Laufe des Sommers gedenkt er das Archiv in Città di Castello zu erledigen und die Archive von München, Augsburg und Frankfurt zu besuchen, um dort Ergänzungen zur Geschichte des Augsburger Reichstages von 1566 zu gewinnen.

Hieran schließt Herr Winter seinen Bericht über den Stand der Arbeiten bezüglich der Trienter Konzilkorrespondenz:

(Bearbeiter: Prof. Dr. J. Šusta in Prag.) Der Druck des zweiten Bandes ist im Jänner l. J. begonnen worden. Wenn er, was der Herausgeber dringend wünscht, etwas rascher fortschreitet als bisher, kann er Ende 1908 vollendet sein und dann gleich der Druck des dritten Bandes (September 1562 bis Mai 1563) in Angriff genommen werden; ein großer Teil des Manuskripts ist jetzt schon druckfertig, da Šusta im September, Oktober und November 1907 die Materialien der italienischen Archive vollständig gesammelt hat. Der Rest kann bis zum Schluß des laufenden Jahres redigiert sein.

Die Arbeiten der Weistümer- und Urbarkommission haben nach dem Berichte ihres Obmannes, Exzellenz

v. Inama-Sternegg, im abgelaufenen Jahre (1907/08) folgenden Fortgang genommen.

Von der Sammlung niederösterreichischer Weistümer ist der dritte Band, die Weistümer des Viertels ob dem Wienerwald umfassend, in der Bearbeitung des w. M. Dr. Gustav Winter im Druck, von der Sammlung österreichischer Urbare der zweite Band der landesfürstlichen Urbare, Steiermark betreffend, in der Bearbeitung von Prof. Dr. A. Dopsch; beide Bände werden voraussichtlich noch im Laufe dieses Kalenderjahres erscheinen können.

Von den beabsichtigten Nachtragsbänden zu den österreichischen Weistümern ist der Band für Steiermark in der Bearbeitung von Dr. A. Mell bereits in Druck gegangen; das von dem verstorbenen k. M. J. Egger hinterlassene Material tirolischer Weistümer ist von Prof. Dr. A. v. Wretschko so weit gesichtet, um die definitive Auslese für den tirolischen Nachtragsband treffen zu können. Für Salzburg hat Herr Dr. A. Mell, für Oberösterreich Oberlandesgerichtsrat J. Strnadt die Sammlung des Materials unternommen, beziehungsweise fortgesetzt.

Die Inventarisierung der österreichischen Urbare nach den Beständen des k. und k. Hofkammarchivs und des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs ist durch Dr. K. Kaser vorgenommen; ihre Ergebnisse sollen demnächst veröffentlicht werden. Weitere Inventarsarbeiten sind im Gange. Als nächste Edition stehen die landesfürstlichen Gesamturbare von Tirol in Aussicht.

Die Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der österreichischen Alpenländer bringt durch ihren Obmann, Herrn Redlich, zur Kenntnis, daß die Arbeiten einen stetigen Fortgang nehmen. Prof. Grund hat

die Landgerichtskarte für drei Viertel von Niederösterreich vollendet, seine Blätter sind bereits dem k. und k. Militärgeographischen Institut zur Ausführung übergeben. Ebenso gehen die Arbeiten von Dr. Stolz für Nordtirol in nächster Zeit ihrem Abschluß entgegen, so daß die Blätter für Nordtirol zusammen mit den von Prof. Zösmair fertiggestellten Blättern von Vorarlberg im Laufe der nächsten Monate dem Druck übergeben werden können. Dadurch ist das Erscheinen der zweiten Lieferung des historischen Atlas für Anfang des Jahres 1909 gesichert.

Für das Viertel unter dem Wienerwald ist Dr. Giannoni tätig. Für Kärnten hoffen Landesarchivar v. Jaksch und Prof. Wutte Erläuterungen und Karte im Laufe des Jahres 1908 fertigzustellen, für Krain hat Prof. Kaspret in mehrfachen Reisen die Vorarbeiten wesentlich gefördert, mit Südtirol ist Prof. v. Voltelini beschäftigt.

Von den „Abhandlungen zum historischen Atlas“ sind in der zweiten Hälfte des 94. Bandes des Archivs für österreichische Geschichte die Abhandlungen von H. v. Voltelini „Immunität, grund- und leibherrliche Gerichtsbarkeit in Südtirol“ und J. Strnadt „Das Land zwischen Traun und Enns“ erschienen. Derzeit befindet sich eine umfangreiche Abhandlung von Strnadt „Der Atergau und Hausruckviertel“ im Druck.

Die Kommission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenschriftsteller hat unter Leitung ihres Obmannes, Herrn Meyer-Lübke, zwei Bände des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum veröffentlicht: Band L (Pseudo-Augustini Quaestiones veteris et novi testamenti CXXVII rec. Alexander Souter) und Band LI (Augustini Scripta

contra Donatistas pars I rec. M. Petschenig). Der zweite Band der Augustinischen Schriften gegen die Donatisten ist bereits im Druck, der dritte (Schluß-) Band im Manuskript fertiggestellt. Auch der die ersten 70 Briefe des heiligen Hieronymus in der Rezension von Isidor Hilberg enthaltende Band befindet sich unter der Presse. Die im Druck fast abgeschlossenen, beziehungsweise weit geförderten Bände XXXXVI (Rufinus I ed. Wrobel) und XXXXIX (Victorinus Petavionensis rec. Haussleiter) konnten leider auch in diesem Jahre noch nicht zur Ausgabe gelangen.

Die auf die Inventarisierung der patristischen Handschriften ausländischer Bibliotheken bezüglichen Arbeiten wurden hinsichtlich der englischen Sammlungen zum Abschluß gebracht, indem das Schlußheft der von H. Schenkl bearbeiteten Bibliotheca Patrum Latinorum Britannica, das die Indices enthält, publiziert wurde. Ferner ist der zweite Teil der Abhandlung von Rudolf Beer, „Die Handschriften des Klosters Santa Maria de Ripoll“, in den Sitzungsberichten erschienen. Die Ausbeutung der Handschriften des Prudentius, von denen 18 der wichtigsten in ihrem ganzen Umfange auch photographisch aufgenommen wurden, ist abgeschlossen und das Resultat von Johann Bergman in der Abhandlung „De codicum Prudentianorum generibus et virtute“ in den Sitzungsberichten niedergelegt. Ebendaselbst erschien die Studie von Dom André Wilmart „La tradition des opuscules dogmatiques de Foebadius, Gregorius Illiberitanus, Faustinus“. Da die Veranstaltung einer kritischen Ausgabe von Isidor's Origines in Aussicht genommen ist, für welche die Überlassung nicht unbedeutender Vorarbeiten verschiedener Privatpersonen gesichert ist, wurde zunächst die spanische Überlieferung des Autors

untersucht, wobei durch C. U. Clark 63 die Wertung der spanischen Handschriften ermöglichende photographische Aufnahmen beschafft worden sind.

Mit der Fortführung des von der Kommission 1902 herausgegebenen Catalogus catalogorum wurde W. Weinberger betraut; sie ist gedruckt erschienen unter dem Titel „Erstes Supplement zum Catalogus catalogorum (1901 bis 1907)“.

Zur Beschaffung handschriftlichen Materials entsandte die Kommission die Herren Johann Bergman (Stockholm) nach England, Holland, Frankreich, Italien und in die Schweiz, Franz Perschinka (Wien) nach Deutschland und Rudolf Beer (Wien) nach Frankreich.

Im Namen der interakademischen Kommission für den Thesaurus linguae latinae erstattet Herr Meyer-Lübke den nachstehenden Bericht über die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907.

1. Die Kommission hat durch den am 14. Jänner 1907 erfolgten Tod ihres Mitgliedes Wilhelm v. Hartel, der das Unternehmen mitbegründet, der Kommission von Anfang an zugehört, seit 1896 ihre Verhandlungen geleitet, durch seine Sachkenntnis und Autorität auch während der Jahre seiner Ministertätigkeit das Unternehmen in hervorragender Weise gefördert hat, einen im wahren Sinne unersetzlichen Verlust erlitten. An seine Stelle als Delegierter der kais. Akademie zu Wien ist Herr Professor Dr. Edmund Hauler getreten.

2. Da die Arbeit in ungestörtem Fortgang ist und dringliche Fragen nicht vorlagen, hat die Kommission im Jahre 1907 keine Konferenz abgehalten. Das Material für diesen Bericht liefern die der Kommission erstatteten Berichte des Generalredaktors.

In der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 sind 57 Bogen im Druck fertig geworden. Beim Abschluß dieser Periode war Band III gesetzt bis *carmen,* im Manuskript fertig bis *carrarius*, Band IV gesetzt bis *conventus*, im Manuskript fertig bis *conzus*, das Eigennamen-Supplement gesetzt bis *Caesitius*, im Manuskript fertig bis *Caicus*. Die Ordnung des Materials für die Fortsetzung und die Rückordnung des verwendeten Materials wird beständig fortgeführt.

Die durch die Giesecke-Stiftung erhöhten Mittel erlaubten das Material beträchtlich zu vermehren. Weitergeführt wurden die Inschriften-, Papyrus- und Literaturexzerpte; verzettelt wurde Tertullian III und zur Hälfte ein Band von Ciceros Reden (ed. Clark VI); exzerpiert Augustinus in psalmos, de doctrina christiana u. a., Cassiodorius in psalmos, Dionysius Exiguus, Gregorius M. moralia und Papstbriefe, Itala bei Cyprian, Opus imperfectum in Matthaeum, Origenes in Matthaeum, Petrus Chrysologus, Rufinus' Übersetzung von Schriften des Origenes, Verecundus.

3. Das Personal bestand, Redaktoren und Sekretär eingerechnet, aus 14 Mitarbeitern. Die königl. Preußische Regierung hat Herrn Oberlehrer Dr. Hoppe vom 1. April 1907 an auf ein Jahr zur Mitarbeit am Thesaurus beurlaubt. Der beurlaubte österreichische Gymnasiallehrer Dr. Meister trat am 13. September in den Schuldienst zurück; zum Ersatz hat das k. k. Unterrichtsministerium Herrn Dr. Lambertz beurlaubt.

4. Die immer peinlicher empfundene Unzulässigkeit der Arbeitsräume des Thesaurus ist endlich durch das Entgegenkommen der königl. Bayrischen Regierung behoben worden. In kurzem werden die neuen zur Verfügung gestellten Räume bezogen werden.

5. Außer den laufenden Beiträgen der Akademien und der Giesecke-Stiftung wurden von der Berliner und Wiener

Akademie je 1000 M. beigesteuert. Die preußische Regierung hat wie bisher durch zwei Stipendien von je 1200 M. und die Beurlaubung eines Oberlehrers, die österreichische gleichfalls durch Beurlaubung eines Gymnasiallehrers, die bayrische dadurch, daß sie nach wie vor das Gehalt des Sekretärs zur größeren Hälfte trägt, ferner die hamburgische, württembergische und badische Regierung durch Zuschüsse von 1000, 700 und 600 M. das Unternehmen unterstützt. Die Kommission spricht im Namen der Akademien auch diesmal den deutschen Regierungen für die unablässige Förderung des Unternehmens ihren lebhaften Dank aus.

Der Obmann der Limes-Kommission, Herr Kenner, legt folgende Mitteilungen vor:

Die Grabungen in Carnuntum galten im Sommer 1907 (anfangs Mai bis Mitte August) der Aufdeckung der Retentura zwischen der Via quintana, dem rechten Latus praetorii und der rechten Via angularis, ein Areale, das viermal so groß ist. als je früher in einem Sommer durchforscht worden war. Man stieß auf eine zur Via quintana parallel laufende Querstraße, welche zwei Baukomplexe verschiedenen Charakters voneinander schied.

Nördlich schließen sich an jene Querstraße Gebäude an, welche aus drei bis sieben Fluchten meist sehr kleiner Räume bestehen; es bleibt ein Rätsel, auf welche Weise die notwendige Lichtzufuhr für die im Innern gelegenen Räume ermöglicht wurde. Südlich von der Querstraße bestanden nur zwei große Gebäude mit geräumigen Höfen, die auf allen vier Seiten von Trakten mit nur je einer Flucht von Zimmern eingeschlossen waren; ein ähnliches Gebäude war auf der westlichen Seite des Quaestorium schon früher bloßgelegt worden (1894).

In allen diesen Gebäuden traf man ältere Bauhorizonte, bis zu vier untereinander, deren Verfolgung zukünftigen Grabungen vorbehalten bleibt.

Von der rechtseitigen Umfangsmauer des Lagers wurde der ganze bisher noch unbekannte Teil längs der Retentura bis zur Porta principalis dextra aufgegraben; er zeigte die gleiche Beschaffenheit wie der im Jahre 1906 bloßgelegte Teil, was auch von dem Wallgraben gilt. Zwischentürme fanden sich aber nicht vor. Bezeichnend ist, daß die Via angularis an der Innenseite der Umfangsmauer dem weiten Bogen, den diese bildet, nicht folgt, sondern sich beträchtlich von ihm entfernt.

Außerhalb des Lagers wurde eine Anzahl von Gebäuden in der Nähe des Amphitheaters aufgedeckt. Sie lagen an der Einmündung der Uferstraße von Ad Flexum in den großen freien Platz beim Amphitheater. Ein diese Straße begleitendes Gebäude erregt die Aufmerksamkeit durch seine Längenausdehnung. Seine Fronte wurde auf 115 *m* Länge aufgedeckt, ohne auf beiden Seiten auf die Endpunkte zu kommen.

Im Legionslager von Lauriacum wurde das Praetorium ausgegraben. Es zeigt manche auffallende Verschiedenheiten von jenem des älteren Lagers in Carnuntum, indem es einen verhältnismäßig großen, von Säulenstellungen umgebenen Hof und nur einen einfachen Trakt von sechs bis sieben Zimmern für die Kommandantur enthält, auch diese in mäßigen Dimensionen gehalten, einige mit Heizvorrichtungen versehen.

Von dem Quaestorium und den dahinter liegenden sind nur mehr wenige Reste vorhanden.

Der Bauzustand ist ein kläglicher, nicht infolge gewaltsamer Zerstörung, sondern infolge der Beschaffenheit des Baumateriales, eines Konglomerates, das durch die Einflüsse

der Atmosphärilien im Laufe der Zeit von selbst zerfiel, so daß statt Haue und Spaten hier die bloße Hand gebraucht werden mußte.

Von dem Gebäude der Kommandantur sprang in der Mitte ein Risalit auf den kleinen Platz vor, der das Gebäude von dem großen Hofe schied. Als Bodenbelag des Risalites wurden in später Zeit drei Marmortafeln von je 135 × 182 *cm* Größe benützt, die auf der Unterseite eine große Bauinschrift des Kaisers Septimius Severus und seiner Söhne Caracalla und Geta aus dem ersten Dezennium des 3. Jahrhunderts enthielten, ein überaus wertvolles epigraphisches Denkmal, welches neuerdings die schon früher vermutete Zeit der Entstehung des Lagers bestätigt. Von den Kleinfunden ist ein versilbertes Bronzerelief der beiden Dioskuren, das Beschlägstück einer Waffe mit dem Namen des Verfertigers Gemmellianus in Aqu(is) He(lvetiis) und ein versprengter Rest (3 Stück) des Schatzes von Silbermünzen zu nennen, der schon im Jahre 1906 außerhalb des Praetorium gefunden worden war, unter ihnen ein sehr seltenes Miliarense des Kaisers Vetranio. Die übrigen einzeln gefundenen Münzen bezeugen, daß das Praetorium noch bis ans Ende des 4. Jahrhunderts und darüber hinaus besetzt war. Im allgemeinen erwiesen sich die Geldstücke aus dem Praetorium nicht bloß besser erhalten als die in den Kasernen ausgehobenen, sondern zeigen auch im Vergleiche zu letzteren einen weit größeren Prozentsatz an kupfernen Doppeldenaren.

Da in dem großen Lager von Albing Grundstücke für Grabungen nicht verfügbar waren, wurde die Erforschung der Limesstrecke von der Enns abwärts fortgesetzt und der Zug der Limesstraße bis Mauer-Öhling an der Url festgestellt. Es ergab sich dabei, daß Aschbach einen Knotenpunkt des Limes und einer nach Steyr führenden Nebenstraße gebildet

hat und der römische Ort Locus felicis das heutige Aschbach ist. Auch das Kastell bei Mauer-Öhling wurde in den Bereich der Ausgrabungen gezogen. Die nordwestliche Ecke und ein Teil der Nordfront sind von der Url weggeschwemmt. Die Westseite mit dem Tore und die Südwestecke erwiesen sich demoliert und sind nur mehr aus den Fundamentgruben nachweisbar, dagegen ist nahe bei der Südwestecke eine kleine Badeanlage gut erhalten, so daß sie nebst Zu- und Ablaufleitung des Wassers sichergestellt werden konnte. Die Ausgrabungen werden hier fortgesetzt werden.

Der Obmann der linguistischen Abteilung der Balkankommission, Herr Jagić, teilt über die Tätigkeit derselben in der Zeitperiode von Mai 1907 bis Mai 1908 folgendes mit:

Während dieser Zeit sind in der Reihenfolge ihrer „Schriften" zwei Bände als Nummer VII und Nummer VIII herausgegeben worden. Davon gehört Nummer VII in die Serie der den griechischen Dialekten gewidmeten Forschungen, Nummer VIII in die Serie der südslawischen Dialektforschungen. Nummer VII betitelt sich: „Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden im Vergleich mit denen der übrigen Inseln des ägäischen Meeres." Das Werk hat Dr. Karl Dieterich aus Leipzig zum Verfasser, der wiederholt jene Gegenden bereist hat, zuletzt mit Unterstützung der Balkankommission. Seine Leistung gilt als ein wichtiger Beitrag zur neugriechischen Dialektkunde, zugleich auch als Bereicherung der Folkloristik. Nummer VIII führt den Titel „Der Štokavische Dialekt" und hat Professor Dr. Milan Ritter v. Rešetar zum Verfasser. Auf Grund der Bereisung der ganzen westlichen Hälfte des serbokroatischen Sprachgebietes war der Verfasser imstande, möglichst genaue

Abgrenzung der drei Hauptdialekte der serbokroatischen Sprache und außerdem zum Što-Dialekt, der die Unterlage der heutigen Literatursprache bildet, viele erklärende Beiträge zu liefern, durch die die Erforschung dieses Hauptdialektes mannigfache Bereicherung erfährt.

Da die linguistische Abteilung der Balkankommission nach Möglichkeit alle auf der Balkanhalbinsel gesprochenen Sprachen in den Bereich ihrer wissenschaftlichen Forschungen hineinzieht, so benützte sie für das Jahr 1908 gern die sich bietende Gelegenheit, um einen österreichischen Gelehrten mit Unterstützung zu versehen, der in den Sommer- und Herbstmonaten dieses Jahres die Eigentümlichkeiten der spanischen Sprache, die von der jüdischen Bevölkerung vieler Städte der Balkanhalbinsel gesprochen wird, einer genauen Erforschung unterziehen und die eventuellen Einflüsse des anderssprachigen Milieu auf das Spanische wahrnehmen will.

Die antiquarische Abteilung der Balkankommission veranlaßte, wie der Obmann Herr Kenner, schreibt, im Sommer 1907 in Durchführung eines schon früher gefaßten Beschlusses eine Aufnahme der Ruinen von Doclea (bei Podgoritza in Montenegro) und eine Revision der neueren Funde daselbst, eine Aufgabe, welche die Herren Professor P. Sticotti (Triest) und Baurat Cyrill Iveković (Zara), gefördert durch den Schutz und die warme Teilnahme von seiten Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Montenegro, in erfolgreicher Weise lösen konnten. Es wurde ein vollständiger Stadtplan von Doclea mit Mauerring, Toren, Türmen und alten, zum Teil schon früher ausgegrabenen Gebäuden, Mauerresten und dem Doppelgraben hergestellt und Detailaufnahmen des Forum und der Basilika, des

wichtigsten Gebäudes der Stadt aus der Zeit Hadrian's, ferner der Thermen, des Aquäduktes auf der Ebene südlich von Doklea und seiner Zuleitung sowie der in den Bach Siralija mündenden Hauptkloake, endlich der Straße Skodra—Narona, einer zweiten Begräbnisstätte, der Ruinen am Flusse Moraca zustande gebracht. Auch die beiden altchristlichen Kirchen im östlichen Stadtviertel wurden neu aufgenommen, wozu einzelne Ausgrabungen verschütteter Mauerreste notwendig wurden.

Auch die früher weniger beachteten oder nur kurz erwähnten Reliefs und Architekturteile liegen nun in neuen Photographien und Zeichnungen vor, darunter eine Reihe von Hochreliefs (mit Hermes ψυχοπομπός), zwei Giebelreliefs mit Diana und Dea Roma, der Porträtkopf einer Ehrenstatue vom Forum, Kassetten der Decken der Basilika und der Thermen, Wandverkleidungen mit Marmortafeln und prächtige Türkonsolen der Basilika. Wichtige Inschriften, sowohl Votive, als Ehren- und Sepulcraldenkmäler, meist noch unbekannt, vervollständigen die Ausbeute.

Hierzu kamen noch die im Museum von Cetinje aufbewahrten Kleinfunde aus Doclea und die Durchforschung des literarischen Materiales. Die Studien, welche die frühchristliche Nekropole, die schon erwähnten zwei Kirchen und einige christliche Inschriften betreffen, übernahm Herr Dr. Jelič.

Die Ergebnisse dieser Unternehmung bilden die Grundlage einer erschöpfenden Monographie über Doklea, die in dem nächsten Hefte der Balkankommission, antiquarische Abteilung, veröffentlicht werden wird. Es ist dieser Publikation durch die Zuvorkommenheit englischer Forscher und durch die Gunst Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Montenegro die Priorität gesichert.

Über die Tätigkeit der Kleinasiatischen Kommission wird durch das w. M. Herrn Reisch folgendes mitgeteilt:

Der Bericht der Herren Prof. Dr. A. v. Premerstein und Dr. J. Keil über ihre im Auftrag der Kommission im Jahre 1906 unternommene Reise in Lydien ist im Drucke fertiggestellt und wird demnächst in den Denkschriften der Akademie zur Ausgabe gelangen. Der reiche Ertrag an Inschriften, den diese Reise gebracht hat, wird voraussichtlich eine weitere Vermehrung erfahren anläßlich einer zweiten Bereisung Lydiens, die von den genannten Gelehrten seit April 1908 (mit Mitteln des k. k. österreichischen archäologischen Institutes) durchgeführt wird. Im Juli d. J. werden die Herren Universitätsprofessor Dr. Kalinka und Sekretär Dr. J. Zingerle eine Reise nach Lykien unternehmen, um ein bisher noch unbesuchtes Gebiet dieser Landschaft zu erforschen und eine Reihe unvollkommen bekannter Inschriften zu revidieren. Der die Inschriften Lykiens behandelnde Band der Tituli „Asiae minoris" dürfte dann im Laufe des Winters druckfertig werden. Der im archäologischen Institut aufbewahrte Schedenapparat, der gegenwärtig 20.000 Inschriften umfaßt, ist von Gymnasialprofessor Dr. J. Oehler in derselben Weise wie bisher weitergeführt worden; er ist auch in diesem Jahre durch auswärtige Gelehrte freundlich gefördert und ebenso auch vielfach benützt worden.

Im Namen der Sprachen- und der Nord- und Südarabischen Kommission teilen die Herren Reinisch und Müller mit, daß vom ersteren eine sprachvergleichende Arbeit über das persönliche Fürwort und die Verbal-Suffixa in den chamito-semitischen Sprachen nahezu abgeschlossen ist. Weiters wurde der achte Band der Südarabischen Expedition, welcher den vulgärarabischen Dialekt von Ḏofâr (Ẓfâr)

behandelt, durch N. Rhodokanakis veröffentlicht. Derselbe enthält 17 Erzählungen und eine große Anzahl von Gedichten, die aus dem Munde des Beduinen und Weihraucharbeiters Mḥammed ibn Sêlim el-Kṯîrî aufgenommen worden sind. Abgeschlossen sind die Arbeiten für ein Wörterbuch und eine Grammatik der Soqotri-Sprache, welche mit einem eigens hierzu berufenen Soqotri-Manne von Herrn Müller unternommen worden sind, so daß jetzt an die Ausarbeitung geschritten werden kann.

Einen glücklichen Abschluß fanden endlich die unter besonderer Obsorge der Nordarabischen Kommission und ihres Obmannes Herrn Müller unternommenen Publikationen der Reiseergebnisse Professor Musil's. Erschienen sind auf Kosten der kaiserlichen Akademie die Karte von Arabia Petraea, die Umgebungskarte von Wâdî Mûsa (d. i. Petra) und endlich in vier Prachtbänden das mit 575 Bildern ausgestattete Hauptwerk Arabia Petraea, Moab, Edom und den ethnologischen Reisebericht enthaltend.

Alle diese Publikationen sind für die Kenntnis des hochwichtigen, zwischen dem Toten und Roten Meere, sowie zwischen Ägypten und Wâdî Sirḥân gelegenen Landes grundlegend; sie sind ein Denkmal des Opfermutes und der Entsagung eines einzelnen Mannes; sie bezeugen, wie unermüdlich fleißig Musil in der Wüste und in unseren Bibliotheken gearbeitet hat!

Musil betrat Gebiete, in die noch kein Europäer gedrungen war und darum reihte er Entdeckung an Entdeckung; aber selbst in Orten, die leichter zugänglich, vor ihm von anderen besucht wurden, fand er das, was die anderen nicht gesehen hatten.

Seine topographischen Reiseberichte sind wissenschaftliche Fundgruben. Kannten wir vorher in Arabia Petraea

kaum 200 topographische Namen und von diesen Namen kaum 30 zuverlässig, so finden wir in seinem Werke jetzt über 3000 möglichst korrekt geschriebene und lokalisierte Ortsnamen!

Fast alle römischen Militärstraßen und Stationen sind durch ihn nachgewiesen worden; die Überreste des alten Christentums wurden von ihm planmäßig aufgenommen, wodurch den Klassikern, wie den Kirchenhistorikern neue Quellen aufgeschlossen sind. Wichtig für die Religionsgeschichte sind die zahlreichen Pläne und Beschreibungen altsemitischer Kultstätten, Votivnischen und Symbole, deren Kenntnis ihm zu verdanken ist.

Wie die Vergangenheit, behält Musil als Forscher auch die Gegenwart im Auge: er berücksichtigt die Vorbedingungen der Kultur, zeigt, welche Landstriche anbaufähig wären und richtet sein scharfes Auge auf die einheimische Bevölkerung. Diese teilt er in zwei Gruppen: die Ansäßigen oder Fellâḥîn und die Nomaden oder Araber und jede dieser Gruppen in zwei Klassen: die Fellâḥîn und Halb-Fellâḥîn sowie die Kleinviehzüchter und den Adel der Wüste, die Kameelzüchter. Er untersucht jeden Stammverband, jeden Namen, jedes Geschlecht, ja oft sogar die Sippe, trachtet ihren Ursprung, ihre Traditionen, Tränkplätze und ihre Abzeichen zu ermitteln; er schildert die Lebensweise, das Denken und Fühlen der Bewohner von Arabia Petraea. Außerordentlich zahlreich sind die von ihm heimgebrachten Liedertexte, die zur Kontrolle seiner Ausführungen dienen, er schildert die sozialen und politischen Anschauungen. Ungemein lehrreich ist, was Musil über das religiöse Leben der Beduinen mitteilt. Die echten Beduinen wissen vom Islam wenig oder gar nichts. Sie glauben an einen einzigen, persönlichen Gott, der alles, die Geister und die Menschen, erschaffen hat. Er ist unsicht-

bar, deshalb kennt auch der Nomade keine Symbole der Gottheit; er ist allgegenwärtig, deshalb haben sie keine Tempel. Gott verehren sie durch Opfer, die ihm zu Ehren dargebracht, aber von den Opfernden und Anwesenden, genau so wie vor mehr als 1000 Jahren vor Mohammed, verzehrt werden. Der Häuptling ist der Priester des Stammes, der Vater Priester der Familie. Eine eigene Priesterschaft kennen sie nicht. Die Seele stirbt mit dem Körper nicht, sondern verläßt ihn durch die Nasenlöcher und lebt in einem unterirdischen Orte, den niemand beschreiben kann.

Ich muß mir leider versagen, aus der Fülle des sonst noch Gebotenen auch nur das Wichtigste hervorzuheben.

Kaum hat Musil dieses ihm und unserer Akademie zur Ehre gereichende Werk vollendet, die Feder aus der Hand gelegt, und schon rüstete er sich zu einem neuen noch größeren Unternehmen. Das Ziel seiner Forschungen bildet diesmal das ungeheure, auf den größten Karten durch einen weißen Fleck dargestellte Gebiet zwischen Babylonien und dem Ostjordanlande. Schon die ältesten babylonischen Urkunden erwähnen Handelsverbindungen mit diesem Lande; später blühten hier mehrere Königreiche, heute ist es eine terra incognita! Und doch müssen da, wenigstens an den Karawanenstraßen, Überreste alter Emporien liegen, deren Feststellung des höchsten Preises wert ist.

Staat und Gesellschaft haben sich vereinigt, um Musil die Mittel zu gewähren, dieses neue Unternehmen zu wagen. Binnen kurzem wird er seine auf 12 bis 18 Monate berechnete Forschungsreise antreten: Möge die göttliche Vorsehung diesen Missionär der Wissenschaft, reich mit neuen Schätzen beladen, wiederum heil in unsere Mitte zurückführen!

Bezüglich der in den Sitzungsberichten und Denkschriften*) niedergelegten Einzelforschungen sind folgende Arbeiten zu verzeichnen:

Im Fache der Literaturgeschichte und Philologie: A. E. Schönbach „Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt, VII. und VIII. Stück; Über Leben, Bildung und Persönlichkeit Bertholds von Regensburg, I. und II."; ferner von demselben „Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters, VI.: Des Nikolaus Schlegel Beschreibung des Hostienwunders zu Münster in Graubünden"; D. H. Müller „Semitica. II.: Sprach- und Rechtsvergleichende Studien"; Th. Gomperz: „Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller, IX."; weiland Th. Wehofer „Untersuchungen zum Lied des Romanos auf die Wiederkunft des Herrn", ferner von demselben „Der literarische Charakter des Hexaëmeron-Hymnus" und „Das D. H. Müllersche Gesetz in den Paulusbriefen"; M. Steinschneider „Rangstreitliteratur"; A. Rzach „Analekta zur Kritik und Exegese der Sibyllinischen Orakel"; E. Richter „Die Bedeutungsgeschichte der romanischen Wortsippe burd-"; H. Schuchardt „Die iberische Deklination"; A. Zingerle „Zum 45. Buche des Livius";

im Fache der Handschriftenkunde und Quellenedition: A. Mell „Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Ergänzungsbandes der steirischen Taidinge"; C. Wessely „Sahidisch-griechische Bibelfragmente"; R. Beer „Die Handschriften des Klosters S. Maria de Ripoll. I."; A. E. Schönbach „Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften, IX. Stück: Bruder Dietrich. Erbauliches in Prosa

*) Von den Sitzungsberichten erschien im abgelaufenen Jahre Band 154, 155, 156 und 157; im Drucke befinden sich die Bände 158 bis 160 der Sitzungsberichte und Band LIII der Denkschriften.

und Versen"; J. Bergman „De codicum Prudentianorum generibus et virtute"; E. Gollob „Die griechischen Handschriften der öffentlichen Bibliothek in Besançon"; H. Schenkl „Bibliotheca patrum latinorum Britannica. Dritten Bandes vierte Abteilung: Indices (Schluß des ganzen Werkes)";

im Fache der Geschichte und Altertumswissenschaft: B. Wachstein „Wiener hebräische Epitaphien"; J. Loserth „Studien zur Kirchenpolitik Englands im XIV. Jahrhundert. II. Teil: Die Genesis von Wiclifs Summa theologiae und seiner Lehre vom wahren und falschen Papsttum"; J. von Karabacek „Zur orientalischen Altertumskunde, I.: Sarazenische Wappen";

im Fache der Rechtsgeschichte: M. Schorr „Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie"; V. Aptowitzer „Beiträge zur mosaischen Rezeption im armenischen Recht".

Ausführlichere Mitteilungen im Anzeiger sind erschienen von den Herren:

E. Sellin „Vorläufiger Bericht über seine Probeausgrabungen in Jericho"; D. H. Müller „Über neue Papyrusfunde in Elephantine"; H. von Mžik „Vorläufiger Bericht über eine von der k. k. Hofbibliothek in Wien neu erworbene arabische Handschrift"; A. Musil „Griechiche Inschriften aus Arabia Petraea"; C. Wessely „Ein neuer Libellus aus der Christenverfolgung des Kaisers Decius"; M. Groller v. Mildensee „Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen der Limeskommission im Jahre 1907"; M. v. Rešetar „Die serbo-kroatischen Kolonien Süditaliens (Vorläufige Berichte der Balkankommission)"; R. Trebitsch „Phonographische Aufnahmen der irischen Sprache in Irland und einiger Musikinstrumente in Irland und Wales (Nr. XII der Berichte der

Phonogrammarchivskommission)"; P. Sticotti „Über die Ergebnisse seiner Reise nach Doclea (Vorläufige Berichte der Balkankommission, antiquarische Abteilung)"; W. Meyer-Lübke „Über die Arbeiten am Thesaurus linguae latinae"; D. H. Müller „Über die poetische Form der Bergpredigt und der übrigen Reden Jesu".

Im abgelaufenen Jahre wurden von der Klasse folgende Subventionen bewilligt:

dem P. Pirmin Lindner, Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, zur Herausgabe des „Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae" 2000 K;

dem Schriftsteller Adalbert Sikora in Bregenz für theatergeschichtliche Forschungen in Tirol 600 K;

dem Privatdozenten an der Universität in Graz, Dr. J. Peisker für eine Geschichte des Pfluges 1000 K;

dem k. M. Prof. Dopsch in Wien zur Herausgabe seiner „Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs" 1000 K;

dem k. M. Prof. Alois Musil für die Vollendung des Werkes „Arabia Petraea" 5000 K;

als außerordentlicher Beitrag der Klasse zum „Thesaurus linguae latinae" 1200 K;

der Weistümer- und Urbarkommission (als Dotation für 1907) 5000 K;

für die Herausgabe der „Regesta Habsburgica" 3000 K;

der prähistorischen Kommission zu Ausgrabungszwecken 600 K, und zur Herausgabe ihrer „Mitteilungen" 400 K, zusammen 1000 K.

Ferner ergaben sich aus dem auf diese Klasse entfallenden Anteil des Erträgnisses aus der Erbschaft Treitl folgende Dotationen für die Spezialkommissionen der Klasse:

Balkankommission, linguistische Abteilung 3800 K;
Balkankommission, antiquarische Abteilung 1500 K;
Sprachenkommission 1000 K;
Südarabische Kommission 2500 K;
Trienterkonzilskommission 2520 K;
Limeskommission (eventuell) 9000 K;
Katalogskommission 2000 K;
Atlaskommission 2500 K;
Phonogrammarchivskommission 3000 K.

———

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE ZUERKANNTEN

IGNAZ L. LIEBEN'SCHEN PREISES,

DES

LUDWIG HAITINGER'SCHEN PREISES

UND DES

SCHILLER-PREISES

DURCH DEN PRÄSIDENTEN

PROFESSOR EDUARD SUESS.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Lieben-Preis im Betrage von 2000 K, der in diesem Jahre für die ausgezeichnetste, während der letzten drei Jahre von einem Österreicher auf dem Gebiete der Chemie veröffentlichte Arbeit bestimmt ist, dem Professor am Technologischen Gewerbemuseum in Wien, Dr. Paul Friedländer, für seine Arbeiten über den Thioindigo und verwandte Farbstoffe zuzuerkennen.

Durch diese Arbeiten, welche zum Teile in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie erschienen sind, wurden zahlreiche, in theoretischer Beziehung wichtige neue Verbindungen bekannt, welche zum Teile auch für die Farbenindustrie hervorragende Bedeutung haben.

Der Haitinger-Preis ist bestimmt für die beste, im Laufe des letzten Trienniums veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Pysik oder Chemie und ist beschränkt auf Österreicher oder auf Ausländer, welche den experimentellen Teil der Arbeit innerhalb Österreichs ausgeführt haben.

Dieser Preis im diesjährigen Betrage von 2500 K wurde von der Akademie dem Prof. Marian Smoluchowski von Smolan an der Universität in Lemberg für seine in den Annalen der Pysik im Jahre 1906 und im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau im Jahre 1907

erschienenen Abhandlungen über die kinetische Theorie der Molekularbewegung in Flüssigkeiten und Gasen verliehen.

Im kommenden Jahre wird dieser Preis für eine Arbeit aus dem Gebiete der Chemie verliehen werden.

Die Kaiserliche Akademie hatte am 27. Oktober 1904 beschlossen, aus Anlaß der Jahrhundertfeier von Schiller's Tod einen Preis von 2000 K über das Thema: „Schiller im Urteil der deutschen Nachwelt" auszuschreiben. Das Preisrichteramt wurde fünf Mitgliedern der Akademie übertragen. Der Endtermin für den Einlauf von Arbeiten war der 31. Dezember 1907. Bis zu diesem Termin ist eine einzige Arbeit mit den Kennworten: „In memoriam" eingelaufen. Die Akademie hat auf Grund des Urteiles der Preisrichter beschlossen, den Preis dieser Arbeit zuzuerkennen.

Die Akademie hat in der Arbeit außer dem ungewöhnlichen Fleiße den weiten Gesichtskreis, das maßvolle Urteil und die großzügige Darstellung des Verfassers anerkannt, der sich nicht auf die Dichtung und die Literatur beschränkt, sondern das gesamte politische und geistige Leben des 19. Jahrhunderts in allen seinen Erscheinungen berücksichtigt und zeigt, wie sich Schiller in ihnen und sie umgekehrt wiederum in Schiller abspiegeln.

ÜBER
REIZBARKEIT UND SINNESLEBEN DER PFLANZEN.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 30. MAI 1908

VON

G. HABERLANDT,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Die Anfänge der Pflanzenphysiologie sind durch einen wissenschaftlichen Irrtum gekennzeichnet, den der „Vater der Naturgeschichte", Aristoteles, mit seinen berühmten Definitionen des Tier- und Pflanzenreiches verbunden hat. In allen lebenden Wesen waltet nach der Ansicht des Stagiriten das Prinzip der Ernährung, womit auch Wachstum und Fortpflanzung gegeben sind. Dem Tier gegenüber entbehrt aber die Pflanze der Empfindung, es fehlt ihr der Antrieb zu aktiver Bewegung und so scheidet eine tiefe Kluft die beiden Reiche des organischen Lebens.

Es ist eine naheliegende und für die Psychologie der pflanzenphysiologischen Forschung belangreiche Frage, wie denn wohl Aristoteles zu dieser Unterscheidung gekommen sein mag, die den Entwicklungsgang unserer Wissenschaft so nachhaltig beeinflußt hat. Die Antwort liegt wohl in dem Hinweis auf den eigenartigen Charakter der Vegetation, von der der griechische Forscher in seinem Heimatlande umgeben war. Die Pflanzenwelt ist schon an und für sich wenig mitteilsam. Ihre Lebensäußerungen sind gegenüber jenen der Tiere verschleiert von der Ruhe und Stille, womit sie sich unauffällig und sachte abspielen. In erhöhtem Maße gilt dies von der Flora der Mittelmeerländer. Hier ist die Pflanzendecke weit mehr als sonstwo nur ein Kleid der Landschaft, eine stilvolle Staffage der Felsenküste, worauf „die Myrte still und hoch der Lorbeer steht". Der Formensinn, der Künstlerblick ist es vor allem, den die Gestalten der

Mediterranflora beschäftigen, vom schlanken Schirm der Pinie, von der dunklen Säule der Zypresse an bis zum strengen Gleichmaße der Liliaceenblüte und der starren Symmetrie im Blütenbau der Labiaten. Alle Erscheinungen dagegen, die uns im Pflanzendasein ein reizempfängliches Triebleben verraten, treten weit zurück und sind schwerer zu beobachten. Wäre im Mediterrangebiet ein Gewächs zu Hause, das wie die südamerikanische Sinnpflanze mechanische Reize mit plötzlichen, raschen Bewegungen ihrer Blätter beantwortet, dann hätte wohl Aristoteles dem Pflanzenreiche eine höhere Stellung zugewiesen und jene verhängnisvolle Dreiteilung der Naturreiche wäre unterblieben, die für die Auffassung der Pflanze als Lebewesen durch mehr als zwei Jahrtausende entscheidend gewesen ist.

Der Irrtum des großen Stagiriten ist aber trotzdem für die Pflanzenphysiologie überaus fruchtbar gewesen: die Korrektur der aristotelischen Definition der Pflanze, in der Empfindung und aktive Bewegung keinen Platz fanden, war eine der wichtigsten Aufgaben der Pflanzenphysiologie bis auf den heutigen Tag. Die Forschertätigkeit ihrer Vertreter war so ein steter Kampf für und gegen die Analogien, welche die Pflanzenwelt mit der unbelebten Natur einerseits, mit der lebenstrotzenden Tierwelt andrerseits verbinden. Und dieser mit zwei Fronten geführte Kampf um die Analogien hat der Pflanzenphysiologie die größten Vorteile gebracht: er hat sie vor allem vor Einseitigkeit geschützt, er hat sie in steter Fühlung mit Physik und Chemie erhalten und im entscheidenden Momente doch stets davor bewahrt, die Erscheinungen des Lebens aus den jeweiligen Lehren der Physik und Chemie restlos erklären zu wollen.

Aristoteles hat die Annahme, daß die Pflanzen kein Empfindungsvermögen besitzen, nicht scharf begründet. Aus

den spärlichen Angaben, die uns erhalten blieben, geht aber bestimmt hervor, daß er sich dabei auf zwei vermeintliche Tatsachen stützte: die Pflanzen sind erstens bewegungslos und entbehren des Antriebes zur Ortsbewegung und zweitens entbehren sie der Sinneswerkzeuge, durch welche die Tiere befähigt werden, die Eindrücke der Außenwelt in sich aufzunehmen. Es ist historisch bedeutungsvoll und psychologisch bemerkenswert, daß Aristoteles ausdrücklich den Mangel sinnlicher Eindrücke bei den Pflanzen hervorhebt und sie von der Außenwelt nur stoffartig beeinflußt werden läßt. [1])

Die unbegrenzte Autorität, die dieser große Geist im Altertum und im Mittelalter ausübte, macht es allein verständlich, daß an seiner Definition des Pflanzenreiches unverbrüchlich festgehalten wurde, obgleich schon frühzeitig Beobachtungen auftauchten, die die von ihm behauptete Bewegungslosigkeit der Pflanzen als irrtümlich erwiesen.

Schon im ersten Jahrhundert v. Chr. hat Marcus Terentius Varro auf die heliotropischen Krümmungen mancher Blütenstiele hingewiesen und im 13. Jahrhundert machte Albertus Magnus auf die periodischen Schlafbewegungen der Fiederblättchen verschiedener Leguminosen aufmerksam. [2]) Als dann nach der Entdeckung Amerikas die *Mimosa pudica* ihren Einzug in die europäischen Gärten hielt, deren Reizbewegungen durch ihre Schnelligkeit frappierten, da begann alsbald der Kampf der Meinungen für und wider die althergebrachte aristotelische Auffassung des Pflanzenlebens. Die Anhänger des Aristoteles waren bestrebt, die Bewegungen der *Mimosa* und anderer Pflanzen auf grobmechanische Weise zu erklären und rein physikalische Ursachen, wie Wasserabgabe und Wärmeänderungen, dafür verantwortlich zu machen. Die Gegner aber, die sich zunächst von der

unmittelbaren Beobachtung und nicht von überlieferten Lehrmeinungen beeinflussen ließen, hielten beharrlich an den Analogien der pflanzlichen mit den tierischen Reizbewegungen fest und der Name „Sinnpflanze“,[3]) der späteren Entdeckungen ahnungsvoll vorgriff, wurde zum Kampfruf in dem Streite um die Animalisierung der pflanzlichen Lebewesen.

Allmählich wurde bekannt, daß die *Mimosa pudica* kein ganz vereinzeltes physiologisches Kuriosum darstellt. Georg Rumphius, der große Erforscher der indomalayischen Flora, beschrieb in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die nicht minder raschen Reizbewegungen der Fiederblättchen von *Oxalis sensitiva,* 1653 entdeckte Borelli die raschen Kontraktionen der Staubfäden von *Centaurea* und nach Linné hat Baal, ein Gärtner zu Montpellier, zuerst die Reizbewegungen der Staubblätter des Berberitzenstrauches beobachtet. Damit waren diese seltsamen Erscheinungen aus dem Bereiche exotischer Fremdartigkeit in das Gebiet der heimischen Pflanzenwelt gerückt, wo sie im Sommer fast täglich beobachtet werden konnten. Trotzdem dauerte der Kampf der Meinungen ungeschwächt fort und nichts ist bezeichnender für das Schwanken der Auffassung als Linné's Verhalten zu dieser Frage: während er die aristotelischen Definitionen des Tier- und Pflanzenreiches mit der ihm eigenen logischen Schärfe erneuerte und so den Pflanzen Empfindung und willkürliche Bewegung absprach, hat er dennoch einer nahen Verwandten der Sinnpflanze, der *Mimosa sensitiva*, sowie der schon früher erwähnten *Oxalis sensitiva* die Speziesnamen verliehen und ist so den Gegnern seiner Definitionen, wenn auch gleichsam nur spielend, recht weit entgegengekommen.

In dem Maße, als allmählich neue Erfahrungen gesammelt wurden, die das Lebensgetriebe der Pflanze dem

des Tieres näher rückten, mußten die Anhänger der aristotelisch-linnéischen Auffassung immer mehr eine bloße Verteidigungsstellung beziehen. Ein Zugeständnis war unvermeidlich; es wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von den führenden Pflanzenphysiologen und Botanikern jener Zeit, wie Treviranus und De Candolle, sehr geschickt formuliert und bestand in der Unterscheidung von Reizbarkeit und Empfindungsvermögen, von Exzitabilität und Sensibilität. [4])

Die Reizbarkeit ist nach ihrer Auffassung eine allgemeine Eigenschaft aller Lebewesen, sie kommt Pflanzen und Tieren in gleichem Maße zu und bedeutet nichts anderes, als daß belebte Körper gegen äußere Einwirkungen anders reagieren als unbelebte. Das war nun freilich eine sehr vage Kennzeichnung der Reizbarkeit, allein um so bestimmter konnte dafür das Empfindungsvermögen im engeren Sinne, die Sensibilität, definiert werden. Indem man darunter die ausschließlich den Tieren eigentümliche Befähigung zu Sinneswahrnehmungen verstand, hatte man in ihr eine zwar weniger hohe, aber um so fester gebaute Grenzmauer zwischen Tier- und Pflanzenreich von neuem aufgerichtet.

Inzwischen war den Verteidigern des pflanzlichen Empfindungsvermögens im älteren wie im neueren Sinne ein sehr bedenklicher Bundesgenosse erwachsen: die Lehre von der Lebenskraft. In steigendem Maße beherrschte ein oberflächlicher Quietismus die Beobachtung und die Erklärung der Lebensvorgänge und der Begriff der Reizbarkeit verlor sich in den nebelreichen Gefilden der Naturphilosophie, während doch seine wissenschaftliche Präzisierung, seine bis ins einzelne gehende Anpassung an die Beobachtungstatsachen so notwendig gewesen wäre. Und so geschah, was unausbleiblich war: Als mit dem Aufblühen der chemisch-

physikalischen Richtung der Pflanzenphysiologie die Lehre von der Lebenskraft der Vergessenheit anheimfiel, da wurden auch die alten Begriffe des Reizes und des Empfindungsvermögens über Bord geworfen, die Analogien des pflanzlichen Lebensgetriebes mit chemisch-physikalischen Vorgängen in den Vordergrund gerückt und alle Erklärungsversuche wieder von demselben Standpunkte aus unternommen, auf dem schon anderthalb Jahrhunderte vorher der Aristoteliker Rajus die Reizbewegungen der Mimose als ein rein physikalisches Problem bezeichnet hatte.

Wie aber im Entwicklungsgange der Wissenschaft gerade ein Rückschritt oft zu einem wichtigen Fortschritt treibt, so war dies in ganz hervorragendem Maße auch hier der Fall. Zunächst wurden die Beobachtungstatsachen der Phytodynamik, um diesen von Sachs geprägten Ausdruck zu gebrauchen, einer Revision unterzogen und mit neueren strengeren physiologischen Methoden eingehend erforscht. Dann rückten langsam zunächst und vorsichtig die chemisch-physikalischen Erklärungsversuche nach; bald traten sie bestimmter auf und erreichten ihren Höhepunkt in der kausalmechanischen Erklärung, die Hofmeister vom positiven Geotropismus gab. Bringt man die Keimwurzel einer beliebigen Pflanze in horizontale Lage, so krümmt sie sich unter dem Einfluß der Schwerkraft nach abwärts. Das schien mechanisch ganz leicht verständlich zu sein. Die Krümmungszone der Wurzel ist weich und plastisch wie warmes Wachs, so daß die Wurzelspitze, der eigenen Schwere folgend, nach abwärts sinkt. Gerade dieser streng mechanische Erklärungsversuch wurde aber zum Wendepunkte in der Geschichte der Phytodynamik. Das schon von älteren Forschern beobachtete Eindringen der sich krümmenden Wurzel in Quecksilber wurde von Frank definitiv bestätigt und nun war es klar,

daß die geotropische Abwärtskrümmung mit einem bestimmten Kraftaufwande vor sich geht, es war eine Arbeitsleistung der Wurzel festgestellt, die durch die Schwerkraftwirkung nur ausgelöst wird. Und im Gefolge dieser Nachweisung wurde Schritt für Schritt ermittelt, daß das gleiche auch für viele andere Bewegungen der Pflanze gilt, die durch äußere Einflüsse hervorgerufen werden. Damit war die Rückkehr zu den schon halb in Vergessenheit geratenen Begriffen des Reizes und der Reizbarkeit klar vorgezeichnet.

Die strenge Schulung, die die Pflanzenphysiologie erfahren hat, als sie bei der aufblühenden Physik und Chemie in die Lehre ging, trug nun doch ihre Früchte. Die Reizbarkeit, mit der früher ein naturwissenschaftlich denkender Forscher nicht viel anzufangen wußte, wurde ihres halb mystischen Charakters entkleidet und wissenschaftlich präzisiert. Es ist namentlich das Verdienst Pfeffer's, auf diesem Gebiete Klarheit geschaffen zu haben: Die Reizvorgänge sind Auslösungsvorgänge; der äußere Reiz ist nur die Veranlassung, daß im Organismus schlummernde Betriebskräfte wirksam werden und Reaktionen zur Folge haben, deren Verlauf und Endergebnis durch die jeweiligen Organisationsverhältnisse bestimmt werden. Eine ganze Kette von Vorgängen, die Reizkette, wie sie Pfeffer genannt hat, verbindet die beiden Haupt- und Endglieder miteinander: die Reizaufnahme mit dem Enderfolg, die Reizperzeption mit der Reizreaktion. Die vollständige Beschreibung dieser Ketten, die Auffindung ihrer Glieder und der Nachweis ihres Zusammenhanges bilden die Hauptaufgaben der Reizphysiologie.

Auslösungsvorgänge spielen sich auch in der anorganischen Natur sehr häufig ab. Besonders übersichtlich treten sie uns aber in vielen vom Menschengeiste erdachten Maschinen und Apparaten entgegen: ein Fingerdruck — und

die Dampfmaschine setzt sich mit gewaltiger Kraftentfaltung in Bewegung; derselbe Fingerdruck — und eine kleine elektrische Glocke beginnt zu erklingen. Genau so kann auch im Pflanzenkörper der gleiche Reiz verschiedene Reaktionen auslösen und ebenso herrscht auch im Bereich der pflanzlichen Reizvorgänge eine verschiedene, oft ganz enorme Disproportionalität zwischen dem Kraftaufwande, den der auslösende Reiz bedeutet, und der Arbeitsleistung, die die ausgelöste Reaktion darstellt. Der Druck, den eine Anzahl von Stärkekörnern durch das Gewicht von etwa einhunderttausendel Milligramm auf die empfindlichen Plasmahäute der Wurzelhaube ausüben, bewirkt, daß sich die Wurzel mit ansehnlicher Kraft nach abwärts krümmt und die Widerstände des Erdbodens mit Leichtigkeit überwindet.

Da alle lebenden Zellen reizbar sind und jeder äußere Einfluß auf sie als Reiz zu Geltung kommt, so ergibt sich daraus eine unübersehbare Mannigfaltigkeit von Reizvorgängen, die selbst wieder in der verschiedensten Weise ineinandergreifen und aufeinander wirken. —

Wenn man von Reizreaktionen bei den Pflanzen spricht, so meint man dabei häufig in erster Linie jene mannigfaltigen Bewegungserscheinungen, welche die Aufgabe haben, dem ganzen Individuum oder einzelnen Organen desselben eine zweckentsprechende Lage zu erteilen. Denn die Orientierung im Raum ist für die Pflanze nicht minder bedeutungsvoll wie für das Tier und, da den höher entwickelten Pflanzen die aktive Ortsbeweglichkeit abgeht, so sind sie um so mehr darauf angewiesen, diesen Nachteil durch eine möglichst feine und zweckmäßige Einstellung ihrer Organe, der Stengel, Blätter und Wurzeln wieder wettzumachen. Das Tier kann ungünstigen Lebensbedingungen entfliehen und sie gegen günstigere umtauschen. Die Pflanze muß die an ihrem Standorte

gegebenen Verhältnisse als etwas Unabänderliches hinnehmen und kann oft nur durch äußerste Ökonomie und zähe Ausnützung kleinster Vorteile mühselig das erreichen, was dem Tier durch ein paar Ruder- oder Flügelschläge spielend leicht gelingt. Der physiologische Raum ist für die Pflanze viel enger begrenzt als für das Tier, ihr Raumsinn aber ist überraschend fein ausgebildet.

Die Orientierungsbewegungen der Pflanzenorgane sind in den meisten Fällen Krümmungsvorgänge, deren Ausführung in der Regel durch ungleichmäßiges Wachstum erfolgt. Die spezifischen Reizbarkeiten, die diesen Tropismen zugrunde liegen, bieten nun weitgehende Analogien mit den Sinnesfähigkeiten der Tiere dar und so kommt es, daß der früher so scharf betonte Unterschied zwischen Exzitabilität und Sensibilität, zwischen Reizbarkeit und Empfindungsvermögen auch in der Pflanzenphysiologie nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Auch den Pflanzen kommt ein reich entwickeltes Sinnesleben zu, womit zunächst nicht mehr gesagt sein soll, als daß die Regeln, nach denen sich bestimmte Reizvorgänge bei den Pflanzen abspielen, im wesentlichen dieselben sind, nach denen sich die Sinneswahrnehmungen der Tiere vollziehen. Dabei wird vorausgesetzt, daß diese Sinnesfunktionen mit physiologischen Methoden der objektiven Beobachtung zugänglich sind. Ob dabei auch psychische Vorgänge stattfinden, bleibt ungewiß. Der Name „Sinnpflanze“ hat so eine ganz allgemeine Bedeutung gewonnen. Nicht nur die sensitiven Mimosen, sondern alle Pflanzen, von den schwärmenden Bakterien an, die der Nahrung zueilen, bis zu den Riesen der Wälder, die nach Lichtgenuß streben, sind echte Sinnpflanzen.

Die äußeren Reize, die von der Pflanze als Sinnesreize aufgenommen werden, sind von großer Mannigfaltigkeit. Auch

in der Pflanzenphysiologie reicht man mit der Fünfzahl der Sinne nicht aus. Es wäre nun eine lehrreiche Aufgabe, die verschiedene Ausbildung der einzelnen Sinne bei Pflanzen und Tieren einer vergleichenden Betrachtung zu unterziehen. Es würde sich dabei herausstellen, daß diese Verschiedenheiten in quantitativer und qualitativer Hinsicht vor allem als Anpassungen an jenen rein ökologischen Unterschied zu deuten sind, der in der freien Ortsbeweglichkeit des Tieres gegenüber der Seßhaftigkeit der Pflanze besteht. Von diesem Gesichtspunkte aus wird es verständlich, weshalb der Tastsinn beim Tiere eine weit größere Rolle spielt als bei der Pflanze, wo er nur im Gefolge besonderer Anpassungen auftritt. Dafür ist umgekehrt der Sinn für die Schwerkraftrichtung, die geotropische Sensibilität, für die seßhafte Pflanze als Orientierungsmittel im Raum von weit größerer Bedeutung als für das Tier und dementsprechend auch feiner ausgebildet. Für die Beurteilung des Lichtsinnes kommt in Betracht, daß die grüne Pflanze behufs Ausnützung des Lichtes beim Assimilationsprozeß vor allem zu möglichst genauer Wahrnehmung der Lichtrichtung befähigt sein muß, die auf Grund einer oft überaus großen Unterschiedsempfindlichkeit für verschiedene Lichtintensitäten vor sich geht. Dagegen hat es die Pflanze nicht nötig, die Bilder umgebender Gegenstände zu perzipieren, was für das umherschweifende Tier so wichtig ist.

So ließe sich die Vergleichung auch für die anderen Sinne durchführen. Denn außer den eben genannten besitzen die Pflanzen auch einen sehr mannigfach abgestuften Sinn für chemische Reize, der dem Geruchs- und Geschmackssinn der Tiere vollkommen analog ist; sie besitzen einen Sinn für Feuchtigkeitsunterschiede, der sich im Hydrotropismus äußert, einen Wärmesinn, der zu thermotropen Bewegungen führt,

einen Sinn für osmotische Wirkungen und schließlich auch ein Perzeptionsvermögen für die Richtung strömenden Wassers, so wie es die Fische besitzen.

Alle diese mannigfachen Sinnesfähigkeiten sind aber keineswegs unveränderliche Eigenschaften der Pflanze. Der Grad ihrer Ausbildung, ihr Hervortreten oder Latentwerden, die Art ihres Zusammenwirkens, kurz: das ganze Sinnesleben ist in hohem Grade abhängig von der jeweils gegebenen Reizstimmung der Pflanze und diese wieder ist das Ergebnis äußerer und innerer Konstellationen, die niemals von Dauer sind. So ist die Pflanze einem häufigen Stimmungswechsel unterworfen und ihre Launenhaftigkeit stellt die Geduld des Experimentators oft sehr auf die Probe.

Einen wichtigen Fortschritt auf sinnesphysiologischem Gebiete hat das im Jahre 1880 erschienene Werk von Charles Darwin über das Bewegungsvermögen der Pflanzen bedeutet. Darwin rückt in diesem Buche ein neues Moment in den Vordergrund der Betrachtung: die räumliche Trennung zwischen dem Orte der Reizaufnahme und dem Orte der Reizbewegung. Er versucht den Nachweis zu führen, daß es allein die Wurzelspitze ist, die den Schwerkraftreiz perzipiert, während die geotropische Krümmung in der dahinter gelegenen Wachstumszone erfolgt. Und ebenso erblickt er lediglich in der Spitze der Keimblattscheide mancher Gräser das lichtempfindliche Organ, während die heliotropische Krümmung weiter unten vor sich geht. Darwin's Beweisführung war freilich nicht einwandfrei und die Anhänger der direkt physikalischen Erklärungsweise des Geotropismus und Heliotropismus rüsteten sich zum letzten Ausfall aus der bedrohten Stellung. Sie waren dabei von der richtigen Überzeugung geleitet, daß, wenn bei den Pflanzen wirklich so wie beim Tier die Orte der Reizaufnahme und

der Reizbewegung räumlich getrennt sein können, jeder Versuch einer direkt mechanischen Erklärung von vorneherein aussichtslos ist.

Dieser letzte Streit wurde zugunsten Darwin's entschieden. Seine Annahmen wurden durch spätere Untersuchungen im wesentlichen bestätigt.

Die Entdeckungen Darwin's bargen bereits zwei neue Probleme in sich, deren Lösung für die „Tierwerdung der Pflanze" im Sinne des geistvollen österreichischen Pflanzenphysiologen Franz Unger [5]) von größter Bedeutung war. Zunächst wurde das Problem der Reizleitung aufgerollt, „die Nervenfrage", wie man es kurz bezeichnen könnte. Auf welchen Bahnen pflanzt sich die durch den äußeren Reiz bewirkte Erregung fort, wenn Reizaufnahme und Reizbewegung räumlich getrennt sind? Die Antwort darauf war im Prinzip bereits gegeben, als Darwin sein Werk über das Bewegungsvermögen veröffentlichte. Kurz vorher hatte Eduard Tangl die zarten Plasmafasern nachgewiesen, welche die Plasmaleiber benachbarter Zellen in den Geweben des Pflanzenkörpers miteinander verbinden. So werden kontinuierliche Bahnen geschaffen, auf denen sich die Erregungszustände von Zelle zu Zelle durch die trennenden Zellulosehäute hindurch fortpflanzen können.

Das zweite Problem greift auf die aristotelische Definition des Tier- und Pflanzenreiches zurück. Als Hauptargument, das gegen das Empfindungsvermögen der Pflanzen sprechen sollte, hat Aristoteles den Mangel von Sinnesorganen angedeutet. Und an diesem Unterschiede wurde auch dann noch festgehalten, als die rein physiologischen Analogien zwischen den Sinnesfähigkeiten der Tiere und Pflanzen bereits außer Zweifel standen. Gegenüber dem Tiere mit seinen Sinneswerkzeugen sollte der Pflanze eine diffuse

Reizbarkeit zukommen, anatomisch oder histologisch nachweisbare Einrichtungen zu lokaler Reizperzeption sollten nicht vorhanden sein. So wurde kraft des Beharrungsvermögens, das einer tausendjährigen Auffassung eigen ist, der Unterschied zwischen Tier und Pflanze zu guter Letzt auf das Gebiet der Anatomie und Histologie übertragen. Vereinzelte Beobachtungen, die dagegen sprachen, wie die Auffindung der Fühlborsten der Venusfliegenfalle durch Sydenham Edwards im Jahre 1804, der Sensibilität der Fühlhörner der *Catasetum*-Blüte durch Darwin im Jahre 1861, wurden als unverständliche Kuriosa bezweifelt, bestritten, zumeist aber vollständig ignoriert.

So lagen die Dinge, als ich vor ungefähr einem Jahrzehnt das Lokalisierungsproblem ins Auge faßte. Ich habe nur die Prinzipien der von meinem Lehrer Schwendener und von mir angebahnten physiologischen Pflanzenanatomie zur Anwendung gebracht, als ich mir, angeregt von den Entdeckungen Darwin's, die Frage vorlegte, ob auch die Pflanzen Sinnesorgane besitzen. Es lag kein Grund vor, zu bezweifeln, daß auch auf dem Gebiete der Reizaufnahme dieselbe Übereinstimmung zwischen Bau und Funktion zur Geltung komme wie auf den anderen Gebieten der pflanzlichen Lebensvorgänge.

Zunächst waren die Sinnesorgane für mechanische Reize, die den tierischen Tastorganen entsprechen, anatomisch-physiologisch zu untersuchen.[6]) An reizbaren Laubblättern, Staubfäden, Blumenblättern und anderen Blütenteilen, an den Fangapparaten mehrerer Insektivoren sowie an den Ranken verschiedener Kletterpflanzen ließen sich histologisch scharf ausgeprägte Sinnesorgane nachweisen, deren Auffindung durch den Umstand sehr erleichtert wurde, daß sie an den genannten Organen stets dort auftreten, wo die

Reizung auf natürlichem Wege vor sich geht. Denn die Auslösung der entsprechenden Reizbewegung ist immer mit einem biologischen Vorteil verknüpft, sei es, daß von dem sich plötzlich senkenden Blatte aufkriechende Schädlinge abgeschüttelt oder verjagt werden oder daß es sich umgekehrt um Insektenfang handelt oder daß die Insekten in den Dienst der Fremdbestäubung treten. Bei aller Verschiedenheit des Baues im einzelnen lassen die bei zahlreichen Pflanzen nachgewiesenen Fühltüpfel, Fühlpapillen und Fühlpolster sowie die mannigfachen Typen der Fühlhaare und Fühlborsten immer wieder die Herrschaft eines allgemeinen Bauprinzips erkennen: es handelt sich immer darum, durch geeignete Einrichtungen die zur Reizung erforderliche plötzliche Deformierung des empfindlichen Protoplasmas nach Möglichkeit zu erleichtern und zu verstärken und einen möglichst großen Teil der Gesamtintensität des Reizes auf die sensible Stelle hinzulenken.

Der Nachweis von Sinnesorganen für den Schwerkraftreiz war Sache der von mir und Bohumil Němec aufgestellten Statolithentheorie des pflanzlichen Geotropismus. [7])

Durch den jetzt über 100 Jahre alten Rotationsversuch von Knight war der experimentelle Nachweis erbracht worden, daß die Schwerkraft in ihrer physiologischen Wirkung durch die Fliehkraft ersetzt werden könne und daß demnach die geotropische Reizung auf einer Gewichtswirkung beruhe. Sonderbarerweise ist diese selbstverständliche Folgerung seitens der Pflanzenphysiologen lange Zeit unberücksichtigt geblieben. Der erneute Hinweis darauf ging von der Sinnesphysiologie des Menschen und der Tiere aus. Vor 35 Jahren haben Ernst Mach und kurz darauf Breuer die Ansicht ausgesprochen, daß die sogenannten Gehörsteine im

Vorhof des menschlichen Ohres durch ihre Druckrichtung die Empfindung der Lage vermitteln. Im Anschluß daran hat Breuer auch die Vermutung geäußert, daß die Gehörorgane der niederen Tiere mit ihren Otolithen vor allem Organe zur Wahrnehmung der Bewegung und Lageveränderung darstellen. Diese Annahmen sind von späteren Forschern bestätigt worden und statt von Otolithen und Otocysten wird heute nach dem Vorschlag Verworn's von Statolithen und Statocysten gesprochen.

Es ist eine für die Psychologie der pflanzenphysiologischen Forschung nicht uninteressante Verkettung, daß vorerst die wahre Bedeutung vermeintlicher Hörorgane bei Rippenquallen und Krebsen erkannt werden mußte, bevor der Pflanzenphysiologe die Frage beantworten konnte, wie es denn kommt, daß der Wipfel der Tanne, genau die Lotlinie einhaltend, in den Himmel wächst. In der Tat konnte auch in den geotropischen Pflanzenorganen das Vorhandensein von Statolithen nachgewiesen werden. Sie treten hier in bestimmten Zellen und Zellkomplexen als umlagerungsfähige Stärkekörner auf, die durch ihren Druck auf die sensiblen Plasmahäute die Pflanze darüber orientieren, in welcher Richtung die Schwerkraft wirkt. In der Wurzel ist es die Columella der Wurzelhaube, im Stengel die Stärkescheide, die, aus zahlreichen Statocysten bestehend, die Sinnesorgane für den Schwerkraftreiz darstellen.

Zuletzt wurden die Lichtsinnesorgane der Pflanze anatomisch und experimentell untersucht. Daß bei zahlreichen niederen Pflanzenformen der sogenannte Augenfleck aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Lichtperzeption in Beziehung steht, ist schon eine alte Annahme. Mir handelte es sich aber um die Lichtperzeptionsorgane der höheren Pflanzen, besonders der Laubblätter. [8]) Seit langem schon ist es bekannt,

daß sich das typische Laubblatt mit seiner Fläche meist senkrecht zur Lichtrichtung einstellt, weil es derart das meiste Licht empfängt und am kräftigsten assimilieren kann. Es ist das die „fixe Lichtlage“ des Laubblattes, wie sie Wiesner genannt hat. Die Blattspreite ist nun imstande, die Richtung des einfallenden Lichtes sehr genau wahrzunehmen und ihr Bewegungsorgan, den Blattstiel mit seinen Gelenken, entsprechend zu dirigieren. Als Organ der Lichtperzeption fungiert die obere Epidermis des Blattes. Verschiedene Einrichtungen, vor allem die papillöse Vorwölbung ihrer Außenwände, die zur Bildung von Sammellinsen führt, bewirken gesetzmäßige Unterschiede in der Beleuchtung der Innenwände, die von den lichtempfindlichen Plasmahäuten bedeckt sind. Fällt das Licht schräg ein, so sind diese Beleuchtungsverhältnisse andere, als wenn es senkrecht einfällt. So hat das Blatt ein Mittel zur Verfügung, um sich über die Lichtrichtung zu orientieren. Bei manchen Pflanzen dient nicht die ganze Epidermis als Lichtsinnesorgan; es sind lokale Einrichtungen vorhanden, die man im Hinblick auf ihre Ähnlichkeit mit den „Richtungsaugen“ niederer Tiere wohl als „Ocellen“ bezeichnen darf. Der Name ist übrigens Nebensache. Wesentlich ist wieder die anatomisch-physiologische Lokalisierung der Lichtempfindlichkeit. —

Was die Sinnesorgane der Pflanzen besonders interessant macht, ist ihre oft weitgehende Ähnlichkeit mit den Sinnesorganen der Tiere. Dieselben Bauprinzipien sind hier wie dort maßgebend und so kommt es zu sehr gleichartigen Konstruktionen. Es kann wohl auch nicht anders sein, denn in beiden Reichen handelt es sich um die Angriffsweise derselben äußeren Reize auf das empfindliche Protoplasma. Was aber gleich gebaut ist und der gleichen Funktion dient, muß auch gleich benannt werden. Solange also der

Zoologe und Tierphysiologe von Sinnesorganen spricht, ohne doch über die psychischen Vorgänge, die sie bei niederen Tieren auslösen, das Geringste angeben zu können, so lange muß auch der Botaniker an diesem Terminus festhalten. Er ist ihm der kürzeste Ausdruck für die Wesensgleichheit der Reizaufnahme bei Tier und Pflanze. Der vergleichende Physiologe kann in den Sinnesorganen nicht mehr erblicken als Einrichtungen zur Auslösung von Bewegungen. Mehr läßt sich nicht beobachten.[9])

Mit dieser Feststellung könnte ich meinen Vortrag schließen und als Physiologe müßte ich es eigentlich tun. Doch sei es mir noch gestattet, eine Frage kurz zu berühren, die nahe genug liegt und gegenwärtig in weiteren Kreisen lebhaft erörtert wird, die Frage nämlich, ob bei den Pflanzen durch Vermittelung der Sinnesorgane und Sinnesfähigkeiten auch psychische Vorgänge ausgelöst werden, Empfindungen im Sinne des Psychologen. Naturgemäß knüpft sich daran die Frage nach der Möglichkeit einer Pflanzenpsychologie überhaupt.

Ich kann jenen Forschern nicht zustimmen, die diese Fragen von vorneherein für indiskutabel erklären. In der Wissenschaft kann über jedes Problem diskutiert werden, denn nur in der Vorurteilslosigkeit besteht ihre Voraussetzungslosigkeit. Auch ist ja seit Aristoteles [10]) die Frage nach dem Seelenleben der Pflanzen nicht von der Tagesordnung verschwunden. Es soll hier nicht von den Übertreibungen gesprochen werden, in denen sich Percival, Smith und Martius gefielen, die für die Pflanzenseele die Unsterblichkeit in Anspruch nahmen. Auch das geistreich liebenswürdige Spiel mit Analogien und dichterischen Vergleichen, das Gustav Theodor Fechner in seiner „Nanna“ mit echt wissenschaftlichen Gedanken verwoben hat, kann nur gestreift

werden. Ausdrücklich ist aber auf die Ansichten eines der scharfsinnigsten Botaniker und Pflanzenphysiologen des 19. Jahrhunderts, Karl v. Nägeli, hinzuweisen, der in seinem berühmten Vortrage „Über die Schranken der naturwissenschaftlichen Erkenntnis“ vom Standpunkte des Entwicklungsgedankens aus auch den Pflanzen Empfindung im psychologischen Sinne zuerkennt. Und ebenso hat auch Pfeffer [11]) ausdrücklich hervorgehoben, daß für Pflanzen und niedere Tiere in gleichem Sinne die Frage zu beantworten ist, inwieweit denselben psychische Regungen zuzugestehen seien.

Was nun bei den in den letzten Jahren gemachten Versuchen, eine Pflanzenpsychologie zu begründen, den nüchtern denkenden Forscher befremden muß, ist der Umstand, daß die ganze Frage ohne zwingenden Grund auf das Gebiet teleologischer Denk- und Erklärungsweise hinübergespielt wird. [12]) Die verschiedenartigsten Selbstregulationen des Organismus, rein physiologisches Geschehen sowohl wie morphologisches Gestalten werden nach Analogie des zielbewußten menschlichen Handelns erklärt und so werden der Pflanze folgerichtig psychische Fähigkeiten zugeschrieben, die über bloß elementare Empfindungen weit hinausreichen: Die Pflanze hat auch Vorstellungen, sie faßt Urteile, sie verfügt über Kenntnisse, sie kann mit einem Worte Verstandesoperationen ausführen. Es wird ihr eine Einsicht in die chemisch-physikalischen Mittel zur Realisierung bestimmter zweckmäßiger Vorgänge zugestanden und mehr noch: sie verfügt über diese Mittel wie der zweckmäßig handelnde Mensch über seine Werkzeuge und Maschinen. Das sind doch gar zu sonderbare Behauptungen, die auch dem vorurteilslosen Forscher Unbehagen bereiten. Die Vertreter derartiger Anschauungen verfallen dabei zum mindesten in denselben Fehler, den einst der hochverdiente Ehrenberg begangen

hat, als er im Leibe der Infusorien alle die kompliziert gebauten Organe und Organsysteme wiederfinden wollte, die das hochorganisierte Tier besitzt.

Wenn demnach der Versuch, auf dem Umwege über die Teleologie zu einer Pflanzenpsychologie zu gelangen, von vorneherein als ein verfehlter zu bezeichnen ist, so steht doch noch ein anderer Weg offen, der in gewissem Sinne aussichtsvoll erscheint. Wir kennen bereits eine Anzahl von sinnesphysiologischen Erscheinungen bei den Pflanzen, die ihr vollständiges Analogon in gewissen sinnespsychologischen Erscheinungen beim Menschen finden. Zunächst hat Pfeffer die Gültigkeit des sogenannten psychophysischen oder Weber'schen Gesetzes für die chemotaktischen Reizvorgänge der Bakterien und der Samenfäden der Farne festgestellt [13]) und spätere Forscher haben das gleiche für die heliotropische und geotropische Reizung gefunden. Ebenso hat Pfeffer gezeigt, daß die Tastempfindlichkeit der Ranken und der menschlichen Haut eine merkwürdige Übereinstimmung zeigen. [14]) Bei meinen Untersuchungen über die Lichtsinnesorgane der Pflanzen war ich gezwungen anzunehmen, daß die einzelnen Lichtempfindungen, die durch Reizung der sensiblen Plasmahäute zustandekommen, genau so mit bestimmten Lokalzeichen versehen sind wie bei der Reizung verschiedener Stellen der menschlichen Netzhaut. Und in jüngster Zeit konnte die Gültigkeit des Talbot'schen Gesetzes, das für das menschliche Auge festgestellt wurde, auch hinsichtlich der Reizsummation beim Heliotropismus der Pflanzen erwiesen werden. [15])

Es ist vorauszusehen, daß sich derartige Übereinstimmungen mehren werden; ja, man geht nicht zu weit wenn man behauptet, daß in jedem Handbuch der Sinnespsychologie des Menschen eine Anzahl fruchtbarer Problem-

stellungen für die Sinnesphysiologie der Pflanzen zu finden ist. Blicken wir demnach in eine nicht allzu ferne Zukunft, so deckt sich vielleicht dereinst der Inhalt beider Disziplinen in allen wesentlichen Punkten. Das Vorhandensein einer solchen Übereinstimmung im gesetzmäßigen Ablauf der Erscheinungen auf beiden Gebieten ist aber das Äußerste, was wir objektiv feststellen können. Mehr kann und will die Naturforschung nicht leisten. Nicht die Spekulation kann die wahre Einheit alles Lebendigen erweisen, sondern einzig und allein die treue Beobachtung.

Anmerkungen.

[1]) Da die botanischen Schriften des Aristoteles bekanntlich verloren gegangen sind, so ist man in bezug auf seine Ansichten über das Wesen der Pflanzen und ihre unterscheidenden Merkmale gegenüber den Tieren auf einzelne Stellen in seinen zoologischen, physiologischen und allgemein naturwissenschaftlichen Werken angewiesen. Diese Stellen sind von verschiedenen Autoren, so von A. G. E. T. Henschel (1824) und Fr. Wimmer (1838) zusammengestellt worden. Ich benützte die sehr brauchbare und vollständige Sammlung, die Ernst Meyer (nach Wimmer) übersetzt und in seiner Geschichte der Botanik (I. Bd., 1854, p. 94 bis 146) veröffentlicht hat.

Es kommen hier namentlich folgende Stellen in den Schriften des Aristoteles, die ich nach Ernst Meyer zitiere, in Betracht:

1. Denn die Pflanzen leben und haben keine Empfindung. Durch die Empfindung unterscheiden wir Tier und Nichttier (l. c. p. 98).

2. Die Pflanzen leben offenbar, ohne des Triebes (φορᾶς, das heißt der Ortsbewegung) oder der Empfindung teilhaft zu sein (l. c. p. 98).

3. Daraus ergibt sich, ... warum die Pflanzen nicht empfinden, obgleich sie einen Teil der Seele haben und von Einwirkungen affiziert werden, zum Beispiel kalt oder warm werden. Der Grund davon ist, sie haben weder das Vermittelnde noch ein Prinzip, fähig, die Eindrücke der sinnlichen Dinge aufzufassen, sondern sie werden nur stoffartig affiziert (l. c. p. 99).

4. Für alles Berührende ist die Berührung das Vermittelnde, und das Auffassende das Sinneswerkzeug, nicht bloß für so viel Verschiedenheiten der Erde, wie es gibt (das heißt, nicht bloß für die vier sogenannten Wurzeln der Dinge, wie Empedokles behauptete), sondern auch für Wärme und Kälte und alles sonst noch Berührende; und wiewohl wir von Erde sind, empfinden wir doch nicht mit den Knochen, Haaren und

dergleichen Teilen; und wiewohl sie von Erde sind, haben die Pflanzen doch gar keine Empfindung (l. c. p. 99).

Aristoteles erblickt also in den Sinneswerkzeugen die notwendige Voraussetzung für die sinnliche Auffassung der Außenwelt; indem er nun den Pflanzen die Fähigkeit zu Sinneswahrnehmungen abspricht, nimmt er damit zugleich an, daß sie keine Sinneswerkzeuge besitzen. Es frägt sich jetzt nur, wie Aristoteles argumentiert hat. Als beobachtender Naturforscher mußte er sagen: Die Pflanzen besitzen, soviel sich beobachten läßt, keine Sinnesorgane, sie haben deshalb auch keine Sinneswahrnehmungen und mithin auch keine Empfindung. Als theoretisierender Naturphilosoph konnte er aber von der These ausgehen: Die Pflanzen haben keine Empfindung, und daraus deduzieren, daß sie auch keine Sinneswahrnehmungen und mithin auch keine Sinnesorgane haben können. Der wissenschaftlichen Doppelnatur des Aristoteles entspricht wohl, daß er bald die eine, bald die andere Art der Argumentierung in den Vordergrund rückte. So viel ist jedenfalls sicher, daß Aristoteles die Empfindungslosigkeit der Pflanzen mit ihrem Mangel an Sinnesorganen in Beziehung gebracht hat.

Derselbe Gedanke kehrt später bei Nikolaos Damaskenos, einem Zeitgenossen und Günstling des Kaisers Augustus, wieder, der nach Ernst Meyer der Verfasser zweier Bücher von den Pflanzen ist, die lange Zeit dem Aristoteles zugeschrieben wurden (E. Meyer, Geschichte der Botanik, I. Bd., p. 324 ff.). Im 1. Kapitel des I. Buches sagt Nikolaos Damaskenos folgendes: „Bei den Pflanzen finden wir aber weder Empfindung, noch ein Sinnesorgan, noch etwas Ähnliches, noch eine bestimmte Gestalt, noch ein Verfolgen der Dinge, noch Bewegung, noch einen Weg und Steg (viam iterve liest E. Meyer) zu einer sinnlichen Wahrnehmung, noch sonst ein Zeichen, woraus sich abnehmen ließe, daß sie Empfindung haben, so wie es Zeichen gibt, aus denen wir wissen, daß sie sich ernähren und wachsen." Das Fehlen von Sinnesorganen bei den Pflanzen wird also in erster Linie hervorgehoben, um die Empfindungslosigkeit zu begründen. Man darf wohl annehmen, daß es sich hierbei nur um die Wiederholung eines aristotelischen Gedankenganges handelt.

[2]) Vergl. Jul. Sachs, Geschichte der Botanik, 1875, p. 579.

[3]) Der Name „Sinnpflanze“ kommt, wie mir mein Freund und Kollege A. Schönbach mitteilt, in den Kräuterbüchern des 16. Jahrhunderts noch nicht vor. Er erscheint wohl zuerst im Herbarium des Thomas Panckow (Pancovius) 1673. Vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 10. Bd., 1. Abt. (1905), p. 1197.

[4]) L. Ch. Treviranus, Physiologie der Gewächse, 1838, II. Bd., p. 658 ff. — A. P. De Candolle, Pflanzenphysiologie, übersetzt von J. Röper, I. Bd., 1833, p. 18 ff. Im Sinne der Tierphysiologie wird in diesen Werken außer von Exzitabilität und Sensibilität auch noch von Irritabilität gesprochen, womit die den tierischen Muskeln eigentümliche Reizbarkeit gemeint ist. Auf Grund dieser Definition wird dargetan, daß die Pflanzen, auch die Sinnpflanzen, keine Irritabilität besitzen.

[5]) Franz Unger, Die Pflanze im Momente der Tierwerdung, Wien, 1843. Die Entdeckung schwingender Wimpern an den Schwärmsporen von *Vaucheria* führte Unger zu der ganz richtigen Auffassung, daß zwischen den aktiven Bewegungen der Algenschwärmsporen und jenen der Infusorien kein wesentlicher Unterschied vorhanden sei. Mit der „Tierwerdung der Pflanze“ wollte Unger nur sagen, daß die Pflanzen unter Umständen gewisse physiologische Eigenschaften des Tieres annehmen können, und zwar gerade jene, auf denen seit Aristoteles der prinzipielle Unterschied zwischen Tier und Pflanze beruhen sollte. Vergl. Briefwechsel zwischen Franz Unger und Stephan Endlicher, herausgegeben und erläutert von G. Haberlandt, Berlin, 1899, Briefe 94, 95, 97, 100.

[6]) G. Haberlandt, Sinnesorgane im Pflanzenreich zur Perzeption mechanischer Reize, Leipzig, Wilh. Engelmann, I. Aufl. 1901, II. Aufl. 1906.

[7]) G. Haberlandt, Über die Perzeption des geotropischen Reizes, Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft, 1900, 18. Bd., Heft 6. — Derselbe, Zur Statolithentheorie des Geotropismus, Jahrb. für wiss. Bot., 38. Bd., 1903. — Derselbe, Bemerkungen zur Statolithentheorie, ebenda, 42. Bd., 1905. — B. Němec, Über die Art der Wahrnehmung des Schwerkraftreizes bei den Pflanzen, Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft, 1900, 18. Bd., Heft 6. — Derselbe, Über die Wahrnehmung des Schwerkraftreizes bei den Pflanzen, Jahrb. für wiss. Bot., 36. Bd., 1901.

[8]) G. Haberlandt, Die Perzeption des Lichtreizes durch das Laubblatt, Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft, 1904. 22. Bd., Heft 2. — Derselbe, Die Lichtsinnesorgane der Laubblätter, Leipzig, Wilh. Engelmann, 1905.

[9]) Vergl. G. Haberlandt, Über den Begriff „Sinnesorgan" in der Tier- und Pflanzenphysiologie, Biolog. Zentralblatt, 15. Bd., Nr. 13 (1905). In diesem Aufsatze wird gezeigt, daß der vergleichende Physiologe die Ausdrücke: Sinnesorgan, Sensibilität, Empfindung, Wahrnehmung etc. unbedenklich gebrauchen kann, wenn er auch nur die materiellen, respektive kausalmechanischen Vorgänge ins Auge faßt, die von der Reizaufnahme bis zur Reizreaktion führen. Dem Physiologen sind diese Vorgänge die Hauptsache und die eventuellen psychischen Vorgänge bloße Begleiterscheinungen. Freilich sind auf diese Weise die obgenannten Termini im Laufe der Entwicklung der Wissenschaft doppelsinnig geworden, da sie bald im physiologischen, bald im psychologischen Sinne gebraucht werden. Die von manchen Forschern befürchtete „Verwirrung" der Begriffe braucht aber deshalb nicht einzutreten, wenn man sich nur des Doppelsinnes der erwähnten Ausdrücke stets bewußt bleibt. Vergl. auch Beer, Bethe und v. Uexküll, Vorschläge zu einer objektivierenden Nomenklatur in der Physiologie des Nervensystems, Biolog. Zentralblatt, 1899, und Physiol. Zentralblatt, 1900; ferner H. E. Hering, Inwiefern ist es möglich, die Physiologie von der Psychologie sprachlich zu trennen? Biolog. Zentralblatt, 1903.

Es ist hier nun nochmals auf die aristotelischen Definitionen des Tier- und Pflanzenreiches hinzuweisen. Da Aristoteles die „Empfindung" lediglich im psychologischen Sinne verstanden hat, so besteht sein in der Einleitung dieses Vortrages hervorgehobener Irrtum nicht etwa darin, daß er das Empfindungsvermögen der Pflanzen leugnete, sondern vielmehr darin, daß er es den Pflanzen absprach, den Tieren aber — auch den niederen Tieren — zuerkannte und so eine scharfe Grenze zog, die durch die Beobachtungstatsachen nicht gerechtfertigt wird. Denn über die psychischen Empfindungen der Tiere, insbesondere der niederen Tiere, läßt sich ebensowenig etwas Sicheres feststellen wie über die der Pflanzen. Hierüber ist sich Aristoteles offenbar nicht klar gewesen.

10) Aristoteles hat den Pflanzen bekanntlich nur die „ernährende Seele“ zuerkannt und die „empfindende Seele“ den Tieren vorbehalten. Die Pflanzenseele des Aristoteles ist demnach kein psychologischer Begriff. „Am besten faßt man den Sinn, den der Stagirit mit dem Worte Seele verknüpft, wenn man darunter die Gesamtheit der Eigenschaften versteht, die das organische oder lebende Wesen kennzeichnen“ (Th. Gomperz, Griechische Denker, Leipzig, 1908, 14. Lief., p. 136).

11) W. Pfeffer, Die Reizbarkeit der Pflanzen, Verhandl. der Ges. deutscher Naturforscher u. Ärzte, 1893.

12) Vergl. A. Pauly, Darwinismus und Lamarckismus. Entwurf einer psychophysischen Teleologie, München, 1905. — R. Francé, Grundriß einer Pflanzenpsychologie als einer neuen Disziplin induktiv forschender Naturwissenschaft, Zeitschrift für den Ausbau der Entwicklungslehre, I. Bd., 1907. — Ad. Wagner, Der neue Kurs in der Biologie, Allgemeine Erörterungen zur prinzipiellen Rechtfertigung der Lamarck'schen Entwicklungslehre. Stuttgart, 1907. — In diesen Hauptarbeiten findet man auch die übrige Literatur über diesen Gegenstand zitiert. Die wegwerfende Art, mit der diese Abhandlungen von mancher Seite besprochen wurden, finde ich nicht gerechtfertigt. Jeder Forscher, dem es nur um die Sache zu tun ist, findet auch in Arbeiten, die er für prinzipiell verfehlt halten muß, beachtenswerte Anregungen und Gedanken. Auch möchte ich den Auffassungen der genannten Autoren einen heuristischen Wert nicht unbedingt absprechen. Vergl. auch die treffende, rein sachliche Kritik von W. Roux im Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen, 14. Bd., 1907, p. 686 ff.

13) W. Pfeffer, Lokomotorische Richtungsbewegungen durch chemische Reize, Untersuchungen aus dem botanischen Institut zu Tübingen, I. Bd., 1884, p. 395 ff.

14) W. Pfeffer, Zur Kenntniß der Kontaktreize, ebenda, I. Bd., p. 483 ff.

15) A. Nathansohn und E. Pringsheim, Über die Summation intermittierender Lichtreize, Jahrb. f. wiss. Bot., 45 Bd., 1907.


32101 064059585




32101 064059585

